Verſtand geht über glück, *Libussen* weißes Pferdt
macht daß zum Herzog ich von Böhmen ward erhoben
Doch macht es nicht das Roß; die liebe macht mich wehrt
Wer wolte nicht hinfort Verſtand und liebe loben!

Staat
Von
Böhmen.

Innhalt.

Cap. 1. Von dem uhralten Zuſtande des Böhmer-Landes/ und deſſen Einwohnern.

Cap. 2. Von denen Hertzogen in Böhmen/ biß auff den erſten König/ von ao. 315. biß 935.

Cap. 3. Von denen Regenten des Böhmer-Landes/ ſo bald Königlichen bald Hertzoglichen Titul geführet.

Cap. 4. Vierdter Periodus vorſtellend lauter Könige von Böhmen/ doch von verſchiedenen Familien.

Cap. 5. Die Böhmiſche Könige aus dem Ertzhauſe Oeſterreich / von ao. 1526. biß itzo vorſtellend.

Cap. 6. Von des Königreichs Böhmen Prærogativen/ Hoheiten/ Wapen/ Krieges-Macht/ Einkünfften ꝛc.

Cap. 7. Von Religion / Kirchen-Staat und Studiis.

Cap. 8. Von Prætenſionen und Controverſien des Königreichs Böhmen.

Cap. 9. Geographiſche Beſchreibung des Königreichs Böhmen.

Cap. 10. Von einigen beſondern Seltſamkeiten des Böhmer-Landes.

Erklärung
des
Kupffer-Blats

Höchſtgeneigter Leſer.

DJe ſo genandte Glücks-Göttin Fortuna, welche nicht nur durch das blinde Heydenthum vergöttert/ſondern auch noch heutiges Tages von ſolchen / die beſſer erleuchtet ſeyn wollen / oder wenigſtens ſolten / mehr als die wahre Gottheit in ihrem Hertzen angebetet wird/iſt jederzeit der Ungerechtigkeit/und des Unbeſtandes beſchuldiget / ja gar als ein Ebenbild der letzteren vorgeſtellet worden; Wann man aber mit billicher Hindanſetzung aller partheylichen Gemüths-Neigung / ihr Verfahren etwas genauer unterſuchen ſolte / würde man faſt erkennen / daß man ihr Unrecht gethan / wann man ſie ungerecht / und unbeſtändig nennet. Gerecht erweiſet ſie ſich gemeinlich / indem ſie niemanden leichtlich ohne ſeine eigne Schuld den Rücken zukehret/ und da ſie einem etwas entführet/ſelbiges entweder ihm / oder ſeinen Nachkommen wider zu wendet. Ernidriget ſie ein Hauß oder Geſchlecht/ ſo erhöhet ſie mit der Zeit gewißlich widerumb / was ſie in den Staub

Staub geworffen. Beſtändig iſt ſie in ihrem Wechſel/ dann eben durch beſtändigen Unbeſtand erweiſet ſie ihre Beſtändigkeit und das in allen Theilen und Orten der Welt / deren keiner mehr als der ander von ihr begünſtiget / oder gehaſſet / welches ein jeder vor ein ohnfehlbahres Kenzeichen der höchſten Gerechtigkeit erkennen muß. Tauſend Exempel beglaubigen ſelbiges / wir wollen uns vor diesmahl mit dreyen begnügen. Das Aſiatiſche Sidon ſahe einen Abdalonymum, deſſen Königliche Vorfahren dieſe mächtige Stadt ehmahls beherrſchet / den verächtlichen Gärtner-Kittel/ welchen ihm das Verhängniß angezogen/ mit dem köſtlichen Purpur verwechſeln/ und die Hand / welche mit dem ſchweren Grabſcheid den dürfftigen Leib ernehren müſſen / den Königl. Scepter führen / ita poſteritati rependebatur a fortuna ablatum maioribus decus. In dem kriegeriſchen Rom / war Titus Quintius bey ſeiner Geburth / von dem Glück an Gütern und Mitteln ſo ſchlecht beſchencket / daß es der Fortuna ſelbſten nachgehends ihrer erſten Kargheit gereuete ; Sie richtete es demnach in die W:ge / daß das hochmüthige Rom Quintium vom Pflug zur höchſten Digni-

Dignität der Dictatur erfordern/ und der Hand/ welche bishero den Pflug regieret / den General Commando Stab anvertrauen muſte. Diſſeits des Alp-Gebirges/ſtellet uns das Königreich Böhmen auch einen ſolchen Regenten vor/ der ab aratro ad faſces beruffen / und dem Regiment ſo wohl fürgeſtanden / daß Böhmen ſich rühmet unter ihm ſeine güldne Zeit gehabt zu haben. Und eben dieſer iſt es/ welchen der geneigte Leſer im vorhergehenden Kupfferblatt auff der Pflugſchare ſpeiſen ſiehet/ nemlich Przemislaus I. Es hatte der Himmel bey ſeiner Geburth einen ſolchen edlen Geiſt in ihn geſencket / der ſeiner Fähigkeit nach verdiente gantze Länder / nicht nur einen eintzigen Pflug zu regieren/ das Glück erkandte ſolches/ brauchte Princeſſin Libuſſa zu ſeinem Werckzeug/und deren weiſſes Leib-Roß zum Wegweiſer / die Böhmiſche Stände zu ihrem neuen Hertzog / ihn aber zu ſeiner künfftigen Gemahlin in den Fürſtlichen Pallaſt zu führen/ hatte alſo der Böhmiſche Przemislaus eben die Verbindlichkeit an Libuſſa, und ihrem Leib-Roß/die vormahls der Perſiſche Darius Hyſtaspides an ſeinem Stallmeiſter/und deſſen muthigen Hengſt. Die Begebenheit findet der Leſer in nachfolgenden Bogen/ hieſelbſten aber einige daſelbſt nicht angeführte denckwürdige Umbſtände / die zur Erklärung des Kupffer-Blats dienen. Libuſſa, deren frey ſtunde/ ihr einen Ehegemahl / und an demſelben dem Lande einen Regenten zu erwehlen/ befahl denen Geſandten/ ſelbigen aufzuſuchen mit folgenden Worten:

Fol-

Folget meinem Pferde/ dieſes wird euch zu einem Ackersmann führen; der auff einem eiſernen Tiſche ſpeiſet/ Przemilaus mit Nahmen. Ziehet dieſem den köſtlichen Ornat an/ als eurem neuen Hertzog (deſſen Königl. Poſterität 674. Jahr in Böhmen regieren wird) gehet/ und komt glücklich wieder. Der Befehl ward vollenzogen/ und das Pferd führte ſie nach dem Mayerhoffe Stadicz, auff den Acker Przemiſlai, der nach halb umgepflügten Acker/ auf der umgewandten Pflugſchare (dies war der eiſerne Tiſch) mit Käſe und Brodt/ den bellenden Magen befriedigte. Das Pferd machte mit gebogenen Knien und Halſe/ demſelben ſeine Reverence, welche nicht weniger von den Geſandten abgeſtattet/ und ihm des gantzen Landes Verlangen angedienet wurde. Dieſer kehrte ſich an nichts/ blieb unbeweglich ſitzen/ biß erſt ſein Hunger geſtillet; dann ſtund er auff/ hub an ſtatt der Antwort einen Haſeln Stock/ den er vorhin gebraucht hatte/ in die Höhe/ rührte damit zwey Schnee-weiſſe Ochſen/ die unferne von dannen graſeten/ damit gelinde an/ bey dieſen Worten: Gehet hin/ wo ihr herkommen ſeyd. Alſobald huben ſich dieſelben in die Höhe/ und flogen in eine nahe dabey befindliche Höle. Hierauff ſtieß Przemiſlaus den dürren Stecken in die Erde/ der augenblicks grünte/ ſich in drey Aeſte zerſpaltete/ und kurtz hierauff Blätter und Nüße bekam. Zwey von dieſen Aeſten verdorten alſobald/ in anweſen der Geſandten; der dritte aber wuchs höher empor/ und blieb

feſte ſtehen. Wie er dies geſehen / wandte er ſich zu den Geſandten mit den Worten: Wohlan ſo folgen wir dan dem Willen der Götter/die uns VOM PFLUG ZUM REGIMENT beruffen. Er legte hierauff die Mütze/Schuhe / und gantzen Acker-Habit ab / und kleidete ſich mit Hülffe der Geſandten Fürſtlich an/ ſtieg hernach auff Libusſen Leib-Roß/ nachdem er ſelbiges vorher gelinde mit der Hand geſtrichen/ ließ ihm ſeine alte Schuhe reichen / welche er mit nach Wiſſehrad nehmen wolte. Die Geſandten folgten ihm mit gebührender Ehrerbietung/ und ſchwiegen in verwundernder Betrachtung der vorgegangenen Sachen/ lange Zeit ſtockſtille/ endlich erkühnte ſich einer/ der angemercket hatte/daß Przemislaus ihn vor andern mit gütigen Augen angeſehen / denſelben alſo anzureden. Gnädigſter Herr/ Sie verzeihen/ da ſo viel Wunder-Wercke/ die wir in kurtzer Zeit bey Sie geſehen/uns etwas vorwitzig machen/ und veranlaſſen umb deren Bedeutung zu fragen. Sie belieben uns zu ſagen/erſtlich/ was damit gemeinet / daß unſere Princeßin uns vorher geſagt/ wir würden ſie auff einem eiſernen Tiſche ſpeiſen finden? Eiſen antwortete Przemislaus,ſoll unſerm Volck allzeit werth und lieb ſeyn; Eiſen dienet im Friede und Kriege; Es pflüget im Frieden/ im Kriege bewaffnet es unſre Hand/ und ſchützet das Vaterland vor ſeinen Feinden. So lang ihr Böhmen dieſen Tiſch werdet haben/ werden alle eure Feinde überwunden werden/ ſo bald aber

Frem-

Fremde euch dieſen Tiſch nehmen/ oder zu nichte machen werden/ (wann nemlich ausländer, euch den ackerbau und die Waffen entziehen werden) ſo glaubet nur es ſey um euer Volck geſchehen. Dieſe kluge Antwort veranlaßte einen andern Geſandten zu fragen/ was dan der Haſeln-Stock (den der Leſer im Kupffer ſiehet) bedeuten möchte? Fata meæ gentis, antwortete Przemislaus, Das Schickſal meiner Nachkommen wird hierdurch angedeutet. Mein Stamm wird ſich in drey Zweige vertheilen/ und in dieſen Ländern regieren; wann zwey abgangen/ wird dennoch der dritte blühen/ uñ dieſes gar lange/ biß der Enckel ſeines Groß-Vatern Tod rächen wird. Und wolte GOtt/ es hätte eure Printzeßin ſpäter zu mir geſchicket/ oder ihr ſo lange verzögern und auff mich warten wollen/ biß ich meinen Acker vollends umgepflüget/ ſo würde der Hunger niemahls Böhmer-Land geplaget haben. Endlich fragten ſie auch/ was er dann mit ſeinen alten Schuhen/ die er ſelbſt aus Linden Baſt zuſammen genähet/ und itzund im Buſen ſtecken hatte/ im Sinne hätte? Die Antwort war: Sie ſollen meinen Nachkoñen zum Angedencken aufgehoben werden/ dann ich will/ daß ſie ſich meines und ihres Zuſtandes erinnern/ an ihr Herkommen gedencken/ und ihnen ja nicht die irrige hochmüthige Gedancken machen ſollen/ als ob ſie aus andern Elementen oder Thon/ weder ihre Unterthanen erſchaffen wären/ und in Betrachtung

deſſen/ denen Nothleidenden umb deſto eher-der lernen beyzuſpringen. Bey dieſer güldnen Rede/ des ſo vernünfftigen/ als glücklichen Przemislai, ſtellte ich mir in meinen Gedancken einen Sicilianiſchen Agathocles vor/ der ſeine Königliche Taffel mit lauter irrdenen Geſchirren bedienen lieſſe/ zum Andencken/ daß ſein Vater ein Töpffer geweſen: Einen Maintziſchen Willigis, der ſeines Vaters Arbeit/ nemlich ein Rad nicht nur in ſeinen Gemächern ſtets vor Augen haben/ ſondern auch ſeinen Nachfolgern zur Erinnerung dem Ertz-ſtifftlichen Wapen einverleiben wollen: Ja endlich einen ſolchen Herren/ deſſen Verſtand Libuſſens Liebe/ und das dadurch erlangte Regiment/ ſo wohl verdient/ als löblich und glücklich er ſolches/ zu ſeines Landes unſchätzbahren Nutzen/ und ſeinem eignen unvergeßlichen Nachruhm/ geführet. Hiermit haben wir dem Leſer/ den gantzen Verlauff/ der in dem Kupffer-Blat entworffenen Geſchichte/ verhoffentlich deutlich und gefällig/ ob gleich etwas weitläufftig vorgeſtellet.

Staat

Staat
Des
Königreichs Böhmen/
Erſte Abtheilung.

Das 1. Capitel/
Von dem uhralten Zuſtande des Böhmer Landes und deſſen Einwohnern.

§. 1.

DAß Böhmen zugleich mit Teutſchland nach der Sündfluth bevölckert worden/ iſt wohl glaublich / was vor ein Volck aber dieſen Erdſtrich zu erſt beſetzet / davon giebt es viel ſtreitens und wenige Gewisheit. Einige nennen die Suevos, wovon aber Balbinus zu ſelbigen Zeiten nichts wiſſen will/ hierin kommen aber alle überein / daß dieſes Land den heutigen Nahmen

Böhmen bekommen habe von den Bojis, und gleichſam heiſſe/ der Boien Heimath.

Dieſe Boji, (gens Gallo-Germanica ſagt ein gelehrter Scribent, ein aus Teutſchland entſproſſenes und der Zeit in Gallien wohnendes Volck kamen ungefehr 600. Jahr vor Chriſti Geburth unter Anführung Sigoveſi (der des Celtiſchen Königs Ambigati Schweſter Sohn geweſen) aus dem Celtiſchen Gallien, und bemächtigten ſich dieſes Landes. Von ihren übrigen Thaten findet man wenige Nachricht / auſſer dieſe folgende / daß eine behertzte Colonie von ihnen Toliſto-Boji (gleichſam die Dolliſten Boji,) aus Böhmen gezogen / und mit Zuziehung anderer Völcker umbs Jahr 280. vor Chriſti Geburth Pannonien, Thracien, Griechenland durchſtreiffet / endlich in Aſien gedrungen und ſich daſelbſt niedergelaſſen. **Zweytens** iſt denckwürdig/daß die Cimbri ehe ſie nach Italien gezogen / die Boios aus ihren Wohnungen verdrengen wollen/ aber männlich zu rück getrieben worden. **Drittens** iſt auffgezeichnet von Aventino, Velſero, Brunnero, daß die Boji denen Heduis in Gallien wider Julium Cæſarem zu Hülff gezogen / **und daß aus dieſem Volcke das Hauß** *Bourbon* **entſproſſen/ ſo noch den Franzöſiſchen Thron bekleidet. Vierdtens** geben auch die Geſchichte / daß dieſe Boji zu Zeiten Keyſers Auguſti in Vindelicien gezogen/ und daß von ihnen die Bajern den Nahmen / und das Herkommen haben.

§. 2. Es hatten die Boji dieſes Land nun in die

550.

550. Jahr behauptet / da bekamen ſie etwan 5. Jahr nach Chriſti Geburth unangenehme Gäſte / nehmlich die MARCOMANNOS; dieſes Volck / ſo mit unter die Suevos gerechnet ward / und zwiſchen der Donau und Drau wohnete / drung unter Maroboduo in Böhmen, bemeiſterte ſich des Landes und der Herrſchafft / (doch wurden nicht alle Boji vertrieben / ſondern blieben vornehmlich umb den Uhrſprung der Elbe wohnend) Maroboduus baute ihm hierauff eine Königl. Reſidentz, welche er nach ſeinem Nahmen nante / wir aber ietzo Prag heiſſen. Hagecius und Weleslavinus vermelden / daß dieſes Königliche Schloß auff einem ſehr hohen Berge / gegen über das Kloſter Zbraslau geſtanden / wo hernacher das Schloß Caſſin erbauet. Des Marobodui weiteres unglückliches Schickſahl findet der Leſer beym Tacito l. 2. Annal. Was vor blutige Kriege dieſe Marcomanni und ihre Bundsgenoſſen die Quadi bis etwan umbs Jahr Chriſti 396. da ihre Königin Fritigildis durch des heil. Ambroſii Briefe zum Chriſtlichen Glauben bekehret / und ſich mit den Römern vereiniget / mit dieſen Römern geführet haben / gehen wir der Kürtze halber vorüber und berichten blos dieſes / daß gleichwie durch Attilæ und ſeiner Hunnen gewaltſamen Einbruch aus Aſien in Europa faſt der gantze Staat in Europa verkehret worden / einige Völcker zu Grunde gangen / andere wieder auffgekommen / alſo auch die Marcomannos dis mit betroffen.

§. 3. Nach denen Marcomannis kamen in Böhmen die *Slavi*, welche in ihrer Mutter-Sprache aber nicht Slaven, ſondern Slavacquen geheiſſen worden. Von dieſen Slavis wird die Nothdurfft erfodern etwas mehres in möglichſter Kürtze vorzuſtellen. Dieſe Slavi oder Slavini führen den Nahmen von dem Wort Slowa, welches Ehre und Ruhm bedeutet. Man findet ihrer unter dieſem Nahmen am erſten im fünfften Seculo gedacht; ihr Uhrſprung iſt aus Sarmatien; dieſes ſo wohl das Europæiſche / als Aſiatiſche ward von verſchiednen Völckern bewohnet / unter denen die bekanteſten die Bulgari, die Serbi und Sorabi, (auff Teutſch Wenden) deren Andencken man findet im Fürſtenthum Anhalt an der Stadt Zerbſt und denen herumliegenden Oertern Roslow, Brambog, Rietzmug, Dobriz &c. *Roxolani* die Ruſſen: Welche Slaviſche Völcker faſt alle / ſonderlich die Wenden auſſerhalb ihres Vaterlandes ihnen neue Wohnplätze geſuchet / und ſich durch gantz Teutſchland ausgebreitet / wie beym Adamo Bremenſi mit mehren zu leſen. Dieſe Slavi nun kamen auch in Böhmen unter Anführung ihrer Hertzoge Czechi und Lechi aus Croatien, **wann aber ſolches eigentlich geſchehen /** darüber giebt es ſo viel Zanckens / daß wir deswegen einen beſondern §. machen müſſen / zumahl es ein Haupt-Punct in dieſer Hiſtorie.

§. 4. Petrus Codicillus meinet / daß Czechus Anno 262. da Keyſer Valerianus von den Perſern gefangen / und Aureolus ſich zum Keyſer auffgeworf-

worffen / und gar tyranniſch gehauſet/in Illyrien die Römer angegriffen / Aureolum mit bey ſich habenden Legionen erleget / und ihnen einen ſilbernen Adler (das bekandte Römiſche Kriegs-Panier entführet / nachmahls aus Furcht für den Römern Anno 278. in Böhmen entwichen / worüber damahls Zalmanin auch Slaviſchen Herkommens herſchte / habe dieſem und ſeinem Sohne Tursko in allen Kriegen treulich gedienet. Da aber Tursko geblieben in dem Treffen / welches Conſtantinus M. wider Licinium erhalten / ſey Czechus durch einhellige Wahl zum Regenten erwehlet/ſein Bruder Lechus habe ſich nach Pohlen gewendet / und daſelbſt ein neues Reich angelegt; Czechus habe löblichſt regieret; ſey im 86. Jahre ſeines Alters verſtorben / und zu Ctinioves begraben worden. So weit Codicilli bericht/dem aber die wahre Hiſtorie in vielem widerſpricht/ dann Aureolus iſt nicht von Czecho, noch denen Slavis, ſondern von Claudio und denen Römern erſchlagen / auch iſt dis Treffen nicht in Illyrico, ſondern im Meyländiſchen ad pontem Aureoli vorgefallen / unterdeſſen iſt dennoch gewis / daß umb dieſe Zeit die Sarmatæ denen Römern viel zu ſchaffen gemacht/und kan auch wohl Czechus wiewohl anderer Uhrſachen halber in Böhmen kommen ſeyn.

Paulus Piaſecius Biſchoff zu Premislau hat gar was beſonders/daß nehmlich die beeden Brüder Czech und Lech denen Teutſchen mit Auxiliair Trouppen gedienet in dem Treffen / da Va-

rus mit ſeinen Römern von dem tapffren Arminio ſo heßlich geputzet worden/daß die Römer damahls 2. Aquilas verlohren / und habe Lech **den weiſſen** / Czech **den ſchwartzen Adler** bekommen / mit denen ſie ſich umbs Jahr Chriſti 12. reſpective nach Pohlen und Böhmen begeben; allein hier fehlt es an Beweis / und iſt blos dadurch der Bericht verdächtig / weil die Römer keine weiſſe/ oder ſchwartze Aquilas als Panier geführet / ſondern dieſe waren anfänglich ſilbern / nachgehends aber damit die Macht der Pracht zu nahme / gülden.

Folgen nun etzlicher anderer Autorum Meinungen von **des** *Czechi* Ankunfft.

Lazius und *Rhenanus* ſetzen ſelbige unter Keyſer Mauritio 600. oder Heraclio 611.

Chytræus und Blondus 600.

Welſerus zu Attilæ Zeiten der † 455.

Hagecius 644. Cuthenus 639. Calviſius 645. Cario 450. Spangenberg 451. Johannes Matthias a Sudetis 407. oder 457. Reusnerus 496. Vapovius 550. am allergenauſten will es Theobaldus wiſſen / dann er ſetzt das Jahr 644. da Conſtans Keyſer in Orient war / Rotharius König der Longobarder; Dagobertus König in Franckreich/ Theodorus Römiſcher Pabſt / am 15. Julii ſeyn Czechus und Lechus mit ihren 6. Brüdern / und ungefehr 600. Henetis in Böhmen kommen. Fragt man aber woher dis zu erweiſen / ſo findet man ſchlechte Antwort. Was unſre Meinung anbelanget / ſo folgen wir hierinnen vor dismahl dem

P. Bo-

P. Boleslao Balbino S. J. der ſeines Vaterlandes Geſchichte mit gröſtem Fleiß und genugſamer Nachricht auffgezeichnet / und ſetzen mit demſelben / daß Czechus in Böhmen gekommen zwiſchen das Jahr Chriſti 300. und 330. etwan umb das Jahr 315.

Das 2. Capitel/

Von denen Hertzogen in Böhmen/ bis auff den 1ſten König/ von Anno 315. biß 935.

§. 1.

Es theilet durch die vielfältige Veränderungen die Böhmiſche Hiſtorie ſich faſt von ſelbſten in IV. Periodos.

I. In dem erſten iſt Böhmen blos von Hertzogen beherſchet worden. Von denen wir in dieſem Cap. handeln wollen.

II. In dem andern haben bald Könige bald Hertzoge das Regiment geführet/ dieſe folgen Cap. 3.

III. Der dritte *Periodus* enthält Könige aus verſchiednen *Familien* Cap 4.

IV. Der vierdte begreifft die Könige aus dem Hauſe Oeſterreich Cap. 5.

§. 2. Unter den Hertzogen macht billich den Anfang

I. CZECHUS.

reg. 315. †352.

Im letzten §. des vorhergehenden Capitels haben

wir geſetzet/ daß Czech etwan umbs Jahr 315. aus Croatien dem Turskoni nach Böhmen zugezogen. Er war in Croatien Herr über die Schlöſſer Crupina und Pſari, zu deſſen Andencken er auch einen Ort gleiches Nahmens in Böhmen erbaut. Was ihn bewogen ſein Vaterland zu verlaſſen / davon giebt es verſchiedne Meinungen; Einige ſagen es ſey geſchehen wegen eines begangnen Mords. Andere wegen innerlicher Unruhe; Die dritten aus Furcht vor den Römern / denen er etzliche Völcker abgeſchlagen/ und gar eine Aquilam abgenommen / und dahero einen ſchwartzen Adler auff Gold im Schilde geführet. Mit ihm kamen in Böhmen ſeine Brüder Lech, ſo den Pohlen den Nahmen gegeben / und Ruſſus, von dem die Ruſſen den ihrigen haben. Nachdem Tursko damahliger Regent in Böhmen Anno 315. im Treffen geblieben/haben die Einwohner des Böhmer-Landes Czecho das Regiment auffgetragen/ welches er höchſtlöblich verwaltet / ſo gar / daß auch das Volck ſich nach ſeinem Nahmen Czechiten nennen laſſen wollen; baute verſchiedne Städte und Schlöſſer / unter andern Kleneczvor ſeinen eintzigen Sohn Clen, und zum Andencken ſeines Vaterlandes Pſary, ſo nachmahls von der Libuſſa, Libin, nun aber Wiſſehrad oder Wiſſihrad, weil es hoch lieget / genandt worden. Endlich ſtarb dieſer preiswürdige Regent Anno 352. und ward begraben zu Ctinoves (gleichſam Ehrenſtatt.)

Sein eintziger Sohn war Clen, der aber wegen

Ge-

Gemüths und Leibes-Schwachheit zum Regiment unfähig war / dennoch vermogte das Andencken des Vaters ſo viel bey den Ständen / daß ſie / ſo lange Clen lebte / zu keiner andern Wahl ſchritten / ſondern bis auff deſſen Tode gantzer zehn Jahr lang verſchoben.

§. 3.

II. CRACUS.

Reg. 362. danckt ab 412.

Zehn Jahre hatten die Czechiten oder Böhmen ſich ohne Regenten beholffen / da ſie endlich ſahen / daß ihr Eſtat eines Oberhaupts bedürfftig / ſchickten deswegen an Czechi Bruder Lechum nach Pohlen, der ſich aber mit ſeinem hohen Alter entſchuldigte / und ihnen hingegen einen jungen friſchen / klugen / tapffren Herren vorſchluge / nehmlich Cracum, (welchen einige Grachum nennen / und von den Römiſchen Gracchis herführen wollen). Sein Vorſchlag war den Böhmen ſo angenehm / daß ſie einhellig dieſem Craco damahligen Herren des Schloſſes Wladarz in dem Zatecker Kreyß das Regiment aufftrugen. Er war ein überaus kluger Herr / und weil er wuſte / daß der gemeine Mann nicht beſſer als durch Aberglauben im Zaum zu halten / gab er vor / als wann er beſondere Künſte könte / alles Zukünfftige vorher wüſte / desgleichen auch ſeine Gemahlin thate / hatte aber dabey nebſt ihr das gewöhnliche Geſchick ſolcher Leute / qui ultra vulgus ſapiunt, daß er vor einen Zauberer paſſiren müſſen (ut erant ſecula illa dæmonibus obnoxia, ſagt gar

ein berühmter Böhmiſcher Scribent zu ſeiner Entſchuldigung) Seinem Schwieger Sohn Marcomiro Hertzoge der Francken leiſtete er Hülffe wider Keyſer Gratianum bey Maintz, und hatte nunmehro 50. Jahr in Böhmen das Regiment geführet / da ihn die Pohlen erſuchten / die bey ihnen entſtandne innerliche Unruhe zu ſtillen. Er hielte darauff einen Reichs-Tag zu Pſary, ſchlug den Böhmiſchen Ständen ſeinen Sohn zum Regenten vor / und da ſie ſelbigen beliebten / übergab er demſelben die Regierung / zog ſelbſt nach Pohlen, regierte löblich / und baute Cracow.

Seine Gemahlin war *Borzena*, die auch die Schuld haben muſte / daß ſie ſich auff die Zauberey verſtünde. Seine Kinder

CRACUS II. folget §. 4. und Milenka, Marcomiri Hertzogs der Francken Gemahlin.

§. 4.

III. CRACUS II.

†. 480.

Kam durch resignation ſeines Vaters wie vorgeſagt zum Regiment, welches er durch ſeinen Verſtand behauptete. Er war ein groſſer Liebhaber der Wiſſenſchafften / zu deren Beföderung er in der Stadt Budecz, drey Meilen von Pſary erſtlich Kinder Schulen / hernach auch von höhern Wiſſenſchafften auffgerichtet / ob aber auf ſelbigen an ſtatt der Theologie die Magie gelehrt worden / wie einige ohngeſcheut in den Tag hinein ſchreiben / ſtelle ich dahin / und errinnere bloß dieſes / daß denen Böhmen theils aus Haß viel ohngegrün-

detes

detes nachgeſchrieben worden / als zum Exempel / da in ihren Hiſtorien gemeldet wird / daß zu Czechi und Croci I. Zeiten in Böhmen güldne Zeiten geweſen / folget daraus nicht / daß alles unter ihnen gemein geweſen / dann die Hiſtorie giebt das contrarium; noch viel weniger / daß ſie Eicheln gegeſſen / wie man auch bey neuen berühmten Scribenten findet / dann die Böhmen hatten mit ſo viel politen Völckern ſchon als Freund und Feind zu thun gehabt / daß ihnen eine beſſere Lebens-Art nicht unbekandt ſeyn konte / ſo daß Æneas Sylvius billich Urſach hat über ſolche Erzehlung zu lachen / wir wenden uns aber wider zu unſrem Croco; Seinen Schulen aber ein Anſehen zu machen / ſchickte er ſeine drey Töchter dahin / weil er keine männliche Erben hatten / unter denen die jüngſte Libuſſa, ſo nachmahls zum Regiment gekommen / mit ihrem Premislao die erſte Kundſchafft gemacht.

Seine Gemahlin war Niva von ungemeiner Gröſſe und nicht geringerer Schönheit / von der ihm gebohren.

Caſſa die ältiſte war ſonderlich in der Artzney und Kräuter Wiſſenſchafft erfahren / ſie baute das Schloß Kaſſin, ward vermählt mit Bivojo einem Slaviſchen Cavallier, der einen wilden Hauer / ſo auff ihn angerant gekommen / bey den Ohren ergriffen / und zu der Libuſſa gebracht / dahero er und ſeine Nachkommen (welche in beygelegter Tab. A. zu erſehen /) ein ſolch hauendes wildes Schwein in ihrem Wapen-Schilde führen.

Tetka

Tetka die mittlere/ war/ wie ſie ſchreiben/ eine wohl ausgelernte Hexe/ baute Schloß und Stadt Tetin, wo ſie mit ihrem Gemahl Slavoſſio gewohnt/ dem zu Ehren ſie auch die Stadt Slavoſſow gebaut.

Libuſſa, obgleich die jüngſte thate es denen andern an Verſtand zuvor/ daher ſie auch von den Ständen zum Regiment erhoben/ von ihr und ihrem Premislao wird in dem folgenden §. 5. oder der andern Abtheilung dieſes zweyten Capitels gehandelt werden/ vorhero aber bliebe der geneigte Leſer beygelegte Tab. A. durch zu ſehen.

§. 5. LIBUSSA
allein 13. Jahr hernach mit ihrem Gemahl PRZEMVSLO
† ohngefehr 505. alt 48. Jahr.

Alle Böhmiſche/ ja alle Geſchichte ſind von derſelben ſo voll/ daß man faſt nicht weis/ was man eigentlich daraus machen ſoll; dann durchgehends paſſirt ſie vor eine Zauberin/ die einen güldnen Froſch gehabt/aus welchem ihr der Teuffel geantwortet/ dergleichen auch in ihrem weiſſen Pferd ſoll gewohnet/ und ihr ihren Premislaum ſoll geholet haben. Andere hingegen machen aus ihr eine rechte Böhmiſche Sibylle, als welche die Heiligkeit und canoniſation des heil. Wenceslai und heil. Adalberti unter dem Räthſel zweyer gen Him̃el an ſteigenden Ohlzweige vorher geſagt/ imgleichen von den Böhmiſchen Bergwercken/ von dem

dem Silber zu Cutten, Gold zu Gilow, Zinn zu Crupna, Eiſen zu Comarow, wir laſſen es dismahl unentſchieden / und verſpahren bis an andern bequähmen Ort / der uns mehr Raum vergönt / und wenden uns wider zu unſrer Libuſſa; dieſe ob gleich Croci II. jüngſte Tochter / gieng dennoch ihren ältern beeden obbenandten Schweſtern vor / weil ihr die Natur ſelbſten an Verſtand einen ohngemeinen Vorzug gegönnet / und ſolche Gaben beygeleget / daß man faſt mit Ariſtotele glauben ſolte / alios eſſe ad imperandum ; ad ſervitium alios factos. Sie **baute** *Prag*, welches ſo viel wie eine **Schwelle** heiſſen ſoll / an dem Ort / wo Ptolomæus die vormahls berühmte Stadt Caſurgium ſetzet; imgleichen ſind von ihr angeleget Libicz, Schlos und Stadt / welches man wohl ihre favorite nennen könte / weil ſie daſelbſt am liebſten ſich auffgehalten / an dem Ort wo die Cydlina in die Elbe fält. Liebierahd ein Schloß an der Wltaw, etwas mehr als eine Meile von Prage gegen Tursko über. Libczicze ein Dorff unter Liebetadh. Libin, oder das Schloß Viſſerad. *Liben*, ein Meyerhoff bey Prag, wo die Libuſſa hundert ſchneeweiſſe Kühe / die keinen andern geringſten Flecken haben muſten, weiden und füttern lieſſe. Libiesſçce ſtehet noch / und gehöret den R. Patribus S. J. gleichwie Libczoves denen von Lobkowitz zu Bilina. Dreyzehn Jahre hatte nunmehro Libuſſa über Böhmen geherſchet / deren man doch 2. oder 3. von den vornehmſten Herren / als Regiments-Räthe zugeordnet / da ſelbige genöthiget wurde / durch eine

unter den vornehmbſten Familien angeſponnene Verbündnis ihr einen Ehemann zu erwehlen. Alle / ſonderlich die Vornehmſten / vorab die von Wrsovecz, weil ſie von Czecho herſtammen wolten/hatten Hoffnung/und trieben das werck um deſto hefftiger; allein der eintzige hatte das Glück/ auf welchen die wenigſten gedacht hatten/nemlich Przemislus, oder wie es die Teutſchen ſchreiben Premislaus. Von dieſer wunderlichen Regenten Wahl und Heyrath/ wer er nemlich geweſen/ wie es zugangen / iſt ſo viel auffgezeichnet / daß man ohnmüglich alles mit Stillſchweigen vorüber gehen kan / wie gerne man immer wolte. So lautet dann durchgehends die Tradition, welche meinen beduncken nach von denjenigen herrühret/ denen dieſer feiſte Biſſen aus oder vor dem Munde weggenommen worden. Libuſſa, da ſie ſich zur Heyrath genöthigt ſahe / gabe denen Ständen dieſen Entſchluß zu verſtehen. Gegen Mitternacht am Waſſer Bila im Dorffe Staditz würde einer auff freyen Felde auff einer eiſernen Tafel ſpeiſſen/und von ihrem weiſſen Pferde/da man es frey lauffen laſſen würde/gefunden werden/der ſolt ihr Gemahl und zugleich der Böhmen Hertzog werden. Dreyßig vornehme Herren folgten dem freygelaßnen Pferde nach / fanden mehrgedachten Premislaum, als einen Ackersmann / der auff der umbgekehrten Pflugſchar (dis war die Eiſerne Tafel) ſeine Mahlzeit hielte. Man kündigte ihm die Wahl an/ mit welcher er wohl zu frieden/ ſeine Reute in die Erde ſties / die Pferde daran

bund/

Hund / und ſagte / gehet hin / wo ihr her kom-
men ſeyd; die Pferde fuhren hierauff durch die
Lufft in einen Felſen / und die Reute oder Stock
fieng gar an zu grünen / und bekam drey Zweige /
davon zwey verdorrten / der dritte trug Haſelnüſ-
ſe; ſo lautet die Hiſtorie derjenigen / die Primis-
laum zum ſchlechten Bauer / und Libuſſa zur Zau-
berin machen wollen; wie es aber Leute giebt / die
nicht ſo gleich allen narratis prout narrantur, völ-
ligen Glauben beylegen / ſo finden ſich auch hier
nicht wenige / die uns verſichern wollen / daß Prze-
myslus ein guter Edelmann geweſen / obgleich er
hinter dem Pfluge gangen / zumahlen ſolches eben
ſo wenig bey damahliger Slavoniſchen nobleſſe
dem Adel derogire, als vormahls Quintio, und
andern bey den Römern, und noch heute bey den
Pohlen, ihr vornehmſter Beweisthumb iſt aus
ſeinem Wapen-Schild / in welchem er die drey
Ungariſche Haupt-Ströme die Donau, Sau und
Theyſs geführet / dergleichen ſich Zoard des At-
tilæ General bedienet / und iſt gewiß / daß die drey
noch blühende Böhmiſche Familien, die von ihm
herſtammen / benantlich die Slavata, Scwihov und
Czernin daſſelbe in ihrem Stamm-Wapen zei-
gen / danebſt aber einen Becher / dergleichen Pre-
mislaus auch ſoll haben / und folglich aus dem Ge-
ſchlecht der Scyphorum oder von Becher her-
ſtammen. So iſt auch zweytens vorhin von
uns im §. 4. angeführet worden / daß Przemyslus
zu Budecz in der Königl. Schul mit den drey Kö-
nigl. Princeſſinnen erzogen / und daſelbſt mit der

klugen Libuſſa eine ſolche genaue Kundſchafft gemacht / die ihn mit der Zeit in ihr Bette / und dadurch auff den Thron geholffen / in welche Compagnie man nicht leicht ſchlechte Baurs-Söhne auffnimmt. Dis iſt gewiß / daß er ein Landgut zu Stadicz gehabt: es liegt ſelbiger Ort zehn Meilen von dem Schloſſe Wiſſehrad, wo die Königin war / an den Gräntzen des Leutmeritzer und Zatecker Krayſes / und iſt zum Andencken dieſer Begebenheit von König Carolo IV. von allen Tribut befreyet / auſſer daß ſie jährlich eine Metze Haſel-Nüſſe geben müſſen / dergleichen auch vor dem neuen Könige / wann er gekrönt ward / vorgeſchüttet wurden / wie man dann ihnen ebenfals zum Andencken wieſe des *Przemyſli* Baur-Schuhe / welche zu Wiſſehrad unter den Reichs Kleinodien verwahret worden. Jngleichen ſatzte man den neuen Hertzogen oder Königen *Przemyſli* **Mütze** auff / welche allein ein gnugſahmer Beweis ſeines guten Herkommens / dann ob ſie wohl nicht gleich Fürſtlichen Hüten und Königl. Cronen von koſtbaren Steinen funckelte / war ſie doch vor einem Baur ſelbiger Zeiten viel zu gut / und vor einem Edelmann nach damahliger Mode Standsmäßig genug. Das **Gedächtniß** dieſer Geſchicht wird auch noch beybehalten durch drey Oerter / wo mit dem Pferde etwas ſich zugetragen / als Brozanki, da es durchs Waſſer geſetzet. Hliniany, wo es ſich im Thon herumb gewältzet; und Rzechlovicz, wo es gewiehert. **Das Feld** / auff welchem er von Pflug / gleichwie Quintius; Henricus Auceps

vom

vom Vogelherd; Mattias Corvinus, aus dem Gefängniß zur Herrſchafft gefodert worden / iſt rund / 2. Morgen etwan groß / hat ſchwartz fett Erdreich/da rings herum alles weis ſandigt. Von den Haſelnüſſen Buſch iſt ſchon gedacht / es ſcheinet aber wohl / daß wie man Dörffer zum Gedächtniß angeleget/ alſo auch zum Andencken der in Händen führenden Haſeln Reute / auch der Wald gepflantzet worden. Aber genug hievon/ wir wenden uns wider zu der Libuſſa, und ſehen was zu ihrer Beantwortung beygebracht werden kan. Da **anfänglich** wohl anzumercken / daß durchgehends par une je ne ſcay quelle foibleſſe jedwedes Land eine Medea, Meluſina, Libuſſa &c. haben / und allenthalben bey groſſen Revolutionen die Geiſter mit im Spiel wiſſen will. Livius hat ſelbiges ſchon zu ſeiner Zeit beobachtet/und ſeine Meinung nachdencklich hinterlaſſen / da er ſchreibet: Detur hæc venia antiquitati,ut miſcendo humana divinis primordia urbium anguſtiora faciat &c. Sed hæc & illis ſimilia, utcunque animadverſa, aut æſtimata erunt, haud equidem magno ponam in diſcrimine. **Zweytens**/ en particulier auff Libuſſa, zu gerathen/ſo iſt **erſtlich** von uns §. 4. beygebracht / daß ihr Herr Vater Crocus ſie nebſt ihren Schweſtern in allen Wiſſenſchafften unterrichten laſſen; da nun bekand/daß zu denen barbariſchen unwiſſenden Zeiten alles vor Zauberey paſſiren müſſen / was von den gemeinen ungeſchliffnen Köpffen nicht begriffen werden können/ſo iſt kein wunder / daß der

Libuſſæ erlernte Wiſſenſchafften / vorab da ſie ſecundirt worden durch einen ſo ſcharffen Verſtand / daß auch vor den geſambten Land-Ständen ihr vor ihren beeden ältern Schweſtern der Böhmiſche Hertzogshut auff das kluge Haupt geſetzet worden / vor Magie paſſiren müſſen / und zwar vor eine verdammliche / bey ſolchen Leuten / die zwiſchen der licita naturali nempe, oder ſo genandten alba und der diabolica keinen Unterſchied machen. Der Leſer wird mir erlauben bey einem / und anderen von ihren Geſchichten einige kurtze Anmerckungen zu machen. Als (1) das Räthſel betreffend **der zweyen gen Himel wachſenden Oehlzweige** / ſo will ich vieler Urſachen halber dismahls lieber ein Davus ſeyn / als Oedipus, der ausgefunden / daß hierunter die heil. Wenceslaus und Adalbertus vorgebildet. (2) **Die Wahrſagungen von den Böhmiſchen Bergwercken** anlangend / ſo iſt ja aus dem was geſagt / errinnerlich / daß die Libuſſa ſonderlich in der Naturkunde unterrichtet worden / folglich eben ſo wohl ohne Hexerey wiſſen können / wo es höfliche Bergwercke gäbe / als die einfältigſte Bauer-Grete ohne wunder von einer ſchwartzen Kuhe weiſſe Milch melcken kan. (3) Die gantze Hiſtorie **von dem weiſſen Pferd** / ſo ſeiner Frauen einen neuen Eheherren zugeführet / berührend / ſo folget noch daraus nichts / daß ſie zur Zauberin mache / vielmehr etwas das ihre verſtändige Liebes-Rache erweiſe. Libuſſa wolte gern allein den Scepter führen / woran andere /

ſon-

ſonderlich die von Wrsovecz (welche von Czecho herſtammten) gerne Theil gehabt hätten; man nöthigte ſie einen Bett- und Regiments Genoſſen zu wählen; dis lieff gegen die Regeln der wahren Liebe / die von keinem Zwange wiſſen will: dis zu rächen führt Libuſſa, wie die kluge Penelope ihre zudringliche Freywerber hinters Licht / beſtättigte das alte Sprichwort / alte Liebe roſtet nicht / und wählte in ihrem Hertzen den vor wohl bekandten Przemyslum, doch brauchte dieſe Wahl / ehe ſie das Licht vertragen konte / einen feinen Anſtrich / woran es ihr ſo wenig / als ietziger Zeit auch bey den gemeinſten fehlte; das weiſſe Pferd muſte das beſte bey der Sachen thun / und ſeiner Frauen einen Ehe-Gemahl / dem Lande einen Herren auffſuchen. Wer ſich errinnert / wie Darius Hyſtaſpes durch ſeines Stallmeiſters Hülffe / und ſeines Pferdes Wiehern auff den Perſiſchen Thron gekommen / findet hier ein ſchönes parallel; und wer jemahls geſehen / wozu vierfüßige Thiere / (worunter nechſt Elephanten die Pferde / wo nicht die gröſte Klugheit / dennoch inſitam aliquam ideam haben ſollen durch Gewohnheit gebracht werden können / als z. Exempel / daß ſie nicht weiter gehen / als bis an den Ort / wo ſie gewohnt / wie die Renthier in Lapland / dergleichen auch mehrmahls bey Pferden obſervirt / ſonderlich bey einem Doctore Medicinæ, der allemahl eine zeitlang bey dem Patienten abſteigen muſte / ob ſchon derſelbige geneſen / wird finden / in genauere Betrachtung aller Umbſtände / daß

Libuſſæ weiſſer Zelter ſans étre poſſedé du diable, wohl den Weg nach Przemyslaw finden können / als den er öffters mit ſeiner Dame gegangen; ich überlaſſe einem jeden / der die Welt nur ein wenig geſehen/weiteres Nachdencken. Das *Premislai* oder *Przemysli* Pferde vor dem Pflug in den Felſen gangen/laufft wider die Hiſtorie, dann er mit geſcheckten Ochſen / nicht aber Pferden gepflüget / der Geruch ſo aus dem Felſen hervor gehet / beſtehet entweder in der feſten Einbildung oder natürlichen effluviis, die denen equinis gleich die nares humanas afficiren. Wir wenden uns nun wider zu unſerer Libuſſa, dieſe regierte mit ihrem Ehgemahl höchſtlöblich / und einig / baute die Stadt Prag an dem Ort / wo vor dieſem Caſurgium geſtanden / und ſtarb umbs Jahr 505. ihres Alters etwan 48. zum groſſen Leidweſen ihrer Unterthanen / und war zu Libicz in dem Thor ihres Schloſſes begraben. Nach ihren Tode regierte Przemyslus als Witwer / und wolte von keiner anderwertigen Vermählung hören / ob ſchon öffters er damit angefochten ward / ſo hieß es doch bey ihm beſtändigſt

Illa meos, primum, quæ me ſibi junxit, amores
Illa habeat ſecum ſemper, ſervetque ſepulcro.

Die mich zu erſt geliebt / ſoll meine Liebe haben/
Dann meine Liebe ward zugleich mit ihr begraben.

Doch koſtete ihm / und ſeinen Unterthanen dieſe Beſtändigkeit Blut theuer / dann Vlaſta, der verſtorbnen

ſtorbnen Königin Cammer Fräulein ſuchte ihrer Frauen Stelle das Königl. Ehebette zu bekleiden/ und da ihr ſolches fehl ſchluge / wieſe ſie der gantzen Welt die blutige Früchte einer verſchmähten Liebe. Sie zog nehmlich eine groſſe Menge Mägde an ſich/ gab denenſelben einen Trunck / davon jede ihrem Vater und Mutter gram wurde / mit dieſen begab ſie ſich in den Wald/ und bauete das Schloß Diwin (Jungfern Schloß) und entſchloſſe das gantze männliche Geſchlecht zu unterdrücken. Da man nun hiewider erfoderte Anſtalt machte / lieff es anfänglich vor die Männer unglücklich ab / ſie holeten nichts als Schläge. Vlaſta lieſſe ſich gar als Fürſtin im Lande proclamiren/und gab folgende Geſetze. (1) Wann ein Knabe im Lande gebohren würde / ſolten ſie ihm den rechten Daumen abhacken. (2) Das rechte Aug ausſtechen. (3) Den Mädgen die rechte Bruſt ausbrennen. (4) Die Männer ſolten auff Weiber Satteln reiten / und keine Schwerdter führen. Wie aber einmahl wahr iſt / quod violenta imperia nemo teneat diu, ſo war auch endlich der Vlaſta Glücks-Uhr ausgeloffen. Sie blieb in einem Ausfall/ ihr Schloß ward gewonnen / ihr unterhabendes Frauenzimmer theils geſchändet/ und in den Graben geſtürtzet / der Reſt ihrer Amazonen nach 12. Jährigen Krieg zu billicher Erkäntniß ihres weiblichen Standes gebracht. Przemyslus regierte hierauff löblich/gab gute Geſetze/zog den Adel mit zu den Geſchäfften/ theilte ſelbigen in unterſchiedliche Claſſes, als da

waren Zemanni, alſo genandt von Zemen (Erde) die ihre leibeigne Bauren halten: Wladikæ, die über die andern zu gebieten hatten / oder vielmehr das Recht ſprachen; und Lopotæ, von welchen die Staats-Angelegenheiten beſorget wurden. Die löbliche Regierung und ſein Leben beſchleſſe Przemyslus ohngefehr umbs Jahr 549. ſeines Alters 90. Jahr / und ward begraben unter dem Schloß Wiſſehrad, an dem Bache Boticz, woſelbſt hernachmahls Nezamyslus, Mnata, und alle Böhmiſche Hertzoge bis auff Borzivojum ihre Ruhſtätt gefunden: Przemysli und Libuſſæ Kinder waren

a. NEZAMYSL von dem §. 6

b. Radobeil, Fürſt von Lucka, Topliz und Lippa.

c. Lidomir Fürſt der Serben in Laußnitz / und Meißen. vid. Tab. B.

§. 6. V. NEZAMYSLVS.

g. 524. r. 549. † 598.

Sein Nahme heiſt ſo viel auff Teutſch / als der nichts neues erdencket / welches er auch in der That erwieſen / dann er bey ſeines glorwürdigen Vaters löblichen Verordnungen und guten Anſtalten unverruckten Fuſſes verharret: Fürſt Rozhon von Caurzim brachte er zum Gehorſam / und ſatzte denſelben doch ohne Naſe und Ohren wider in ſein Fürſtenthum. Den Adel theilte er wider in verſchiedne Claſſes, und verordnete / daß ein jeder eine gewiſſe Zeit des Jahrs über wech-

ſel-

ſchweiße bey Hoffe auffwarten muſte: die Stadt Prag befeſtigte er mit Mauren / vermehrte ſie mit Einwohnern / und ward begraben in Hrobka, unter Wiſſehrad am Bach Boticz nicht weit von ſeinem Vater.

Seine erſte Gemahlin war / Hruba von Budovicz.

Die zweyte / Lidomira von Wolan.

Seine Kinder waren

a. MNATA. §. 7.
b. Libka.
c. Pohogka.
d. Slavena.

§. 7. VI. MNATA.

g. 579. r. 613. † 652.

Dieſer kriegte die gröſte Unruhe mit denen von Wrſſowecz, welche von Czecho herſtammeten / und an die Regierung Anſpruch machten / muſten aber nach vielen Glücks-Abwechſelungen in Pohlen entweichen / und daſelbſt als Frembdlinge leben / biß ſie endlich nach dem Ratibors Tapfferkeit Mähren wider erobert / mit denen Böhmiſchen Hertzogen wider verſöhnet / und umbs Jahr 1184. wider in Böhmen gekommen. Von ihnen ſtammet her Jaroslaus Sekerka de Sedczicz, welcher wider in den Grafen Stand erhoben. Was merckwürdiges ſchreibet Hagecius von Mnata, daß er ſeiner Gemahlin Strzezyslawa einer überaus klugen Damen die Gerichte überlaſſen / mit Zuziehung verſtändiger Frauen und Jungfern alle Weibliche Streitigkeiten zu entſcheiden.

Sei-

Seine Gemahlin war vorgedachte Strzezyslawa von Hlazow.

Seine Kinder/

Smislibog der im dritten Jahr ſeines Alters die Zeitlichkeit verlaſſen und VOGEN ſo folget.

§. 8. VII. VOGEN.

g. 583. r. 652. † 689.

Dieſer fand einen Competenten an Rhohovic von Wrssovicz, der ihm aber dennoch weichen/ und zuletzt gefangen ſich ſelbſt aufknüpffen muſte.

Vogen führte Kriege mit den Römern, imgleichen mit den Sachſen, welche über die Elbe gangen/ und ſich in Böhmen einniſteln wolten / und ſchlug beede glücklich zurücke.

Seine Gemahlin war / Banka von Zwolice.

Seine Kinder;

a. *Wnislaus*, oder Uneslaw, auch Unyslaw von dem §. 9.

b. N. N.

c. Wratislaw, Fürſt von Lucca.

d. Styba vermählt an den Herren von Bezdeck.

§. 9. VIII. WNYSLAUS.

r. 652. † 711.

Verrichtete wenig denckwürdiges/ dahero er auch von vielen aus der Zahl der Böhmiſchen Regenten gar ausgelaſſen wird.

Sein Sohn war Crzezomyslaus ſo folget.

§. 10. IX. CRZEZOMYSLAVS.

711. † 730.

Soll mit Carolo M. Kriege geführet / doch bald

wider

wider Frieden gemacht / auch ſeiner Armee den Durchzug wider die Hunnen verſtattet haben. Mit den Mähren hatte er auch viel zu thun / dann das Krieges Glück öffters abwechſelte/doch kriegten ſie die Mähren zuletzt 800. Prügel / welche ſie den Böhmen zur Verachtung mitgebracht hatten / auff ihren Puckel zu koſten / daher der Ort noch heutiges Tages Kyge (Prügel) geheiſſen wird. Die Stadt Prag ward von ihm mit groſſen Freyheiten begabet.

Seine **Gemahlin** war Libusska von Weleslawicz.

Seine Kinder NEKLAN ſo folget / und Nebyhoſt, der im 7benden Jahr ſeines Alters verſtorben.

§. 11. X. NEKLAN.

† 802.

War nur 12. Jahr alt/ wie ſein Herr Vater ſtarb und unter dem Frauenzimmer erzogen / dahero wenig behertzt / doch erſetzte er ſolchen Mangel durch vernünfftige Wahl tapffrer und kluger Feldherren/brachte das Fürſtenthum Luccka wider zum Pragiſchen / kriegte hingegen unglücklich wider Carolum, Caroli M. Sohn.

Seine **Gemahlin** war / Ponislawa von Wolſine.

Seine **Söhne** HOSTIVIT, oder Milehoſt, ſo folget. Und Mſtibog, Hertzog von Causzim.

§. 12. XI. HOSTIVIT oder Milehoſt.

802. † 856.

Sein

Sein Nahme heiſt ſo viel Gaſtfrey / ſeinen unruhigen Bruder Mſtibog brachte er zum Gehorſam. Als nachgehends Sukoslaus Herr von Bilin das Prager Land mit Feuer und Schwerd verwüſtete / darüber aber in ſeinem Schloſſe gleiches Nahmens gefangen wurde / lies ihm Hoſtivit Hände und Füſſe abhauen / und ihn in den Eger Fluß werffen. Das Glück / ſo ihn bishero begünſtiget / erwieſe ihm ſeine gewöhnliche Tücke / da er durch Waffen wider ſuchte zu erlangen / was Carl der Große denen Soraben abgenommen / doch endigte ein gewünſchter Friede ſolchen blutigen Krieg Anno 840. da Hoſtivitus in Perſohn nach Francfurt zu Keyſer Ludovico Pio kam / hingegen entſpan ſich in der Provintz Lucca Anno 846. ein neuer Krieg / welcher 10. gantzer Jahre gewähret / und beederſeits viel Blut gekoſtet. Anno 850. büſten die friedbrüchiche Francken und Sachſen wider die Luckiſche Böhmen ziemlich ein.

Hoſtiviti Gemahlin war / Miloslaw von Devorce, Herren Hraboslai Tochter.

Sein Sohn Borzivojus folget.

§. 13. XII. BORZIVOIUS
856. † 910.

Ward von Radislao König in Mähren erſuchet zu ihm zu kommen / und mit ihm eine Bündnis wider Ludovicum II. zu ſchlieſſen. Dieſe Reiſe geſchahe im Monath Junio Anno 864. zu Welehrad nahmen St. Cyrillus und Methodius Gelegenheit dem Borzivojo den Chriſtlichen Glauben zu pre-

digen

TAB. B. p. 27.

Przemysli Nachkommen bis auff Borzivojum erſten Chriſtlichen Hertzog.

IV. PRZEMVSLVS.

Gem. Libuſſa, Croci II. Tochter.

NEZAMISLUS V.
Gem. 1. Hhruba de Budovicz
2. Lidomira von Wolan

Radobeil, Fürſt zu Lucca.
Töplitz und Lipa.

Lidomir, Fürſt der Sorben,
in Lausnitz und Meiſſen.

MNATA VI.
G. Strzezyslavva von Hlazovv

Libka

Pohogka.

Slavena.

Smyslibog

VOGEN VII.
Gem. Banka von Zvvolice.

WNYSLAUS VIII.
G. N. N.

Wratislaus Fürſt von Lucka,
oder Zateck.
G. Kazka von Kaſſina.

Styba
verm. an Bedeck.

CZEROMYSL IX.
G. Libuſſa von Weleslavvicz.

Wratislaus II. Fürſt von Lucca.

MECLAN X
G. Ponislavva von Wolſine.

Nebyhoſt

Wlaſtilaus F. v. Lucca.
G. Wldislavva von Prautku.

Slavata, Stamm-Vater derer
von Slavata.

HOSTIVIT. XI.
G. Miloslava v Dvvorze,

Miſtibog F.
von Caurzim

Zbislaus Fürſt von Lucca
erſäufft in der Eger.

ORZIVOIUS XII.
G. Ludomilla.

ad pag. 12

Tab. A.

Croci Hertzogs in Böhmen Nachkommen.

CROCUS. I. ein Sohn Hledii aus dem Geſchlecht der Gracchorum, der mit Czecho in Böhmen kommen.

CROCUS. II. H. in Böhmen Gem. Niva. — Milenka H. Marcomiri in Oſt-Francken Gem.

Koſſa vermählt an Bivogium — Tetka verm. an Slavoſium — LIBUSSA. H. in Böhmen verm. an Premislaum vid. Tab. B.

a. Rodislovv führet den wilden Schweins-Kopff im Wapen/bauet das Schloß Ronovv. — b. Proſtoslavv — c. Biela verm. an Koſſal, baut Nedvvedicen (Bärendorff) weil ſie 2. Bähren erlegt/ imgl. die Stadt Bilina.

Hes baute die 2. Schlöſſer Heskovv und Nizbor an der Miſa, bracht zu erſt die Eiſen-Bergwerck in Böhmen auff/ ward dadurch ſehr berühmt und reich/ von dieſem Hes ſtammen die jenigen her; die das Schachſpiel im Wapen führen/ als die Grafen Klenovv, die Ritter Janovski, Dohalski, Koſorzi.

a. Rodov. — b. Chleboslavv — 1. Ctiboh baute die Stadt Biel (Weisvvaſſer.) — 2. Lidomir baute Leutmeritz. — 3. Sudiprovv herſchte in Bilina

Zbraslav. — Rod. baute die Stadt gleiches Nahmens von dieſen beeden Brüdern ſtammen her alle die jenigen / welche den Schweins-Kopff im Schilde führen.

Hruta

Sucoslavv, war ſehr reich/opponirt ſich dem Hertzog von Prag, ward gefangen und erſäufft. — Stugmir (auff Teutſch Stillfried) zehn Monath lang H. in Böhmen von dem gehörigen Orts.

Mileſs baut das Schlos Mileſſovv, welches bey ſeinen noch blühenden Nachkommen denen von Capliers über die 1000. Jahr ohnverändert geblieben.

digen / mit ſo glücklichem Erfolg / daß am St. Johannis Tag er der Fürſt nebſt 30. ſeiner vornehmſten Hoffbedienten ſich tauffen lieſſe / welches ihm aber theur zu ſtehen kam / dann die Heidniſchen Böhmen entſetzten ihn der Regierung / wehlten an ſeine ſtatt Stugmirum, deſſen ſie aber in zehn Monath überdrüßig worden / weil er das Böhmiſche in Bayern verlernet / und auch wegen Chriſtlicher Religion verdächtig war; worüber dann Borzivojus mit Hülffe ſeines Schwieger-Vaters Slawibori Graffen von Melnicz wieder zum Regiment gelangte / welches er dennoch aus Liebe zur Ruhe freywillig niederlegte / denen Ständen ſeinen älteſten Sohn beſtens recommendirte / und ſich mit ſeiner Gemahlin vorgedachten Ludmilla nach Tettin in die Einöde begabe.

Seine Kinder waren

SPITIHNÆUS folget §. 14. und

WRATISLAUS §. 15.

§. 14. XIII. SPITINÆUS
904. † 906.

War in der Regierung ſo wohl als Chriſtlichem Glauben nachläßig / und richtete in ſeiner kurtzen Regierung nichts denckwürdig aus.

§. 15. XIV. WRATISLAUS
906. † 916.

Des vorigen Bruder regierte erſtlich mit Bey-

ſtand

ſtand ſeines Vaters bis Anno 910. da er ſich mit denen Hunnen verband / als aber ſelbige nachgehends zwiſchen Freund und Feind keinen Unterſchied machten/und in Mähren gar übel hauſſeten/ kam er denen bedrengten Mähren zu Hülffe / und ſchlug die rauberiſchen Hunnen auffs Haupt. Dis eintzige tadelt man an ihm / daß er denen Heidniſchen Böhmen und ſeiner Gemahlin *Drabomira* zu viel Gehör gegeben ; dieſe hatte zwar mit dem Munde verſprochen zum Chriſtlichen Glauben zu treten / im Hertzen aber haſte ſie ſelbigen/und in der That verfolgte ſie ihn auffs äuſſerſte / immaſſen ſie dann auch die fromme Ludomilla auff ihrem Schloſſe hinrichten laſſen.

Seine Söhne waren/

a. WENCESLAUS ſo bey der heil. Ludomilla erzogen worden/ und in der Theilung das Fürſtenthum Prag bekommen.

b. BOLESLAUS, ſo die Länder jenſeit der Elbe erhalten/von denen Cap. 3.

Das 3. Capittel.

Von denen Regenten des Böhmerlandes / ſo bald Königl. bald Hertzoglichen Titul geführet.

§. 1.

Den Anfang macht hieſelbſt billich

XV. WENCESLAUS

g. 908. r. 921. wird König 935. † 938.

er

Er war Wratiſlai und der gottloſen Drahomira Sohn / verlohr in zarter Kindheit ſeinen Vater/ ward aber von der Grosmutter Ludomilla wohl erzogen / und zu Budecz in allen Wiſſenſchafften wohl unterwieſen von ſeinem Hoffmeiſter Paulo Keicha. Nach ſeines Vaters Tode ſetzte es zwiſchen der Grosmutter und Mutter der Regierung halber groſſe Streitigkeit/ welche vielen Chriſten/ auch der Ludomilla ſelbſten das Leben koſtete/ gleichwie hingegen Drahomira lebendig von der Erden verſchlungen ward / wiewohl ſie vorher Wenceslao auch umb den Hals halff. Im vierzehnden Jahre / nemlich 921. ſeines Alters trat er ſelbſt die Regierung an / und lies die Mutter zu den ihrigen reiſen / gleichwie auch ſeinen Bruder nach der neu erbauten Stadt Boleslaw. Keyſer Henrich der Finckler / nachdem er mit den Hunnen und Mähren fertig / kam mit ſeiner Armee auch in Böhmen , lagerte ſich auff der Inſul in der Moldaw , auff dem Holeſſowiſchen und Bubniſchen Gefilde / beſtättigte Wenceslaum, der ſich ihm ergeben in ſeinem Hertzogthum ; foderte ihn Anno 935. auff den Reichstag nach Erfurt , ernandte ihn zum König / nahm ihn mit ſich nach Merſeburg, ſchenckte ihm des heil. Viti Arm / dem zu Ehren er hernacher eine ſchöne Capelle auff dem Schloſſe baute. Seine übrige Verhängniß und wie die Engel ſich mehrmahls bey ihm ſehen laſſen / findet der Leſer häufig bey denen Scribenten , die an Erſcheinungen Luſt haben. Wir übergehen ſelbige/ und berichten bloß / daß er von

ſeinem eignen Bruder Boleslao falſcher weiſe nach Boleslaw geladen/und als er ſeiner Gewohnheit nach ſich frühe in die Kirche begeben / von demſelben/und ſeinen Mitgehülffen am Michaelis Abend jämmerlich hingerichtet / erſtlich dort begraben / folgends nach Prag in St. Viti Kirchen gebracht / und daſelbſt viel Wunderwercke verrichtet / ſo hier zu erzehlen zu weitläufftig fallen würde.

§. 2. Ihm folgte vorgedachter ſein Bruder und Mörder

XVI. BOLESLAUS.

g. 909. r. 938. † 967.

Ließe aus Furcht vor dem Keyſer Ottone den Königl. Titul fahren / führte dennoch mit Ottone M. zwölff Jahre Krieg/vereinigte ſich mit demſelben/ thate zu Regensburg wegen des Bruder Mords öffentliche Buſſe / erhielte darauff vom Keyſer des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſes Ambt/ und einen Keſſel in ſein Wapenſchild / thate dem Keyſer am Lechſtrom gute Dienſte wider die Hunnen, und ſtarb endlich als ein guter Chriſt 967.

Sein Sohn war BOLESLAUS II. der Gottſelige folget §. 3.

Die Töchter / Dumbrawka vermählt an Micislaum Hertzog in Pohlen, und Maria, welche zur Stifftung des Biſthums Prag nicht wenig beygetragen.

§. 3. XVII. BOLESLAUS H. in B.

967. † 999, Febr. 7.

Fuhr-

Führte die Chriſtliche Religion mit Gewalt ein/ dämpffte die heidniſchen Böhmen in verſchiednen Treffen / und baute an dem Orte/ wo er das letzte mahl einen Hauptſieg befochten/ eine Stadt/und danebſt auff dem Berge Hhrobka Anno 973. ein Schloß / nante die Stadt neu *Boleslaw* ; führte mit den Pohlen glückliche Kriege/nahm ihnen Cracow; trieb Keyſer Ottonem II. aus Böhmen glücklich zurück.

Seine Kinder waren
a. BOLESLAUS III. §. 4.
b. JAROMIRUS. §. 6.
c. UDALRICUS.

XVIII. §. 4. BOLESLAUS H. in B.

999. † 1037.

Verlohr durch üble Anſtalten das meiſte wider/ was ſeine Vorfahren in Pohlen, und Meißen gewonnen hatten / ward vom König in Pohlen Boleslao unter Schein der Freundſchafft gefangen/ und zu Cracow geblendet. Er lebte nach der Zeit noch lange in Meiſſen / immaſſen er Anno 1110. ſein Schwieger-Sohn Marggraff Herman von Meiſſen die Schloß Hauptmanſchafft daſelbſt abgetreten/ nach ihm folgte

§. 5. XIX. WLADIBOIUS H. in B.

1003. † 1005.

Von dieſem findet man wenig denckwürdiges/ und ſcheinet faſt / daß der Zeit die Pohlen in Böhmen den Meiſter geſpielet haben/ biß Keyſer Henricus ſanctus Anno 1005. in Böhmen kommen/

 und

und JAROMIRUM des Boleslai III. zum Regenten eingeſetzet.

§. 6. XX. JAROMIRUS H. in B.
r. 1005. † 1040.

Ward vorerzehlter maſſen von Keyſer Henrico Sancto eingeſetzet / baute die Stadt Jaromir, ward aber auff Geheiß ſeines Bruders Udalrici entmannet/und vom Regiment verſtoſſen.

§. 7. XXI. UDALRICUS
1012. † 1037. Nov.

War einer der mächtigſten Böhmiſchen Hertzoge/maſſen die Thüringer/Meisner/und noch mehre bis an die See unter ihm geſtanden: Marggraff Gero in der Lausnitz ward von ihm im Treffen erlegt/ Meſico des Polniſchen Hertzogs Sohn gefangen und die Sachſen geſchlagen; das üble Verhalten gegen ſeinen Bruder / den er des Geſichts / Regiments / auch Freyheit beraubet/ und in das Schloß Liſſa eingeſperret/ reibet zwar ſeinem Ehren-Ruhm einen ſtarcken Flecken an/ doch hat er auch viel löbliches an ſich gehabt / ut ſunt mala mixta bonis.

Da Anno 1016. die Peſt in Europa ſo grauſam wütete / daß kaum der zehnde Theil von Menſchen bey Leben bliebe / lies er nach Erkundigung des Windes die Wälder in Böhmen anzünden/ und reinigte alſo die Lufft/ vergliche ſich mit Keyſer Henrico,und ſtarb Lebens und Ehren ſatt.

Seine **Gemahlin** war / Blazena oder Bozena von Geburt eines Bauren Domeradi Tochter/

aber

aber wegen Gemüths und Leibes Qualitäten der hohen Heyrath würdig; als einige von dem höhern Adel ſich daran ärgerten / ſagte er; **Meine** *Bozena*, **ſo heute zu Nacht noch ein Baurmädgen zu ſeyn ſcheinet / wird morgen frühe ſchon eine Hertzogin ſeyn.**

Sein Sohn war BRZETISLAUS der ſtreitbahre Hertzog in Böhmen von dem §. 8.

inſeratur Tab. C.

§. 8. XXII. BRZETISLAUS I. H. in B. r. 1037. † 1055.

Regierte bey ſeines Vaters Lebzeiten in Mähren; entführte aus dem Jungfern Kloſter Schweinfurt bey Regensburg eine wunderſchöne Nonne/ mit Nahmen Judith, gebohrne Pfaltzgräfin am Rhein / hieb die vor dem Kloſter geſpante eiſerne Kette in ſtücken / und brachte ſie glücklich davon/ als Keyſer Conradus II. ſolches zu rächen / mit der Armee in Böhmen gerückt / machte ſich Judith ins Teutſche Lager / und ſtifftete erwünſchten Frieden; man zeiget noch den Orth / und wieſe auch vor dieſem zu Bunzel den Thron / auff welchem Keyſer Conradus II. geſeſſen / und dem Hertzoge die Lehn ertheilet. Nach Conradi Abzug kriegte er mit den Pohlen anfänglich in Mähren zu thun/ rückte aber hernach in Pohlen, eroberte in einem Sommer die vier gröſten Städte / Breslau, Gneſen, Cracow und Poſen, da gieng alles bunt her/ alles ward preiß gemacht; der Cörper des heil. Adalberti Gaudentii und ſeiner 5. Brüder / nebſt un-

Tab. C. p. 34

Böhmiſcher Hertzoge Geſchlechts Tafel.
von BORZIVOIO bis BRZETISLAW.

XII. BORZIVOIUS † 910.
Gemahlin Ludomilla, Gräfin von Milniek † 920.

a. Boleslaus † jung.	XIII. SPITIHNÆUS. † o. K. 906.	XIV. WRATISLAUS. † 916. Gem. Drahomira von Luticz.	1.	2.	3. Töchter.

XV. WENCESLAUS † 938.	XVI. BOLESLAUS I. † 967. Gem. Bozena von Stochovv.	Przibislava.

Dobravvka Gem. Micislai H in Pohlen † 977.	Maria, oder Milada Geiſtlich	XVII. BOLESLAUS II. †. 999. Gem. Hemma, Hertz. von Sachſen.

a. Wenceslaus † jung.	b. BOLESLAUS II. (BLADIBOIUS) XVIII. † 1037. Gem. Czemislava XIX. H.	c. MIESCO.	d. JAROMIRUS. XX. † 1040.	e. UDALRICUS XXI. † 1041. Gem. Bozena, Domarods. T. aus dem Dorffe Periicz.

BRZETISLAUS der Streitbahre vid. ſ. 6. Tab. D.

unſchätzbahren Koſtbarkeiten/ worunter ein Crucifix von puren lauterm Golde 300. Pfund ſchwer/ wurden nach Böhmen gebracht. Endlich verfiel er wiederumb mit Keyſer Conradi II. Sohn. Henrico III. überfiel deſſen Armee im Böhmer Walde / und ſtifftete an dem Orthe zum Gedächtniß ein Kloſter. Seine Söhne waren

SPITIGNEUS reſidirte zu Prag, und folget §. 9.

WRATISLAUS zu Olmütz, von dem §. 10.

CONRADUS, in Brin.

OTTO in Znoim.

JAROMIRUS in Königs Grätz.

§. 9. XXIII. SPITHINÆUS II. H. in B.

1055. † 1061.

War ein abgeſagter Feind aller Teutſchen / ſo daß ſie alle zum Lande hinaus muſten/ ſelbſten ſeine Mutter Judith mit ; ſeine Brüder tractirte er auch ſo hart / daß ſie freywillig in die Frembde zogen. Endlich aber ſoll er ſich doch gebeſſert / und den Brüdern das ihrige gegeben haben.

§. 10. XXIV. WRATISLAUS II.

Hertz. 1061. Kön. 1086. † 1093. Jan. 14.

Des vorigen Bruder muſte ſich vor demſelben nach Hungarn retiriren / bis nach deſſen Tode er zur Regierung in Böhmen gelangte / machte ſich umb Keyſer Henricum IV. durch getreue Kriegs-Dienſte dermaſſen verdient/ daß ihm Anno 1086. die Königl. Cron und Dignität conferirt / doch wie die Böhmen ſelbſten ſchreiben / war dieſes bene-

neficium nur ſeiner Perſohn/nicht aber dem Lande beygelegt; ſein Bruder Jaromirus Biſchoff zu Prag krönte ihn / und ſein Sohn lies zum Andencken über ſeinem Grabe eine köſtliche Krone auffhengen. Er bekam zugleich Sileſien mit/welches der Zeit zu Pohlen gehört / und dahero auch vielfältig Polonia genand / immaſſen man eben dieſem Herren bey ſeiner Krönung zugeruffen; Vratislao Regi tam Bohemico, quam Polonico, magnifico,& pacifico, *a Deo coronato*, Vita ſalus & Victoria! die Lausnitz hatte er ſchon vorher Anno 1075. bekommen.

Die **erſte Gemahlin** war Arabona.

Die **zweyte** Adelheid, Königliche Princeſſin aus Hungarn.

Die **dritte** Suatava Caſimiri Königs in Pohlen Tochter.

Seine Kinder waren;

1. BRETISLAUS II. folget §. 12.
2. BORZIVOIUS II. §. 13.
3. ULADISLAUS I. §. 14.
4. SOBIESLAUS §. 15.

Doch zoge er allen dieſen ſeinen Bruder Conradum vor ſo folget.

§. 11. XXV. CONRADUS.

1093. regiert nur 7. Monath 17. Tage.

Seine kurtze Regierung vergonte ihm nicht viel denckwürdiges zu verrichten. Er hinter ließe 2. **Söhne**:

Leopoldum, ſo das Fürſtenthum Znoym bekame.

Ul-

Ulrich, ſo über Brin geſetzet ward.

§. 12. XXVI. BRZETISLAUS. II.

1093. † 1100.

Er war Wratislai II. Sohn / und von demſelben enterbet / auch deswegen nach Hungarn flüchtig / als aber ſein Vätter Conradus verſtorben / kam er wider / und ward zum Regenten angenommen; foderte den Böhmiſchen Adel nach Prag, tractirte denſelben drey Tage lang auffs prächtigſte; vertrieb nachgehends die Zauberer / und zwang die Pohlen (Schleſier ſind es) den verweigerten Tribut, als 60. Marck Goldes / und 1000. Marck Silbers zu entrichten / ward meuchelmördiſcher Weiſe auff der Jagt von Lorck Wrssovecz erſchoſſen.

Seine **Gemahlin** war eine Pfaltzgräfin am Rhein.

§. 13. XXVII. BORZIVOIUS H. in B.

1100. r. bis 1106. † 1124.

War des vorigen Bruder / gelangte zwar nach deſſen Tode zum Regiment, konte ſich aber nicht dabey behaupten / weil er von Suatopulco ſeinem Vettern verdrungen worden.

§. 14. XXIIX. SUATOPULCUS H. in B.

1106. --- 1109.

Er hatte den vorigen vom Regiment verdrungen / wie nun Keyſer Henricus V. zwiſchen beeden Schiedsman ſeyn ſolte / ward Suatopulcus gefangen / und muſte zu ſeiner rancon 10000. Marck Silber verſprechen / wovon ihm dennoch nachge-

hends 3000. Marck geſchencket wurden. Das Geſchlechte der von Wrschowitz koſtete ihm das Leben / dann als er die meiſten derſelben hinrichten laſſen/weil ſie bey ſeiner Abweſenheit in Hungarn Anno 1108. viele Unruhe angerichtet / ward er des folgenden Jahres 1109. da er wider den König in Pohlen Boleslaum III. mit Keyſer Henrico V. vor groß Glogau ſtand von Tiſta Wrssovecz verrätheriſcher Weiſe erſchoſſen; nach ſeinem Tode nahm ſich zwar der verdrungne Borzivoius des Regiments wider an / allein Keyſer Henricus V. ernante Uladislaum wider zum Böhmiſchen Hertzog.

§.15. XXIX. ULADISLAUS I.

1109. --- 1125.

War Borzivoji II. Bruder hatte anfänglich gar viele competenten, maintenirte ſich dennoch ſonderlich durch Keyſers Henrici, der Anno 1110. ſelbſten nach Böhmen gen Rokyczam kam / und daſelbſt den Streit zwiſchen Borzivojum und Uladislaum entſchiede / und dieſem letzteren das Fürſtenthum zu erkandte. Hernacher verfiel er mit ſeinem Vetter Hertzog Otto, und ſeinem Bruder Sobieslao der mit Hülffe der Pohlen ihm ins Land fiele/ aber geſchlagen ward/ doch durch Fürbitte beederſeits Fr. Mutter der Königin Swatawa wider verſöhnet ward/und die Stadt Soz mit aller Zubehör vor ſich erhielte. Anno 1112. ließ Hertzog Uladislaus Keyſer Henricum V. mit 300. Pferden nach Rom zu ſeiner Krönung begleiten.

An-

Anno 1113. ließ er ſeinen Vettern Hertzog Otto wider los/ und räumte ihm das halbe Mähren wider ein/doch als ſeinem Vaſallen. Anno 1115. verglich er ſich abermahls mit ſeinem Bruder Sobieslao, und gab ihm die Stadt Graiz an der Elbe. Anno 1116. kam er mit König Stephano von Hungarn zuſammen / in willens mit demſelben einen ewigen Frieden und Bündniß zu ſchlieſſen / es kam aber durch Verrätherey eines Hungarn zum blutigen Treffen / in welchem die anfänglich ſiegende Hungarn heslich einbüſten. Anno 1123. muſte Sobieslaus wider entweichen / wurde dennoch / nachdem er hin und wieder ſonderlich auff dem Reichstag zu Bamberg vergeblich Hülffe geſuchet / mit ſeinem Bruder Anno 1125. am Mitwochen nach Palmarum wider vergleichen / worauff Uradislaus am Miſericordias Domini von der Welt Abſchied nahm / und in dem von ihm neu erbauten Kloſter Cladrub bey der Stadt Mies begraben.

Seine **Gemahlin** war Amabilia Hertzogin von Wohburg.

Seine Kinder waren

1. ULADISLAUS II. folget §. 17.
2. HENRICUS Fürſt zu *Znaim*, von deſſen Nachkommen in der Genealogiſchen Tabel, und §. 20. & 22.
3. THEOBALDUS I. mit Zunahmen der Groſſe/ Stamm-Vater des Geſchlechtes der Svihowiorum g. 1107. † 1167.
4. AMABILIA, eine Nonne.

§. 16

§. 16. XXX. SOBIESLAUS I. H. in B. 1125. † 1140.

Des vorigen Bruder / kam durch deſſen recommendation zum Regiment, welches er nachmahls deſſen Sohn wider genieſſen ließe. Die erſten Verdrießlichkeiten hatte er mit Ottone Hertzog in Mähren, der den neuerwehlten Keyſer Lotharium Hertzog in Sachſen auff ſeine Seite zog/ und dahin brachte / daß er mit einer ſtarcken Armee in Böhmen ruckte / aber nichts ausrichtete/ ſondern Anno 1126. Mart. 2. bey Chlumniz ziemlich einbüſte; Otto der Stiffter des Krieges blieb im Treffen/ und der Keyſer muſte zurück weichen/ wie die Teutſchen / und unter den Böhmen Hagecius ſelbſten ſchreibet / ward aber nicht gefangen/ wie Balbinus berichtet. Folgenden Jahres nemlich 1127. demüthigte er ſich vor Keyſer Lothario, und war nach der Zeit deſſen beſter Freund / maſſen er demſelben Anno 1128. treflichen Beyſtand geleiſtet / wider Conradum Hertzog in Francken und Schwaben, der von einigen wider Lotharium zum Keyſer war erwehlet worden. Anno 1129. ſchickte er ſeine Hülff Troupen König Stephano in Ungarn wider die Griechen / welche daſelbſt glücklich ſiegten. Anno 1130. erſchiene er auff erfodern des Keyſers Lotharii zu Regensburg, ingleichen Anno 1132. nach Bamberg, wo er auch erſchienen/ nicht weniger/ als nachmahls der blinde König Bela in Ungarn mit den Polen in einen ſchweren Krieg verfiele / fiel

So-

Sobieslaus mit ſeinen Böhmen in Pohlen, und thate daſelbſt unſäglichen Schaden/ desgleichen geſchahe Anno 1133. imgleichen Anno 1134. auff anhalten des Königs Bela, der bey dem Keyſer Schutz gebeten / auch Befehl an den Hertzog in Böhmen erhalten / daß er den Hungarn wider die Böhmen Beyſtand leiſten ſolte / mit dem verſprechen / daß alles was er den Pohlen abgewinnen würde / ihm verbleiben ſolte. Nach vielen zugefügten Schaden erfoderte der Keyſer beede ſo wohl Sobieslaum aus Böhmen, und Boleslaum aus Pohlen zu ſich. Am Tage der Verhör/ward dem Sobieslao nicht fern vom Keyſer zur rechten Hand ein Stuhl geſetzet; gegen über dem Keyſer aber etwas unten an einem niedrigen Ort einer vor Boleslao aus Pohlen, welcher dann leicht vermerckte/ wie Sobieslaus bey ſeinem Gevatter dem Keyſer Lothario angeſchrieben war / und dahero leicht zum accommodement zu bringen war; merckwürdig iſt es auch/daß der neuerwehlte Biſchoff zu Prag vom Keyſer mit dem Stab und Ring inveſtiret / und vom Ertzbiſchoff zu Maintz geweyhet worden. Als 1138. Conradus Hertzog aus Schwaben zum Keyſer erwehlet worden/ fand ſich auf dem erſten Reichstag zu Bamberg der Hertzog aus Böhmen ein / und erhielte von demſelben / daß er der Keyſer ſeinem des Sobieslai Bruders Sohne Uladislao nach ſeinem Tode das Hertzogthum Böhmen verſprache / zu deſſen Beſtättigung er ſo fort dem Knaben das Böhmiſche Panier überreichte / auch alle anweſende Böh-

men

men einen eventual Eid Cörperlich abſtatten lieſſe/desgleichen dann auch bey der Widerkunfft in Böhmen auff dem Landtage Saezka Hora von allen geiſt- und weltlichen Ständen geſchahe. Zur Erkentlichkeit leiſtete er Anno 1139. dem Keyſer Conrado einen erſprieslichen Ritterdienſt wider die Sachſen / die ſich ſeiner Wahl widerſetzten. Sonſt hat dieſer Hertzog durch viele ſchöne Gebäude ein unſterbliches Gedächtniß hinterlaſſen/ als erſtlich daß er Anno 1135. die Stadt *Prag* ſo ſehr verbeſſert / und mit vielen hohen Privilegiis begabet / unter denen folgende ſehr betrachtbar/ Als 1. **daß kein Teutſcher** noch anderer Ausländer im Hertzogthum Prag zu einigem geiſt oder weltlichen Regiment gelangen ſolte / bey Verluſt der Naſe.

2. **Wann kein Fürſt vorhanden** / ſolte der Bürgemeiſter der gröſſern Stadt Prag, das Fürſtenthum regieren / die Zeit über auff dem Rathhauſe vor gemeine Unkoſten leben; zu rathen haben / die Land-Richter und Burggrafen zu Prag alle ihm pariren.

3. **Die gröſſere Stadt** Prag ſoll unmittelbar unter dem Hertzog ſtehen/deren Bürger alle Freyheiten und Rechte gleich den Freyherren genieſſen/doch mit der Landſteur und Gräntz-Rettung gleich den Edelleuten verpflichtet ſeyn.

4. **Zur bevorſtehenden Fürſten Wahl** ſoll der Bürgemeiſter alle Stände verſchreiben; Wann ſelbige der Wahl halber nicht einig werden können / ſo ſoll derjenige / dem der Rath der

Stadt

Stadt Prag ſamt ihrer gantzen Gemeine ihre Stimme geben / den Vorzug haben und Landes-Fürſte ſeyn.

5. **Wann der erwehlte Fürſt** ins Land und in die Stadt Prag kommt / ſoll er vor Anmaſſung des Regiments ſchweren / daß er die Herren / Ritterſchafft und Städte / bey ihren Freyheiten erhalten will.

6. **Wann ein Hertzog** in Böhmen ſein Land mit Raub / oder ſonſten unrechtmäßiger Weiße antaſten lieſſe / ſoll die Stadt Prag zutreten / dem Hertzog weder Gehorſam leiſten / noch einigerley Steur und Gaben reichen / bis er ſeinem Eide einen Gnůgen thut.

Vorhero nehmlich ao. 1113. hat er an einem Ort / wo ein wohlgelegnes Dorff gelegen / Miſa genandt / eine Stadt bauen laſſen / und weil man bey Gründung der Stadt einig Silber-Ertzt angetroffen / hat ſie davon den noch führenden Böhmiſchen Nahmen Strzibro, (Silber) bekommen / gleichwie ſie von dem vorbey flieſſenden Waſſer Miſa auff Teutſch Miſa geheiſſen wird. Eben in ſelbigem Jahre lies er Görlitz, (auff Böhmiſch Zhörzelecz) bauen an dem Ort / wo vorhin ein groſſes Drzewniow gelegen.

Uberdem hat er wider repariren laſſen Przimda (Frauenberg): Glatz, Tachaw. Er ſtarb Anno 1140. Febr. 12.

Seine Gemahlin war Adelheid des blinden König Bela in Hungarn Tochter.

Seine

Seine Kinder/
a. SOBIESLAUS II. folget §. 18.
b. WENCESLAUS II. von dem §. 21.
c. Fridericus.
d. Maria verm. an Leopold Hertzog von Oeſterreich. 1139. in Octobr.

§. 17. XXXI. ULADISLAUS. II. H. in B. 1140. dritter König 1157. † 1174.

Gelangte wie vor erzehlt zum Regiment, wogegen ſich alle ſeine Vettern / ſonderlich aber Conradus Hertzog in Mähren hefftig ſetzten / welcher letztere faſt alles auſſerhalb Prag unter ſeine Gewalt gebracht / dennoch durch Beyſtand Keyſers Conradi gedämpfft wurde; als mitlerweile Uladislaus mit vorgedachtem Keyſer Conrado das gelobte Land beſuchte. Anno 1147. machte Sobieslaus II. daheim neue Unruhe / welchen aber Uladislai jüngſter Bruder Hauptmann auff dem Wisherad im Treffen gefangen nahme / und ins Gefängnis verſtieſſe. Es führte auch Uladislaus Krieg mit dem Griechiſchen Keyſer Manuel in Hungarn, doch ward auch ſelbiger bald wider beygeleget / und Princeſſin Helena, Hertzogs Friderici Tochter / und Uladislai Enckelin an Petrum des Keyſers Enckel vermählt. Als mitlerweile Keyſer Conradus geſtorben / und ihm Keyſer Fridericus Barbaroſſa im Regiment gefolget / Leiſtete ihm Uladislaus in ſeinen Kriegen wider die rebelliſchen Meyländer getreue Dienſte / erhielte dahero vor ſeine Perſohn die Königliche Dignität,

tät, vor ſeinem Reich / an ſtatt des bisher geführ-ten Adlers einen weiſſen Löwen mit einem gedop-pelten Schwantz / weil die Böhmen beſorgten / es mögte der erſte / welchen der Mahler mit einem gar zu kurtzen Schwantze gemahlet / vor einen Affen angeſehen werden / auch groſſe Privilegia vor ſich und ſeine Nachkommen / die dennoch den Königl. Titul wider fahren laſſen / ſonder Zweif-fel / weil ihnen die Augen begunten auffzugehen / und ſie vor bedencklich hielten / ſich dem Teutſchen Reich gar zu verbündlich zu machen / woraus nach-gehends eine Unterwerffung könte prætendirt wer-den. Dieſe Erhöhung geſchahe auff dem Reichs-Tage zu Regensburg A. 1157. (ſiehe am Ende dieſes §. das Keyſerl. Diploma). Es führte das Böh-miſche Reichs-Panier erblich die aus dem Hauſe Berka, wie dann auch viele vom Böhmiſchen Adel vom Keyſer mit anſehnlichen Dignitäten und Wapen-Schilden begabet: Ohngeachtet alles dieſes guten Vertrauens ſo ſich bishero zwiſchen dem Keyſer und dem Böhmiſchen Hertzog ſpüh-ren laſſen / verfielen ſie doch gar hart mit einander / da König Uladislaus ſonderlich auff Einrathen ſeines Sohns Alberti, Ertzbiſchoffen zu Saltz-burg vom Keyſer Friderico, deswegen / weil er vom Pabſt war in den Ban gethan worden / ab-ſetzte; welches zu rächen der Keyſer Fridericum Hertzogs Uladislai ältiſten Sohn / der zur Nach-folge deſtinirt war / herunter warff / und an deſſen Statt Sobieslaum II. aus dem Gefängnis zum Regiment wider erhobe. Welches ihm der alte

Uladislaus ſo ſehr zu Hertzen zog / daß er ſich in die Lausnitz begab / und daſelbſt auff dem Schloſſe Meer, woſelbſt er kurtz hernach / aus Verdrus geſtorben.

Seine erſte **Gemahlin** war Gertrud, Keyſers Conradi Schweſter † 25. Jun. 1151.

Die zweyte war Judith, Landgr. Ludewigs in Thüringen Tochter.

Seine **Kinder/aus erſter Ehe.**

a. FRIDERICUS, der zwar zum Regiment gewidmet / aber ſich nicht dabey erhalten/folget §. 19.

b. Albertus, Ertzbiſchoff zu Saltzburg.

c. Suatopulcus.

Aus anderer Ehe.

d. ULADISLAUS III. folget §. 23.

e. PREMISLAUS II. folget §. 24.

Ehe wir weiter gehen/ haben wir vor nöthig erachtet / das vorhin allegirte Keyſerl. Diploma Friderici beyzulegen / **erſtlich** weil daraus erhellet/daß es nicht mehr nöthig ſey an der Jahrzahl zu zweifeln / ob es nehmlich Anno 1159. oder Anno 1162. nach Eroberung vor Meiland geſchehen/dann das Diploma, welches Balbinus aus den Privilegiis Regni in Original Lateiniſcher Sprache ſeinem Wercke inſeriret. Hagecius oder wie er ſich ſchreibet Wenceslaus Hayeck aus dem Lateiniſchen ins Böhmiſche / und aus dieſem ins Teutſche überſetzet; das Lateiniſche wird ſeinem Bericht nach bey der Landtafel bewahret/ auff Pergament mit Lateiniſchen Buchſtaben geſchrieben/mit Keyſer Friderici Inſiegel auff weiſ-

ſem

ſem Wachs bekräfftiget / und von ihm ſelbſten in Händen gehabt und copiiret worden / determiniren die Zeit / daß man nehmlich die Böhmen vor den Welſchen Feldzügen ſo ſehr careſſirt / umb ſie deſto mehr zum verlangten Beyſtand anzufriſchen / wiewohl die Verſion nicht zum beſten ſcheinet gemacht zu ſeyn / auch die data differiren / dann Balbinus ſetzet Anno 1157. und Hagecius 1159. auch die Zeugen nicht einerley benennet werden / weil nun auch andere diſcrepanzen von mehrer Wichtigkeit vorkommen / wird dem Leſer nicht misfallen / beede hieſelbſt zu ſehen.

IN NOMINE SANCTAE
&
INDIVIDUÆ TRINITATIS.

FRIDERICUS Divina favente Clementia Imperator Romanorum ſemper Auguſtus.

CUm tam lege naturæ quam ſcripta bonum operari moneamur ad omnes, præcipue eos, qui in adminiſtratione Imperii, & Regibus, veraci conſilio, & indefeſſo laboris ſtudio nobis aſſiſtunt, & pro Gloria Imperii propaganda ſtrenuiſſimè decertando omnibus Inimicorum incurſibus, & quibuslibet periculis ſeſe objiciunt, ſpecialis prærogativa honoris ſublimare dignum duximus, ut de virtutum præmiis & *gloria coronæ* diffidere non debeant, qui *legitime certaverint*. Noverit igitur omnium Chriſti Imperiique noſtri fidelium, tam præ-

ſens ætas, quam ſecutura poſteritas, qualiter nos *Wladislao, Illuſtri, & ſtrenuiſſimo Duci Boemorum*, ob inſignia ſervitii, ac devotionis tam ejus, quam *omnium Boemorum merita, honoris inſigne quo ipſe & cæteri Progenitores ejus Duces Bohemiæ*, beneficio Imperialis excellentiæ *cæteris Ducibus præminebat*, *CIRCULUM* NB. geſtandum conceſſimus, & per eum omnibus ſucceſſoribus ſuis in perpetuum decernimus; itaque & infragabili Lege ſtatuimus, ut liceat præfato *Duci Bohemiæ Wladislao* illis temporibus, quibus *Nos CORONAM & DIADEMA GLORIÆ* NB. 2. portamus, in Nativitate Domini videlicet & in *Paſcha*, & in *Pentecoſte* *CIRCULUM* NB. 3. portare, & amplius in feſtivitatibus, videlicet *Sancti Wenceslai glorioſi Martyris, & St. Adalberti*, eo quod illas Solennitates propter *Patronos ſuos* majori reverentia, & celebritate tota *Boemia* venerentur; Sicuti itaque celebratio, & impoſitio *Noſtræ Coronæ* NB. 4. non debet fieri niſi per manus Archi Epiſcoporum, & Epiſcoporum, ita præfato *Duci Bohemiæ* a nullo hominum *Circulus* NB. 5. imponatur, niſi a dilecto noſtro *Daniele*, Venerabili *Pragenſi* Epiſcopo, & *Johanne Olomucenſi* Epiſcopo, eorumque ſucceſſoribus. Quod ſi forte *Olomucenſis* non adfuerit, nihilominus *Pragenſis* pro Sede & Dignitate excellentiore vices compleat amborum; Similiter autem *Olomucenſis*, ſi forte Pragenſis defuerit.

Adhæc prædicta *Duci Boemiæ*, & ſucceſſoribus ejus addimus, & concedimus *Cenſum de Polonia* NB. 6. quem Anteceſſores ejus *Duces Bohemiæ a Polonia*

lonia retro actis temporibus accipere ſolebant. Ut autem hæc noſtra donatio, & confirmatio ſupra nominato Duci WLADISLAO Chariſſimo noſtro ejusque Succeſſoribus omni tempore rata, & inconvulſa permaneat, præſentem inde paginam conſcribi, & ſigillo noſtro inſigniri juſſimus adhibitis idoneis teſtibus. Quorum nomina hæc ſunt: *Eberhardus* Saltzburgenſis Archi Epiſcopus:

Wicmannus Magdeb. Archiepiſc.
Henricus Ratisbonenſis Epiſcop.
Eberhardus Bamberg. Epiſcop.
Conradus, Patavienſ Epiſcop.
Otto, Friſingenſis Epiſcop.
Daniel, Pragenſis Epiſcop.
Henricus, Dux Auſtriæ.
Fridericus, Dux Suevorum.
Ludovicus, Landgrav. Thuring.
Albertus, Marchio Saxoniæ.
Otto, Marchio Misnenſis.
Otto & Fridericus, Palatini Comites.

Signum Dni. Friderici Romanorum Imperatoris Invictiſſimi.

Ego Reinhaldus Cancellarius Vice Arnoldi Moguntini Epiſcopi, & Archi Cancellarii recognovi. Datum Ratisbonæ decimo quinto Calend. Februarii. Indictione Quinta. Anno Dominicæ Incarnationis *Milleſimo Centeſimo quinquageſimo ſeptimo* NB. 7. Regnante Romanorum Imperatore Domino *Friderico*

Glorioſiſſimo, Regni ejus Sexto: Imperii vero tertio &c.

Folget Hagecii Überſetzung.

Im Nahmen der Heiligen / und unzertheilten Dreyfaltigkeit / Amen.

Wir Friderich von GOttes Gnaden / Römiſcher Keyſer / allezeit mehrer des Reichs.

„Sintemahl uns das natürliche Geſetz unterweiſet / daß wir einem jeglichen wohl thun ſolten; Inſonderheit aber denen / ſo bey und und neben uns / ſteiff und getreulich halten / und uns wider alle unſre Feinde Hülffe leiſten / damit unſer Keyſerthum erweitert / mit allen müglichſten Fleiß darnach trachten / Kriege führen / und ſich unſert wegen in allerley Gefährlichkeit begeben. Dieſelbige ſind wir mit beſondern unſern Gnaden zu verehren pflichtig / und zu erhöhen gantz geneigt.

„Und dieweil wir mit allem Fleiß darnach getrachtet / haben wir es aus angebohrner Güte vor billich / rechtmäßig / und gut angeſehen / und beſchloſſen / damit der jenige / welcher mit deſto gröſſerer Mühe Kriege führet / dagegen auch deſto gröſſere Hoffnung einer milden Belohnung haben / und derſelben genieſſen möge.

„**Derowegen kund und zu wiſſen ſey männiglichen** / den künfftigen ſo wohl als gegenwärtigen / daß Wir Fridericus Wladislao Hertzogen in Böhmen und ſeinen Nachkommenden

„von

"von wegen ſeiner und ſeiner Vorfahren gebühr-
"lichen Dienſte/ die ſie Uns/und unſren Vorfah-
"ren jederzeit geleiſtet/die Zierde/der Königlichen
"Würdigkeit/ deren ſich weiland Wratislaus ſein
"Gros-Vater gebraucht / widerumb überant-
"worten/und zueignen / damit er ſein Haupt mit
"der Königl. Crone zieren / und dieſelbe tragen/
"er auch und ſeine Nachkommenden zu ewigen
"Zeiten ſich des Königl. Tituls gebrauchen ſollen/
"welches wir hiemit / daß er und ſeine Nachkom-
"menden dieſelbe alſo / wie wir deren genieſſen/
"auch tragen ſollen unverbrüchlich zu halten / ord-
"nen/ und wie folget / an dieſen unterſchiedlichen
"heiligen Feſttagen gebieten thun / als nemlich
"an dem heil. Chriſtage/ Oſtertage/ Pfingſttage/
"St. Wenceslai und St. Adalberti Tagen / damit
"dieſen heiligen Patronen auch deſto mehr Ehr er-
"zeiget werde. Uber dieſes / nachdem wir von den
"Ertzbiſchoffen und Biſchoffen pflegen geſalbet
"zu werden / ſo ordnen und verordnen wir Wla-
"dislao und ſeinen Nachkommenden dergleichen/
"und wollen hiemit / daß er Wladislaus vom Da-
"niele dem Biſchoffe zu Prage, und Johanne dem
"Biſchoffe in Mähren, nach Ordnung und Ge-
"brauch der Prager Kirchen / ſo wohl auch ſeine
"Nachkommenden / von den künfftigen Biſchöf-
"fen geſalbet werden ſollen. Daferne aber der
"Ulmützer Biſchoff nicht gegenwärtig ſeyn ſol-
"te / ſo ſoll der Prager nach der höhern Dignität
"beeder Biſchöffe Statt vertreten. Desglei-
"chen ſoll es auch verſtanden werden / wann der

 "Pra-

"Prager nicht zur ſtelle ſeyn könte. Uber dieſes
"verleihen wir obgedachtem Wladislao und ſei-
"nen Nachkommenden / daß er dieſelbe Steuer/
"welche ſeinen Vorfahren aus dem Lande zu
"Pohlen gefolget worden/uñ deren genoſſen / nun
"forthin er und ſeine Nachkommenden zu ewigen
"Zeiten empfahen und genieſſen ſollen. Damit
"auch dieſe unſre dem Wladislao uñ ſeinen Nach-
"kommenden gegebne Gnade ein ewig währen-
"de Krafft erreichen möchte / haben wir dieſen un-
"ſren Brieff auffrichten / und denſelben in ge-
"genwart der Hochwürdigen Männer Erhardi
"des Ertzbiſchoffs zu Strasburg, und Firmiani des
"Ertzbiſchoffs zu Magdeburg, auch in beyſeyn an-
"derer Fürſten und Grafen unſrer lieben Ge-
"treuen verfertigen laſſen. Deſſen Datum zu
"Regensburg Anno Chriſti ein tauſend / ein hun-
"dert/ und neun und funfftzig.

Ehe wir dieſe Diplomata, wobey mehr als eine Anmerckung vorkommen wird / weiter unterſuchen/ wollen wir vorhero hieſelbſt niderſetzen/was der angeführte *W*enceslaus Hayeck von der Krönung ſelbſt ſchreibet.

Anno 1159 ſchrieb der Keyſer Friderich einen Reichstag aus gegen Regensburg, da er dann denen anweſenden Fürſten ſeine Beſchwerde über die Meyländer vortrug / und ihren Beyſtand verlangte/rc. Die Fürſten verhieſſen ſolches / ein jeglicher nach ſeinem Vermögen. *W*ladislaus aber der Hertzog in Böhmen vermeldet ihrer Majeſtät beſonders / wie daß er allbereit eine Anzahl

wohl verſuchten Kriegs-Volckes beyſammen hätte / mit denen er unverzüglich auffſeyn / und ſich perſöhnlich vor Meyland lägern wolte / der Keyſer ſahe Biſchoff Danielem an / derſelbe ſprach zum Keyſer: Gnädigſter Keyſer ich will dergleichen nebſt meinem Herren dem Fürſten aus Böhmen dieſe Mühe gern über mich nehmen; der Keyſer hört dieſe Erbietung und Verheiſſung mit Luſt an / blicket auff Hertzog Uladislaum, und ſahe die andern Fürſten ſämtlichen an / und ſprach: Sintemahl wir viel und mancherley Wohlthaten von dieſem *Uladislao*, unſrem getreuen und gantzen Freund geſpühret / und noch ſtets erkennen / ſo iſt es billich und recht / daß wir ihm auch eine ſondere Gnade erzeigen. Derowegen wollen wir / daß er forthin kein Hertzog / ſondern ein König genennet werden ſoll; dann er deſſen wohl würdig / daß wir ihn für Euch alleſamt mit unſrem Königlichen Munde vor einen König erklären / und eine Königl. Crone auff ſein Haupt ſetzen.

Und als der Keyſer ſich auffm Morgen abermahl auff ſeinem Keyſerlichen Stuhl nieder geſetzt hatte / und alle die Reichs Fürſten ein jeglicher an ſeiner Stelle / nach der Ordnung umbher ſaſſen / erhub / und beweget ſich der Keyſer und ſprach: Ihr Fürſten / Grafen / Herren / und alle andere des Römiſchen Keyſerthums / Getreue und Unterthanen. Euch alleſamt ſey kund und wiſſentlich / daß *Wladislaus* der bisher geweſene Hertzog in Böhmen / nun forthin ein König ſey. Hiemit nahm der Key-

ſer eine güldne Cron / ſo auff dem Tiſche ſtunde / und ſatzte dieſelbe Wladislao mit eignen Händen auff ſein Haupt. Alsbald wurde das Te DEum laudamus geſungen. Und der Keyſer nahm König Uladislaum, und ſetzet ihn unter der Cron neben ſich. So weit gehet Hagecii Bericht / nun wenden wir uns wider zu den vorhin angeführten Diplomatibus, deren Einhalt / die Differentien ausgenommen faſt ſo genau übereinkommen / daß wann das Datum und die Nahmen der Zeugen übereinkommen ſolten / man glauben müſte / daß Hagecii ſeines eine üble Verſion wäre von dem Lateiniſchen des Balbini, oder da ſie beede abſonderliche Diplomata ſeyn ſolten / eines vermuthlich ein ſuppoſititium ſeyn müſſe / welchem von beeden dieſes am füglichſten beyzumeſſen / wollen wir verſpahren / bis wir vorher über das Lateiniſche einige reflexion gemachet. Da dann die erſte ſeyn wird / daß aus dieſem Diplomate niemahls zu erweiſen / **daß Keyſer** *Fridericus* **Hertzog** *Uladislaum* **zur Königl. Würde erhoben.** Dann in dem Lateiniſchen ſtehet nicht mehr / als daß der Keyſer dem Hertzog in Böhmen und ſeinen Nachfolgern erlaubet auff gewiſſen dort benandten hohen Feſttagen einen CIRCULUM AUREUM zu tragen / dis hat nun Hagecius **eine Königliche Cron** verdolmetſchet / aber gar übel / weil er etwan nicht gewuſt / oder amore patriæ nicht wiſſen wollen / was eigentlich ein Circulus Ducalis geweſen ſey. Dahero wir ein wenig davon gedencken müſſen / dann **daß es keine Cron** geweſen ſey / erhellet

hellet aus der Diſtinction, ſo der Keyſer ſelbſt machet zwiſchen der Coronam & Diadema gloriæ, ſo er ihm ſelbſt attribuiret (ſub NB. 2. & NB. 4.) und dem Circulo, ſo er dem Hertzog in Böhmen erlaubet (ſub NB. 3. & 5.) Es iſt aber eigentlich dieſer Circulus aureus einer höhern Dignität, als in welcher Ordinaire Hertzoge geſtanden / dann da dieſe einen Fürſtenhut getragen / welcher von den Welſchen Scribenten, Bireta, Mitra, Galenus Ducalis genandt wird / diſtinguirten ſich von ſelbigen / diejenigen Hertzoge / ſo in einem höhern Grad, den Königen gleich / oder wenig geringer geachtet wurden / als etwan ietziger Zeit die Hertzoge von Savoyen, durch einen ſolchen Circulum aureum, welcher auch Galarda und Coronula das Cröngen genand wird; ſolches erhellet (a) aus der inauguration der vormahligen Hertzoge von *Aquitanien*, in deren Ceremoniel dieſe Worte ſich finden: Debet venire Baronum comitatus caterva, & in capite ſuo *Garlanda* redimitus aurea; Cujusmodi CIRCULUS AUREUS, qui a capite ejus ubi advenerit, amovebitur.

Daß dergleichen vorzeiten **die mächtigen Hertzoge von** *Burgundien* getragen / bezeuget Fam. Strada Dec. I. L. X. ad A. 1578. da er ſchreibet / daß Don Johanni d' Auſtria als Hertzoge von Burgundien eine ſolche Crone nach ſeinem Tode beygelegt. Uti veteres Principes Burgundicæ Domus tumulari conſueverant. **Die** *ſouveraine* **Hertzoge von** *Bretagne* trugen ſelbigen Circul nebſt dem Fürſtenhut / dann ſo ſchreibt das Ceremoniel

de

de France p. 1. l. 630. Puis mit reveremment ſur la teſte du Prince un bonnet de veloux de couleur de pourpre fourré d'hermines; puis apres luy mit deſſus une Couronne d'or enrichie de pierreries de grande valeur a haut fleurons tous d'une meme hauteur, qui les Ducs ent porté, depuis qu'ils ont laissé le titre de Roy. Les Eccleſiaſtiques en leurs Ceremonies l'appellent le CERCLE DUCAL. Hiebey füget man noch hinzu die Beſchreibung die Chaſſanæus de Glor. Mundi P. 1. Concl IX. davon machet/ daß nemlich **die Hertzogliche Cron rund / nicht in die Höhe ſteigend / ſondern als ein *Circul* oder Binde umb den Fürſten Hut** geweſen/ ſo hat man beedes die Geſtalt / und daß die Geiſtlichen ſolchen Haupt-Schmuck in ihren Ceremonien Circulum Ducalem geheiſſen / ſondern auch dieſes / daß ſelbigen blos diejenigen **Hertzoge geführet / welche vor andern einige hohe *Prærogativen* gehabt/ als etwan *Souveraineté*, Königliches Herkommen / vormahls beſeſſene Königliche Würde.** Dergleichen an vorbenandten Hertzogen von Aquitanien, Burgundien, Bretagne gefunden wird. Daß nun in dieſe Claſſe Wladislaus, als Hertzog von Böhmen gehöre / bezeuget der Keyſer ſelbſt in vor angezognem Diplomate durch dieſe Worte. *Inſigne honoris, quo ipſe, & cæteri Progenitores ejus Duces Bohemiæ cæteris Ducibus præminebat.* Will nun ein auffmerckſamer Leſer ein wenig reflexion auff die Schickſal der Hertzogthümer Bretagne und Böhmen machen / wird er finden / daß die

die Vergleichung nicht uneben zutreffe / wenigſtens in dem Stücke / daß beederſeits Hertzoge den Königlichen Titul gehabt / und wider fahren laſſen. **Geſetzt endlich** / es wäre eine Cron geweſen / die der Keyſer dem Hertzogen geſchencket / ſo folget doch daraus noch nicht / daß er ihn zum König gemacht; dann obgleich Pabſt Alexander II. in einem Breve, welches deſſen Nachfolger Gregorius VII. beſtättiget (wie es Concilior. T. III. p. 2. Ep. 38. zu leſen iſt) **Hertzog** Wratislao in **Böhmen** und ſeinen Nachfolger erlaubet / **eine** *Inful*, **oder Biſchoffs Mütze zu tragen**: ad ſignum intimæ dilectionis, quod laicæ perſonæ tribui non cenſuevit, *mitram quam poſtulaſti direxit*. So wurden ſie doch dadurch keine Biſchöffe / ſo wenig als der Doge von Venedig ein Patriarch, weil er dergleichen Creutz führet; vielmehr erhellet klar aus dem Diplomate, daß der Keyſer ihn damahls nicht zur Königlichen Würde erhoben / weil er nicht einmahl in dem gantzen Diplomate das **Wort König** gebraucht / ſo nothwendig / ja unumbgänglich geſchehen müſſen / ſondern ihn und ſeine Nachfolger ſimpliciter Hertzoge betitelt. Wann man nun Hagecii Worte hingegen hält / ſo iſt der Einhalt faſt einerley / auſſer / daß er ein anders Datum benennet / und expreſſe die Worte **Königl. Crone / Königl.** Titul ſetzet; nun ſind zwar ein und andere indicia, welche dis Diploma ſehr verdächtig machen / als **erſtlich** der Stylus, welcher dem Stylo Curiæ wohl nachgeahmet / aber nicht conform ſcheinet; **Zweytens** daß es mit

weiſ-

weiſſem Wachs beſiegelt/welches wider der Key- ſer Gebrauch. **Drittens** / daß er zum Zeugen benennet Erhardum, **Ertzbiſchoff zu Stras- burg**/ welches doch nur ein Biſthum. **Vierd- tens** / daß er ſelbigen dem Ertzbiſchoff zu Magde- burg vorziehet/der doch Primas Germaniæ. **Fünff- tens** / daß wegen der anderen Zeugen er keine be- nennet/ ſondern bloß ſaget / im beyſeyn **anderer Fürſten und Grafen** / welches ſo viel als nichts heiſſet / wider den Gebrauch ſelbiger Zeiten/ und die geſunde Vernunfft laufft. Weil aber Hage- cius bey ſeinen Böhmen in ſolchen Credit ſtehet/ ut de ejus aſſertis dubitare piaculum ducant, wol- len wir beede ſuchen zu conciliiren / und glauben/ daß Keyſer Fridericus Hertzog Uladislao Anno 1157. den Circulum aureum, als prærogativam præ cœteris Ducibus: Anno 1159. aber den Köni- glichen Titul conferiret/ und ſo viel hievon.

Wir haben ferner gedacht / daß der Keyſer vie- len Bömiſchen von Adel neue Wapen-Schilde geben / ſolches iſt geſchehen nach der Eroberung von Meiland, und wie die Böhmen ſagen von Kö- nig Uladislao ſelbſten; in ſpecie wird gedacht/

1. Daß Odole von Chiſch einen weißen Schild/ mit einem blauen Strich die Länge herab bekom- men/ weil er zu erſt nebſt nachfolgenden eine Furth durch den Po gefunden.

2. Bernhard von Hodiegova kriegte einen güldnen Carpen im blauen Felde / weil er dem er- ſten Geſellſchafft geleiſtet.

3. Getrzich von Chauſtnik eine güldne Leiter

im blauen Felde / weil er zuerſt die Sturmleiter angebracht.

4. Daniel von Strazischt im rothen Felde einen geharniſchten Arm mit einem blancken Schwert/ weil er in beyſeyn des Keyſers einen Meyländer mitten von einander geſpalten.

5. Georg Troſchiczky im güldnen Felde einen weißen Arm ein blanckes Schwerdt führend/ weil er im Zuſchauen des Keyſers viele Meyländer nider gemacht.

6. Beneſch von Lubna eine eckigte Barte von Silber im rothen Felde/ weil er das Thor an dem Marmelſteinen Thurn auffgehauen.

7. Geſck des Kotautſchen Sohn ſolte führen ein halb gülden Roß oben auff dem Helm mit einem rothen Zaum zum Andencken / daß die Mailänder auff ſein Roß die Sarracineſca, oder Thorgitter fallen laſſen.

§. 18. XXXII. SOBIESLAUS II.

1175. † 1178.

War Sobieslai I. Sohn / und Uladislai Vetter/ es hätte zwar Uladislai Sohn Fridericus ſeinem Vater ſuccediren ſollen / weil dieſer es aber mit dem Keyſer verderbet hatte / ſo ward ihm Ulricus Sobieslai II. Bruder vorgezogen / welcher dennoch ſolche Ehre ſeinem Bruder überlieſſe. Dieſer unruhige Kopff/ weswegen er auch vorhin 12. Jahr gefangen geſeſſen / hatte kaum das Regiment angetreten/ ſo fing er allerhand Händel an/ fiel ohne Urſach in Oeſterreich ein / und thate daſelbſt

ſelbſt mit Hülffe der Mähren groſſen Schaden/ welcher aber in Böhmen ſcharff gerochen ward/ nachgehends verunwilligte er ſich mit ſeinem geweſenen Bundsgenoſſen Conrado Hertzog in Mähren, dem er aber nichts als Schläge abgewan; Endlich kamen Anno 1178. ſo viel Klagen vor Keyſer Friderich, daß er den Sobieslaum des Regiments entſetzte / und ſelbiges Hertzog Friderich mittelſt Uberreichung des Paniers übertruge/ welcher auch von denen Ständen angenommen ward. Merckwürdig iſt / daß zu ſeiner Zeit die Waldenſer erſtlich in Böhmen gekommen/ nnd anfingen zu predigen umb die Städte Soz und Laun; weil nun ſolches heimlich in Scheuren und Gruben geſchahe / hieſſe man ſie die Grubenhaimer, imgleichen Adamiten.

Seine **Gemahlin** war Eliſabeth Königs Micislai in Pohlen Tochter.

§. 19. XXXIII. FRIDERICUS. H. in B. 1178 -- 1190.

War Königs Uladislai Sohn/ von Keyſer Friderico anfänglich verſtoſſen / nachgehends dennoch wider befödert/ der flüchtige Sobieslaus kam zwar wider/ ward aber von Friderico geſchlagen/ ſelbſten im Haupt verwundet / und entran kümmerlich / ſtarb endlich 1180. der fromme Hertzog Friderich regierte zwar löblich / machte ſich aber dadurch verhaſt / daß er die Teutſchen / denen er ſo viel zu dancken/ beföderte / ſo gar/ daß ſie Hertzog Conradum wider ihn erwehlten / und ihn aus

dem

dem Lande trieben/ da er dann ſeine Zuflucht zum Keyſer Friderico nahm/ welcher auch den Pfaltzgrafen Ottonem von Wittelsbach nach Böhmen ſchickte/ Hertzog Conrado ſo wohl/ als den Böhmiſchen Herren zu gebieten/ daß ſie am 6. Jul. vor dem Keyſer erſcheinen ſolten. Die erſte Antwort war trotzig genug: **Es dienete für ſie nicht/ daß ſie zugleich unſrem HErren GOtt/ dem Pabſt/ Keyſer und Hertzogen ſolten unterthan ſeyn/ ſondern hätten ein Gnügen/ daß ſie GOtt und dem Böhmiſchen Hertzogen unterthan wären.** Mit dieſer Antwort zog der Pfaltzgraff fort/ bey den Böhmen aber fanden ſich *δευτέραι φροντίδες σωφότεραι* ein/ welchen zu folge ſie ſechs vornehme Herren an den Keyſer abfertigten/ ihre Entſchuldigung vorzubringen. Der Keyſer hörte ſie in beyſeyn der Fürſten/ antwortete aber nichts/ ſondern nachdem man lange ſtillgeſchwiegen/ wurdē ſo viel Barten (Beile) gebracht/ als Geſandten waren/ ob wolte man ihnen damit gleich die Köpffe abſtoſſen/ da ſie auff die Knie fielen/ umb Gnade baten/ ſelbige auch erhielten/ jedoch gegen eydlichem verſprechen/ Hertzog Friderichen wider anzunehmen. Dieſes zu bewerckſtelligen/ ward vorbenandter Pfaltzgraff wider nach Böhmen geſand/ **welcher dann *Conrado* gebote/ an Hertzog *Fridrich* das Hertzogthum Böhmen abzutreten/ und ſich mit Mähren zu begnügen/** deme auch gehorſamet ward.

Fridericus gedachte nun der Ruhe zu genieſſen/ doch

doch wärthe ſelbige nicht lange / dann es entſtand nicht nur innerliche Unruhe / ſondern auch Conradus Hertzog in Mähren fieng neuen Lermen an/ worüber es denn blutige Schlachten ſetzte/endlich erklärte ſich das Glück vor dem frommen Fridrich ſo günſtig / daß Conrad ſelbſten es erkennen muſte/ und als man ihm riethe / nochmahls einen Zug wider Friderich zu thun / ſelbiges abſchlug mit den Worten: **Ich will es nicht thun; es iſt je GOttes Wille / daß Friderich in Böhmen/und ich in Mähren herrſchen ſolle; wie kan ich dann deme widerſtreben? dann es iſt ein ſchwer Ding / und es kan nicht ſchwerer ſeyn / als wann man GOtt widerſtreben will.** Vielmehr verkleidete er ſich / ritte nach Caunitz wo Fridrich war / band ſein Roß im Hofe an/ trat vor dem Fürſten / zog einen Brieff aus dem Buſen/und ſprach: **Gnädiger Fürſt/neben dieſem Schreiben ſoll ich dir etwas ins Geheim vermelden.** Fridrich meinte es wäre ein Bote/ und hieße alle Diener hinaus treten. Da ſie nun alleine waren / fiel Conradus für Friderico nider / zog die Kappen ab/ und bate umb Gnade/ welches dann Fridericum ſo ſehr bewegte / daß eine ewige Freundſchafft zwiſchen beeden geſtifftet ward. Welcher auch unverbrüchlich gehalten ward bis an Friderici Ende: ſo erfolgte Anno 1190.

Seine **Gemahlin war**/Eliſabeth, Königs Geiſæ in Ungarn Tochter.

§. 20.

§. 20. XXXIV. CONRADUS III. H. in B. 1190. † e. a.

Sein Vater war Henricus Hertzog zu Znaim, Königs Uladislai II. Bruder/ und er eben der jenige/welcher vorerzehlter maſſen Hertzog Friderico, ſo viel Händel machte/ bis daß er endlich ſahe/ daß alles vergeblich wäre/ da er dann gantz klüglich das Böhmiſche Sprichwort practicirte/ **wann man über den Zaun nicht ſpringen kan/ ſolle man mit gebücktem Haupte durch kriechen.** Er kam eben aus dem gelobten Lande zurück/ da man ihm die Poſt brachte/ wie daß er nach Friderici Tode zum Hertzoge wäre erwehlet worden; er trate das Regiment zwar an/doch währete ſelbige Freude nicht lange/ dann wie er auff Keyſer Henrici VI. anſuchen einen Zug mit nach Italien thate/ ſtarb er in der Belagerung von Neapoli an einer Kranckheit/ nachdem er vor ſeiner Abreiſe ſeinen Bruder Henricum Ertzbiſchoffen zu Prag zum Stadthalter in Böhmen verordnet Anno 1190.

Seine **Gemahlin** war Maria, Gr. Pfaltzgr. Otto von Wittelsbach T.

§. 21. XXXV. WENCESLAUS II. H. in B. 1191. reg. nur 3. Monath.

Er war Sobieslai des älteren jüngſter Sohn/trate das Regiment an und machte ſich bey allen beliebt/ da aber Przemislaus (nachmahls Ottocarus genand) Hertzogs Friderici Bruder wider ihn auffſtand/ muſte er entweichen zum Keyſer

nach Bamberg. Auff dem Reichstag zu Worms ward ſeine Sache abgehandelt / und eine Geſandſchafft abgefertiget mit dieſem Befehl an Hertzog Przemislaum: *Przemislae*, wir tragen zwar keinen Zweifel / daß du ein gebohrner Hertzog in Böhmen biſt / aber weil ſintemahl du dieſes Fürſtenthum ohne Keyſerlichen *Conſens*, mit Gewalt einnehmen / und einen andern verdringen dürffen; derentwegen ſolteu deſſen / auff ihrer Keyſerlichen Majeſtät Befehl müßig gehen. Und dafern du dieſem nicht nachſetzen werdeſt / ſo glaube in Warheit / daß du ihrer Majeſtät Ungnade und Feindſchafft auff dich laden werdeſt. Przemislaus gehorchte / und zog in Mähren / nachdem er 4. Monath und 8. Tage in Böhmen geherſchet hatte. Wenceslaus aber / da er vom Keyſer über Bauzen nach Böhmen zog / ward vom Marggrafen in der Lautznitz / nebſt vielen andern gefangen / und in Gefängnis geworffen / aus welcher er nicht wider los kommen.

§. 22. XXXVII. HENRICUS ſonſt Brzetislaus, Biſchoff zu Prag H. in Böhmen 1192. † 1197. Jun. 14.

Er war Conradi des 34ſten Hertzogs Bruder / recommendirte zwar denen Ständen des gefangnen Hertzogs Wenceslai Sohn / doch hatten die Stände mehr Liebe zu ihm ſelbſt / dahero er das Regiment übernehmen muſte / welches er auch gantz löblich geführet / die erſten Händel hatte er

mit

mit vorgedachtem Przemislao, der aber aus Böhmen vertrieben / mit ſeinen Helffern ſich in Teutſchland begabe / und daſelbſt unſäglichen Schaden that / ſo daß Philippus Hertzog in Schwaben ihn ſeiner Rauberey halber aus dem Lande jagen muſte. Anno 1194. ward er zum Krieg wider Mähren genöthiget / in welchem aber kein groß Blut vergoſſen ward / weil die meiſten Oerter ſich gutwillig ergaben. Den andern Krieg muſte er wiewohl wider Willen auff Keyſerlichen Befehl wider den Marggrafen in der Laußnitz führen. Anno 1196. wolte er dem herrſchſüchtigen Przemislao das Regiment abtreten / doch wolten die Herren und Wladiken darin nicht willigen. Anno 1197. kam Przemislaus mit einer Armee wider in Böhmen, ward aber geſchlagen. Selbigen Jahres ſtarb Biſchoff Henricus am 14. Jun. zu Eger und ward zu Dogſan bey ſeiner Mutter begraben.

§. 23. XXXVII. WLADISLAUS III.
H. in Böhmen 1197.

War Wladislai II. Sohn / Hertzogs Friderici und Przemislai Bruder/trate dieſem letzteren das Regiment freywillig ab am 6. Dec. 1197. bekam dagegen Mähren, ſtarb daſelbſt Anno 1222. und ward im Kloſter Wehlehrad begraben. Sein Sohn Marggraff Wradislaus folgte ihm im Aug. 1224. und ward auch daſelbſt begraben.

Das

Das 4. Capittel.

Vierdter Periodus lauter Könige von Böhmen / doch von verſchiednen Familien vorſtellend.

§. 1.

Den Anfang derſelben macht

XXXVIII. PRZEMISLAUS

Ottocarus, der güldne H. in Böhmen 1197. dritter König 1200. †

Ein rechter Ball des Glücks / und Muſter eines klugen Politici, was er vorhin vor Unruhe angerichtet / iſt ſchon vorhin gedacht / ingleichen wie er darüber ins Elend gerathen / mit Raubereyen ſich ernehret / aus einem Land in das andere geſtreiffet / bis ſein Feind Keyſer Henricus VI. geſtorben / da er endlich Anno 1197. das Hertzogthum Böhmen erhielte. Als Ao 1198. in Teutſchland zwey Keyſer erwehlt wurden / nemlich Philippus Hertzog in Schwaben / und Otto Hertzog in Sachſen / und gantz Teutſchland in factiones getheilet war / balancirte Przemislaus anfänglich zwiſchen beeden / bis Otto ihm folgends Anlaß gab ſich vor Philippo zu erklären. Ottonis Soldaten hatten in Böhmen einen Einfall gethan / und daſelbſt ziemlich geraubet. Hierüber beſchwerte ſich Przemislaus, kriegte aber die unvermuthete Antwort: man wundere ſich / daß der Hertzog ſich darüber beſchwerte / da ihm doch wohl wiſſend / daß Sachſen vor ietzo in äuſſer-

ſtem

ſtem Unvermögen / und das beſtelte Krieges-Volck ſonſten nirgends was zu nehmen hätte / müſte ſich alſo ja daſelbſt anhalten / wo etwas zu bekommen wäre. Przemislaus ein ohne dem hitziger Kopff / ward wie leicht zu erachten / hierüber hefftig erboſt / und Philippus verſäumbte das tempo nicht / ſeinem neben Eyffrer an der Cron einen von den beſten Steinen aus dem Schachbrett von der Seiten zu rücken / umb ſelbigen folgends in dieſem rechten Königs-Spiel Schachmatt zu machen. Groſſe Verſprechungen animirten den erzörnten Przemislaum, daß er dem Ottoni abſagen lieſſe / mit dem Vermelden: **Er wolte auch nehmen / wo etwas zu bekommen ſeyn würde.** Er hielte auch ſein Wort vor dismahl nur gar zu ſteiff vor Sachſen / (wiewohl er ſich ſonſt eben nicht gar zu hart daran zu binden pflegte /) ſchickte 3000. Reiſige / die in Sachſen gar übel hauſzten / und mit reicher Beute wider nach Böhmen kehrten / Philippo war dieſes eine gar angenehme Zeitung / und zwar ſo ſehr / daß er auff dem folgenden Reichstag zu Maintz Anno 1200. woſelbſt Przemislaus mit 200. Kuraſzirern erſchiene / ihm eine güldene Crone verehrte / er erklärte ihn auch für einen König / und beſtättigte **in ſeinem Brieff / daß das Königreich Böhmen / nun forthin in künfftigen ewigen Zeiten unverrücklich ein Königreich ſeyn / und ihnen die Böhmen nach** *Przemislai* **Tode ſelbſt Könige wehlen mögten.** Bey dieſer Gelegenheit ſoll Przemislaus den Nahmen Ottocarus bekommen

men haben/ und zwar alſo/ da der Keyſer in ſeiner Rede des Przemislai Verdienſte als cauſam impulſivam rühmte/ und inſonderheit öffters widerholte/ daß er den *Otto* gar aus dem Lande vertrieben hätte/ meinten die Böhmen, welche das Teutſche etwan nicht vollenkommen verſtunden/ der Keyſer hätte ihm bey conferirung der neuen Dignität einen neuen Nahmen beygelegt. Es wird zweifels ohne dis manchem frembd düncken/ der bey andern Scribenten und faſt allen finden wird/ daß er Ottocarus, quaſi *Ottoni carus*, oder gar *Ottiſch* genandt worden/ weil er nachmahls ſich auff deſſen Seite gewandt; doch wer mit nachdencken leſen wird/ wie wenig er bey Ottone ſtand gehalten/ ſondern ſich ſtracks wiederum zu Philippo, und nachmahls zu Friderico II. gewand: imgleichen betrachtet/ daß Philippus nicht Lateiniſch/ ſondern Teutſch geredet/ auch gar Ottiſch nicht wohl Otto gar abgeben könne/ wird ſelbſten finden/ welcher Muthmäſſung bey zu fallen/ er vor vernünfftigſt halte. Przemislaus war nun zwar vom Keyſer zum König erkläret/ es ſtund aber ihm noch eine groſſe Hindernis im Wege/ nehmlich der Römiſche Pabſt/ welcher der Zeit prætendirte Cronen geben und nehmen zu können/ und die leichtgläubige Welt nahm vor ein Oracul an/ wann man auff die Cronen zu Rom ſtechen lieſſe/

Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho &c.

Nun war Innocentius III. damahliger Römiſcher Biſchoff in der That recht gar Ottiſch/ umb

nun

nun ſelbigen zu gewinnen/ muſte Przemislaus auch Ottocarus werden / nach der Regel idem velle, idem nolle. Kurtz er ſetzte von Philippo ab / und trat auff Ottonis Seite/ſchwur demſelben beyzuſtehen / ſo lange er in Päbſtlichen Gnaden ſeyn würde / wie ſolches ausweiſet / ſein Revers ſub dato 15. Kal. Oct. (der 17. Sept.) 1203. Chrenis mit denen Worten / juramus tactis ſacroſanctis Evangeliis, & promittimus ſub hoc juramento, quod aſſiſtemus Nos & per noſtros Romanæ Eccleſiæ & Summo Pontifici, qui pro tempore fuerit, & Ottoni *Wilhelmo* illuſtri Regi Romanorum, quam diu in gratia, & devotione Romanæ Eccleſiæ perſtiterit. Hierauff folget ein leſenswürdiges Gnaden breve, ſo man beym Rainaldo T. XIII. bullarium T. 1. Innoc. III. findet.

Licet ante tuæ promotionis tempora multi fuerint in Bohemia Regio Diademate inſigniti, nunquam tamen potuerunt obtinere a prædeceſſoribus noſtris Romanis Pontificibus, ut REGES eorum in ſuis literis nominarint; Nos quoque tum prædeceſſorum noſtrorum veſtigiis inhærentes, tum conſiderantes ſollicité, quod a Nobili Virio Philippo Duce Sueviæ te feceras coronari, qui cum coronatus legitime non fuiſſet, nec te nec alium legitime poterat coronare Regem, te hactenus non duximus nominandum. Verum cum ad commonitionem Apoſtolicæ Sedis, & noſtram relicto Duce Sueviæ ad Chariſſimum in Chriſto Filium noſtrum Illuſtrem Regem Ottonem in Romanorum Imperatorem electum te converteris,

uſus conſilio ſaniori, & ipſe te habet pro Rege, tam intuitu precum ejus, quam tuæ devotionis obtentu, Regem te de cœtero volumus reputare, & vocare. Tu igitur taliter gratiam tibi factam agnoſcas, & ſic ingratitudinis vitium ſtudeas evitare, ut tua devotio mereatur, quod & gratia tibi detur ex gratia, & data gratis perpetuo conſervetur, proviſurus attentius, ut quantocius poteris ab eodem REGE OTTONE te facias ſolenniter coronari. Datum Later. decima tertia Kalend. Maji anno ſeptimo.

Leſenswürdig iſt dieſes breve, weil man daraus ſiehet (1) daß die Päbſte geſtehen / daß den Keyſern zuſtehe / Könige zu ernennen. (2) daß ſie hingegen prætendiren / es müſſen die Keyſer vorhero von ihnen gekrönet ſeyn / ehe ſie andere krönen können. (3) Mercket man auch die Urſach / warumb bis auff Przemislaum die Böhmiſchen Regenten den erlangten Königl. Titul fahren laſſen / weil nehmlich der Römiſche Hoff ſie vor Könige nicht erkennen wollen / (die cauſæ concurrentes, werden nicht ausgeſchloſſen.) Die Böhmiſchen Scribenten wollen dieſe Veränderung ihres Ottocari, damit entſchuldigen / daß Keyſer Philippus auff anſtifften eines Biſchoffs Arnolphi in einem harten Brieff ihn ſeiner Dienſte müßig gehen heiſſen / worauff er Ottonis Parthey ergriffen / und in des Keyſers Landen groſſen Schaden gethan. Dieſe Freundſchafft mit Ottone währete bis Anno 1208. da Keyſer Philippus heimlich mit Przemislao negotüren lieſſe / er mögte wider

mit

mit ihm in vorige Freundſchafft treten / und abſonderlich gegen Bürgſchafft 7000. Marck vorſtrecken. Die that ſelbſten weiſet/ daß Przemislaus ſchon die Maxime geführet / daß groſſe Herren nicht allemahl Sclaven ihrer parole ſeyn können / dann er lachte über das Anbringen / fragte nach Beſchaffenheit der Bürgſchafft / welche wie ſich hernach finden wird / in Fleiſch und Blut beſtand/ ſchoß nicht nur das Geld vor / ſondern fiel mit ſeinen Böhmen gar in Sachſen ein. Darauff erfolgte von Philippo die verſprochne Bürgſchafft/ nehmlich ſeine Tochter Princeſſin Cunigunda, welche an Przemislai Sohn Wenceslaum verſprochen war/ und nun überſandt wurde/umb mit ihm erzogen zu werden. Dieſes aber koſtete Keyſer Philippo den Hals/ dann Otto Pfaltzgraff am Rhein / deſſen Sohn ſie vorhin verſprochen war/ ermordete ihn den 27. Jun. 1208. Da war nun Keyſer Otto ſeines gefährlichen Competenten erlediget/ ward vom Pabſt gekrönet / verfiel aber bald mit ſelbigem/und lies ihm umb Teutſchland wider zu vereinigen / Keyſers Philippi jüngſte Tochter Eliſabeth Anno 1212. zu Northauſen ehelich beylegen. Hie kan nun nicht umbhin / einen grauſahmen Schnitzer des Böhmiſchen Oraculi (des Herren von Hayeck) anzuzeigen / dann er ſchreibt ohngeſcheut / daß der Keyſer des Tages nach der Hochzeit kranck geworden / am vierdten Tage geſtorben / und darauff Keyſer Friderich II. erwehlet worden / ſonderlich durch Hülffe Königs Przemislai, welches doch alles/ das letztere ausgenom-

nommen wider die klare Wahrheit laufft / dann nicht der Keyſer / ſondern die neue Gemahlin am zehnden Tage nach dem Beylager geſtorben / immaſſen er nicht nur bis den 19. Maji Anno 1218. gelebet / ſondern auch zur andern Ehe mit Maria, Hertzog Henrichs in Braband Tochter geſchritten / auch Keyſer Fridericus II. nicht nach Ottonis Tode / ſondern lange vorhero bey deſſen lebzeiten wider denſelbigen / nehmlich Anno 1210. auff anhetzen des Pabſtes / den Ottonem in den Ban gethan / erwehlet worden. Przemislaus als Ottonis Feind / dahero er wohl nicht *gar Ouiſch* oder Ottonis carus heiſſen können) hat zweiffels ohne zu ſeiner Wahl viel beygetragen / dann dis geſtehet der Keyſer ſelbſten in dem Diplomate, worinnen er zur Danckbarkeit dem Könige und Königreich Böhmen groſſe Privilegia conferirt / es iſt dieſe güldne Bull dadirt Baſel den 26. September 1212. nicht den 15. Octobr. wie Hayeckius gantz irrig ſetzet / und iſt der Inhalt vornemlich dieſer.

1. Rühmet der Keyſer die Dienſte / ſo die gantze Böhmiſche Nation dem Reiche erwieſen.

2. In ſpecie Ottocari merita, daß er ihn zum Keyſer erwehlet / Ottocarus a primo inter alios Principes ſpecialiter præ cœteris in Imperatorem Nos elegit.

3. Ertheilet er dem Königreich die Gnade / daß ſelbiges inskünfftige von allen Geld Anfoderungen / und ſonſt gebräuchlichen Keyſerlichen Hoffs-Gerechtigkeiten auff ewig befreyet ſeyn ſolle.

4. Daß

4. Daß der König / welchen ſie ſelbſten wehlen werden/zum Keyſer kommen ſolle/bloß die Regalia zu empfangen.

5. Solle er nicht ſchuldig ſeyn nach den Keyſerl. Hoff zu kommen/auſſer wann ſelbiger zu Bamberg, Nürnberg, oder Merſeburg (nicht Regensburg wie viele ſetzen) gehalten werde.

6. Solle er dem Hertzog von Pohlen, wann er auff erfordern nach dem Keyſerl. Hoffe reiſſet/das gewöhnliche Geleite leiſten / doch 6. Wochen vorher davon benachrichtiget werden.

7. Wann der Keyſer nach Rom zur Crönung ziehet / ſoll er etweder 300. Reiſige ſchicken / oder 300. Marck zahlen.

In einer andern Bulla unter ſelbigem Dato ſchencket ihm der Keyſer ſein Erbgut/ (1) **das Schloß** *Flotha*, mit aller Zubehör / wie ſolches Keyſer Friderich I. von Adelheid, Grafen von Cleve erkaufft. (2) **Das Schloß Schwärtzenburg**/ſamt aller zu Behör / wie ſolches Keyſer Friderich von Hertzog Heinrich von Medelick erkaufft. (3) **Die gantze Landſchaſſt** *Milin* **und** *Reichenbach*. (4) Das Schloß Lichtenſtein. (5) Das Schloß Dona cum pertinentiis. Anno 1221. kam der König Przemislaus, und ſein gantzes Königreich in den Ban/ weil er die Prieſterſchafft mit Steuren beſchwerte / die Steuer ſtelte er zwar ein / hingegen muſten ſie auff den Brücken und Straſſen deſto mehr Zoll geben. Dann da ein jeder Jude von ſeinem Mantel einen Heller / von der Kappe auch einen Heller allenthalben auff den Brücken/ ein

ein Schüler von wegen des Schreibezeugs zehn Pfenning erlegen müſſen/ war der Prieſter gehalten/ von der Platten dreißig Pfenning zu geben/ und wurden alſo das ſcherens halber abermahl geſchoren. Anno 1226. ließ König Przemislaum bey ſeinen lebzeiten ſeinen Sohn Wenceslaum zum König erwehlen; Keyſer Fridericus II. beſtättigte ſolche Wahl ſub dato Ulm 26. Jul. 1226. bey Straffe 1000. Pfund reines Goldes/ wer dawider handeln würde. Anno 1228. ward der erwehlte Wenceslaus vom Ertzbiſchoffe von Maintz zu Prag gekrönet/ zu ſelbiger Zeit gaben Vater und Sohn einen Revers von ſich/ daß die Böhmiſche Krönung allemahl von dem Maintziſchen Ertzbiſchoffe verrichtet werden ſolte. Anno 1230. im Januario beſchloß Przemislaus Ottocarus ſein Leben und Regierung.

Seine **erſte Gemahlin** war Adelheid. Marggraff Diterichs in Meiſſen Schweſter/ dieſe ſchickte er ihm wider zu/ da er mit demſelben in Krieg verfiele Anno 1202.

Die **zweyte** war Conſtantia, Königs Belæ aus Hungarn Tochter.

Seine **Kinder** waren

a. WENCESLAUS g. 1206. ſo folget §. 2.

b. Bozislawa, vermählt an den Hertzog in Cärnthen, durch welche alliance Cärnthen nachmahls an Böhmen gekommen.

c. Anna, bekam zum Ehgemahl den Hertzog in Pohlen.

d. Agnes, ſtarb ledig in Böhmen.

e. Prze-

e. Przemislaus, Marggr. in Mähren.

§. 2. XXXIX. WENCESLAUS III. Ottocarus der einäugigte. IV. König 1230. † 1253.

War ſchon bey ſeines Vaters lebzeiten zum König in Böhmen gekrönet / und hatte zu ſolcher Zeit einen ſchweren Einfall in Oeſterreich gethan / und dem Lande viel Schaden zugefüget. Anno 1231. erhielte er von Keyſer Friderico II. die vollenkommene inveſtitur, das Datum iſt im Julio in der Stadt Melfi. So bald er zum Regiment kommen / ſuchte Hertzog Friderich aus Oeſterreich ſeinen Schaden wider zu rächen / und zog Königs Wenceslai leiblichen Bruder Przemislaum Marggraffen in Mähren auff ſeine Seite / durch verſprechen ihm nach Vertreibung des Bruders ihm zur Böhmiſchen Crone behülfflich zu ſeyn / ſie gewañen auch mit geſamter Hand das feſte Schloß Bitow. A. 1234. erſchiene Wenceslaus auff erfodern auff Keyſers Friderici dritten Beylager / ſo zu Worms mit Iſabella Königs Johannis von Engelland Tochter gehalten ward; wie aber Hertzog Friderich aus Oeſterreich nicht kommen wolte / folgenden Jahres nehmlich 1235. ſich dergleichen zu thun wegerte / und dazu in Oeſterreich mit den Klöſtern übel hauſſet / ward der Keyſer hefftig erboſt / und befahl König Wenceslao einen Zug in Oeſterreich zu thun / welches er auch glücklich thate / und nebſt andern Oertern Wien eroberte / doch erfolgte Friede noch ſelbigen Jahres nahe bey Znoim.

Eben

Eben ſelbigen Jahres kam er im Novembr. nach Augsburg, und empfieng daſelbſt wegen der Schwäbiſchen Güter / ſo ſeiner erſten Gemahlin Cunegunda angeſtorben waren 10000. Marck feines Silbers. Anno 1238. verfielen der Keyſer und Pabſt mit einander / ſo gar daß der Keyſer auch in den Ban gethan ward. Anno 1241. fielen die Tattern in Hungarn und Pohlen, denen Anno 1243. König VVenceslaus entgegen zog/und ſie aus Pohlen vertreiben halff. Als Hertzog Friderich von Oeſterreich Anno 1244. an einer Wunde / ſo er im Treffen wider die Hungarn bekommen / ohne männliche Leibes-Erben verſtorben / ward zwiſchen den Böhmen, Mähren und Oeſterreichern ein ewiger Friede / da Przemislaus Königs VVenceslai Sohn / Anno 1246. die eintzige Oeſterreichiſche *Princeſſin Margaretham* heyrathete / und mit ſelbiger das Fürſtenthum Oeſterreich erhielte / das Glück begünſtigte dieſen Böhmiſchen Printzen ſelbigen Jahres gedoppelt / da nach ohnbeerbtem Abſterben Hertzogs Boleslai in Pohlen er ſelbiges Hertzogthum ebenfals erlangte. A 1247. ſtarb Königs VVenceslai ältiſter Sohn Uladislaus. Wie ſchmertzlich nun dieſes Wenceslao mag gefallen ſeyn/ ſo machte ihm ſein ander Sohn Przemislaus Hertzog in Pohlen und Oeſterreich/welcher ſich A. 1248. mit Hülffe einiger übelvergnügter Stände wider den Vater zum König auffwarff noch mehr betrübnis. Die Mährer zogen zwar dem Vater zu Hülffe/ſie wurden aber von Przemislao überfallen / viele wurden erſchlagen/

gen / noch mehre aber nebſt ihrem Hertzog Ulrico gefangen ao. 1249. eroberte Przemislaus das Königliche Schloß Wiſcherad, und trieb den Vater ſo in die Enge / daß er ihm das Königreich abtrate / und bles Eger, Brux und Elnbogen vor ſich behielte/ mit verſprechen/ ſich daran zu begnügen. Der Sohn wolte ſolches mit einem Eide bekräfftiget wiſſen/ wozu aber der Vater ſich nicht verſtehen wolte / welcher ſich ſofort darauff Leutmeritz begab / in willens ferner nach Hungarn zum König Bela zu reiſen / und daſelbſt ſein Leben in Ruhe zu zu bringen; der Söhn aber gedachte / ſobald der Vater verreiſet/die überlaſſene Städte denſelben wieder abzunehmen / wie er dann auch davor rückte/aber wenig ausrichtete/ohne daß er vor dem Schloß Bruxen derbe Stöſſe holte; König Wenceslaus kam inmittelſt mit einer Armee / die er in Oeſterreich geſamlet / wider nach Prag, die Bürgerſchafft öffnete ihm nicht nur die Thor/ſondern die Cleriſey ſchoß anſehnliche Geldſummen vor/wie ſie auch vorhin / wiewohl heimlich gethan hatte. Anno 1250. kroch Przemislaus zum Kreutz/ kam mit wenigen ſelbſt nach Prag zum Vater/und bat umb Gnade / die ihm aber nicht gleich widerfuhr / dann der Vater lies ihn erſtlich auff das Schloß Teyrzow in ein Gefängnis führen/ferner auffm Frawenberg mit einem Bein an eine Seule anſchmieden / und mit Fleiß bewachen / doch lies er ſich endlich bewegen/ verziehe ihm/ und gab ihm das Marckgraffthumb Mähren, unter verſprechen nichts ohne ſeinem Rath vorzunehmen.

Eben ſelbigen Jahres ließ ſich König Wenceslaus zum andern/ (einige ſagen zum dritten mahl) krö-nen/ den Leuten den Wahn zu benehmen / ob wä-re er kein vollenkommener König mehr/ nachdem er ſeinem Sohn das Reich vorerzehlter maſſen einmahl abgetreten. Es ward zwar nachgehends zwiſchen dem Vater und Sohn neue Unruhe an-geſponnen / ſo aber den Rathgebern den Hals ko-ſtete. Anno 1253. ward Przemislaus Marckgraff in Mähren nach ſeinem Fürſtenthumb Cracaw in Pohlen erfodert/er entſchuldigte ſich aber deſſen und vergönnete den Pohlen gerne ihnen einen an-dern Herren zu erwehlen/ hingegen eroberte er die Steyermarck, und brachte die Oeſterreicher zur Huldigung. König Bela IV. in Hungarn hatte Luſt dieſe beede Länder dem Przemislao abzuneh-men/ hielte deswegen eine Verſamlung im freyen Felde / als nun einige Böhmen, die an Königs Belæ Hoff dieneten / ſo offt das Wort Rakuſch, Rahuſch nennen hörten / welches Oeſterrich heiſ-ſet/ſchloſſen ſie daraus / daß etwas von ſelbigem Lande gehandelt wurde / thaten ſie es Wenceslao und ſeinem Sohn Przemislao heimlich zu wiſſen/ den Ort hieſſen ſie auch deswegen Rakuſch , und die Hungarn folgten ihnen hierinnen nach / dieſen aber wider die Pohlen. König Bela fiel darauff mit einer groſſen Armee von heidniſchen Cuma-nen in Mähren ein / und that unſäglichen Scha-den. Prag ward mitlerweile auffs beſte verſehen/ und die Heiden/da ſie Olmuz belagerten/von dem tapffern Ritter Jaroslao, von Staroslao,von Stern-

berg

berg übel empfangen / maſſen er einſten frühe morgens bey anbrechendem Tage mit aller ſeiner Ritterſchafft Olmuzzen, und was nur Gewehr zu führen tüchtig war / die ſichern Feinde überfiele/ zwo gantzer Stunde ſie niedermetzelte/ehe ſie auff ihre Roſſe kommen konten / da ſie ſich dann endlich wider ermanten / und in Anſehung ihrer unzehlbahren Menge denen Mähren den Sieg ſcharff diſputirten zwo gantzer Stunden lang/ bis der tapffere Rittter von Sternberg mitten in die Feinde drang / und dern Oberhaupt Belzait mit dem erſten Streich ſeinen rechten Arm ſamt dem Ellnbogen/ und Schwerdte abſchluge / worauff dieſer die Flucht gabe / dem die andern folgten / wiewohl ihn und die meiſten der Todt nacheilende / theils durch das Mähriſche Schwerdt/ theils durch das Waſſer aus der Welt räumte. Jarouslaus erhielte vom Könige nebſt andern Gnaden die Hauptmanſchafft in Mähren auff Lebenslang/und zum Eigenthum den Wahlplatz/ auff welchem er das Schloß Neu Sternberg bauen lieſſe. Ao. 1253. den 22. Sept. beſchloſſe König Wenceslaus ſein Leben auf dem Schloſſe Beraun, und zwar von einer Kranckheit / die er auff der Jagt bekommen / gleich wie er auch vorhin auff ſelbiger ſein Auge durch einen Aſt verlohren. Sein **Wahlſpruch war / einem Freygebigen Fürſten fehle allezeit nichtes.**

Seine Gemahlin war Kunegundis, Keyſers Philippi Sueri Tochter.

Keyſer Fridericus II, ſetzet in der inveſtitur un-

ter die bewegenden Urſachen / cum illuſtrem Reginam Catharinam, dilectam conſobrinam noſtram, habeat feliciter in conſortem, iſt alſo die Zweyte Gemahlin Catharina geweſen.

Seine Kinder

a. Wladislaus, † 1247.

b. PRZEMISLAUS Ottocarus III. folget §. 3.

§. 3. XL. PRZEMISLAUS III. Ottocarus V. Kön. 1253. † 1278.

König in Böhmen, Marckgraff in Mähren, in Oeſterreich, Cärnthen, und Steirmarck Hertzog/ Herr in Crain, Porto Naon, und Eger. Hat die Böhmiſche Macht und Ehre auff den höchſten Gipffel gebracht/ hingegen ſelbſten die grauſahmſte Glücksveränderung erfahren / und ſein ſieghafftes Leben in einer blutigen Niderlage beſchlieſſen müſſen. Anno 1254. erwieſe er ſeinen Heldenmuth und zoge denen Creutzherren zu Hülffe wider die Ungläubigen / welche groſſen theils von ihm und ſeinen Hülffsgenoſſen Marckgraff Otto von Brandenburg bezwungen wurden. Zween heidniſche Fürſten ſo ſich tauffen lieſſen / bekamen dieſer beeden Herren Nahmen. Der eine ward Przemislaus, der andere Otto genandt / und gleichwie dieſer letztere durch Erbauung des Schloſſes Brandenburg ſeinen Nahmen verewigte/ſo thate Ottocarus auch durch Anlegung der fürtreflichen Stadt und Schloſſes Königsberg, oder Kralovecz, (wie es die Böhmen nennen) zur glücklichen Vorbedeutung/daß gleich wie

wie es von einem König erbauet / von einem König den Nahmen hat; alſo es zu ſeiner Zeit das Glück genieſſen ſolte / die faſt vergeſſene Souveraine Preußiſche Cron auff dem Haupte ſeines Durchlauchtigſten Regenten in groſſem luſtre als jemahls innerhalb ſeinen Ringmauren zu ſehen. Des Königs Exempel folgten / wie gemeinlich / die andern nach / und wurden alſo in Preußen viele neue Städte und Schlöſſer erbauet / benantlich Braunsberg von Bruno Biſchoff zu Olmütz. Riſemburg von den Grafen von Offck, Roſenberg, Wartenberg, Hemberg, Michalow, Seberg, Clingenburg von den Böhmiſchen Geſchlechtern gleiches Nahmens. Friedland von denen Berka, von Friedland. Der König ſtifftete über dem das Biſtuhm Sameland, und ſchenckte alle ſeine conqueten dem Teutſchen Orden. ao. 1257. zog er in Bayern / büſte aber ſehr ein / auſſer / daß er die Stadt Eger den Bayern wider abnahme. Es bezeugten ſich aber die Böhmen ſehr übel zu frieden / daß Przemislaus die Teutſchen ſo ſehr begünſtigte / und ſie den Böhmen gleich in ſeinem Reich gehalten wiſſen wolte. Anno 1260. machte König Bela in Hungarn Anſpruch auff Oeſterreich / und kam mit einer Armee von 200000. Mann in Mähren, wurde aber von Ottocaro auffs Haupt geſchlagen / 16000. Ungarn blieben auff dem Platz / von der unſchätzbaren Beute lies Ottocarus vor ſich einen güldnen Tiſch machen / baute verſchiedne Klöſter / und beſchenckte das Kloſter Offeck mit dem erbeuteten Finger St. Johannis des Täuffers / mit

welchem er auff Chriſtum / als das Lamm GOt⸗tes ſoll gewieſen haben. Hierauff lies er ſich zu Prag krönen; Anno 1261. aber von ſeiner Ge⸗mahlin Margaretha, Erbin von Oeſterreich ſchei⸗den / weil er ſie der Unfruchtbarkeit beſchuldigte / ſie ihn aber hingegen des unvermögens / wie ſie nun ſich alſo zanckten / wettete der König / wann ſie ihm eine aus ihrem Frauenzimmer beylegen wol⸗te / getraute er alle Jahr ein Kind zu zeugen / die Königin willigte darein / und ſeine Wahl traff eine Oeſterreichſche Dame aus dem Hauſe Con-ring, welche ihn die Wette richtig gewinnen halff / maſſen ſie 5 Kinder gebohren / welche der König vom Pabſt Alexandro legitimiren laſſen: der Sohn Nicolaus ward vom Vater zum Hertzog von Troppaw gemacht / muſte ſich dennoch ſei⸗nem Bruder König Wenceslao als ein Vaſall un⸗terwerffen. Die Tochter Giſela, eine überaus kluge Dame, ward an Wikard von Polna ver⸗mählt / die andern drey dern Nahmen man nicht findet / verehlichten ſich an die Häuſer Warten-berg, Strakonitz, Krawarzi. Nach abgelegter ſolchen Probe ging Margaretha, als welche die Wette verlohren / kriegte doch ihr **Oeſterreich** nicht wider / ſondern der König lies ſich darüber als **ein erledigtes Reichs⸗Lehn** gleich ſeinen andern belehnen von Keyſer Richardo, die Inve-ſtitur iſt datirt Aken den 9. Aug. 1262. Przemislaus nahme ihm hierauff zur Gemahlin Kunigunda, Roſtislai Hertzogs in Bulgarien Tochter. Anno 1265. verfiel er mit Bayern in einen abermahli⸗

gen

gen ſchweren Krieg / lies ſeinem Hauptman/weil er nicht gute Kriegs diſciplin gehalten / den Kopff abſchlagen / auch ao. 1266. bey Lebens Straffe allen in Freundes-Landen verbieten/auch im Feindlichen bey Straffe des Feurs keine Kirchen anzuzünden. Anno 1267. machte Ulrich der letzte Hertzog in Kärndten König Ottocarum zu ſeinem Univerſal Erben. Das Teſtament iſt datirt Podiebrad im Dec. 1267.

Wie König Przemislaus in ſeinem Reich alles aufs löblichſte beſorget/zeiget unter andern deſſen Verordnung / Krafft welcher im gantzen Reich einerley Maas und Gewicht eingeführet. Anno 1270. ward König Przemislaus von dem neuen König Stephano in Ungarn, in Mähren angefeindet / welches zu rächen er ſelbſt in Ungarn gezogen/ auch Presburg erobert. Anno 1271. ward Przemislao durch den Ertzbiſchoff zu Cöln, der des wegen mit vielen andern nach Prag gekommen / das Keyſerthum angetragen / deſſen er ſich aber auff Einrath ſeiner Böhmen entſchuldigte / wiewohl andere ſagen / er habe die Keyſerliche Cron beym Pabſt geſuchet / ſie wäre ihm aber abgeſchlagen/ weil er keines Teutſchen / ſondern Slaviſchen Herkommens. Anno 1273. ward Keyſer Rudolphus Graff von Habsburg erwehlt. Anno 1274. hielte dieſer neue Keyſer einen Reichstag zu Augsburg,und lies ihm daſelbſt huldigen / Ottocarus aber / und Hertzog Heinrich aus Bayern erſchienen nicht / dahero der Keyſer noch einen Reichstag ſelbigen Jahres an vorbenandtem

Ort ausſchrieb/ und beede dahin erfoderte/ ſo auch erſchienen / da dann der Bayer ſich geziemend entſchuldigte / des Königs Oratores aber in Lateiniſcher Sprache allerhand unziemliche Reden wider den Keyſer / als daß er nicht ordentlich wäre erwehlet worden vorbrachten / ſo zog auch der König ohne Abſchied davon. Anno 1275. foderte der König alle ſeine Herren / und Ritterſchafft zuſammen / und hielte mit ihnen Rath / ob er ſich vor dem Keyſer demüthigen / oder ihm die Spitze bieten ſolte ; des klugen Boreſch von Oſſegk vernünfftiger Rath/ ſo auff Frieden zielte/ward verworffen / und er ſelbſt/ als verdächtig nach zwantzigtägiger Gefängnis des Landes verwieſen. Anno 1276. foderte der Keyſer durch eine anſehnliche Geſandſchafft / darunter auch Henricus Burckgraffe zu Nürmberg geweſen/ von dem König wider ab die Länder / Oeſterreich, Steyermarck, Kärnthen, Crain, Porto Naon, und Friul, als erledigte Reichs Lehn / deren ſich der König Zeit währenden ſchädlichen Interregni angemaſſet/ bekam aber eine trotzige Antwort / deswegen beederſeits Armeen ins Feld rückten/ doch nichtes ausrichteten / weil ſie gantzer 7. Wochen gegen einander über Lagen / weil die Donaw zwiſchen beeden alles Scharmützieren verhinderte. Auff das letzte ward zwiſchen beeden theilen Friede geſchloſſen/ auff die Conditionen, daß der Keyſerliche Printz die Böhmiſche Princeſſin Agneten, der Böhmiſche Cron Printz die Keyſerliche Prinzeßin Judith heyrathen / und König Przemislaus

die

die ſtrittigen Länder vom Keyſer zu Lehn empfa-
hen ſolte. Dieſe Zuſammenkunfft geſchahe auff
einem Werder / oder Inſul in der Donaw, Kam-
berg genandt / woſelbſt Przemislaus in einem
gantz guldnen Stück gekleidet / erſchiene / und in
dem dazu auffgerichteten Gezelte die Lehnspflich-
ten ablegte. Es ward ihm aber diesmahls an-
ders / als er vermuthet / begegnet / dann da er vor
dem Keyſer kniend / mittels überreichung der 5.
Fahnen / die Lehn ſuchte / öffnete man das Zelt / und
konten beyde Armeen den prächtigen König in ei-
ner ſolchen ſubmiſſen poſtur gegen den ſchlecht ge-
kleideten Keyſer / der vormahls ſein Kriegsbe-
dienter geweſen liegend ſehen; zum andern wur-
den ihm an ſtatt der überreichten 5. Fahnen nicht
mehr als 2. widergegeben / als nemlich die von
Böhmen und Mähren, die übrigen behielte der
Keyſer vor ſich / ſeinem Vorgeben nach / ſo lange /
bis er ſich im Keyſerthum feſt geſetzet / und die ab-
geredete gedoppelte Heyrath würcklich vollenzo-
gen wäre / wie dann auch des Keyſers Lehnbrieff
ſub dato, in Caſtro ante Viennam VII. Cal. Dec.
A. C. 1276. auff weiter nichtes als Böhmen und
Mähren lautet. Ottogarus lieſſe es aus Liebe
zum Frieden endlich gut ſeyn / allein einige fried-
häßige Gemüther / inſonderheit die hochmüthige
Königin Kunigunda ruheten nicht / biß ſie den
tapffern Przemislaum wider in den Harniſch / und
dadurch in den todt / das gantze Königreich in tau-
ſend Unglück brachten. Anno 1277. nachdem
Przemislaus Ottocarus einmahl beſchloſſen / mit

dem Keyſer wider zu brechen; lies er ſeine Tochter Agnes, welche vermöge Vertrags Keyſers Rudolphi Sohn ehlichen ſollen / mit zehn andern Jungfrauen / in das Kloſter St. Franciſci einleiten. Der Keyſer erinnerte ihn zwar die Prinzeßin wider aus dem Kloſter zu bringen / bekam aber ſchlechte Antwort / dahero man ſich beederſeits zum Krieg rüſtete/ao. 1278. kam es zum Treffen / in welchem der unglückliche Ottocarus groſſen theils durch die Untreu der Seinigen / das Leben verlohr. Wer eigentlich den Böhmiſchen König nidergelegt/ob es Berthold von Emerwerck Keyſerlicher Truchſeß geweſen / der ihn mit einen Rennſpieß vom Pferde herunter geworffen/ wird noch geſtritten. Dis iſt gewis / daß der König von dem Keyſer ſehr beklaget worden / maſſen er dann auch ſeinen Leichnam in das Kloſter unter Znaim führen / und alda vor dem Altar ehrlich begraben laſſen / wiewohl er hernacher nach Prag geführet / und im Kloſter zu St. Franciſco und Agnetis in ein ſchön Grab geleget / und zwiſchen dieſen beeden Klöſtern unter einem Schwibbogen annoch begraben liegt. Die Schlacht iſt geſchehen bey Marſchfeld in Oeſterreich nicht weit von der Stadt Lacoa , am 26. Auguſti welchen die Böhmen ihnen allemahl vor fatal und unglücklich gehalten.

Seine erſte Gemahlin war Margaretha Erbin von Oeſterreich / von der er ſich aber ao. 1261. unfruchtbarkeit halber ſcheiden laſſen.

Die

Die Zweyte war/ Kunigunda, Prinzeßin aus Bulgarien.

Von der Neben-Gemahlin iſt ſchon vorhin gedacht.

Seine Kinder waren

WENCESLAUS II. ſo folget §. 4.

Agnes verm. an Rudolphum von Oeſterreich Hertzog in Schwaben.

§. 4. XLI. WENCESLAUS Ottocarus, Gute VI. König in Böhm. geb. 1270. gekr. 1297. †1305.

Nach ſeines Vatern Niderlage gieng es in Böhmen wunderlich zu / dann ob gleich der ſieghaffte Keyſer Rudolphus ihm ſelbſten das Reich nicht zueignete/ hauſſete doch der Teutſche Soldat gar übel/ ſonderlich mit den Klöſtern / welches den Böhmen, die ohne dem der Teutſchen Nation gehäßig / ſo empfindlich fiel/ daß ſie groſſen theils in die Wälder / und zwiſchen den Klippen flüchteten / und das Land ohngebaut lieſſen/ der Hunger ward hiedurch ſo groß / daß die Menſchen einander ſelbſt fraſſen / und die beede Städte zu Prag ſelbſt mit einander kriegten. Die Königin Cunigunda zog auch deshalb von Prag, wider nach Znaim in Mähren, woſelbſt ſie mit einem Ritter aus dem Hauſe der Hrn. Witkowczen Zawiſch genandt gar genaue Kundſchafft ſtifftete / von deren Würckung hie noch ein mehres folgen wird. Anno 1284. trat Wenceslaus die Regie-

Vor-

rung ſelbſt an / und Marggraff Otto ſolte der Vormundſchafft wegen 20000. Marck Silbers haben. Weil aber dieſe nicht bey handen waren / wurden ihm einige Städte und Oerter zur Verſicherung geben/benantlich die Stadt Sittaw, das Schloß Tronow; Schloß und Stadt Scharfenſtein mit aller Zugehör: Schloß Bezdcky mit aller Zubehör: Schloß Deczein mit aller Zubehör: Schloß und Stadt Uſt mit Zubehör: Stadt und Schloß Brux mit Zubehör: Die Königin Cunigunda hatte mitlerweile ihrem geliebten Zawiſch einen Sohn gebohren / der Johannes getaufft / Ritter des Johanniter Ordens / und Comther zu Strakenitz geworden. Weil ſie nun beſorgte / es mögte dieſe Beſchimpffung des Königl. Hauſſes und Standes ſie bey ihrem Sohn nicht zum beſten recommendirt haben/ ſuchte derhalben durch Geſandten Gnade / die ſie bey dem gütigen Könige nicht nur vor ſich erhielte/ ſondern auch/da ſie ſelbſt am Hoffe an kam/ vor ihren geliebten Zawiſch.

Er ward bey ſeiner ſubmiſſion nicht nur begnadiget/ ſondern auch reichlich beſchencket/ und zum Hauptmann/ oder Ober-Hoffmarſchall des gantzen Hoffes gemacht; hie wieſe er nun/ daß er ein vollenkommener Politicus wäre / dann er machte ihm viele Creaturen / indem er den einen zum Burckgrafen / den andern zum Marſchalck / den dritten zum Cämmerer; den vierdten zum Truchſeſs befoderte / des jungen Königs Gemüthe aber durch allerhand Spiele / in welchen er ihn unterwieſe

wieſe / vollends an ſich zoge. Seine Creaturen lobten ihn allemahl bey dem Könige ſo hoch / und trieben es ſo lange / daß ihm erlaubet ward die Königin zur Ehe zu nehmen / und dero Morgengabe und Wittum-Sitz zu behalten.

Selbigen Jahres ward König Wenceslao die ihm längſt verſprochene Keyſerlichen Princeſſin Judith zugeführet / ſie kamen zwar in Eger zuſammen / der Keyſer aber nahm ſie ſelbiges mahl wieder zurück / weil beede noch zu jung / und er der alten Königin nicht viel gutes zu traute / als aber ſelbige noch am Ende dieſes Jahrs das Ende ihres Lebens erreichet / erhielte folgenden Jahres nemlich Ao. 1286. König VVenceslaus ſeine Gemahlin ao. 1288. ward die Böhmiſche Prinzeßin (einige nennen ſie Cunigunda, andere Agnes) dem Cambergiſchen Vertrag gemäß mit Keyſers Rudolphi jüngern Sohn Rudolpho vermählet. Der hochmüthige Zawiſch ſuchte und erhielte auch ſelbigen Jahres Königs Ladislai in Hungarn Schweſter zur Gemahlin/wiewohl er unterwegs heslich beraubet wurde.

Anno 1298. ſubmittirte Caſimirus Hertzog von Oppeln vor ſich und ſeine Nachkommen ſein Hertzogthumb auff ewig / der Cron Böhmen frey und ohngezwungen. der Brieff iſt datirt Prag d. 9. Jan. 1289. Selbigen Jahres belehnte Keyſer Rudolphus ſeinen Eidam Wenceslaum mit der Lausnitz. Jmgleichen ſubmittirt Marckgraff Friderich in Meiſſen ſein Marckgraffthumb Meiſſen der Cron Böhmen zum Lehn 1289. Febr. 13. Selbigen Jahres declarirte Keyſer Rudolphus,

phus, daß dem Könige in Böhmen die Stimme bey der Keyſer Wahl / ingleichen das Ertzſchencken Ambt im Heil. Römiſchen Reich zuſtehe/ſub dato Eger prid. Non. Mart. 1289. Selbiges iſt wider erneuert von Rudolpho Erford VI. Kal. Octobr. 1290. als der letzte Hertzog zu Breslaw mit Gifft vergeben worden / maſſete ſich König Wenceslaus der ſucceſſion an / vermöge der zwiſchen Böhmen und Schleſien errichteten Erbverträge/ der Keyſer wolte ſie zwar anfänglich / als erledigte Reichslehn einziehen / confirmirte dennoch Wenceslao die ſucceſſion. Erford 25. Sept. 1690. Anno 1291. übergab Griffina gebohrne Prinzeßin aus Bulgarien, Königs Wenceslai Mutter Schweſter/die Hertzogthümer Cracow und Sendomirien, welche er auch durch einen Stadthalter adminiſtriren laſſen. Selbigen Jahres zoge Wenceslaus das Hertzogthumb Troppaw wider ein / welches ſein Vater Przemislaus Ottocarus vom Marggraffthum Mähren abgenommen/ und ſeinem baſtard Nicolao gegeben hatte. Anno 1291. wurde Wenceslaus zur neuen Keyſer Wahl erfordert. Anno 1292. erfuhr endlich Zawiſch den gewöhnlichen Unbeſtand des Glückes / er war nun zwey Jahr im Gefängnis geſeſſen / weil man ihn beſchuldiget/daß er den König ermorden wollen/ als er gebunden heraus geführet und gezwungen ward / alle von der Königin habende Schlöſſer abzutreten / da er ſich noch nicht demüthigen wolte/ ob man ihm gleich verſprache/ ſolchen Fals alle abgenommene Schlöſſer auff Lebenszeit zu laſſen/

laſſen / ward er wider ins Gefängnis geführet/ und nachdem kein abermahliges vielfältiges Vorſtellen / und errinnern ihn zur ſubmiſſion bringen können / ließ ihm der König das Haupt mit einem Brett abſtoſſen. Selbigen Jahres übergab der König die Hertzogthümer Pohlen wider. Anno 1292. ward Adolphus von Naſſaw zum Römiſchen Keyſer erwehlet/ König Wenceslaus hatte dem Ertzbiſchoffe von Maintz ſeine Stimme überlaſſen / beſage daß Churfürſten von Maintz Schreibens ſub dato Francf. d. 10. Maji 1292. Die Urſach/ warumb Wenceslaus nicht vielmehr auff ſeinen Schwager Albertum von Oeſterreich geſtimmet war dieſe / weil Albertus ihm das Stück von Oeſterreich bis an die Donaw, ſo er wegen ſeiner Gemahlin haben ſollen/ vorenthalten. Adolphus ertheilte zur Erkentlichkeit Wenceslao alſo bald auch abweſend die Inveſtitur. Anno 1295. war *W*enceslaus willens zu Prag eine hohe Schul auffrichten zu laſſen / damit die Böhmen ſtudirens halber nicht aus dem Land ziehē dürfften/ muſte es aber bleiben laſſen/ weil die Herren und Uladyken nicht darein willigen wolten / aus Beyſorge / es mögten die Teutſche und andere unter dem Vorwand des ſtudirens ins Land einſchleichen / und ſich einniſteln; vermeinten ſie hätten genug an den Rechten/ ſo ihnen Hertzog Przemislaus und Libuſſa hinterlaſſen / wäre ja was daran zu verbeſſern/ könten ſie ſolches ſelbſten wohl verrichten. Anno 1297. lies ſich König *W*enceslaus ſamt ſeiner Gemahlin Jutha am 2. Jun. (war dem Pfingſttag krönen.

nen. Anno 1298. ward Adolphus abgeſetzet/ und Albertus von Oeſterreich zum Keyſer erwehlt. Als nun auff dem Reichstage zu Nürnberg die Churfürſten bey Keyſerl. Hoffhaltung ihr hohes Ertz-Ambt verwalteten / verrichtete König Wenceslaus das ſeinige als Ertz-Schenck auff begehren des Keyſers / unter der Königlichen Cron / erhielte aber vom Keyſer eine Verſicherung / daß ſolches ihm / und ſeinen Nachfolgern an ihren Rechten unſchädlich ſeyn ſolte / weil er ſolches aus keinem Recht / noch Pflicht / ſondern aus rechter Liebe / ſo gethan habe. Dat. Nürnb. Dec. 1299.

Selbigen Dato erhielt er auch einen Beſtättigungs Brieff über den Kauff von der Stadt Pirna, welches er ſamt dem Schloſſe / von dem Biſchoffe und Capittel zu Meiſſen erkaufft. Anno 1300. lies er in Böhmen beſſere Müntze / und zwar die guten Böhmiſchen Groſchen ſchlagen von gutem Silber ohne allen Zuſatz/ mit dieſem Text: Wenceslaus ſecundus, Rex Bohemiæ; ingleichen auch ſilberne Pfenninge 12. auff einen Groſchen. A. 1300. ward Wenceslaus zum König in Pohlen erwehlet auch gekrönet/ und ihm des Königs Przemislai eintzige Tochter Ricchsa, oder Eliſabeth zur Gemahlin zugeführet/ das Beylager aber annoch wegen zarter Jugend verſchoben / Keyſer Albertus beſtättigte die Wahl zu Maintz Jul. 1300. A. 1301. ward König Wenceslao auch die Hungariſche Cron angetragen / der ſolches aber von ſich ablehnte/ hingegen denen anhaltenden Hungarn

ſeinen

ſeinen Sohn Wenceslaum zum Könige mitgabe/ der auch ſelbigen Jahres gekrönt ward. Anno 1303. zog König Wenceslaus mit einer Armee in Hungarn, und holte ſeinen Sohn ſamt der Königlichen Crone von dannen/ weil er daſelbſt unter den tumultuirenden Ungarn, nicht ſicher war/ (wovon im Staat von Hungarn ein mehrers zu ſehen) Anno. 1303. machte Keyſer Albertus Prætenſion auff das reiche Silber-Bergwerck zu Cuttenberg, und wolte/ daß ihm ſolches ſamt der Stadt zu ſeinem Gebrauch auff ſechs Jahr lang abgetreten/ oder dagegen 80000. Marck Silbers baar erleget/ imgleichen die zehnden von allen Jahren her erſtattet werden ſolten/ weil ſie ihm als Keyſer zu kämen; als nun König Wenceslaus ſich hierzu nicht verſtehen konte noch wolte/ zog er mit einer ſtarcken Armee ſelbſt vor Kuttenberg, kehrte aber mit groſſem Schaden zurück/ weil die Berg-Leute die Waſſer vergifftet hatten.

Anno 1305. am 21. Jun. beſchloſſe König Wenceslaus ſeine löbl. Regierung mit einem ſanfften Ende / ſeine erſte Gemahlin war/ Judith. Keyſers Rudolphi Tochter vermählt. 1288. † 1297. Jun. 17.

Die andere war Richſa, auch Reicza nachgehends Eliſabeth genandt/ Königs Przemislai in Pohlen Tochter verm. 1300.

Aus erſter Ehe ſind gebohren.

a. WENCESLAUS geboh. 1287. folget §. 5.

b. Anna, verm. an Hertzog Heinrich in Kärndten/ 1306. vid. §. 6.

c. Margaretha, an Boleslaum, Hertzog in Schleſien.

d. Eliſabetha, an Johannem von Lutzenburg Keyſers Henrici Sohn. vid. §. 8.

§. 5. XLII. WENCESLAUS VII. König. 1305. † 1306.

War vorhin ſchon König in Hungarn geweſen/ wie bereits erzehlet worden/ hatte ſich aber Sicherheit halber von dannen wieder in Böhmen begeben/ nachgehends all ſein an Hungarn habendes Recht ſamt der heilig-geachteten Ungariſchen Crone an Hertzog Otto in Bayern überlaſſen/ um deſſen Beyſtandes wider Pohlen zu genieſſen/ auf welches er einen ſtarcken Anſpruch machte/ den er aber wegen frühzeitigen Todes nicht ausführen konte. denn als er folgendes Jahres mit Hertzog Ottone und ſeinem Kriegs-Heer in Olmaz kommen/ logirte der König in des Dechants Hauſe; da er nun nach geendigtem kurtzen Mittags-Schlaffe allein im Hembde mit einem Mantel umgethan im Saal herum ſpatzierte/ ward er unverſehens mit 3. tödtlichen Wunden hingerichtet; den Thäter weiß man noch nicht eigentlich/ weil aber gleich nach entdeckter That ein Thüringiſcher Ritter mit Nahmen Conradus von Portſtein mit einem blutigen Schwerdt vom Saal lauffend geſehen wurde/ ward er gefangen/ und ohne weiteres Befragen alſobald erſtochen/ und in Stücken zerhauen; durch welche übereilte Execution ſich nicht wenige von den groſſen Herrn verdächtig gemacht/ als ob ſie etwa dieſen Meu-

chel-Mörder angeſtifftet/ und nach vollbrachtem Mord/ damit er etwan nicht aus der Schul ſchwatzen möchte/ einen ſo kurtzen Proceſs mitgeſpielet/ denn einmahl iſt gewiß/ daß dieſer ſonſt fromme und ſchöne/ wiewohl etwas wollüſtige Herr bey den Groſſen nicht zum Beſten angeſchrieben/ weil er ſich verlauten laſſen/ wie er mit der Zeit gewillet wäre/ denen Groſſen die Schlöſſer wieder abzunehmen/ die eigentlich dem Könige gehörten/ von ſelbigen aber auf allerhand Art an ſich gebracht waren/ inmaſſen er den einsmahls eine Anzahl groſſer Töpffe in ſein Zimmer bringen/ der Reihe nach auff eine Banck ſetzen laſſen/ iedwedem Topff eines groſſen Herrn Nahmen beygelegt/ dann mit einem Prügel ſo lange drauff geſchmiſſen/ biß daß er ſie eintzelt einen nach dem andern zerbrochen/ mit dieſen Worten: Siehe da Herr/ (hier nandte er des Herren Nahmen/) raume mir mein Schloß ein/ welches du gebraucheſt. Nach dem er mit allen fertig/ ſagte er: Alſo will ich denſelben Herrn/ ſo mir widerwärtig ſind/ ihre Köpffe einſchlagen. Ob nun zwar bey dieſem Spiel/ bloß 2. Kammer-Diener zugegen geweſen/ blieb es doch nicht verſchwiegen/ und koſtete ihm unvermuthlich das Leben.

Auf Einrathen der Hrn. und Uladyken, ward ihm verm. oder vielmehr verſprochen/ Fiola, (ſo aber nachmahls Eliſabeth genandt worden/) Meczislai Hertzogs zu Teschen Tochter/ ſo nachmahls Hrn. Peter von Roſenberg geehlichet/ † ao. 1317. man ſagt/ es haben die Stände zu dieſer Heyrath deß-

wegen gerathen / damit er durch Beſchwiegerung mit groſſen Häuſern ihnen nicht zu mächtig werden möchte. Mit ſeinem unbeerbten Abſterben beſchloſſe er alſo am 6. Aug. 1306. den Przemislaiſchen Stamm / aus welchem ſeit ao. Chriſti ohngefehr 400. biß 1306. 38. Hertzoge / und VII. Könige glorwürdigſt in Böhmen regieret.

§. 6. Nach ermeldetem blutigen Ende des jungen Königs Wenceslai ſetzte es in Böhmen auff dem ausgeſchriebenen Reichs-Tage wegen der Königs-Wahl wunderliche Händel / denn einige wolten Hertzog Heinrich von Kärnthen zum König haben / aus Urſachen / weil er des letztern Königs Wenceslai ältere Schweſter Annam zum Ehe-Gemahl hatte / andere ſtimmten hingegen auff Rudolphum auff Oeſterreich; dieſen ſecundirte das Glück / und Keyſers Alberti Geſchwindigkeit / der mit einer tüchtigen Armee heran rückte / dermaſſen / daß ſein Groß-Competente Heinricus entweichen muſte / alſo behielt die Oberhand /

RUDOLPHUS von Oeſterreich

welcher auch um ſein Recht zu befeſtigen / und ihm mehrere Freunde zu machen / Königs Wenceslai II. nachgelaſſene Wittwe Richſam zur Eh-Gemahlin erwehlten / dadurch er ſich zwar in ziemliche Poſitur ſetzte / hingegen ihm ſelbſten durch übermäßigen Genuß der Früchte / inſonderheit der Melonen ſein Leben verkürtzte / maſſen er am Durchfall verſtorben. 3. Jul. 1307.

§. 7. So bald des Königs Tod kund worden / verſamleten ſich die Böhmiſchen Herrn in dem Hauſe

Hauſe des Pragiſchen Biſchoffs Johannis, als Primatis Regni, da es dann nicht nur harte Worte / ſondern/ auch blutige Schläge wegen der neuen Wahl ſetzte/ inmaſſen dann Tobias Bechinius, und ſein Enckel/ der in Prag in groſſem Anſehen war/ darüber erſtochen worden / weil ſie Fridericum des verſtorbenen Rudolfi Bruder zur Böhmiſchen Crone befodern wollen/ es wäre dennoch Fridericus wohl durchgedrungen durch ſeines Vaters hohes Anſehen / und formidable Macht/ wan ſelbiger der Keyſer nemlich/ von ſeines Bruders Sohn/ Johanne Hertzog in Schwaben/ nicht wäre ermordet worden / den 1. Maji 1308. Alſo regierte nun in Böhmen allein

HENRICUS Hertzog in Cärnthen,
1308 - 1310.

Deſſen Geſchlechts-Regiſter der geneigte Leſer aus beygelegter kurtzen Tabell zuerſehen haben wird/ machte ſich durch ſeinen Geitz bey den Böhmen verhaſt/ maſſen er mehr einen Kauffmann/ als König abgab/ die Klöſter mit Soldaten belegte/ ſelbſten immer zu Cuttenberg bey der Müntze ſaſſe/ daß Geld mit gantzen Wägen voll aus Böhmen nach Cärnthen ſchleppen lieſſe/ wodurch dann die Böhmen ungedultig wurden / ſonderlich. Johannes Biſchoff zu Prag an Keyſer Heinrich eine Geſandſchafft abfertigten / deſſen Sohn Johanni die Böhmiſche Printzeßin Eliſabeth, Königs *Wenceslai* jüngſte Tochter/ und mit derſelben die Böhmiſche Crone antrugen/ welche er dann auch nicht ausſchluge.

Stamm-Tafel der Hertzoge in Cärnthen.

Mainhardus Gr. zu Tirol, und Göretz aus dem alten Geſchlecht der Hertzoge von Meranien ward von Keyſer Rudolpho I. auff dem Reichstage zu Nürnberg mit Cärnthen belehnet worden / wozu ſonder zweiffel etwas beygetragen/daß er Agnes von Oeſterreich, Ulrici III. letzten Hertzogs in Kärndten Wittwe geehliget.

a Ludovicus F. v. Cärnthen

Otto Hertz von Cärnthen

dieſen beeden überlies der Vater Cärnthen begnügte ſich mit den Graffſchafften Tyrol und Görtz.

HENRICUS Gr. von Tirol v. Görtz nach ſeiner Brüder Tod Hertz. in Carnth. König in Böhmen erſtlich/ 1306. aber vertrieben von Rudolpho von Oeſterreich. Nach deſſen Tode 1307. wider König/abermahls vertrieben von Johanne Lutzelburgico 1310. † 1331. oder 1334
G. (1) Anna, Kön. Wenceslai II. in Böhm. Tochter 1307. o. K.
(2) - - - Princeſſin von Braunſchweig.

Eliſabeth Keyſers Alberti I. Gemahlin

Margaretha Maultaſchin
Gem. 1. Joh. Henrich, Kön. Johannis in Böhmen Sohn/ ward von ihr verſtoſſen.
2. Ludovic. Marggraf von Brandenb. Keyſers Ludovici IV. des Bayern Sohn von ihr vergeben 1361.
3. Rudolf IV. Hertzog zu Oeſterreich, dem ſie Cärnthen, Tirol &c. zugebracht 1363.

Mainhardus aus anderer Ehe/geb. 1349. Hertz. in Cärnt. Gr. zu Tirol, wird von der Mutter mit Gifft hingerichtet 1363. ihm war verſprochen Margaretha, Hertzog Leopolds in Oeſterreich T.

§. 8. Folgen nunmehro die Böhmiſchen Kö-
nige
aus dem
LUTZENBURGISCHEN HAUSE
von 1310 - 1458.
Den Anfang derſelbigen macht billich
JOHANNES X. König
1310. † 1346.

Er war Keyſers Henrici VII. Sohn/ und ſind ſowohl deſſen Vor-Eltern als Nachkommen zu erſehen/ aus der Tabella Genealogica, ſo dem §.12. beygeleget. Es iſt im vorhergehenden §. ſchon geſaget / daß die Böhmen eine Geſandſchafft an Keyſer Henricum VII. abgefertiget / und deſſen Sohn die Cron angetragen; der Keyſer nahm ſelbiges Reich/ als ein erledigtes Reichs-Lehn an/ welches er ſeines Gefallens zu vergeben berechtigt wäre/ willigte doch in die Heyrath ſeines Sohns mit der Printzeßin Eliſabeth, welche auch ſelbigen Jahrs zu Speir vollenzogen ward. Anfänglich hielt es mit Einnehmung des Reichs ziemlich hart/ biß Prag den 3.Decembr. 1310 erobert ward/ da den Heinricus die Flucht nahm. Weil aber die Fleiſcher bey Eroberung der Stadt Prag das beſte mit gethan/ indem ſie die Thor auffgehauen/ wurden ſie mit einem Wappen begnadiget/ darin ein Löwe ein Beil führend. ao. 1311. ward er mit ſeiner Gemahlin gekrönet. In dieſem und folgenden Jahren ließ ihm der König ſonderlich angelegen ſeyn/ das Land von den Räubern zu reinigen/ die er ohne Unterſcheid des Standes hinrich-

ten lieſſe. an. 1313. ward ſein Vater Keyſer Henrich VII. mit einer vergifften Hoſtie aus der Welt geſchaffet. Als nun wegen des Keyſerthums zwiſchen Hertzog Fridrich aus Oſterreich, und Ludewig aus Bayern, ein hefftiger Streit entſtund/ hielt König Johannes beſtändig die Bayeriſche Parthey. Es machte ſich aber König Johannes bald bey ſeinen Böhmen verhaſt/ weil er die Teutſchen mit Böhmiſchen Gütern/und Aemtern begabte/ wiewohl er auff der Böhmen Zureden auch darin eine Aenderung machte/ und denen Böhmen die Landes-Aemter wieder überantwortete. Deſſen ungeachtet gab es dennoch beſtändig in Böhmen innerliche Unruhe/welche des Königs Einkünffte ſo ſehr ſchwächte/ daß da der Cuttenberg vorhin wochentlich dem Könige 5. biß 600. Marck Silbers zur Haußhaltung auslieſſerte/ nunmehro kaum 15. oder 16. Marck abwarff. Die gröſten Händel machte ihm Hr. Heinrich von der Leipe mit Beyſtand ſeiner Freunde/ und der verwittibten Königin Eliſabeth. Ao. 1316. zog er Ludovico Bavaro zu Hülffe wieder Fridericum Auſtriacum, und halff demſelben die Schlacht gewinnen. ao. 1317. war in Böhmen wegen Abweſenheit des Königes groſſe innerliche Unruhe. Ao. 1318. fielen die Maisner in Böhmen ein/ wurden aber heßlich geputzt/ als aber der König darüber mehr Mitleiden als Freude bezeugte/ geriethe er dadurch bey den Böhmen in Verdacht/ ob gönnete er den Teutſchen mehr Gutes als ihnen. Wie nun der Argwohn alles mit gedoppel-

ten

ten Augen anſiehet/ſo wird bald allenthalben ausgeſprenget/ der König wolte alle Böhmen vertreiben/ und das Land mit Teutſchen beſetzen. Er mehrte ſolchen Haß/ da er das Volck mit neuen Schatzungen beſchwerte/ ja ſo gar einen Contract mit Keyſer Ludovico Bavaro ſchloſſe/ das Königreich Böhmen gegen die Chur-Pfaltz zu vertauſchen/ worein aber die Königin Eliſabeth keines weges willigen wollen/ ao. 1318. machte Keyſer Ludovicus Bavarus zwiſchen König Johannes, und ſeinen Böhmen Frieden. Anno 1319. verunwilligten ſich die beyden Königinnen Eliſabeth, als die Polniſche ſonſt Reicza genandt/ und Eliſabeth Königs Johannis Gemahl/ ſie ſchmäheten einander auffs hefftigſte und der verwittibten Eliſabeth parthey/überredete den König/ als wenn ſein Gemahl mit einigen Böhmiſchen Herren heimliche Verſtändniß pflegte/und willens wäre ihren älteſten Sohn Wenceslaum zum Könige wählen zu laſſen/ da ſie denn nebſt ihrem Anhang bey deſſen minder-Jährigkeit das Regiment würde führen können. Der argwöhniſche König ließ hierauff den 4. jährigen Printzen auff dem Schloß Ellnbogen in einem Gewölb/ darin nicht mehr als ein Fenſterlein einer Fauſt weit/ zwey Monath lang einſperren. ao. 1319. ſuchte Keyſer Ludorius Bavarus König Johannis Hülffe wider Fridericum Auſtriacum und verſprach ihm dagegen das erledigte Marggraffthum Brandenburg/und aus der Lausnitz den Crays Bautzen und die Stadt Camitz ſamt aller deren Herrſchafft/ als

ein Reichs-Lehn. Datum im Lager vor Haslach Septembr. 1319. ſelbigen Jahrs holff Johannes Ludovico einen trefflichen Sieg befechten/nahm mit eigener Hand Henricum aus Oeſterreich, Friderici Bruder gefangen/ der ſich hernach mit einer groſſen Summa Geldes löſen muſte/ als aber Johannes vom Keyſer Ludovico die verſprochne Länder foderte/ wolte dieſer nichts wiſſen/worüber es zwiſchen beyden harte Verbitterung ſetzte. Anno 1320. zog König Johannes nach Luxemburg dortige Unruhe zu ſtillen/ ſelbigen Jahres ward Wladislaus Loktcek König in Pohlen. 1321. ließ König Johannes die noch verhandne Böhmiſche Land-Tafel auffrichten/ und in der groſſen Stadt Prag im Kloſter St. Clementis verwahren. ao. 1322. gewañ er die gantze Ober-Lausnitz, mit gewaffneter Hand/weil Keyſer Ludovicus Bavarus ihm ſein Verſprechen nicht gehalten / vertrug ſich doch ſelbigen Jahres wieder mit dem Keyſer / und bekam die Stadt Eger zum Unterpfand vor 20000. Marck gemeiner Währung. ao. 1323. erlangte Hertzog Heinrich aus Oeſterreich ſeine Freyheit/ nachdem die Oeſterreicher 9000. Marck/ſamt der Stadt Znaim, auch den Revers ausgeliefert/ in welchem ſich einige Böhmiſche Herren verſchrieben hatten/ keinen andern König außerhalb der Hertzoge zu Oeſterreich zu wehlen. Selbigen Jahres ward der junge Printz Wenceslaus nachgehends Carolus IV. genandt nach Franckreich geſand/ um daſelbſt erzogen zu werden. Weil die Juden der Zeit ſo viel Pratiquen machten/ ließ König Johannes

einen neuen gedoppelten Eyd ao. 1324. vor ſie verfaſſen/ mit dieſen ſeltſahmen Ceremonien. der Jude ſo den Eyd thut/ ſoll baarfuß auff einer neu-abgezogenen Schweins-Haut im bloſſen Hemde ſtehen/ gegen über aber der andere Jude auff der Erden. König Johannes machte ſich durch ſeine vielfältige Reiſen nach Lützenburg um deſto verhaßter/ weil er alle Böhmiſche Mittel dahin ſchleppte. ao. 1327. ſubmittirten die Hertzoge in Schleſien zu Breslaw, Lignitz und Brieg ihre Hertzogthümer an der Cron Böhmen zum Lehn. ao. 1328. zog König Johannes in Preuſſen, und von dannen in Nieder-Littawen, ließ derſelben 3000. täuffen. ao. 1330. reiſſete König Johannes allenthalben herum/ und ſtifftete Frieden. ao. 1331. entſtund zwiſchen Keyſer Ludovico und König Johanne Uneinigkeit/ wegen des Hertzogthums Cärnthen, dahero der König in Lombardei zog/ und ſich vieler Städte bemächtigte/ es fielen ihm aber die Oeſterreicher ins Land/ und thaten groſſen Schaden. Hingegen ſiegte Carolus in der Lombardey glücklich/ und kam nach Erlegung ſeiner Feinde ao. 1333. nach Böhmen, ward daſelbſt Marckgraf in Mähren, und Stadthalter des Königreichs/ weil ſein Vater zu Luxemburg war/ und ſonſt herum reiſete/ ſtunde der Regierung löblich vor/ maſſen er des Landes Einkommen in 4. Theile theilete. Ein Theil ſchickte er dem Vater zu in der Fremde. Das andere brauchte er zu ſeiner Hoff-Haltung. Das dritte verwandte er zu erbau- und reparirung der Gottes-Hauſer. Das vierdte zu wieder

der Einlöſung der verſetzten Königlichen Güter. ao. 1335. nahm Carolus das Hertzogthum Breslau in Beſitz/ als ein Lehn/ daß der Cron Böhmen heimgefallen/nachdem Hertzog Heinrich unbeerbt verſtorben. Es eroberte Hertzog Caroli in ſelbigem Jahre viele Schlöſſer in Böhmen, und Mähren, aus welchen mit Streiffereyen denen Reiſenden groſſer Schade geſchahe / diejenige aber / denen ſolche abgenommen/verunglimpfften Carolum bey ſeinem Vater/ der ſelbigen Jahres wieder nach Prag kommen war/ mit allerhand Verleumdungen/dermaſſen/daß ihm der Vater alles auſſer dem Marggräfflichen Titul/ und dem Schloſſe Burglos wieder entzoge/ auch gar geringe halten lieſſe/ welches alles er gedultig verſchmertzte / und deſſen alles ungeachtet den Hertzog zu Münſterberg zur Submiſſion an ſeinen Vater und die Cron Böhmen vermahnete. Es kamen auch in ſelbigem Jahre die Könige Johannes in Böhmen, Carolus in Hungarn, und Caſimirus in Pohlen zuſammen/ und vereinigten ſich nicht allein wieder Keyſer Ludovicum Bavarum, ſondern theilten auch allerhand andere Irrungen in der Güte ab; als 1. verziehe ſich der Pohlniſche König Caſimirus der Stadt Breslaw, aller Schleſiſchen Hertzogthümer auch der Herrſchafft Oppeln gegen ein Geſchenck von 20000. Marck Silber. (2.) Schalt der Böhmiſche König Johannes die Cron Pohlen von dem Tribut frey/ ſo ihm bißhero zu entrichten ſchuldig geweſen/ließ auch den Pohlniſchen Titul fahren / gegen Abſtattung einer Summa von 500.

Marck reinen Goldes. ao. 1336. ſoderte Ludovicus Eger wieder/ Johannes ſchlug ſolches ab/ leiſtete ſeinem jungen Sohn Johanni in Tyrol Hülffe wider die Oeſterreicher/ brachte in Böhmen das Ungeld auff/ und beſchwerte Wein/ Saltz/ und andre Kauffmanns-Wahren mit groſſen Zollen; ſelbigen Jahres verlohre König Johannes den Gebrauch des andern Auges/ und ward vollends blind/ doch ließ er es ſich nicht mercken/ wann Fremde zur Audienz kamen/ fragte er vorhero nach deren Kleider Couleur, und fieng nachgehends davon an zu reden/ u. d. g. ao. 1336. zog Marggraff Carl wieder nach der Lombardey, weil er aber zu Lande wegen der Oeſterreicher nicht durchzukommen getrauete/ fuhre er die Donaw hinunter biß auff Ofen/ von dannen ließ ihn der Hungariſche König biß Segnium begleiten/ da er ſich auff dem Golfo d'Adria begab/ unterwegs aber von der Venetianiſchen Flotte umringet ward/ die beordert ware ihn nach Venedig zu liefern. Carolus aber brauchte Liſt/ biß auff der Venetianer Befragen/ wohin die Gallere gedächte/ nach Venedig antworten/ ferners ſeine Hauptleute ſich mit den Venetianern in Geſpräch einlaſſen/ und erſuchen/ daß ſie doch mit einigen kleinen Schifflein voran nach Venedig ſchicken möchten/ um zuvernehmen/ wie ſie allda ſolten angenommen werden/ währender ſolcher Handlung ſtieg Carolus nebſt noch zweyen andern heimlich hinten aus dem Schiffe in einen Fiſcher-Kahn/ legten ſich alle drey darin nieder/ und lieſſen ſich

mit Schilff und Rohr bedecken/ und jagten durch alle Venediger Schiffe biß an den nechſten Strand/ von dannen ſie zu Fuß nach Aquileja giengen/ woſelbſt Carolus erkandt/ vom Patriarchen wohl gehalten/ ſeine Gefangenen wieder bekame/ und endlich in Tyrol zu ſeinem Bruder gelangte. Nachdem endlich an. 1337. Böhmen mit Oeſterreich verglichen/ thate König Johannes mit ſeinem Sohne Carolo abermahls einen Zug in Preuſſen, richtete aber wenig fruchtbarliches aus / ao. 1341. hatte König Johannes groſſen Verdruß wegen ſeines Sohns Johannis, den ſeine Gemahlin Margaretha Maultaſchin von ſich verſtoſſen / unter dem Vorwand/ er wäre zu ehelichen Wercken untüchtig / wiewohl es ſich in der That nachgehends anders erwieſen. Er ward gar liſtig hintergangen / dann wie er am Tage aller Seelen mit etzlichen wenigen Dienern aus ſeinem Schloſſe Tyrol ſpatziren geritten / fand er es bey ſeiner Wiederkunfft verſperret / deßgleichen wieder fuhr ihm ſelbiges vor allen andern Schlöſſern/ retirirte ſich alſo zu Bertrando Patriarchen von Aquilegia, hielte ſich daſelbſt 5. Monath auff/ und ward endlich in Böhmen begleitet. Die unbeſtändige Gemahlin nahm den Schleyer vom Haupt/ legte ihn auff den Altar/ ſetzte als eine Jungfrau ein Cräntzlein wieder auff/ mit Vorgeben/ daß Johannes ſie nicht berühren können / und vermählte ſich an Marggraf Ludewig zu Brandenburg/ Keyſers Ludovici Bavari Sohn. ao. 1343. erhielte Hertzog Carl, der mit ſeinem Vater

König

König Johannes den Pabſt beſuchet/ daß das Biſthum Prag, ſo bißhero dem Ertz-Biſchöffe zu Maintz unterthan/davon eximirt/in ein Ertz-Biſtthumb verwandelt/wie die Kirche zu Leitomiſchel zum Bißtumb gemacht/und die beyde Biſchöffe zu Olmutz, und Leitmiſchl dem Ertz-Biſchoff zu Prag unterthänig ſeyn ſolten. Das Päbſtliche Breve iſt datirt/ Avignon 2. Cal. Maj. Sub eodem Dato bewilligte der Pabſt auch/ daß die Crönung der Böhmiſchen Könige ſo bißhero durch den Ertz-Biſchoff von Mainz geſchehen/ ins künfftige durch den Ertz-Biſchoff von Prag verrichtet werden ſolte. ao. 1346. ward Carolus Königs Johannis Sohn wider Ludovicum Bavarum zum Keyſer erwehlet. Selbigen Jahres verfielen die Könige von Franckreich, und Engelland mit einander in einen blutigen Krieg/in welchem die Böhmen denen Frantzoſen Beyſtand leiſteten/ König Johannes ob ſchon ſtock-blind/ wolte doch dem Treffen bey Creſſy mit beywohnen/ ließ ſich von denen neben ihm haltenden an den gefährlichſten Ort führen/ ſein Roß/ und Rennſtange zu rechte richten/ rante alſo mitten unter die Feinde/und büſte ſein Leben ein/ am 26. Aug. welcher den Böhmen allemahl fatal geweſen.

Seine erſte Gemahlin war/ Eliſabeth Königs Wenceslai II. in Böhmen Tochter vermählet 1310. † 1330.

Die zweyte Beatrix, Hertzogs Ludovici von Bourbon Tocht.

Seine Kinder aus erſter Ehe

Hein-

Margaretha geb. 1313. vermählte an Hertzog Heinrich in Bayern, nach deſſen Tode wieder ihren Willen verſprochen an König Caſimirum in Pohlen 4. Tage vor dem Beylager 1341.

CAROLUS vorhin Wenceslaus genandt geb. 14. Maj. 1316. folget §. 9.

Przemislaus geb. 1318.

Judith war verſprochen an Friedrich Marggraffen zu Meiſſen, auch demſelben bereits überantwortet/ ward aber auff Anſtifften Keyſers Ludovici Bavari vor Vollziehung des Beylagers wieder nach Hauſe geſchickt/ und verm. ſich an Johannem damahls Dauphin, nachgehends König von Franckreich 1332. die Frantzoſen neñen ſie Bona.

Anna
und — Zwillinge gebohren zu Cham in der Ober-Pfaltz 1323.
Eliſabeth

Eliſabeth † 1324. Anna ward verm. an Otto Hertzog zu Oſterr. 1335. † 1338.

Johannes Henricus geb. 1322. Marggraff zu Mähren, erheyrathete mit ſeiner erſten Gemahlin Margaretha Maultaſchen Tirol, ward aber von ihr wegen vorgewandter impuiſſence verſtoſſen/ 1341. wiewohl er in der That ein anders erwieſen/ da er auſſerhalb der Ehe einen Sohn erzeuget/ Nahmens Johannes, der Probſt auffm Wiſcherad geworden/ nachmahls ſich vermählt mit Margaretha Hertzogin zu Troppaw in Schleſien von welcher ihm gebohren Jodocus Römiſ. Keyſer † 1411. und Procopius Marggr. in Mähren.

Aus anderer Ehe.

Wen-

Wenceslaus Hertzog zu Luxemburg geb. 1337. heyrathete Johanna Hertzogin zu Braband, und Limburg ſtarb ohne Kinder. 1383.

§. 9. CAROLUS IV.
1346. gekrönet 1347.
Römiſcher Keyſer 1346. † 1378.

Was er bey Lebzeiten ſeines Vatern verrichtet/ iſt vorhin ſchon erwehnet worden/ er hieſſe anfänglich Wenceslæus, ward aber bey der Firmung vom Könige in Franckreich Carolus genandt. Er ließ die köſtliche Böhmiſche neue Crone verfertigen/ an welcher man 19. Rubin, 29. Rubin balay, 25. Smaragden, 21. Saphir, 20. groſſe Perlen zehlete/ verordnete auch/ daß wenn ein neuer Römiſcher König damit gekrönet/ ſelbige noch des Abends auff St. Wenceslai Haupt geſetzet/ und biß zur neuen Crönung darauff gelaſſen werden ſolte. Ich kan nicht umhin/ eines hier bey zu fügen/ ob es ſchon eigentlich anhero nicht gehöret/ um zu zeigen/ wie hoch die Päbſtl. Autorität der Zeit geſtiegen/ daß man nehmlich einen verbrandt/ weil er ein Buch herausgegeben/ unter dem Titul; Confeſſor Pacis, in welchem er erwieſen/ daß der Keyſer einer gröſſern Hoheit wäre/ als der Pabſt/ und daß der Pabſt unter des Keyſers Gewalt gehöre. Er widerrieff zwar/ doch muſte er deſſen ohngeachtet auff dem heiſſen Todten-Bette erkalten/ und ſolte ſeiner Richter Ausſpruch nach/ ſein Widerruff der Seelen/ nicht aber dem Leibe zu ſtatten kommen. Ao. 1348. erwieſe Carolus in der That

daß er ein rechter Böhme und Teutſchlands Stieff-Vater wäre / unter andern zeigete ſolches folgendes Diploma, welches ſeiner Wichtigkeit halber wir nothwendig mit beyfügen müſſen.

CAROLUS V. G. G.

Römiſ. König / allzeit mehrer des Reichs / König in Böhmen.

Zum ewigen Andencken.

Die unſerm Hertzen angebohrne Güte / welche vor unſerer lieben Getreuen Ehre / und Nutzen beſtändig wachet / beweget aus ihrem Geſuch ſtatt zu geben / ſo offt ihr Verlangen den Rechten gemäß iſt. Denn hierinn fehlet das Abſehen unſerer Freygebigkeit nicht / ſondern vermeinet / daß der Gipffel unſers Königl. Scepters dadurch heilſamlich erhöhet werde.

So ſind vor uns erſchienen der Ehrwürdige Ertz-Biſchoff zu Prag, die Biſchöffe von Olmutz, Breslaw, und Leitmiſchel, wie auch die Durchl. Johannes zu Cärnthen Hertzog / Graf zu Tirol, und Görtz. unſer geliebteſter Bruder / Nicolaus Hertzog zu Oppaw, und Ratibor, auch die übrigen Prælaten / Hertzoge / Fürſten / Frey-Herrn / Herrn / und Edle unſers Königreichs Böhmen und haben uns demüthigſt erſuchet / wir geruheten ihnen durch unſre Königliche Autorität allergnädigſt zu beſtätigen einen Brieff Friderici / weiland erwehlten Römiſ. Keyſers unſers Vorfahren / den ſie uns vorgeleget / deſſen Einhalt folgender maſſen lautet.

Fridericus von GOttes Gnaden Römiſcher Keyſer allzeit mehrer des Reichs / König über

der Sicilien, dem Hertzogthum Apulien, und Fürſtenthum Capua.

Demnach die Zierde/ und Macht des Reichs unſerm Stande diß beyleget/ daß nicht nur die übrige Fürſtl. Dignitäten, ſondern auch die Königl. Scepter von unſrer Majeſtät verliehen werden. ꝛc.

Wann wir demnach ſolchem Geſuch vorgemeldter prælaten, Hertzoge/ Fürſten/ Frey-Herrn/ und Edlen um deſto ehender ſtatt gegeben/ weil uns bewuſt/ wie ſie vor die Ehre und glücklichen Zuſtand des Römiſ. Reichs vor andern getreue und ſorgfältige Eiferer ſeyn/ auch daß das Königreich Böhmen ſelbſt ein um deſto edler Glied des Römiſchen Reichs ſeyn werde/ (ipſumque Regnum Bohemiæ Romani Regni mebrum fore nobilius, lautet das Original, welches von dem Herrn von Hayeck gar übel überſetzet/) als laudiren/ ratificiren/ approbiren/ und beſtätigen wir von neuem/ aus gewiſſer Wiſſenſchafft/ und vollenkommener Römiſch-Königlicher Macht und Gewalt/ vorgedachten des Reichs Prælaten/ Hertzogen/ Fürſten/ Frey-Herrn/ Edlen/ der gantzen Gemeinde des Reichs und deſſen Zubehör/ vorgedachten Brieff und deſſen Einhalt/ geben ihn auch ſelbigen auffs neue auff ewig/ ergantzen und ſuppliren aus Römiſch-Königlicher Freygebigkeit/ und vollenkommener Macht/ allen Mangel/ ſo in vorhergeſetzten ſich etwan finden möchte.

Dennoch da über den Einhalt vorbemeldten Brieffes einige übele Auslegungen machen/ ſolchen

chen verkehrt ausdeuten / oder auch verdunckeln wolten: Um wegzunehmen allen Zweiffel / und Dunckelheit / ſo ſich etwan in dem Brieffe finden möchte / damit der Zuſtand vor gedachten Königreichs Böhmen, und deſſen Einwohner in auffrichtiger Liebe / und Einigkeit mit dem Reiche verbleibe / und die Vereinigung im Band des Friedens erhalte; auch die Einwohner des Reichs ſelbiges geruhig bewohnen / nachdem alle Urſachen / und Materie gehoben / woraus zu künfftigen Zeiten / Streit auch Gefahr an Seel und Leib erwachſen könte / ſo verordnen wir betreffend **die Wahl des Böhmiſchen Königs** / auff den Fall nemlich / wann von dem Königl. Böhmiſchen Stamm kein ehelicher männlicher / oder weiblicher Erbe vorhanden / (welches GOtt verhüten wolle /) daß alsdenn die Wahl denen Prælaten / Hertzogen / Fürſten / Frey-Herrn / Edlen des Reichs Böhmen zu komme / ꝛc. Doch daß der von ihnen erwehlte König zu uns und unſern Nachfolger Römiſche Könige / und Keyſer komme / und von ihnen die Regalia gewöhnlicher maſſe empfahe. ꝛc.

Im gleichen beſtätiget er den Brieff Keyſers Rudolfi ſub dato Erford. 27. Jul. 1290. worin er denen Königen von Böhmen alle Reichs-Lehn überlieſſe / ſo durch Abſterben des Hertzogs von Breslau dem Reiche heimgefallen.

Er bauete ſelbigen Jahrs das Schloß Carlſtein, auch denen Slavoniern / oder Slawaken ein Kloſter in der neuen Stadt Prag, und erhielt beym Pabſt / daß daſelbſt in Slavoniſcher Sprache gepredi-

prediget werden ſolte/ Hayecius allegirt hieſelbſt ein ſonderbahres Privilegium, welches Alexander der Groſſe der Slavoniſchen Nation ſoll mitgetheilet haben. Seiner Seltſamkeit halber wollen wir es dem Leſer mittheilen/ und nachmahls unſere wenige Gedancken davon eröffnen:

Wir Alexander des Königs Philippi in Macedonien in den Fürſtenthümern vortrefflich/ Anfänger des Keyſerthums in Griechen, ein Sohn des groſſen Jovis, vorbedeutet durch Nectanab, der Bragmaner, und des Baums/ auch der Sonnen/ und des Monds Bekenner/ der Perſer, und Meder Königreiche Vertilger/ ein Herr des Welt-Creyßes vom Auffgang bis zum Niedergang/ und von Mittage bis zu Mitternacht. Dem Durchlauchten Slavoniſchen Geſchlechte/ und Sprachen/ entbieten wir vor uns und unſern Nachkommenden/ ſo in dem Regiment der Welt nach uns ſeyn werden/ Gnade/ Frieden/ und unſern Gruß. Dieweil ihr uns allezeit beygewohnet/ wahrhafftig und getreu/ in der Kriegs-Rüſtung ſtreitbar/ und unſre Helffer unnachläßlich geweſen/ derentwegen ſo geben wir auch dieſe gantze Landſchafft der Welt von Mitternacht an/ biß in die Welſchen Länder/ ſo gegen Mittage liegen/ frey/ erblich/ und zu ewigen Zeiten. Auff daß darinnen niemand anders wohnen/ oder ſich darinnen niederlaſſen dürffe/ ohn allein die eurigen. Dafern ſich aber jemand allda wohnhafft niederlaſſen würde/ derſelbe ſoll euer Knecht/ und ſeine Nachkommenden eurer künfftigen dienſtbahrn ſeyn/ und ewig bleiben.

Datum in unſrer neu-angefangenen Stadt Alexandria an dem groſſen Waſſer-Fluß Nilo gelegen im zwölfften Jahr unſrer Königreiche/ mit Bewilligung der groſſen Götter Jovis, Martis, und Plutonis, und der groſſen Göttin Minervæ. Deſſen ſind Zeugen/ unſer ſtreitbahrer Ritter Lokotcka, und anderer Fürſten eilff/ welche wir im Fall wir ohne Erben abgingen/ zu Erben der gantzen Welt verlaſſen wollen. Der Innhalt/ und Abſchrifft dieſes wichtigen Brieffes/ ward denen Slavoniſchen Fürſten des neuen Kloſters zum ewigen Andencken/ als eine unſchätzbahre Reliquie des Griechiſchen Keyſer- und Heydenthums überantwortet. Ich ſage unſchätzbahr/ und wäre er es gewißlich vor die Slavonier/ weil alle Teutſche dadurch zu ihren Sclaven gemacht werden/ wenn er nur richtig wäre; allein ich beſorge/ er dürffte ſo wenig als das weiſe Kupffer die Capelle, auch nur eine gelinde Unterſuchung ausdauren. Die Ehre der teutſchen Nation verbindet mich ohne die Slaviſche zu kräncken/ ein und andre Beweißthümer ſeiner Unrichtigkeit beyzubringen.

Erſtlich iſt die Titulatur unrichtig/ daß Alexander ſich zugleich Philippi, und Jovis Sohn ſchreibet; wahr iſt es/ daß ſein Hochmuth ihn ſo weit gebracht/ daß er par force Jupiter zum Vater haben wollen/ und ſolte auch gleich darüber ſeine Mutter eine Ehebrecheriſche Liebhaberin/ eines vertriebenen Egyptiſchen Nectanebi werden/ allein ſo bald er ſich Jovis Sohn betiteln lieſſe/ wolte er nichs mehr von Philippo hören/ weil er ſonder

Zweif-

Zweiffel von ſeinem Informatore Ariſtotele ſchon ſo viel begriffen / daß es nicht wohl ſeyn könne / zwey Väter zu haben.

2. Weiters könte er in der neu-erbauten Stadt Alexandria ſich noch nicht einen Bekenner der Bragmanen, und des Baums / einen Vertilger der Perſer, und Meder Königreiche ſchreiben / denn wie Alexandria von ihm erbaut ward / ſeit welcher Zeit er lebendig nicht wieder dahin gekommen / hatte er weder die Brachmanen noch Indien geſehen / auch war die Schlacht bey Arbela welche der Perſiſchē Monarchie den Hertz-Stoß gegeben / noch nicht vorgangē / alſo daß er noch kein Monarch in Aſien, weil Darius noch lebte; ſo hatte auch Alexander das kleinſte Pünctgen des Erdbodens / punctiiſtius, de quo inter tot gentes ferro dimicatur, bezwungen / Teutſchland nicht berühret, geſchweige unter ſeine Gewalt gebracht / daß er es den Slavaken verſchencken können / vielmehr erhellet aus der Antwort der Teutſchen Geſandten / wie wenig ihn Germania iſta triumphata, ſæpius devicta, nunquam geſcheuet / die ihm auff ſein Befragen / ob ſie vor ihm als einem Schrecken des Erdbodens ſich nicht fürchteten / fein derb unter die Augen ſagen durfften: **Wir fürchten nichts / als daß der Himmel einfalle.** Drittens laufft wider die Hiſtorie / und kundbahre Wahrheit / daß Alexander 11. Fürſten zu Erben ſeiner Conqueten eingeſetzet / vielmehr machte er ſein Teſtament fein kurtz / da er auff Befragen / wer ihm nachfolgen ſolte / Digniſſimus geantwortet. Selbigen Jahres

erhielte der König vom Pabſt ein Privilegium über die neue Univerſität ſo er zu Prag angeleget / es leiſtete auch der König dem falſchen Waldemaro von Brandenburg Hülffe wider den Marggr. Ludewich von Brandenburg weil dieſer ſein Todtfeind war / und lieſe dem Waldemaro vor Franckfurt an der Oder huldigen. Mit ſeiner zweyten Gemahlin Anna Pfaltz-Gräfin am Rhein bekam er Sultzbach ſamt etzlichen Schlöſſern. Hierzu kauffte er Horſpruck, Lauffen, Neuſtadt, Bernau, brachte auch bey dem Churfürſten einen Brieff aus / das Beyer-Land ins künfftige zu Böhmen ſolte gehören. An. 1355. ward König Carol am 6. Jan. zu Meyland gekrönet. Auff Oſtern zu Rom. Auff der Rückreiſe ſtund er zu Piſa von dem Geſchlecht der Gambacurca groſſe Lebens-Gefahr aus. In dem Diplomate ſo der Keyſer ſelbigen Jahres ſub Dato 5. April. von Rom. aus / vor Böhmen gegeben / ſpecificirt Keyſer Carl folgende Oerter ſo er an Böhmē gebracht. Sultzbach, Roſenberg, Neidſtein, Hartenſtein, Hilpoltſtein, Lichteneck, Dürrendorff, Franckemberg, Auerbach, Herspruцke, Lauffen, Welden, Plech, Effenbach, Pegnitz, Hauſſeck, Verdenſtein, Hirſchau, Neuenſtad, Sturnſtein, Lichtenſtein, ſo den Pfaltz-Grafen am Rhein vorhin zuſtändig geweſen. Bleyenſtein, Reichenſtein, Reicheneck, Hauſeck, Strahlenfels, Spis, Ruprechtſtein, ſo Böhmiſche Lehn geweſen.

Das Städtgen Bernaw erkaufft er von dem Kloſter Waldſachſen.

Den

Den Räubereyen that er ſtarcken Einhalt und hielte die Grundherren an / auff deren Boden reiſende beraubet worden/den Schaden zu erſetzen/ unter andern lies er nach Eroberung des Schloſſes Ziampach einen hencken / den er ſelbſten unlängſt zuvor zum Ritter geſchlagen hatte/ſagte dabey: **künfftig wird man ſagen/ daß der Keyſer einen Ritter in einem Jahre zweyerley Ehre erzeiget**; Eine/in dem er ihm eine güldne Ketten umb den Hals gehenget; und zum andern/ da er ihm / als er an ſtatt der güldnen Ketten eine Weyde am Halſe getragen/ das Geleite zu ſeinem höchſten Begräbnis gegeben.

Anno 1357. hielte der Keyſer ſeinen prächtigen Hoff zu Metz / da am Oſtertage die Churfürſten in folgender Ordnung ihr Ambt verrichteten/welche wohl anmerckens würdig / weil daraus zu ſehen / wie damahls der Rang geweſen / welchen Carl den Böhmen und Pfältzern zu Liebe / den Brandenburgern zu Haß/ in der güldnen Bull ſo ſehr verändert/ kamen alſo die drey Ertzbiſchöffe jeder am Halſe ein gülden Siegel hangend / und in der rechten Hand einen Brieff haltend.

4. Der Hertzog von Sachſen als Ertzmarſchall.

5. Der **Marggraff** von Brandenburg reichte das Handwaſſer in einem güldnen Becken.

6. Der Pfaltzgraff am Rhein/als Ertz-Truchſes mit den Schüſſeln.

7. Wenceslaus Hertzog von Luxemburg Caroli Vetter/ als Ertz-Schencke.

8. & 9. der Marggraff von Meiſſen/ und Graff von Schwartzenburg / als Ober= und Unter=Jägermeiſter. Bey ſeiner Widerkunfft nach Prag macht er unter dortiger Bürgerſchafft eine neue Ordnung / wie ſie unter ihren Fahnen auffziehen ſolten.

1. Die Fleiſchhauer unter einer rothen Fahne / darin ein weiſſer Löwe ohne Cron mit einem einfachen Schwantze / auff der andern Seite ein Gatter/ ſo über ein Thor henget / und zu beeden Seiten des Thors zween gewapnete mit ihren Fleiſcher Beilen zum Streich und Hauen des Thors gerichtet.

2. Die Mältzer / unter einer weiſſen Fahne/ darin St. Wenceslai Bildnis; im Ecke der Fahnen Limpen. Unter dieſe Fahne gehören auch die Vierbrauer/ Schröter/ Wagenzieher.

3. Die Kirſchner / unter einer rothen Fahne/ darüber ein Strom von Fehwammen / darauff eine ſilberne Taube / mit einem grünen Zweiglein im Munde. Hieher gehören auch die Weiß=Gerber / und alle ſo Leder färben.

4. Die Goldſchmide / unter der blauen Fahne ſamt güldnen Kelchen / und Bechern/ auff der andern Seiten ein weiſſer Schild/ darin 4. rothe Schildlein. Hierunter ſtellen ſich auch die Mahler/ Zubereiter / Goldſchlager / Wapenſchneider.

5. Die Platner mit der grünen Fahne / darinn ein Mann in vollem Küriß mit Schwerdt und Sporen/ hierunter rangiren ſich Helmenſchmide

Pan=

Pantzermacher/ Polirer, Schwerdfeger/ Spoh-rer/ Angelmacher/ Rothgieſſer/ Nadtler/ Satt-ler/ Kandler/ Zäumer/ Gürthler/ Beutler/ Täſch-ner/ Zweck-Schmiede/ Schlöſſer/ und die ſo Pulver-Flaſchen machen.

6. **Die Meſſer-Schmiede**/ mit der rothen Fahne/ darin eine Königl. Crone mit dreyen Seiten-Degen/ und Brodt-Meſſern/ hierzu ge-ſellen ſich die Schwerdtfeger/ Scheerenſchmiede/ Schleiffer ꝛc.

7. **Die Tuchmacher**/ mit der rothen Fahne/ darauff zween wollböge Creutzweiſe/ Krämpeln/ Charten; auff der andern Seiten Tuch-Scheeren/ und Scheer-Häcklein.

8. **Die Schneider**/ unter einer blauen Fahne/ darauff eine Schneider-Scheere.

9. **Die Bäcker**/ unter einer rothen Fahne/ darin gemahlt ein Wecken/ oder Strützel/ ein Koletſck, Bretzel/ auff der andern Seiten ein Kamrad u. Kamme. Hierher gehören die Müller/ Getreyd-Meſſer ꝛc.

10. **Die Bütner**/ unter einer weiſen Fahne mit einem Wein-Faſſe/ Bind-Schlägel/ und Triebel/ auff der andern Seiten ein Zirckel/ und Bütner-Zwinger.

11. **Die Brahmer** ſtellen ſich mit den Leinwatt-Schneidern unter einer grünen Fahne/ darin eine rothe Wage/ und güldne Schale.

12. **Die Töpffer** führen eine rothe Fahne/ dar-auff Adam und Eva mit Tiegeln/ Hafen/ und Stürtzen; hieher gehören auch die Leimkleiber.

13. Die

13. **Die Huff-Schmiede** gehen unter der grünen Fahne/ darin die Huff-Eißen/ Huff-Hammer/ und Pirreln. Jhnen leiſten Geſellſchafft alle Schmiede/ Kampſetzer und Hechelmacher.

14. **Die Tiſchler** mit der weiſen Fahne/ ſambt einer güldnen Truhen und Hobeln/ auff der andern Seiten ein Wagen-Rad/ Zimmer-Beyl/ und Deck-Beyl/ hieher gehören auch die Wagner/ und Drechsler.

15. **Die Steinhauer**/ zu denen ſich die Mäurer/ und Tüncher geſellen/ führen eine grüne Fahne/ mit eiſernen Spitzen/ flachen Winckel-Maß und Mauer-Kellen.

16. **Die Loh-Gerber**/ en compagnie der Seiffen-Sieder/ und Kalckbrenner eine weiſe Fahne mit einem rothen Roße/ und Schab-Eiſen.

17. **Die Schuſter** eine blaue Fahne/ mit dreyen geſpornten Stieffeln/ und Schuhen.

18. **Die Bader**/ eine weiße Fahne/ mit grünen Quæſten/ und offenen Scheer-Meſſern/ ſie werden verſtärckt durch die Chirurgos.

19. **Die Juden**/ eine rothe Fahne mit Davids Schilde/ und dem Sigillo Salomonis.

Diejenigen/ denen dieſe Digreſſion zu lang fallen möchte/ können ſelbige vorübergehen/ die Liebhaber der Heraldicæ, und des Ceremoniels, welches in der Welt ſo viel Rumoren verurſachet/ werden an dieſer Verordnung König Carls ſchon etwas zu admiriren finden. Anno 1358. ließ Keyſer Carl die ſteinerne Brücke zu Prage zwiſchen beyden Stadten bauen/ ingleichen das Schloß-

Karl-

Karlyeck eine halbe Meil von Carlſtein, auff welchem die Königin/ und das Frauenzimmer logirte/ weil auff dem Carlſtein kein Frauenzimmer wegen der vielen Reliquien die Nacht überbleiben durffte. Ebenfals ließ er in dieſem Jahre/ die ſo genanndten Acta verfertigen/ in welchen alle geiſtliche Einkünffte eingetragen worden. Anno 1359. ritte Keyſer Carl gantz ſchlecht und verkleidet/ nach dem ſo reich beſchriebenen Cloſter Opatowicz, um den daſelbſt verborgenen Schatz zu ſehen/ um welchen von denen 55. darin wohnenden Brüdern/ nur der Abt und noch ihrer zween Wiſſenſchafft hatten; man machte anfänglich groſſe Schwürigkeit/ wie er aber das Silentium eydlich angelobet/ lieſſe man ihn endlich den vierdten Mann seyn/ doch auff folgende Art. Sie nahmen den Keyſer bey den Händen/ führten ihn in ein groß Gewölbe/ welches mit Ziegel gepflaſtert war/ zündeten zwo groſſe Wachſerne Kertzen an/ nahmen eine Mönchs-Kappe/ ſtieſſen ihm dieſelbe verkehrt an den Hals/ huben nachmahls etliche Ziegel auff/und entblöſeten ein Loch/durch welches ſie ſehr tieff in die Erde fuhren/ als ſie auff den Grund kamen/ wandten ſie den Keyſer etzliche mahl hin/und her/ damit er das Gedächtniß verlieren ſolte/ führten ihn nachmahls durch einen ſtollen ungefähr 2. Gewände lang/allda nahmen ſie die Kappen von ihm/ und zeigten ihm ein gros Gewölb voll Silber-Kuchen. Von dannen führten ſie ihn ferner in ein Gewölbe/ ſo in Thon oder Letten gehauen/darinnen waren unzehliche Gold-

Ku-

Buchen/ gleichwie im dritten viele Creutz/ und Pacifical mit Perlen und koſtbahren edlen Steinen beſetzet. Der Keyſer nahm zum Gedächtniß bloß einen koſtbahren Ring/ trug ſelbigen Zeit Lebens am Finger/ und befahl ihn auch mit ſich ins Grab zu legen. Keyſer Carl hat ſolches biß an ſeinen Todt verſchwiegen/ nach 56. Jahren aber iſt die Sache ruchtbar geworden; die Gelegenheit findet der Leſer unter Regierung Keyſers Sigismundi 1415. Anno 1360. brachte der Keyſer den tumultuirenden Grafen von Würtemberg zum Gehorſamb. A. 1363. vermehrte ſich Keyſer Carls, und der Böhmiſche Reichthum durch die hoflichen Bergwercke gar ſehr/ ſonderlich durch die Eule/ maſſen man findet daß wer in ſelbigem Berckwerck $\frac{1}{30}$ Theil gehabt/ alle Quartal zur Außbeute 50000. Ungariſcher oder Böhmiſcher Ducaten haben können/ wie dann auch eine Roslewe zu Prage ſo $\frac{12}{30}$ gehabt. 600000 Ducaten zum Quartal genoſſen. $\frac{12}{30}$ machen nach itziger Rechnung 48. Kuks, die andern Zechen oder Berg-Theile lieferten auch nicht wenig aus/ beſonderlich dieſe/ Czernoſch, Halaubeck, Fünff-Heller, Boreck, Choduba St. Maria, Funffzehn Heller/ Krzioven, Tobola, Gotteshülffe, Seykorka, und andere mehr auff der Eule. König Carol ſchaffte auch die Heydmiſche Proben der Unſchuld durch glühendes Eiſen und kaltes Waſſer ab/ welche von Zeiten der Libuſſa an war beybehaltẽ worden. A. 1365. thate der Pabſt dem Ertz-Bſchioffe zu

Pra-

Prage die Gnade/ daß er/ und alle ſeine Nachkommen ſich Legatos ſchreiben möchten. A. 1368. fiel das Hertzogthum Schweinitz nach Abſterbē des letzten Hertzogs Boleks vermöge der desfalls errichteten verträge an die Cron Böhmen. A. 1363. verordnete König Carol, daß kein Menſch einigerley Befreyung an den König auff Ackerbau / Schlöſſer oder Sitze / ſonderlich an denen Gräntzen begehren/ auch die Könige darein nicht willigen ſolten. Anno 1370. erſuchten die Reichs-Stände den Keyſer ſeinen Sitz in Teutſchland zu nehmen / erhielten aber abſchlägliche Antwort / weil das Reich ihm ſo viel nicht eintragen würde / als ſein Böhmerland. Anno 1371. verfiel der Keyſer mit König Ludewig von Hungarn in einen ſchweren Krieg / in welchem des Keyſers eigner Schwieger-Sohn Marggraff Otto von Brandenburg dem Ungariſchen Könige Hülffe geleiſtet. Es geſchahe in Böhmen groſſer Schade/ doch ward ao. 1372. die Sache wider beygeleget / und die Ungariſche Princeßin Maria mit dem Keyſerl. Printzen Sigismundo verſprochen. Anno 1373. gerieth der Keyſer abermahl in Unwillen / mit Marggraff Otto von Brandenburg / weil dieſer die Marck Brandenburg / ſo vermöge der Verträge nach ſeinem Abſterben an Böhmen fallen ſollen / ſelbige zu entziehen / und ſeinem Vetter Hertzog Friderich in Bayern in die Hände zu ſpielen getrachtet / wiewohl er es doch nicht zu thun vermogt/ ſondern als dem Keyſer zu ſchwach/ deſſen Söhnen die Marck übergeben müſſen / da hin-

hingegen das Schloß Sultzbach ſamt der Stadt/ und die Städte / Herswedel / Herſpruck und Lauffen / auch die Schlöſſer / Floß und Stampff in Böhmen bekommen. Hertzog Friderich von Bayern wolte ſolches revangiren/thate einen Einfall in Böhmen, und dadurch nicht geringen Schaden/ſubmittirte ſich aber bald widerumb. Anno 1374. belegte der Keyſer Böhmen mit einer ſchweren Steur / es ſtund zwar jedem frey ſeine Güter nach eignem Gutdüncken zu ſchätzen / hingegen muſte er ihm gefallen laſſen / daß der Keyſer gegen Niederlegung des gefoderten Werths die Güter zu ſeiner Cammer einzoge. Als die Steuer einkommen / löſte der Keyſer alle verſetzte Königliche Schlöſſer ein / und ließ einem jeglichen an der Haupt-Summa abkürtzen/was er Zeit währenden Beſitzes genoſſen/ weil es unbillich/ daß einer von ſeinem Herren einigerley Zins nehmen ſolte. Anno 1377. trug ſich mit Keyſer Carl gar was nachdenckliches zu / dann als er auff dem Saal deß Schloſſes Sr. Wenceslai zu Prage ſpatzieren gieng/ und ihm ſeine beeden Söhne Wencelaus und Sigismundus nachfolgten/ fing er bitterlich an zu weinen / gab endlich auff befragen dem Schloß Hauptman zur Antwort / wie ihm von GOtt angezeigt / daß dieſe ſeine Söhne des Böhmer Landes Feinde ſeyn würden/und ihrer einer die Stadt Prage verderben würde/ ſatzte endlich hinzu/wann ers wüſte/welcher es wäre/wolte er ihm mit eigner Hand das Haupt abſchlagen/wie nun der Schloß

Haupt-

Hauptmann erörderte / Jhro Keyſerliche Majeſt. mögten es GOtt befehlen / der würde es zum beſten wenden / ſprach der Keyſer / GOtt wolle es geben.

Anno 1378. beſchloß Keyſer Carol ſein Leben / und Regierung Nov. 29.

Seine erſte Gemahlin war Blanca Königs Caroli Baleſii in Franckreich Tochter / vermählt 1323. † 1348.

Die Zweyte Agnes, Pfaltz-Graffens Rudolphi beym Rhein Tocht. 1348. † 1351.

Die Dritte / Anna Hertzog von Schweidnitz in Schleſien Tocht. 1353. † 1361.

Die Vierdte Eliſabetha, Königs Caſimiri in Pohlen Tochter / eine Dame von ungemeiner Stärcke.

Seine Kinder

a. Wenceslaus geb. 1349. † 1351.

b. Catharina verm. (1.) Rudolpho Hertzog von Oeſterreich. (2.) Otto Marggraff zu Brandenburg.

c. WENCESLAUS ſo folget §. 10.

d. SIGISMUNDUS folget §. 11.

e. Johannes 1370. † jung.

f. Carolus geb. 1372. † 1373.

g. Margaretha geb. 1373.

§. 10. WENCESLAUS

1373. † 1419.

Machte ſich bey ſeinen Böhmen bald verhaßt / weil er ihnen die Teutſchen vorzoge / ſich des Regiments wenig annahme / hingegen auf lauter Gauckelſpiel /

Eſſen/ und Trincken bedacht war/ und dahero den benachbarten Hungarn Anlaß gabe in Mähren einzufallen/ und daſelbſt groſſen Schaden zu thun/ wiewohl ſie von einigen Böhmiſchen Herrn daſelbſt auffs Haupt geſchlagen wurden. An. 1383. und Wenceslaus als erwehlter Römiſcher Keyſer ins Reichs erfodert / er ſchlug aber ſolches fein kurtz ab/ dahero man auch in Teutſchland andere meſures zu nehmen / und der Hertzog in Bayern nach dem Reich zu trachten begunte / auch würcklich in Böhmen einfiele. *W*enceslaus fuhr in ſeiner Unart ordentlich fort / und ließ ſeiner Gemahlin Beicht-Vater in der Mulda erſauffen/ nam keinen Klagenden in Schutz / und verſtattete der Ungerechtigkeit ihren freyen Lauff / und mehrte vielmehr als daß er dämpffen ſolte/ die Uneinigkeit zwiſchen den Böhmen, und Teutſchen. An. 1389. ward *W*enceslaus wider erſucht ins Reich zu kommen/ die Geſandten aber richteten eben wenig fruchtbarliches aus / ſondern ſtatteten ihre Relation fein kurtz ab: Wann wir allhier im Reiche das Prager-Weiß-Bier/ und Prager Weiber hätten / ſo könten wir auch König *W*entzeln haben. Die Böhmen begunten indeſſen täglich ie mehr/ und mehr ungeduitig zu werden/ ſonderlich weil er den Geiſtlichen übel mitführe/ dahero er zu Bernau im Kloſter von ſechszehn Männern überfallen/ heimlich gefangen/ gen Prag geführt auff das Rath-Hauß der alten Stadt in ein Gefängniß mit Nahmen Schpinka geſetzt / und darin funffzehn Wochen lang gehalten worden / als er aber

ein-

einſten Erlaubniß erhalten/ ins Bad mit 4. Dienern zu gehen/ echapirte er über die Mulda/ durch Hülffe einer Bade-Magd/ faſt gantz nackend/ kam alſo durch den Wald biß zum neuen Schloß/ woſelbſt ihn der Hauptmann wohl empfieng und ehrlich kleiden ließ. Der Magd wurden von dem König nicht nur die verſprochene hundert Gold-Gülden ausgezahlt/ ſondern dieſe ſchöne Suſanna muſte dem Könige erſt bey der Tafel/ hernach auch im Bette Geſellſchafft leiſten. An. 1394. ward er abermahls gefangen/ auffs Prager Schloß geführt/ und in ein Gewölbe geſetzet/ welches im weiſſen Thurm über dem Thor iſt; über fünff Wochen war das Schloß Przebinicz, von dannen ferner auff Krumau, und ſo dan in Oeſterreich geführet/ und zu Wien in einem hohen Thurm verwahret. Sein Bruder Marggraff Johannes zu Lausnitz und Procopius der Marggrafe aus Mähren kamen nach Prag ihn ſeiner Gefängniß zu erledigen/ er war aber bereits von dannen weggeführet/ und zwar in ſolcher Geheim/ daß niemand auſſer Hertzog Albrecht/ und einem ſeiner Hauptleute wuſte/ wo der König wäre/ doch kam *Wenceslaus* auch dißmahl loß/ und zwar durch Hülffe eines Fiſchers/ welcher täglich nach der Kirche kleine Fiſchlein zu ſieden/ den armen Gefangnen auszutheilen/ auch täglich durch den Thurm/ worin *Wenceslaus* war zu gehen pflegte. dieſem gab ſich *Wenceslaus* zu erkennen/ und erhielte ſo viel daß der Fiſcher den gröſten Theil ſeines Gutes verkauffte/ welches kaum acht Marck aus-

machen mochte/kauffte davor feſte Seyden/machte eine Schnur daraus ſechtzig Klaffter lang/ eines kleinen Fingers dick/ band ſelbige auff den bloſſen Leib/ und brachte ſie alſo dem Könige/ der ſich daran herunter lieſſe/von dem Fiſcher über die Donau geführet/und in einen Miſt-Hauffen verſcharret ward/ er gelangete endlich auffm Wiſcherad, welches ihn willig einlieſſe/ dahingegẽ lieſſe er unter des Hauptmanns Inſiegel Brieffe ausfertigen/ und die Prager nach dem Schloſſe erfodern/ welche des Handels unwiſſend ſich einſtellten/ aber ohne Köpffe zurück geſchickt wurden. Der Fiſcher Hanß Grimdel ward reichlich beſchencket. Hingegen muſten die andern/ die ihm nur im geringſten verdächtig/ſeinem Gevatter den Scharffrichter einen blutigen Nacken-Streich aushalten. Ao. 1396. fand König Wenceslaus einen ziemli- Gehülffen ſeiner Grauſamkeit an Hertzoge Johann von Ratibor, dem er das Schloß Carlſtein anvertrauet hatte. Anno 1397. ſuchte Wenceslaus durch Guthaten/ und Beförderungen die Gemüther der Böhmen an ſich zu ziehen/doch war bey den meiſten das Mißtrauen beyderſeits gar zu groß. 1398 kam Hieronymus Pragenſis aus Engelland wieder nach Prag, und brachte Wicleffs Bücher und Lehren mit/ er machte ſich bald mit Johann Hus bekannt/ der von edler Geburt aus dem Dorffe Husinecz war/anfänglich dieſe Lehre nicht billigte/ nachmals aber derſelben Beyfall gabe. Anno 1401. begehrte König Sigismundus in Hungarn von ſeinem Bruder König Wen-

ces-

ceslao, er möchte ihm die Cron Böhmen abtreten/ wozu aber dieſer keine Ohren hatte/ ſondern ihm mit gewaffneter Hand den Rückweg wieſe. An. 1404. kamen abermahl aus Engelland zwey neue Lehrer zu Prag an/ und pflantzeten des Wicleffs Grund-Sätze fort. Anno 1406. entſtunden zwiſchen den Teutſchen/ und Böhmen groſſe Verdrießlichkeiten/indem die Böhmen die Teutſchen/ als Ausländer beneideten/und ihnen kein Theil am Regiment geſtatten wolten. Der Böhmen Parthey führte ſonderlich M. Joh. Huſs, welcher der Königin Sophiæ Beicht-Vater war/dieſer producirte Keyſer Carls güldne Bull über die Prager Univerſität/in welcher enthalten/ daß ſelbige gleich der Pariſer fundirt wäre/ der zu Folge gab Wenceslaus den Abſchied/ daß weil zu Paris die Frantzoſen und keine andere Nationes regierten/ auch drey Stimmen hätten/ die Ausländer aber nur eine/ ſo ſolte es auch zu Prag alſo gehalten werden.

Wie lieb den Böhmen der Ausſpruch war/ ſo empfindlich fiel er den Teutſchen/ deren über die 40000. innerhalb 8. Tagen wegzogen/ theils nach dem Rhein, theils nach Bayern, theils in Sachſen, in welchem letztern Lande ſie zu Leipzig eine neue Univerſität auffrichteten/ welches die Pragiſchen Bürger auff M. Joh. Huſs trefflich verbitterte. An. 1410. ließ der Ertz-Biſchoff zu Prage M. Huſs vor ſich kommen/ und hielte ihm ſeine vermeinte Irrthümer vor/ mit Begehr davon abzuſtehen/der aber erſt eines andern überzeugt zu ſeyn/ verlangte. Selbigen Jahres ward nach des Römi-

ſchen Königs Ruperti Tode Wenceslai Bruder Sigismundus wider ihn zum Keyſer erwehlt/ auch noch ſelbigen Jahres mit der eiſern Crone gekrönet. Wenceslao begunte nunmehro zu verdrieſſen/ daß die Teutſchen wegen ſeines harten Beſcheides von Prag weggezogen/ allein es war zu ſpät/ und Huſſens Lehre nahm allgemählich überhand/ ob ſchon der Pabſt ein Verbot ergehen lieſſe/ daß/ ſo lange er zu Prag ſeyn würde/ daſelbſt keine Meſſe gehalten werden ſolte/ dann Huſs begab ſich auf das Schloß Krakewecz und predigte daſelbſt in den Städtlein/ und Dörffern. An. 1414. begunte man in Böhmen die Communion ſub utraque. Ao. 1415. kam Hieronymus von Prag aus Engelland wieder nach Böhmen zog darauff nach Coſtnitz woſelbſt er gleich ins Gefängniß geworffen ward/ wie zuvor Huſſen geſchehen/ der auch ſelbigen Jahres/ als ein Ketzer verbrandt worden/ dahingegen ſeine Anhänger das reich-beſchriebene Kloſter Opatowicz ſeiner Schätze/ ſo viel ſie deren mächtig werden können/ beraubet. An. 1416. empfieng Hieronymus Bragenſis ebenfalls die Marter-Crone vom Concilio zu Coſtnitz auff einem Scheiter-Hauffen/ ungeachtet beyde vom Keyſer Sigismundo frey Geleite gehabt/ welches von den Böhmiſchen Herren ſehr übel auffgenommen worden/ maſſen ſich dañ ſelbige zu Betlem verſammlet/ und denen Aſſeſſoribus des Concilii ein gar hartes Schreiben unter ihren Inſiegeln zugeſchickt. An. 1417. erſuchten die Böhmiſchen Herren König Wenceslaum wieder nach Prag zu kom-

kommen/ und viel lieber daſelbſt/ als anderer Orten ſeine Reſidentz zu nehmen. Anfänglich bezeigte er dazu ſchlechte Luſt zu haben/ und ſagte: Zu Prag **fürchte ich mich vor der** Schpinka, (ſeinem 15. wochigen Gefängniß) **und auff dem** Ziebrak **dauchts mir behäglicher/ als auf dem Thurn zu** Wien wie aber ſie allerſeits ihn ihrer Treue verſicherten/ ritte er mit nacher Wiſcherad. *Wenceslaus* ließ ihm hierauff fleißig angelegen/ ſeyn die Raub-Schlöſſer zu verſtöhren. An. 1418. verordnete *Wenceslaus*, daß die Prager, denen er nicht traute alle ihr Gewehr und Rüſtung auslieffern ſolten/ die Gemeine ward hierüber ſtutzig/ wuſte doch nicht was zu beginnen/ ließ ihnen von einem Edelmann Jan Ziſchka von Troczova, der ungefehr bey einem Fleiſcher logirte der Rath mitgetheilet wurde/ ſie ſolten alle in vollenkommener Rüſtung ſich vor dem Schloß ſtellen/ da denn der König leicht auff andere Gedancken gerathen würde. Solches geſchahe unter Anführung des Ziscka, welcher den beſtürtzten König verſicherte/ daß ſie auff ſeinen Befehl mit der Rüſtung erſchienen/ umb zu vernehmen/ wider welchen Feind ſie ſolten abgefertiget werden/ der König ward hiedurch beſänfftiget/ hieß ſie wieder nach Hauſe gehen/ Zischka aber ward von den Pragern in Beſtallung angenommen.

Anno 1419. umb Oſtern begunten im Bechinger Krayß die ſo genandten Thaboriten, ſie verſamleten ſich auff einem Berg/ den ſie Thabor nanten/ lieſſen ihnen das Nachtmahl unter beederley

Geſtalt reichen / waren auch groſſen Theils bewafnet / welches dem König auffs neue groſſe Furcht verurſachte. Die übrige Thaten der Huſſiten und Thaboriten gehen wir vorüber / weil ſie eigentlich in der Kirchen-Hiſtorie, auch anderen Orts nemlich im Cap. von der Religion davon wird gedacht werden. Kayſer Sigismundus muſte ſich endlich der Sachen ſelbſt annehmen / und kam umb die Unruhe zu ſtillen in Perſohn nach Böhmen ao. 1419. König Wenceslaus aber ſtarb aus Zorn / oder Furcht am Schlage auff dem Schloſſe Conradicz 1419. Aug. 16. Ehe wir uns völlig von ihm abwenden/ müſſen wir annoch errinnern/ daß er von den Scribenten ſo gar verſchiedentlich beſchrieben worden / daß man eigentlich nicht weis/ was man aus ihm machen ſoll; die meiſten mahlen ihn ab/ als einen Blutdürſtigen/ in Wolluſt erſoffnen / unverſtändigen / zum Regiment untüchtigen Tyrannen/ doch hat er auch noch einige gefunden/ die ihm ein beſſers Zeugnis geben / ſonderlich an dem Edmundo, der von den Niderländern offt an ihn verſchicket worden / alſo denſelben wohl kennen können/ dann dieſer nennet ihn in ſeinem Chronico Magno, ſedulum, & ingenioſum, & tantum cum vino incaluiſſet, cruentum, **einen ämſigen ſinnreichen Menſchen / der bloß zum blutvergieſſen geneigt / wann er durch den Wein erhitzt.** Daß es ihm an Verſtand nicht müſſe gefehlet haben / zeigen ſeine hurtige Antworten / imgleichen zweymahlige echappirung aus harten Gefängniſſen. daß er ſtarck getruncken iſt ohn-

läugbahr / es wollen aber ſeine Apologiſten ſolches ſeiner übermäßigen Hitze zu ſchreiben / die er leiden müſſen / ſeit dem man ihm einmahl Gifft beygebracht. Seine Liebshändel mit Suſanna dem Bademädgen erweiſen ein erkentliches Gemüth / und Seneca wird ihm ſelbſten diesfals das Wort leichtlich reden / und die Franzoſen daraus ſchlieſſen nach ihrer maxime, non ſævit, qui amat. zu ſcharffen executionen haben ihm die vielfältige rebellionen ſeiner unruhigen Unterthanen öffters Anlaß geben / und ſein eigener Bruder vielleicht ſelbige nicht wenig anſtifften helffen / weil er ihn umb das Keyſerthumb und Reich gebracht.

Weleslavinus führet ebenmäßig vor Wenceslao die Feder; Henelius dem auch Boleslaus Balbinus beyfält / gehet die Mittelſtraſſe / und ſchreibet: Carolo IV. ſucceſſit Wenceslaus, non ille quidem a natura prorſus iners, ac ſtupidus, ſed qui indulgens cupiditatibus immodice, luxuriæ præſertim, libidinis, & iracundiæ omnia naturæ bona obruit. Wir überlaſſen dem geneigten Leſer die Freyheit / nach ſeinem Gutdüncken zu urtheilen / und errinnern / daß wohl die wenigſten Leute uns alſo vorgeſtellet werden / wie ſie / ſondern wie die Neigungen der Scribenten ihnen die Farben und Pinßel zum vorhabenden pourtrait gereichet.

Wenceslai erſte Gemahlin war Johanna, Hertzogs Alberti in Bayern Tochter 1377.

Die zweyte Sophia, Hertzogen Johannis in Bayern Tochter 1389.

Von beeden hat er keine Erben hinterlaſſen.

§. 11. SIGISMUNDUS:
geb. 1367. König in Hungarn 1387. Keyſer 1411. König in Böhmen 1419. † 1437.

Von ſeinen Thaten die er als Keyſer und König in Hungarn verrichtet / wollen wir hieſelbſt keine Erwehnung thun / weil ſelbige anderer Orten vorkommen / blos das jenige berühren / was Böhmen abſonderlich betrifft / dieſes hat ihm nun durch die Husſiten ſo viel zu ſchaffen gemacht / daß er gantzer 16. Jahre mit ihnen Krieg führen / und kaum ein Jahr vor ſeinem Tode die Böhmen zum Gehorſam bringen können ; dann anfänglich wolte man von ihm in Böhmen nicht wiſſen / ſonderlich weil er Johann Huſs und Hieronymum Pragenſem wider gegebnes Geleit zu Coſtnitz verbrennen laſſen / die Böhmiſche Nation auch ſonſten hin und wider ſchimpfflich gehalten / bis ao. 1424. muſte er mit Ziſchka nachgehends mit deſſen Mutter Brüder Procopio Raſo noch 12. Jahr kriegen. Weil er nun hiezu der Teutſchen Fürſten Beyſtand brauchte / ſoll er ſo wohl der Kirchen / als Cron Schätze in Tocznik und Carlſtein gehoben / und denen Reichs-Fürſten und Städten verpfändet haben. Ziſchka Thaten ſind ſo weitläufftig / und widerumb ſo wider einander lauffend beſchrieben / daß wir billich Bedencken tragen / mit ſelbigen den Leſer aufzuhalten / ſondern vor gnug halten / dieſelben mit wenigen zu berühren / ſonderlich hat er mit den Klöſtern übel verfahren / als dem Kloſter Königs-Saal / dem Schloße Zedlitz, Dem Städtlein Rziczan und an-

dern Städten mehr ao. 1420. Er machte es zwar hart/doch die Keyſerlichen nicht viel beſſer/uñ wurden darum bey Wiſcherad hart geſchlagen. A. 1421. verlohr Ziſchka das noch habende eine Auge. A. 1422. trugen die Böhmen ihre Cron dem Polniſchen Könige Uladislao Pagelloni an; dieſer bedanckte ſich aber ſelbiger und ſchlug ihnen ſeinen Schwager Hertzog Coributhum aus Littauen vor/der auch ankam/ und mit Hülff der Prager das Schloß Carlſtein belagerte/ doch endlich mit Verluſt wider abziehen muſte. Der Herr von Plawen führte dem Keyſer Sigismundo eine Teutſche Armee zu Hülffe/ die aber vor Saz erbärmlich einbüſte. Anno 1423. zerfielen Ziſchka und die Prager mit einander/ weil dieſe den Littauiſchen Coributh mainteniren wolten. Dieſes zu rechen/ belagerte er ao. 1424. die Stadt Prage, doch mit derſelben ward er wider ausgeſöhnet/ und ſtarb darauff an der Peſt/ womit Praga damahls inficiret war/ den 11. Octobr. 1424. Er verordnete zwar/ daß man ihm die Haut abziehen/und ſelbige zum Schrecken ſeiner Feinde über eine Trommel ſpannen/ das Fleiſch aber den Vögeln und wilden Thieren fürwerffen ſolte/ doch iſt dis nicht geſchehen/ ſondern er zu Czaslaw begraben worden. Auff dem Leichen-Stein laſe man dieſe Auffſchrifft:

Anno 1424. die Jovis ante feſtum Galli vita functus.

JOHANNES ZISCHKA a CALICE, Rector Rerum publicarum laborantium in nomine, & pro nomine Domini, hoc templo conditus eſt. Als

Key-

Keyſer Ferdinandus I. einſt nach Czaslaw kam in die Kirche/ und daſelbſt eine groſſe eiſerne Seule über einem Grabe hangen ſahe/ fragte er/ was das vor ein braver Held geweſen? als man ihm nun Zischka Nahmen genandt/ gieng er zur Kirchen und Stadt hinnaus mit dem Worten/ Phuy, phuy mala beſtia, quæ etiam mortua poſt centum annos terres vivos. Nach Ziſchka Tode commandirte zwar deſſen Mutter Procopius Raſius, weil aber die Huſſiten ihm ſo viel nicht zutrauten/ als ihrem Ziſchka, nandten ſie ſich die Orphanos oder Waißen. Ao. 1424. wolte Keyſers Sigismundi Eydam Albertus Ertz-Hertzog von Oeſterreich ſeine Tapfferkeit wider die Orphanos ſehen laſſe/ kam aber zu kurtz/ deßgleichen auch die Teutſchen/ und ſonderlich Meiſner An. 1426. bey der Stadt Auſſig, woſelbſt ſie der Ihrigen in die 12000 ſitzen lieſſen am 16. Jun. Anno 1427. richtete Keyſer Sigismundus eben wenig aus mit drey Armeen/ die er durch Sachſen, Francken, und Bayern in Böhmen geführt hatte; weil er nun ſahe/ das ihm das Glück gar zu wider/ zog er gelindere Seiten/ ſchrieb höfliche Briefe an die Böhmen, und gewann dadurch faſt den gantzen Adel. Procopius kam ſelbſt unter ſicherem Geleit zum Keyſer/ verſprach demſelben gantz Böhmen in ſeine Gewalt zu liefern. Als man ihm aber nicht Ehre/ noch Gold gnug antrug/ zoge er ohnverrichteter Sache mit verdoppelter Verbitterung davon/ die Sachſen und Lausnitzer muſten ſelbige empfindlich genug fühlen. Dann an. 1429. Alt-Dresden abgebrandt/ in Guben alles niedergemacht/ ao. 1430. Altenburg,

Blau-

Plauen, Culmbach u. Bareyth in Francken in die Aſche geleget wurden/ Nürnberg und die Beyeriſchen Städte ſich mit Geld ranciniren muſten. Man rechnet daß Procopius allein in dieſem Jahr in die 100. Städe uñ Schlöſſer ruiniret/ auch 3000. Wagen mit Beute beladen/ die meiſten mit 14. Pferden beſpannt weggeführet. A. 1431. litten die Teutſchen/ deren der Päbſtl. Legatus Cardinal Julianus in die 100000 wider die Hussitten auffgebracht/ am 14. Aug. nicht weit von Taus eine blutige Niederlage/ maſſen derſelben 11000. ſamt 150. Stücken Geſchütz zurück blieben. An. 1432. ward Taucha bey Leipzig durch die Hussiten abgebrandt. Der Keyſer begunte mitlerweile den Böhmiſchen Adel durch Glatt-Briefe aufs höchſte zu careſſiren/ bezeugte in ſelbigen/ wie er vor allen andern Nationen die Böhmiſchen hoch halte/ wegen ihrer Tapfferkeit großmüthiger Verachtung aller/ auch Todes Gefahr/ erinnerte zugleich/ daß er ſelbſt ein gebohrner Böhme vor allen andern zu dem Reich berechtigt/ welches ihm gantz unbillicher weiſe vorenthalten würde/ da doch ſein Hr. Vater ſich um ſelbiges ſo hoch verdient gemacht. v. d. m. das Concilium zu Baſel ſo ao. 1433. ſeinen Anfang gehabt/ unterließ auch nichts um die Böhmen zu gewinnen/ verſtattete ihnen ſicher Geleit vor ihre Geſandſchafft/ die in 300. Reuter ſtarck erſchiene/ worunter auch der Welt-beſchriene Procopius ſelbſt. 50. Tage lang hatte das Concilium mit den Huſſiten zuthun/ ehe es mit ihnen einig ward/ weil dieſe ohne zu weichen auff ihre geſuchte 4. Articul ohnverrückten Fuſſes be-

harten / nachdem wenn ihnen ſelbige endlich unter dem Titul Compactata Concilii Baſileenſis eingewilliget / und ſie vom Bann loßgezehlet / begunte ſich die erfreuliche Hoffnung zum lang gewünſchten Frieden wieder hervor zu thun / wiewohl noch eine rauhe trübe Wolcke dieſen anbrechenden Sonnenſchein eine zeitlang überzogen / denn Procopius fand ſich beleidigt / daß der Böhmiſche Adel / der nunmehr durch den Keyſer gäntzlich gewonnen war / einem andren mit Nahmen Alexium Wrzeſtawiki zum Vice Re verordnet hatte. Dieſen vermeinten torts zu rächen / belagerte er die Stadt Pilſen / muſte aber abziehen / weil das Concilium zu Baſel der Stadt 8000. Ducaten zugeſchickt / und die Nobleſſe inmittelſt die Prager Neu-Stadt die bißherige Haupt-Stadt der Huſſiten erobert hatte / er ſchwur zur Revange bey ſeinem eilfertigen Abzuge den Böhmiſchen Adel zu vertilgen / und ſolte er auch ſelbſt das Leben darüber einbüſſen / welches letztere auch mit der Zeit würcklich erfüllet ward. Weil Procopius Zeit währender Belagerung ſeine Küchen im Galgen vor Bilſen auffgeſchlagen hatte / ziehen zum Andencken noch alle Jahr die Pilſener Bürger hinaus / und Keyſer Sigismundus ſchenckte ihnen ein Camel ins Wapen / weil die Belagerten denen Huſſiten eins im Ausfall abgenommen. An. 1434. kam es zwiſchen den Adel / und Huſſiten bey Böhmiſch brod zum blutigen Treffen / in welchem nach hartnackigten Widerſtand die Huſſiten das Feld / und ihr Anführer Procopius das Leben verlohren. Durch dieſe ſcharffe Aderlaſſe wurden ſie dermaſ-

ſen

ſen entkräfftet/ daß ſie nichts weiter auszurichten vermochten/einige wurden wiewohl wieder gegebene Parole unter dem Schein/ daß man ſie anderwärtig accommodiren wolte/in die Scheunen geführet und verbrandt; andere durch Geſchencke und Chargen gewonnen; die Trotzigſten und Unruhigſten wider den Erbfeind in Hungarn geſchickt. Und da nunmehro alles einiger maſſen geruhet/ hielte Keyſer Sigismundus als König von Böhmen mit ſeiner zweyten Gemählin Barbara von Cilly am 23. Aug. 1436. zu Prag ſeinen feyerlichen Einzug / ſuchte auch alle Mittel hervor ſich bey den Böhmen beliebt zu machen / ſaß ſelbſten in Perſohn zu gericht / lies zu Beruhigung der Böhmen, welche wegen des Kelchs noch immer in Sorgen ſtunden/ die Compactata Concilii Baſileenſis in 4. Sprachen / nemlich Böhmiſch / Teutſch / Ungariſch und Lateiniſch ausruffen / daß nemlich ſelbigen zu folge einem jeden vergönte ſeyn ſolle / das Abendmahl des Herren unter beederley / oder einerley Geſtalt zu empfahen. Die Ergäntzung der verwüſteten Kirchen und Klöſter befoderte Sigismundus mit nicht geringerer Sorge und Freygebigkeit/ lies denen Canonicis zu Prag, bis ſich ihr Zuſtand wider beſſern würde / jedem wochentlich einen Ducaten, den Kirchbedienten aber einen halben reichen. Verordnete auch zu Reichs-Räthen / zwölff aus dem Herren Stande / und acht vom Adel oder Ritterſchafft / richtete auch den Cammer-Rath auff / wovon man bishero in Böhmen nichts gewuſt / ſtraffte die Straſſen-Räu-

ber

der auffs ſchärffſte. Als mitlerweile die Türcken in ſeinem Abweſen in Ungarn und Servien eingefallen / die Ungarn aber ſaumſehlig waren ſelbigen zu begegnen / brachte Sigismundus in Böhmen eine Armee von lauter wohlverſuchten Soldaten zuſammen / von welchen die Türcken dreymahl aus dem Felde geſchlagen wurden. Wie aber Sigismundus ein nunmehro bejahrter / und durch ſo viele Reiſen und Mühſeligkeiten abgematteter Herr ao. 1437. in eine Kranckheit verfiel / machte er ihm ſelbſt die Rechnung / daß ſeine Lebens-Uhr abgelauffen / ſonderlich da er den kalten Brand an dem Fuszehen verſpührte / er ließe ihm ſelbigen auff Einrath der Medicorum ſofort abnehmen / und zwar mit einer ſolchen unerſchrocknen Standhafftigkeit / daß er die Augen niemahls von dem Wundartzt abgewendet / und ſo wenig Empfindlichkeit ſpühren laſſen / als wann er in ein frembdes Leder hätte ſchneiden geſehen. Wie er alle Mittel fruchtloß ſahe / eilte er nach Oeſterreich ſeinen Schwieger-Sohn Albertum noch einſt zu ſprechen / ſtarb aber zu Znoim, wohin dieſer ſchleunigſt gekommen war / ao. 1437. Dec. 9. Er war ein an Gemüth und Leibes-Gaben hoch vollenkommener Herr / hingegen im Kriege und Eheſtand unglücklich / hatte durch viele Unfälle das Politiſche Böhmiſche Axioma begriffen / **wo der Zaun ſo hoch / daß man nicht darüber ſpringen könne / ſolle man mit gebücktem Haupte durchkriechen.**

Seine erſte Gemahlin war Maria Ludovici Königs in Pohlen und Ungarn Tochter / die ihm

Tab. E.

Luxemburgiſche Stamm-Tafel.

Gilbertus Gr. zu Luxemb. und Salm.

Conradus Gr. zu Luxemburg † 1086.
Gem. Clementia, Gräſ. von Longuy.

Hermannus von Luxemburg Graf zu Salm, erw. Römiſch. Keyſer wider Henr. IV. zu Eisleben, woſelbſt viel Knoblauch gewachſen/dahero er der Knoblauchs König genandt / gekr. zu Goslar 26. Dec. 1081. in die Acht erkläret 1085. † 1088.

Wilhelmus Graf zu Luxemburg † 1131.

Ermenſon vermählt an Godefrid Grafen von Namur.

Conradus II. Gr. zu Luxemb. † 1135. o. K.

Henricus der Blinde Graf zu Namur, nach Conradi Tode auch zu Luxemburg.
Gem. Agnes, Gräfin von Geldern.

Ermenſon II. Gem. Valerani Grafens von Limburg, Marquis d' Arlon.

Henricus I. Gr. zu Luxemburg † 1280.
Gem. Margaretha, Gr. von Barr.

Henricus II. Gr. zu Luxemburg
Gem. Beatrix von Avesnes

Valeranus von Luxemburg
Stamm-Vater der Grafen von Lignes, St. Paul und Brienne.

Henricus III. Gr. zu Luxemb.
Römiſch. Keyſer der VII. dieſes Nahmens 1308.
gekr. zu Aken 1309. zu Meiland 1311. zu Rom 1312.
† 24. Aug. 1313.
Gem. Margaretha, Johannis Hertzogs in Braband Tochter.

Balduinus
Ertzbiſchoff zu Trier 1311.
† 1353.

JOHANNES Graf zu Luxemburg. König in Böhmen 1310. † 26. Aug. 1645.
Gem. (1) Eliſabeth, Königs Wenceslai II. in Böhmen T. verm. 1310. † 1330.
(2) Beatrix, Ludovici Hertzogs von Bourbon Tochter.

b. Anna auch Beatrix
Gem. Königs Caroli in Ungarn
† 1319.

c. Maria
Gem. Königs Caroli IV. in Franckreich
† 1322.

---

1. CAROLUS ſonſt Wenceslaus genand geb. 14. Maji 1316. † 1378. Nov. 29.
Gem. (1) Blanca Königs Caroli Valeſii in Franckreich Tochter 1323. † 1348.
(2) Agnes, Pfaltzgr. Rudolphi beym Rhein T. 1348. † 1351.
(3) Anna Hertzogin von Schweidnitz 1353. † 1361.
(4) Eliſabetha, Königs Caſimiri in Pohlen T.

2. Przemislaus geb. 1318.

3. Margaretha geb. 1313
Gem. 1. Hertz. Henrich von Bayern. verſpr.
2. Caſimiro Kön. in Pohlen † 1341.

4. Judith war verſpr. an Fridr. Marckgr. zu Meiſſen von ihm wider nach Haus geſchickt. heyr. Johannem Dauphin von Franckr. 1332. wird bey den Frantzoſen Bona genandt.

5. Anna und 6. Eliſabeth Zwillinge geb. 1323. Eliſabeth † 1324. Anna verm. Otto Hertz. zu Oeſterr. 1335. † 1338.

7. Johannes Henricus g. 1322.
Gem. 1. Margar. Maultaſchin die ihn verſtoſſen 1341.
2. Margaretha Hertz. zu Oppeln in Schleſien

8. Wenceslaus geb. 1337. † 1383. o. K.
Gem. Johanna Hertzogin zu Braband und Limburg.

---

a. Wenceslaus g. 1349. † 1351.
b. Catharina v. 1. Rudolpho Hertz. v. Oeſterreich 2. Otto Marckgr. zu Brandenb.

c. WENCESLAUS geb. 1361. † 1419.
Gem. 1. Johanna, Alb. Hertz. in Bayern T. 1377.
2. Sophia, Joh. Hertz. in Bayern T. 1389.

d. SIGISMUNDUS geb. 1367. † 1437.
G. 1. Maria, Königs Ludovici in Hungarn T. 1388.
2. Barbara Gr. Hermanns von Cilly T.

Johannes 1370.
Carolus g. 1372. † 1373.
Margaretha geb. 1373.

JODOCUS
Erw. Römiſcher Keyſer 1410.
† 1411.

Procopius
Margr in Mähren.

ELISABETH, Erbin von Ungarn und Böhmen, verm. Alberto Ertzh. von Oeſterreich.

das Königreich Hungarn zum Brautſchatz mit gebracht/ ſtarb aber ohnbeerbt.

Die zweyte Barbara, Gräfin von Cilly, von dieſer Heyrath ſehe man im Staat von Hungarn, ein mehres. Die Scribenten geben ihr ein gar ſchlechtes Lob / daß ſie eine Atheiſtin geweſen/ der Höllen und Himmel geſpottet / ihr Frauenzimmer vermahnet / nicht allen Predigten zu glauben; wann ihr die Geiſtlichen von der Keuſchheit der Turteltauben vorgeprediget / ſie ihnen das Beyſpiel der Sperlinge und anderer Vögel / ſo mehr auff die Kurtzweil hielten, vorgeleget. Als Keyſer Sigismundus auff dem Tod-Bette lag / war ſie auff eine anderwärtige Heyrath mit Uladislao König in Pohlen bedacht / und ſuchte ihre eigne Tochter um die Cron zu bringen/ward aber darüber auff Keyſerlichen Befehl gefangen/und gab in ſolchem Zuſtande ſeiner Leiche das Geleite.

Aus dieſer anderen Ehe iſt gebohren Eliſabetha Königin in Ungarn, und Böhmen, vermählt an Albertum Ertzhertzog zu Oeſterreich/ſo folget.

Tab. E.

§. 12. ALBERTUS

1438. †1439.

Gebohrner Hertzog von Oeſterreich/ hatte bey Keyſer Sigismundo ſich dermaſſen inſinuiret / daß dieſer/wie er vermerckte/daß ſein Königl. Stamm mit ihm erlöſchen würde / niemanden würdiger ſchätzte mit ſeiner eintzigen Tochter ELISABETH zu vermählen/als eben Albertum. Es thate ſelbiger

K die

die Anwerbung 1421. und erhielte nicht nur das erfreuliche Jawort / ſondern auch bald darauff publicirte Keyſer Sigismundus,ſub dato Presburg Sontags vor Michaelis,in einem Patente die Urſachen / welche ihn bewogen/ Albertum vor allen andern zu ſeinem Eidam und Reichs-Nachfolger zu erwehlen; ſelbige waren Alberti Durchleuchtes Herkommen/ deſſen ihm dem Keyſer und dem Reich geleiſtete erſpriesliche Dienſte / deſſen Tugenden und tapffere Thaten: endlich vermacht er an Albertum,wann er ſelbſt ohne månliche Erben verſterben ſolte / beede Cronen Böhmen und Ungarn, ſamt zubehörigen Provintzen, verordnet auch / daß im fall ihm noch eine Tochter ſolte gebohren werden / Eliſabeth, als die åltiſte / macht haben ſolte / eines von beeden Kônigreichen zu erwehlen / und das andere an die jüngere Schweſter zu überlaſſen. Das Beylager ward ao. 1422. zu Wien pråchtig gehalten/und brachte Eliſabeth ihrem Gemahl/ nicht nur unter andern Juwelen einen Edlen Stein von 100000. Gold-Gülden / ſondern auch das Marggraffthum Mähren zu/ſelbiges zu beherrſchen und zu beſchützen/ welches er auch ritterlich gethan/ wiewohl nicht allemahl mit gleichem Glück. Als endlich Sigismundus der Welt gute Nacht gegeben/wehlten die Böhmiſchen Herren / ſo desfals zu Prag verſamlet waren/ theils Albertum, als Sigismundi Schwieger Sohn / und deſignirten Erben; theils aber Caſimirum des Königs in Pohlen Bruder / woraus abermahl groſſe Uneinigkeit entſtand/

ſtand/ in welcher dennoch Albertus die Oberhand behielte / nachdem er den Böhmiſchen Geſandten auff ihr Begehren verſprochen: Das Königreich Böhmen, bey ſeinen Rechten / Ordnungen / und Geſetzen zu ſchützen/ und zu Handhaben. Er kam darauff ſelbſt nach Prag, und ward am Sontage Petri Pauli gekrönet: Doch blieben nicht wenige auff der Pohlniſchen Seiten beſtändig / inſonderheit die in der Stadt Tabor, denen eine ziemliche Anzahl Pohlen zu Hülffe kam / deſſen ungeachtet ſie dennoch von Alberto, mit Hülffe der Meiſner, wiewohl fruchtlos belagert worden. Als die Meiſner wieder nach Hauſe ziehen wolten/wurden ſie gegen Königl. Befehl von einigen zuſammen rottirten Böhmen angefallen/ wehrten ſich aber ſo ritterlich/ daß ſie ihrer Feinde viel erlegten / und noch mehr gefangen mitſchlepten. Noch eben ſelbigen Jahres hatte Albertus das Glück/ zum Römiſchen Keyſer erwehlet zu werden/ und alſo in einem Jahre drey Cronen auffzuſetzen / als die Ungariſche am 1. Jan. die Keyſerl. (wozu er den 20. Mart. erwehlt) am 30. Maj. die Böhmiſche (wozu er am 5. Maj. erwehl.) am 29. Jun. Doch waren dieſes lauter kurtze Sonnenblicke/ dann folgenden Jahres/ da er dem tapffren Brandenburgiſchen Marggrafen/ Alberto Achilli, den Krieg in Teutſchland anbefohlen / zog er ſelbſt wider den Türckiſchen Sultan Amurath zu Felde / machte zwar ſelbigen Feldflüchtig/ muſte aber ſelbſt dem Tode herhalten/ dan er von unmäßigem Genuß der ſüſſen Melonen, mit der rothen Ruhr befallen ward/ welche

che ihn am 27. Octobr. 1439. auf der Inſul Schütt in einem Dorffe Langdorff genandt/ aus der Welt riſſe. Vor ſeinem Ende verordnete er/ daß fals ſeine hochſchwangere Gemahlin einen Sohn zur Welt bringen würde/ alsdann Ulrich Grafe von Cilly, von dem er doch kurtz vorhero ſchlechte Treue verſpühret/ deſſen Vormund ſeyn/ Johannes Hunniad aber bis zu deſſen mündigen Jahren das Reich Hungarn verwalten ſolte. So endigte im 45ſten Jahr ſeines Alters ſein Leben Albertus, ein großmüthiger Printz/ Verächter aller der gröſten Gefahren/ von Jugend auff zur Tugend/ Höfligkeit/ und allen wohlanſtändigen Sitten erzogen. Im funffzehenden Jahr ſeines Alters hatte er bereits ſeine vollkommene Manns-Länge; das Angeſicht war immer frölich/ und ohnbewölckt/ die Augen munter/ er liebte die Gelehrten von Jugend auf/ und nichts weniger als die Kriegs-Bedienten; im Treffen ſcheute er niemahls ſeinen Mann/ ſondern ſchonte ſeine Haut/ ſo wenig/ als der allergeringſte/ ſtellte ſich ſelbſt an den gefährlichſten Ort/ liebte die Jagt/ als eine angebohrne Ergetzligkeit der Oeſterreichiſchen Herren/ haßte hingegen den Tantz/ und nante ſelbigen eine Weiber-Luſt; keinen Krieg fieng er leichtlich an; endigte aber ſelbigen wann es nicht anders ſein konte/ mit Ehren. Getreue Diener funden an ihm einen gnädigen/ und erkentlichen Herren/ er nandte ſie ſeine Freunde/ und ſein Wahlſpruch war; Amicus optima vitæ poſſeſſio: **Ein guter Freund iſt der beſte Schatz des Lebens,**

Seine

Seine Gemahlin war Eliſabeth, Keyſers Sigismundi eintzige Tocht. verm. 1422. † 1443.

Von der gebohren

a. Georgius † jung.

b. Anna, verm. an Wilhelm III. Hertzog in Sachſen. Hatte mit demſelben eine unglückliche Ehe/ zeugte aber dennoch mit ihm 2. Töchter/ als

Catharina, verm. an Königs Georg Podiebracii in Böhmen Sohn/ Hertzog Heinrich von Münſterberg, von dem ſelbige Hertzoge herſtammen; und Margaretha, Gem. Churf. Johannis zu Brandenburg.

Eliſabeth, vermählt an Caſimirum II. König in Pohlen von der §. 14

d. LADISLAUS POSTHUMUS folget.

§. 13. XV. LADISLAUS Poſthumus.

Wie ſein Hr. Vater ſtarb / war er noch nicht gebohren/ doch ſchloſſen die Böhmiſchen Stände auff dem Reichs-Tage ao. 1440. ſich zu gedulden/ bis die Königin niederkommen würde / wäre es denn ein Sohn/ ſolte derſelbe ihr König ſein; die Hungariſchen wurden zwar auch darum erſuchet/ doch wolten alle ſo lange nicht warten / ſondern ſchickten theils zum Uladislao in Pohlen, der auch die angebothene Ungariſche Crone nicht ausſchlug/ ſondern ſelbige zu erhalten / ſelbſten nach Ungarn kame / doch ward er mit der rechten Heil. Crone nicht gekrönet. Denn Eliſabeth, die ebenfals noch ihre Freunde in Hungarn hatte / ließ nicht nur ihren neu-gebohrnen Sohn Ladislaum im vierdten Jahr ſeines Alters krönen/ ſondern entführte durch

eine gar beſondere Liſt/ die heil. Crone gar mit nach Oeſterreich,(wovon der Leſer ein mehres im Staat von Hungarn nachſchlagen kan.) der Pohlniſche Uladislaus ward immittelſt zum Könige in Ungarn erwehlt/und in Böhmen war Ladislaus poſthumus nicht viel glücklicher. Dann ob ſie gleich erinnert worden/ihrer Könige Sigismundi und Alberti,nicht zu vergeſſen/und deſſen Sohn und Enckel ſein rechtmäßiges Erbe zu entziehen/fertigten ſie doch in Geheim Abgeſandten ab an Hertzog Albertum von Bayern; dieſer kame zwar nach Cham, hatte aber mehr als eine Urſache/ die angebotene Böhmiſche Cron nicht anzunehmen; dann erſtlich hatte Keyſer Fridrich, des jungen Ladislai Vetter und Vormund/ der ihn auch an ſeinem Hoffe erziehen ließe/ ein gar ſcharffes Abmahnungs-Schreiben an Albertum ergehen laſſen; zweytens verlangten die Böhmen von ihm ein Verſprechen/ daß er das Nachtmahl ſub utraque gebrauchen/ auch die abgenommene Kirchen und Klöſter-Güter nicht wieder fordern wolte. Als dieſer den Böhmiſchen Scepter ausgeſchlagen/ trug man ſelbigen/Keyſer Friderico 1441. ſelbſten an/ der aber ebenfals ein billiches Bedencken hatte/ ſelbigen ſeinem Vetter und Mündling zu entwenden/ zumahl es kaum der Mühe werth/des Königreichs Böhmen ſich groß anzunehmen/ weil die Hrn. des Reichs alle Königl. Einkünffte an ſich gezogen ꝛc. Da nun auch dieſes fehl geſchlagen/ machten die Böhmen aus der Noht eine Tugend/ und verordneten zwecne Regenten/ Meinhard von Neuhaus und Hr. Ptaczeck,

deren

deren Uneinigkeit aber alle auch beſt-erſonnene Anſchläge fruchtloß machte / und im Lande zu allerhand Raubereyen / und Streiffen Anlaß gabe; dieſen zu wehren/wurden in allen Krayſen Hauptleute beſtellet/unter denen auch Georg Podiebradsky von Kuhnſtad war / (den wir in kurtzem als König zu betrachten haben werden) und zwar im Grätzer Crayß. A. 1442. ſtifftete zwar der Cardinal Julianus, als Päbſtl. Legat,einen Frieden zwiſchen dem Ungariſchen König Uladislao, und der verwittibten Kayſerin und Königin Eliſabeth; wie ſie aber bald darauff verſtarb/ ſchickten ao. 1443. die Bömiſchen Stände/vermöge Land-Tags-Schluſſes/ Geſandten an den Keyſer / mit Begehren / ihnen den jungen Ladislaum zum König abfolgen zu laſſen / wiedrigen falls ſie einen andern wehlen müſten. Sie bekamen gute Vertröſtung/daß er ſolches thun/ mitlerweile aber eine zeitlang Böhmen ſelbſt regieren/und zu Prag Hoffhalten wolte; doch ward vor dißmahl noch nichts drauß. An. 1444. ward vorgedachter Georg Podiebradsky zum Ober-Hauptmann aller Crayße erwehlet/ mit Verheiſſung/daß ſie ihm gleich wie ihrem Könige/ Unterthänigkeit leiſten wolten. Selbigen Jahrs ward auff dem Land-Tag/ abermahl eine Geſandſchafft an Keyſer Friedrich/wegen des jungen Ladislai, auch eine Legation an den Pabſt decretirt / daß ſelbiger M. Johannem Rokyczan, einen eifrigen Vorfechter der Communion ſub utraque, zum Ertz-Biſchoffe beſtätigen möchte. An. 1445. ward Podiebradsky von der verwittibten Keyſerin und

Königin Barbara, zu ihrem Beſchützer und Vorſteher erwehlt. Dieß machte ihm weiter Hoffnung zum Thron. An. 1446. hielte er abermahls einen Land-Tag zu Pelhrzimow, woſelbſt wegen Ladislai abermahl gehandelt wurde/ aber vor dißmahl fruchtloß; dann ob gleich einige Böhmen, und ſonderlich Meinhard, hart darauff drungen/ daß man ihn annehmen möchte/ war dennoch Podiebradsky und ſeine Creaturen ſehr ſtarck dawider/ vermeinten man ſolte den Ausländer fahren laſſen/ und jemands ihrer Bekandten/ Sprache/ und Religion/ zum Herrn annehmen. Die Prager erforderten darauff etzliche Herren zu ſich in Geheimb/ und vereinigten ſich mit ihnen/ daß ſie auff gewiſſe Zeit die Mähriſchen/ Schleſiſchen/ und andere zur Cron Böhmen gehörende Herren/ beſchreiben/ und ſämtlichen ſchlieſſen wolten/ daß man zum Römiſchen Keyſer abfertigen ſolte/ damit er ihnen Ladislaum ihren Erb-Herren einmahl folgen laſſen wolte. Dieſe Geſandſchafft ward auch endlich ao. 1447. expediret/ wurden vom Keyſer bis auff Michaelis vertröſtet/ und gegen ſelbige Zeit ward der terminus wiederum biß zu Ladislai mündigen Jahren zu prorogiren geſuchet. An. 1448. hat Georg Podiebrad ſich der Stadt Prag bemächtiget/ und zwar bloß mit 600. Mann/ da doch Keyſer Sigismundus ſelbiges mit 30000. nicht auszurichten vermocht/ der Prager Hauptmann Mainhard ward gefangen/ der andere Hauptmann der von Kolowrath, ſalvirte ſich durch das hintere Thor auff den Zwiebrack, die Juden wur-

den auffs hartigſte gehandelt/ und geplündert. Der ſiegende Podiedbrazki nahm ſich folgends einer gröſſern Gewalt an/ erneuerte den Rath in beeden Städten/ vergab die richtigſten Reichs-Aemter/ fand aber nicht geringen Widerſtand von des gefangenen Meinhards Söhnen und Freunden/denen die Meiſner beyſtunden. Dieſes zurächen zog er nach Meiſſen, that um Pirnau und Dresden groſſen Schaden/ eroberte/und plünderte Gera, führte auch den Herren Gefangen mit hinweg. Anno 1450. ward Georg Podiebradsky von allen Ständen zum Gubernator erwehlt/doch alſo/ daß er ihm vor allen Dingen ſolte angelegen ſeyn laſſen/ damit König Ladislaus ohne Verzug ins Königreich gebracht würde. Die ungedultige Böhmen ſchickten abermahls an Keyſer Fridericum, ao. 1451. ihren jungen König Ladislaum abzufodern; der Keyſer entſchuldigte ſich aber/ er müſte ſich woher durch ſeine Geſandtē erkundigen/ wie er als ein Catholiſcher Herr würde gehalten werden/ in einem Reich/ worin der Religion wegen/ ſo grauſame Zerrüttungen und Irrungen/ unabgethan ſchwebeten; Unter ſolchen Geſandten war der gelehrte Æneas Sylvius mit/ welcher nachmahls den Päbſtl. Stuhl/ unter dem Nahmen Pabſts Pii Secundi bekleidet. Die Keyſerl. Geſandten eines theils/ u. der Böhmiſche Reichs-Gubernator und ſeine zugeordnete Herren andern theils kamen zu Beneſchau zuſammen/ weil zu Prag ein groſſes Sterben war/ man handelte lang/doch ward nichts daraus/ ſondern der Keyſer

 nahm

nahm Ladislaum ao. 1452. mit ſich auff die Kronung gen Rom. Es ſuchte ſelbiger zwar verſchiedentlich zu echappiren/ doch wolte es ihm zu keiner Zeit recht glücken. Die Oeſterreicher begunte es endlich auch zu verdrieſſen/ daß der Keyſer denen Hungarn und Böhmen, ihren König ſo lange vorenthielte/ erſuchten derhalben ao. 1453. durch eine Deputation, hierin eine Aenderung zu machen/ und als ſelbige nichts verfangen wolte/ belagerten ſie ihn in Neuſtadt, denen dann die Böhmen zu Hülffe zogen/ und dem Keyſer ſo hefftig zuſetzten/ daß er es zum Frieden kommen/ und den Böhmen ihren König abfolgen lieſſe/ welchen ſie dann nach Wien bekleiteten. Noch ſelbigen Jahres hielte der Gubernator einen Land-Tag zu Prag, und ſtellte den verſammleten Ständen vor/ ob ſie dieſen Ladislaum zu ihrem König haben wolten/ er wäre minderjährig/ dazu mit dem Königreich Hungarn bereits beladen. Nach einger Berathſchlagung/ fielen die meiſten Stimmen dahin/ daß man ihn annehmen/ und eheſtens abhohlen ſolte. Der Gubernator willigte hierein/ gab aber vorhero zu bedencken/ ob man ihm vorhero zu Verſicherung ihrer Freyheit gewiſſe Articul vorlegen ſolte. Dieſe wurden beliebet/und folgender maßen zu Papier gebracht.

1. Daß der König ſie erhalten/und wider männiglichs Eingriff ſchützen wolte/ bey den 4. Prager Articuln, deren ſich etzliche Böhmen im Concilio zu Baſel mit Ernſt angenommen/ wovon ſie nicht laſſen wolten.

2. Die

2. Die Articul, ſo Sigismundus ihnen vorgeſchrieben/ auch zu bekräfftigen/ und ihnen die freye Ertz-Biſchoffs-Wahl zu laſſen.

3. Die Privilegia eines ieden Standes/ nicht zu ſchmälern.

4. Einen ieden bey demjenigen zu laſſen/ was ihm von den vorigen Königen/ entweder von Königlichen oder geiſtlichen Gütern verſchrieben/ ſo wie er es ietzo inne hätte.

5. Die Anfälle/ welche in dem Böhmer Lande von Abſterben Keyſers Sigismundi an/ biß auff ietzigen künfftig gekrönten König/ an ſie geſtorben; Da denn allbereit die Erben/ ſo ſie entrichten ſollen/ entweder mit Tode abgangen/ darauff Schulden angewieſen/ oder Bürgen verſetzt/ und ſolches alſo in die Land-Tafel einlegen ſollen/ darüber dann die Bürgen zu Schaden kommen möchten; oder aber wären vielleicht derſelben Schuldner und Bürgen mit Tode abgangen/ dadurch es in die Land-Tafel eingeleget zu werden verhindert/ wurde die Königliche Majeſtät gebeten/ dieſelben ihre Anfälle gnädig paſſiren zu laſſen.

6. Dafern jemands in der Zeit verſtorben/ und ſeine Güter nicht verteſtiret hätte; daß dieſelben an den näheſten Freund/ Manns- und Weibes-Geſchlechts/ mit vollem Rechten fallen mögen. Es wäre denn Sache/ daß jemand dazu ein näher Recht darthun könte.

7. Daß eines ieden Teſtament kräfftig verbleiben ſolte/ es wären dann ſeine Güter vorhero verpfändet/ oder verſetzet.

8. Welchem die Herren etwas in die Land- oder Hoff-Tafel einzubringen / der ſein Gut zu vergeben bewilliget / daß ſolches der König auch angenehm halten möchte.

9. So viel man in den Königl. Städten und Klöſtern / von Königs Sigismundi Tode biß zur künfftigen Crönung / an Haupt-Summa oder Zinſen verſeſſen / daß ſelbiges paſſiren / und darüber qvitiret werden möchte.

10. Dahin zu ſehen / daß alle der Cron entzogne Länder und Schlöſſer / wider derſelben zugeeignet werden.

11. Die Schleſiſchen Hertzoge / ſamt ihren Fürſtenthümern / Landen / und Städten bey ihrem Privilegiis lſſen und kräfftiglich zu ſchützen.

12. Die Verſchreibung / ſo Keyſer Friderich ausgeſtellt / ſolten vor unkräfftig erkläret werden / weil Keyſer Fridrich niemahls ein Böhmiſcher König / Ladislaus aber der Zeit noch nicht gekrönt geweſen.

13. Das Erbland Oeſterreich dem Königreiche Böhmen zu incorporiren.

14. Daß Königl. Majeſt. weder deren Schweſter noch Tochter / keine Güter / Städte / noch Landſchafften weder in Böhmen noch derſelben Cron zu Behörung / zur Morgen-Gabe geben / noch verſetzen / oder einiger Weiſe verbündlich machen / ſolte.

15. Dero Reſidentz und Hoffhaltung in Böhmen / und auff dem Königl. Schloß zu Prag zu nehmen / und zu halten.

16. Kut-

16. Kuttenberg in ihren Schutz/ Beſſerung und Auffrichtung zu nehmen.

17. Da GOtt weiter Bergwercke entdecken laſſen ſolte/ deren Auffnehmen beſtens zu befördern.

18. Die Aemter und Schlöſſer in Böhmen/ mit keinen Ausländern/ ſondern lauter gebohrnen Böhmen zu beſetzen.

19 Alles was die Cron Böhmen beträffe/ mit Zuziehung der Böhmiſchen Räthe und Ritterſchafft/ Ihrer Majeſtät Räthe/ vorzunehmen.

20. Wann der König nothwendig verreiſen müſte/ die Cron keinem Ausländer/ſondern allein den Böhmiſchen Herrn anvertrauen möchte.

Noch ſelbigen Jahrs verſamleten ſich die Herren wider zu Prag, Anſtalt zu machen zu Abholung ihres Königs aus Oeſterreich/ worin damahls Gubernator war der Graff von Cilly, gleichwie Podiebradsky in Böhmen, und Johann Hunniad in Hungarn. Bey der Verſamlung zeigte der Gubernator an/ daß einer unter ihnen vorhanden/ welcher dem König Ladislao durch ein Schreiben widerrathen/ in Böhmen zu kommen/ fals er ſonſt nicht 2. Häupter hätte/ eins in Oeſterreich zu laſſen/ und das andere dem zweiffelhafften Böhmiſchen Glauben anzuvertrauen; fragte zum Beſchluß/ was ein ſolcher vor Straffe verdient hätte. Als man ihn nun durchgehends des Todes ſchuldig erachtete/ beſchloſſe Jan Smirziczky, ein ſehr vornehmer und beredter Herr/ es hätte ſelbiger

ger ſein Haupt verlohren; dieſes widerfuhr ihm auch 2. Stunden darauff/ nachdem der producirte Brieff dargethan / daß er ihn ſelbſt geſchrieben habe. Nach geendigtem Landtage zogen die Böhmen ihrem König in Mähren entgegen / empfiengen ihn auffs prächtigſte. Am Freytag nach Michaelis, zu Iglaw, ſie huldigtē ihm folgendes Tages vor ſich / und die Abweſenden legten ihm danebſt die Abſchrifft vorgedachter Artical vor / welche er zu halten angelobte / und eine Verſchreibung darüber ausgabe / folgends auff den Böhmiſchen Gräntzen den gewöhnlichen Cörperlichen Eid ablegte / und folgends am 28. Octobr. im drey zehnden Jahr ſeines Alters / zu Prag gekrönet ward. Ladislaus als nunmehr gekrönter König / fieng ao. 1454. ſeine Regierung löblich an / reiſte aber noch ſelbigen Jahres / über Sittaw und Breslaw, durch Mähren wider nach Wien; und folgendes Jahr 1455. nach Ungarn. Selbiges gubernirte / der umb das Hungerland ſo hoch verdiente Johannes Hunniad, der aber bey dem Könige nicht in ſo groſſen Gnaden ſtund / als er wohl verdient oder vermuthete. Was deſſen die Urſach geweſen / wird verſchiedentlich erzehlet; die Böhmen, und ſonderlich Hagecius geben ihm ſelber deſſen Schuld / und mahlen ihn ab / als einen zwar tapffern / doch unruhigen eigennützigen / vielmahls friedbrüchigen / über die maſſen Geld und Ehr-geitzigen Herren / der auch des Königs Ankunfft in Ungarn nicht gern geſehen / weil dadurch ſein Anſehen geſchwächet wurde. Hingegen kan er nach der Ungariſchen

ſchen Beſchreibung / vor einen vollenkommenen Heros de Roman paſſiren / deſſen Glück und Tugenden / wie gemeinlich / der Neid- und vergallte Verläumbdung des Grafen von Cilly, auff den Fuße nachgetreten. So geht es / die meiſten Scribenten trugen contraire Gemüths-Neigungen / und nach ihrer fantaiſie helle oder dunckle Farben auff; wer ein gleichendes Pourtrait gedenckt zu haben / kommt ſeinem Endzweck am nähiſten / wann er die rechte Temperatur zwiſchen beeden zu treffen weis. Wahrſcheinlich iſt es wohl / daß der Graff von Cilly, der des Königs Hertz in Händen hatte / als deſſen naher Vormund und Pfleg-Vatter / eine groſſe Jalouſie gegen den Hunniad geheget / und vermuthlich denſelben ziemlich angeſchwärtzet; dann dieſes erhellet aus der Rache ſo des Hunniadis Sohn an ihm verübet. Davon im Staat von Hungarn kan nachgeſehen werden. Anno 1456. kam der Türckiſche Sultan mit einer unzehlbahren Armee von Belgrad, muſte aber wegen tapfferer Gegenwehr und klugen Veranſtaltung / des Kern tapffren Johannis Hunniadis, mit groſſem Verluſt und Schimpff wider abziehen. Cœterum hoc Johanni Hunniadi mortalium operum ultimum fuit; dann dieſer Beſchützer ſeines Vaterlandes / fiel am 22ſten Tag hernacher in eine Kranckheit / welche ihm das Gar aus machte Nach ſeinem Tode hielte der König Rath / was vorzunehmen? da dann einige demſelben riethen / das Königreich nunmehro mit gewaffneter Hand einzunehmen; wozu er ſich zwar entſchloſſe / ſelbi-

ges aber nicht brauchte/ weil er aller Orthen willig eingelaſſen ward. Mitlerweile verfiel Ladislaus, Johannis Hunniadis ältiſter Sohn/mit dem Graſen von Cilly immer weiter und weiter/ weil dieſer ihn und ſeinen Bruder Matthias anfeindete/ und ihre ſtattliche Güter an ſich zu bringen ſuchte. Es kam endlich ſo weit/ daß der Grafe von Cilly auff dem Platze bliebe; beede Brüder ſuchten bey dem Könige Gnade/ weil ſie ſich hätten wehren müſſen. Sie erhielten ſelbige/ und zwar darüber eine ſchrifftliche Verſicherung. Des dritten Tags darauff kam der König ſelbſt nach Hunniad, wo des verſtorbnen Gubernators Gemahlin/ mit ihren Fräulein Töchtern/ ihm im Trauerhabit mit thränenden Augen entgegen giengen. Der König aber faſte ſie in den Arm/ mit dieſen ſchmeichelnden Worten: **Dieſe ſchwartze Trauer Kleidung iſt euch keines weges anſtändig/ dann euer Gemahl hat durch den Todt einen Weg zum Leben gefunden/ und iſt blos hingangen die Belohnung von GOtt zu empfahen/ weil er dem HErrn Chriſto das Hungerland/ und uns das Königreich erhalten/ die Feinde Chriſtlichen Nahmens vertrieben/ und den Hungarn Frieden geſchaffet.** Adeo Rex à natura ad ſimulationem erat factus, & arte doctus velare odium fallacibus blanditüs! Dann was er im Schilde geführet/ wieſe ſich wenig Tage hernacher zu Ofen/ woſelbſt er beede Brüder nebſt einigen ihrer Freunde/ ohnvermuthet in verhafft nehmen; den ältern Ladislaum auff dem

Marckt

Marckt enthaupten/ den jüngern aber/ Matthiam Corvinum, gefänglich mitführen lieſſe. Anno 1457. ward eine Heyrath zwiſchen König Ladislao, und Princeſſin Magdalena, Königs Caroli in Franckreich Tochter verabredet; wo aber das Beylager ſolte gehalten werden/ darüber ſetzte es nicht wenig Diſputen; dann die Oeſterreicher wolten es zu Wien, die Böhmen aber zu Prag begangen wiſſen. Der Böhmiſche Gubernator kam mit 800. Reiſigen bis vor Wien, und lagerte ſich an die Donaw, wolte aber nicht in die Stadt/ noch des Königs Abgeordneten/ ſondern ihm ſelbſten ſein Gewerb allein entdecken. Der König lagerte ſich hierauff an der andern Seiten der Donaw mit 3000. Mann. Mitten zwiſchen beeden Lagern ward ein mäßig Gezelt auffgeſchlagen zu ihrer Zuſammenkunfft; der erſte Tag ward mit Complimenten verbracht; bey der andern conference, waren auſſer dem König und Gubernator nur zwey Perſohnen. Was bey der dritten paſſirt/ iſt nicht wohl zu wiſſen/ ſie waren alleine/ doch kam ſo viel aus/ daß der Gubernator im Zorn auffgebrochen/ und mit den ſeinigen in Mähren gezogen. Dieſen ſo hoch angeſehenen und faſt alles vermögenden Mann wider zu begütigen/ ſchickte der König ihm nach/ mit vermelden/ daß das Beylager zu Prag gehalten werden ſolte/ zu welchem Ende ſich der König auch dahin verfügte. Ehe aber die Geſandten wider kamen/ truge ſich in Böhmen eine groſſe Veränderung zu: Georg Podiebradsky und der Herr von Schwartzenberg, waren in einen

nen groſſen Streit verfallen/ welcher von ihnen ei-nes älteren und beſſeren Geſchlechtes wäre? ſol-chen zu ſchlichten / ſaß der König ſelbſt im Gerich-te/ befand ſich aber ſo übel / daß männiglich es ihm anſehen kunte / die Nacht über mehrten ſich ſeine Schmertzen / und ſetzten ihn in ſolchen Zuſtand/ daß die erfoderten Aertzte ſchlechte Hoffnung zu ſeiner Geneſung machten. Worauff der König beſagten Podiebradsky zu ſich erfodern ließe / der den König mit guten Worten tröſtete / der König aber ſahe ihn an und ſagte: Georg deine Treu iſt mir unverborgen / durch dich bin ich biß auff den heutigen Tag von allen Böhmen ein Kö-nig genandt worden. Ich habe je vermeint/ das Königreich welches du mir zu wege ge-bracht und erhalten / länger zu beſitzen; die-weil es aber unſrem HErren GOtt anders ge-fällig iſt / ſo geſchehe ſein Wille / dann ich ge-wislichen ſterben muß. Zwey Dinge begehr ich von dir; eins daß du dieſes Königreich recht regieren / und den Witwen und Wayſen un-verzügliche Gerechtigkeit mittheilen wol-leſt; und zum andern/ daß du die jenigen/ wel-che mit uns aus Oeſterreich anhero gekom-men ſind / von hinnen friedſam paſſiren laſſen wolleſt. Podiebradsky wolte den König tröſten/ er würde dieſes ſelber/ als König / lange thun kön-nen; dieſer aber faſte ihn bey der Hand / mit den Worten: Nun gelobe mir an / daß du ſolches thun wollſt / ſo will ich dir bey unſrem HEr-ren GOtt mit meinem Gebet Gnad erlangen.

Und

Und dieweil ich dich umb ein billiges Ding anlange/ ſo wolleſtu es mir nicht verſagen. Die Thränen verwehrten dem Podiebradsky zu antworten / und noch länger bey dem Könige zu verbleiben. Dieſer lies den Prediger zu ihm kommen/ empfieng das Abendmahl / und beſchloſſe ſein Leben mit den Worten; **Erlöſe uns vom Ubel!** am 23. Nov. 1457. in der 36ſten Stunde nachdem er kranck worden. Von ſeinem Tode ward verſchiedentlich geredet / einige gaben Georgio oder ſeiner Gemahlin Johanna die Schuld/ daß ſie ihm Gifft beygebracht; andere ſchoben es auff eine Dame, mit der er vertrauliche Liebes Kundſchafft gepflogen/ die nun verzweifelt / da ſie ſein Hertz/ ſeiner ſtündlich erwartenden Gemahlin/ überlaſſen ſolte; alles iſt ungewis/ aber dieſes nicht/ daß nach ſeinem tode man auff ſeiner Bruſt zwey gifftige Beulen gefunden / und daß die Peſt umb ſelbige Zeit zu Prag ſtarck graſſirte.

§. 14. GEORGIUS Podiebradsky gekr. 7. Maji 1458. † 22. Martii 1471.

war gebohrner Graff von Glacz, Herr in Podiebrad, herſtammend von Bozeck dem I. aus dem alten Geſchlecht der Reichs Grafen von Berka und Nidda, welche vom Keyſer Henrico V. umb das Jahr 1127. in die Acht erkläret / ſich in Böhmen retirirt hatten. Dieſer Bozeck I. ſoll den Nahmen daher haben/ weil er aus Mutterleibe geſchnitten; dann Bock und Boczeck heiſt auff Böhmiſch eine Menſchliche Seite. Georgius ward am 6. April

1420.

1420. zu Horazdiowicz gebohren / und von ſeinem Vater Victorino zu allen Ritterlichen Ubungen und Waffen erzogen / welche ihm auch den Weg zum Thron gebahnet / und nachmahls einen unſterblichen Ruhm erworben / ſo daß er zum Feldherren aller Chriſtlichen Armeen erwehlet worden. Doch hinderten ihn hieran die Päbſte / die ihm ſeine Regierung auch ſauer und verdrieslich genug gemacht / wiewohl er ihnen mit ſtandhafften Muth die Stange gehalten / und ſich an keinen Bann gekehret. Wie er zum Gubernatoren des Reichs ernandt worden / und ſeine competenten abgeſtochen / wird aus vorhergehendem §. errinnerlich ſeyn / folget nun / wie er ihm die Crone würcklich auffgeſetzet. Am 2. Mart. 1458. ward ein Reichstag zur neuen Königs Wahl gen Prag ausgeſchrieben/auff denſelbigen meldeten ſich verſchiedne Competenten an: als 1. der König von Franckreich Carl VII. weil ſeine Tochter/in dem ſie dem geweſenen Könige Ladislao vermählt / (ob ſchon nicht ehelich beygelegt /) ein Recht an die Cron erlangt hätte; ſolten die Böhmen ihn ſelbſt zum Regiment unfähig erachten / recommendirte er ſeinen Sohn Ludovicum, der auch deſſen ſtarcker Verſicherung / von denen in Franckreich/ zu Abholung der Königl. Braut geſchickten Geſandten erhalten hätte; dieſes war zwar an ſich wahr/ doch hatten die Geſandten ſolches gethan / umb ſich von dem befürchtenden Arreſt los zu machen.

2. Caſimirus König in Pohlen, gründete ſeine Hoffnung darauf/daß er Königs Ladislai Schweſter

ſter Eliſabeth, ſeit anno. 1454. im Ehe-Bette hatte.

3. Wilhelmus, Hertzog zu Sachſen/ weil er Keyſers Alberti II. ältere Tochter Anna geehliget.

4. Keyſer Fridericus, machte Anfoderung wegen verſeſſener Zinſen.

5. Sigismundus und Albertus, Hertzoge von Oeſterreich; bezogen ſich auff einen alten Vergleich mit den Böhmiſchen Ständen errichtet/ Krafft deſſen die Böhmen verpflichtet wären/ wan ihrer Könige Stamm abgehen ſolte/ keinen andern/ als aus dem Hauſe Oeſterreich zu erwählen.

Wie ſcheinbar nun ihre Gründe waren/ ſo gieng doch Podiebradsky allen andern vor/ welches Glück er ſonderlich dem beredten und höchſt-angeſehnen Pragiſchen Prediger M. Joh. Rokyezan zu dancken; dann dieſer als ein eifriger Husſite, beſorgte die Wiedereinführung der Römiſchen Herrſchafft/ denen Baſelſchen Compactis zu wider; richtete ſeinen Böhmen in allen Predigten/ einen Piaſtum oder eingebohrnen zum König zu erwehlen/ oder da ſie keinen aus ihrer Nation hierzu tüchtig fänden/ nach Art der Iſraeliter 12. Richter zuſetzen. Dies würckte glücklich/ und der kluge Georgius Podiebradsky verſäumte auch nichts/ was zu ſeiner Erhöhung dienen könte/ biß ſelbige auff dem Altſtädter Rahthauſe zu Prag, zum Stande gebracht ward. So bald ſolches richtig/ ſuchte er ihm aller Orten Freunde zu machen;

chen; deñ Anfang machte er mit ſeinem gefangenen Matthia Corvino, der von den Hungarn nach Laſlao Abſterben zum König war erkehren worden; ſo bald Georgius davon Nachricht erhalten/erließ er ihn nicht nur der Verhafft/ſondern gab ihm auch ſeine Tochter/als ein Pfand ewiger Freundſchafft/ welche aber von Matthia gar ſchlecht gehalten worden/ wie die Ungariſche Geſchichte ausweiſen.

Den Pabſt zu gewinnen/ verſprach er ihm im Juramento ſub dato d. 6. May 1458. den Chriſtlichen Glauben zu ſchützen/die Ordnungen auszurotten ꝛc. Doch wuſte er ſolches ſchon anders zu deuten/ als der Pabſt vermeinte/ wie wir hören werden. Keyſer Fridrich erwieſe auch keinen geringen Dienſt/ da ſelbiger von ſeinem Bruder Alberto, wegen der Oeſterreichiſchen Verlaſſenſchafft Ladislai Poſthumi bekrieget ward. Zur Erkenntlichkeit folgete vor erſt von Keyſer Friederico III. eine Confirmation aller Privilegien, der Böhmiſchen Crone/Königen zuſtändig/ ſub dato Brün 31. Jul. 1459. weiters eine Verbündniß am 31. Aug. eod. Ao. in welchem Diplomate NB. der Keyſer Orbis Dominus Imperator, videlicet Auguſtus, & Principum ſuorum potiſſimus genant wird. Seine Tochter Sidonia oder Zdena, vermählte er mit Alberto dem behertzten Hertzoge zu Sachſen und Stamm-Vater aller heutigen Churfürſten von Sachſen.

Unterdeſſen hatte Georgius dennoch groſſe Difficultäten mit den Schleſiern und Laußnitzern/doch muſten ſie alle zum Creutz kriechen; Breslau allein

war

war gar zu Halßſtarrig/ weil es vom Pabſte geſchützet ward. Dieſer erinnerte Georgium öfftters ſeiner Zuſage / weßwegen man ihn auch zu Rom vor einen König erkannt hätte; Es antwortete aber Georgius: Die Compactata wären den Böhmen vom Baſelſchen Concilio gegeben/ und von den Päbſten/ benantlich Eugenio, beſtätiget. Die Böhmen/die ſich den Compactatis gemäß verhielten / und das Heil. Abendmahl unter beyderley Geſtalt genöſſen/ wären vor wahre und rechtmäßige Kinder der Kirchen erkläret; der Eyd/ welchen er bey der Crönung geſchworen / erſtreckte ſich nicht auf die Compactata, und wäre ihm niemahls in Sinn gekommen/ dasjenige/was die Päbſte und das Concilium einmahl gut geheiſſen/ zu verändern ꝛc.

Als ao. 1462 der Keyſer in Wien von den Rebellen belagert ward/ kam ihm König Georg und ſein Sohn Victorinus II. zu Hülffe/ der den Keyſer ſamt ſeinem Sohn Maximiliano auff den Händen aus der Burg getragen. Zur Erkenntlichkeit conferirte der Keyſer denen Königen und Reiche Böhmen groſſe Privilegia, unter andern: 1. Daß wann der Römiſche König nach Rom ziehet/ die Crone vom Pabſt zu empfangen/ der König in Böhmen nicht weiter gehalten ſeyn ſoll/ als 50. reißige zuſchicken/ oder ſo viel Marck Silbers zu erlegen / da er vorhin 300. Reißige oder 300. Marck Silbers auffbringen müſſen. 2. Soll er nicht ſchuldig ſeyn am Keyſerl. Hoff zuerſcheinen/auſſer wann ſelbiger zu Nürnberg oder Bamberg

berg gehalten wird. 3. Bey der Belehnung ſollen die Fahnen nicht zerriſſen / noch unter das Volck geworffen / ſondern dem Könige gantz unverletzt zugeſtellet werden / und der König mit ſelbigen ſich wieder in ſein Quartier verfügen.

4. Soll dem Könige / wann er zum Keyſer verreiſet / die Regalia zu empfahen oder ſonſt in andern Verrichtungen / bey dem Rückzuge ſicher Geleite geſchaffet werden.

5. Der König ſoll nicht ſchuldig ſeyn / die Lehn und Regalia weiter zu holen als auff den Gräntzen ſeines Reichs oder benachbarten Orten / auffs allerweiteſte 15. teutſche Meilen von ſeinen Herrſchafften.

6. Wann der Römiſche König oder Keyſer / einen Capitaneum oder mehr / (werden wohl Vicarii ſeyn ſollen) im Reich verordnen / ſollen der oder dieſelbe / über des Böhmiſchen Königs Unterthanen nichts zu gebieten haben. Das Datum iſt Neuſtadt 21. Dec. 1462. man findet eben ein gleichlautendes Datum Nürnberg 11. Decembr. e. a.

Des Königs Sohn Victorinus, ward über dem vom Keyſer zum Reichs-Fürſten erkläret. Die meiſten Händel hatte darauff der König mit dem Pabſte / der unnachläßlich in ihn drang / und ob gleich faſt alle Könige und Fürſten vor ihn intercedirten / dennoch zuletzt mit dem Bann wider ihn verfuhre / wiewohl ſelbigen niemand exequiren wolte. Inzwiſchen machte es dem Könige ſatt zu ſchaffen / daß ſeine eigene Unterthanen aus Furcht des Banns zu wancken begunten; es

ſprach

ſprach ihm aber Rockyzan allemahl ein Hertz wieder ein/und kriegten die vermeinten executeurs nichts als Stöſſe. König Matthias aus Hungarn, dem der Pabſt das Königreich geſchenckt hatte / ſuchte ao. 1467. die Böhmen zum Auffſtand zu bewegen / ſchrieb auch an den König Georgen, er ſolte dasjenige / was er GOtt und dem Pabſt verſprochen/ werckſtellig machen/ wo nicht/ ſo wolte er ſich nebſt unſerm Hrn. GOtt wider ihn ſetzen / und ihn verfolgen helffen. Georgius ließ Rokyzanum fordern / und das unangenehme Schreiben leſen. Dieſer antwortete bloß mit Lachendem Munde: **Wann GOtt mit uns iſt/wer will wider uns ſein?** Matthias zog hierauff in Mähren, hingegen kam Georgio ſein Schwieger-Sohn Albertus zu Hülffe mit ſeinen Meißnern; die aber von den Böhmen gar übel empfangen und begegnet wurden. An. 1468. rückte Matthias abermahl mit einer ſtarcken Armee ins Feld. König Georg zog ihm unerſchrocken entgegen/und ließ durch die Köhler den Wald hinter den Hungarn verhauen/ daß ſie weder hinter noch vor ſich konten. In ſolcher Angſt ſchickte Matthias an Georgium, ließ ihm eine anſehnliche Summa Geldes und ewigen Frieden anbieten. Als Georgius ihm ſolches gefallen lieſe / und ſeine Geſandten zu ihm ins Lager ſchickte / wieſe man ihnen einen zimlichen groſſen Kaſten voller Ducaten, denn er ſelbſt wieder zuſchloſſe / und mit ſeinem Pitſchafft beſiegelte. Die Geſandten eilten mit Freuden zum Georgio, Matthias Corvinus aber aus Böh-

men in Mähren, welches er wiederum mit Rauben und Brennen verwüſtete. König Georg war beſtürtzt/ daß man ihn ſo hintergangen/ noch mehr aber/ da er bey Eröffnung des Kaſten nur eine Schicht voll guter Ducaten, den übrigen Raum aber mit Sand angefüllet erblicken muſte. An. 1469. kam Matthias wider/ zog aber unverrichteter Sachen wieder nach Ungarn, und forderte ſeine Böhmiſche und Mähriſche Anhänger nach Olmutz, woſelbſt ſie ſich ihm verſchrieben: Bey ſeinem Leben keinen andern als ihn/ vor ihren Herren zuerkennen. Als endlich Georgius merckte/ daß wenige von den Herren und Ritterſchafft/ ihm recht mehr gewogen waren/ und bloß die Städte ihm anhingen/ zugleich auch aus abnehmenden Leibes-Kräfften ſein herannahendes Lebens-Ziel abnehmen konte/ gedachte er noch einen Verſuch zu thun/ ob die Crone nicht bey ſeinem Hauſe zuerhalten wäre? Ließ derohalben am 20. Jan. 1471. die Stände gen Prag zuſammen kommen/ und ſtellte ihnen vor/ wie daß ſie aus ſeinem Alter/ u. Zuſtande ſeiner durch ſo viel Regiments-Sorgen abgemergelten Perſon/ leichtlich würden abnehmen können/ daß ſeine Lebens-Uhr bald abgeloffen; Nun würden ſie ſelbſt wiſſen/ ob er in verſchiedenen Zeiten dem Königreich Böhmen viel Gutes geſtifftet/ oder nicht? Er wolte auch nicht gerne/ daß nach ſeinem Abſterben er ihnen einigen Widerwillen im Lande hinterlaſſen ſolte/ ſondern wünſchte/ daß ſie nach ihm einen ſolchen König haben möchten/ der dem Lande ſo wohl als

er/

er/und noch beſſer vorſtehen könte/ bate deßwegen ihm ihre Gedancken zu entdecken/ wohin ſelbige gerichtet. Nach einiger Berathſchlagung war ihre Antwort; Es brauchte ſolches noch zur Zeit nicht/ weil ſie an ihm ihre rechtmäßige Obrigkeit hätten; da er aber weiter in ſie drang/ gaben ſie ihm zu verſtehen/ daß ſie wohl einen aus Königs Caimiri in Pohlen Söhnen erwehlen würden. Da er nun ſahe/ daß alle Hoffnung vor ſeine Söhne verlohren/ ließ er alles Silber von Kuttenberg auf Podiebrad führen/ berupffte auch Böhmen aller Orten/ um die Seinigen zu bereichern/ uñ ſtarb an der Waſſerſucht/ den 22. Mart. 1471. ſeines Alters im 51ſten/ der Regierung im dreyzehnten Jahre. Die Römiſch-Catholiſche geben ihm ſelbſten das Zeugniß/ daß er ein großmüthiger/ Kriegs-erfahrner/ und gerechter Herr geweſen/ der ſeines Reichs beſtes befordert/ ſeine Unterthanen väterlich geliebet; wovon dieſes allein zeugen kan/ daß da Böhmen mit geringhaltigem leichten Gelde/ aus Oeſterreich faſt gantz war angefüllet worden/ er ſeinen Unterthanen befohlen/ ſelbige ſchlechte Müntz-Sorten in die Müntze zu bringen/ woſelbſt er ihnen gutes Geld wieder auszahlen laſſen/ und den Schaden/ den ſie ſonſt hätten leiden müſſen/ über ſich genommen. Dies eintzige tadeln ſie an ihm/ (wovon ihn doch andere leicht loßzehlen werden/) daß er dem Pabſt die verſprochne Obedientz nicht geleiſtet/ und deſſen Bann allemahl verachtet. Sie geben deſſen die Schuld an M. Johann Rockyzan, welcher bey ihm ſo viel gegolten/ daß

man ihn auch Königs Georgii Pabſt geheiſſen/ und ferner einem Georgio Heimburg. Dieſer war von Gebuhrt ein Francke/ Doctor Juris, und nach ſeiner eigenen Feinde Geſtändniß der beſte Redner ſeiner Zeit in Teutſcher und Lateiniſcher Sprache. Er ward nach Rom abgeſchickt/ umb vor den König die Abſolution zu erhalten; da aber ihm ſolches abgeſchlagen/ interponirte er eine ſchrifftliche Appellation vor Georgio, von den Ausſpruch des Pabſts ans künfftige Concilium, ließ auch ſelbige zu Florentz an die Kirch-Thüren anſchlagen. Der verbitterte Pabſt verfuhr ſo wohl wider den König als deſſen Abgeſandten mit dem Bann/ dieſer entwiche in Böhmen, heyrathete daſelbſt/ und ward des Königs vertrauteſter Miniſter, da er vorhin Syndicus zu Nürnberg geweſen.

Königs Georgii erſte Gemahlin war Cunigunda, Smilonis, Frey-Herrn von Sternberg Tochter.

Die zweyte Johanna, Freyin von Roſenthal.

Seine Kinder/

1. Boczek VI. † ohne Kinder.

2. Victorinus II. Graff von Glatz, rettete Keyſer Fridericum III. wie er zu Wien von den tumultuirenden Bürgern belagert ward/ zur Belohnung belehnet mit der Graffſchafft Catzenellenbogen in Heſſen, nicht weit von der Graffſchafft Nidda, woraus ſeine Vorfahren herſtammeten/ welche er aber nicht auff ſeine Nachkommen ver-

erbet. Er ward nachgehends vom Keyſer Friderico zum Hertzog von Münſterberg und Reichs-Fürſten erkläret/ und war ein guter Soldat/ ward ao 1469. da er zu ſeinem Schwager Henrico in Mähren reiſete/ von den Ungarn gefangen/ und über zwey Jahr in ſolcher Beſtrickung gehalten/ biß er ſich nach ſeines Vaters Tode mit 100000. Ducaten löſete.

Seine Gemahlinnen und Kinder ſind aus bey folgender Tabula Lit. C. zu erſehen.

3. Catha ina, vermählt an König Matthias Corvinus von Hungarn † ohne Kinder.

4. Henricus der ältere/ Fürſt zu Münſterberg und Oels, hatte das Glück/ daß ihm die Böhmiſche Cron nach ſeines Vaters Tode angetragen ward/ die er aber Uladislao überlieſſe. Seine Gem. und Kinder vid. Tab. C.

5. Sidonia, oder Zedena, eine Gemahlin Hertzogs Alberti des behertzte von Sachſen/ Stamm-Mutter der heutigen Churfürſten.

6. Barbara Gem. Henrici von Lippa.

7. Henrich der Jüngere ein anſehnlicher Herr.

8. Ludmilla vermählt an Fridericum I. Hertzog zu Lignitz, deſſen Stamm Georg Wilhelmus am 21. Nov. 1675. beſchloſſen.

§. 15. ULADISLAUS Doberski, Kön. in Böhmen 1471. Hungarn 1490. † 1515.

Nach Königs Georgii Podiebradsky Tode/ meldeten ſich verſchiedene Frey-Werber umb

Tab. C.

Stamm-Tafel der Cuhnſtadiſchen Familie, welche herſtammet von den Reichs Grafen von Berka und Nidda, in Böhmen aber gekommen umbs Jahr 1127.

Victorinus erſter Graf zu Glacz.

Eliſabeth	GEORGIUS Podiebradsky geb. 6. April. 1420.	Margaretha
Gem. Henr. von Berka, H. von Duba, und Lippa.	König in Böhm. 7. Maji 1458. † 22. Mart. 1471. Gem. 1. Cunigunda, Smiloniſ Freyherr von Sternb. T. 2. Johanna, Freyin von Roſenthal.	verm. Botzkon von Seeberg.

1. Boczeck VI. † ledig. 2. Victorinus H. H. zu Munſterb. G. 1. Sophia eine Freyin. 2. N. Caſimiri H. zu Teſchen Schweſter. 3. Margaretha Palæologa. *	3. Catharina verm. K. Matth. in Ung. † o. K. 4. Henricus der ältere/ H. zu Munſterb. und Oels. † 24. Jun. 1489. G. Urſula, Alberti Achillis Marggr. von Brandenb. T. † 1450. **	5. Sidonia G. Alberti H. v. Sachſen. 6. Barbara Gem. Henrici, H. von Lippa u. Duba.	7. Henricus der jüngere/ G. Anna Catharina, Wilhelmi H. zu Sachſen und Landgraff in Thüringen T. 1459. † 1460. ***	8. Ludmilla verm. an Friderich I. Hertzog zu Lignitz 1475.

*

I. Ehe.

a. N. Gem. H. Caſimiri zu Teſchen.

II. Ehe.

b. Bartholomæus beſchloß den Stamm 1515. April. 2.

c. Laurentius.

III. Ehe.

d. Apollonia, Nonne zu Streliz in Schleſien.

e. Urſula, Nonne zu Freib. in Meiſſen, gieng zu Lutheri Zeiten aus dem Kloſter.

f. Anna † jung.

**

Albertus, Johannes, Ludovicus, Zdena, } Hertzoge zu Munſterb. liegen zu Glatz bey den Jeſuiten begraben.

***

Anna verm. an Henricum von Neuhaus, des Reichs Böhmen Ober Cämmerer; nachgehends auch Oberſt Burggrafen.

den erledigten Böhmiſchen Thron an / die vornehmſten waren:

1. Matthias Corvinus König in Hungarn, dem der Pabſt das Königreich geſchencket; dahero er auch bey Georgii Lebzeiten / viel Anhang hatte / ſonderlich unter denjenigen / die ſich vor dem Römiſchen Bann noch ſo ſehr fürchteten; er kam aber bey dieſer Wahl zu kurtz / dann die Böhmen / und ſonderlich diejenigen / die auff Georgii Seiten geweſen waren / rieffen ſeinen Geſandten ungeſcheut entgegen: Sie wolten nimmermehr denjenigen zum König haben / der ihrem Vaterlande ſo groſſen Schaden zugefüget.

2. Wilhelmus Landgraff in Thüringen, weil er Keyſers Alberti II. Tochter Annam im Ehebette hatte.

3. Uladislaus ein Printz aus Pohlen, deſſen Mutter Eliſabeth, Keyſers Alberti II. Tochter. Dieſem ward die Crone zu theil / weil das Verhängniß einmahl feſt geſetzet / den Böhmiſchen Reichs-Scepter aus dem Kuhnſtädtiſchen Hauſe in das Jagelloniſche / auf eine Zeitlang zu transferiren / biß die rechte Stunde erſchienen / welche ſelbigen dem Ertz-Hauſe Oeſterreich ohne Waffen-Zwang überlieffern ſolte. Die Mittel ſo Uladislaum recommendirten / waren / nebſt ſeinem Herkommen aus dem Böhmiſchen Hauſe / die Wiſſenſchafft der Böhmiſchen Sprache / und die vielfältige Erinnerungen / Weiland Königs Georgii an ſeine Söhne / lieber alles vor Pohlen zu thun / als den Undanckbahren Todt-Feind ihres

Hauſes

Hauſes/ Matthiam Corvinum, zur Crone zu laſſen. Matthias verbieße ſeinen Zorn eine Zeitlang/ weil ihm ſeine Ungarn zu Hauſe genug zuſchaffen machten/ deren nicht wenige Caſimirum, Printzen aus Pohlen, zum König an ſeine Statt verlangten; als er aber dieſen Kron-neben-Buhler zum Lande hinaus gejaget/ kriegte er noch mit den Türcken zu thun. Uladislaus lebte mitlerweile in Böhmen/ weil zu Prag das Sterben ſehr groß war/ anfänglich auff dem Schloſſe Burglos, wo er ſich mit der Jagd divertirte/ nachgehends zu Kuttenberg, wo er ihm an der Müntze ein Divertiſſement machte/ das ſeinen Unterthanen ſehr zuträglich war; denn da viel böſes Geld aus der Nachbarſchafft in Böhmen eingeſchlichen/ wechſelte er nicht nur ſelbiges gegen gutes wieder aus/ ſondern ſahe fleißig dahin/ daß gehaltige Müntze an Schrot und Korn/ in ſeinen Müntzen gepräget würde; verfertigte auch mit ſeiner eigenen Hand die erſten feinen Groſchen und Pfennige/ welche durchgehends ſo beliebt waren/ ſo wohl weil je der ein Denckmahl der Königl. Arbeit haben wolte/ als auch ihrer Güte wegen/ daß ein ſolcher Groſchen 2. Meißniſche Groſchen/oder 7. weiſſe Pfennige/und 14. kleine Pfennige einen Groſchen galten. ao. 1473. brach König Matthias loß/ und machte Uladislao viel Händel/ ſonderlich weil er die Stadt Breslau auff ſeiner Seite hatte: Uladislaus belagerte die Stadt und König Matthiam darinnen/ mit 20000. Böhmen/ zu welchen ſein Vater Caſimirus noch 60000. Pohlen führte/ de-

ren aber die Stadt ſo wenig achtete / daß ſie nicht einmahl die Thore ſperreten / ſondern auch durch continuirliche Ausfälle die Pohlen harcelirten / un̄ ihrer ſoviel in die Stadt ſchlepten/daß man ſie faſt nicht mehr zu laſſen wuſte. Dieſe vergebliche Belagerung wirckte zwiſchen beeden Streitenden einen zweyjährigen Stillſtand / worauff endlich ao. 1479. von beeden Königen ein völliger Friede geſchloſſen wurde. Man findet aber bey dem Raynaldo t. 19. ſchon ein Diploma, unter dem Titul: Concordia Regum Hungariæ & Bohemiæ, ſub dato Olmutz, Montags in der Octava St. Andreæ des Apoſtels, 1478. worin folgende puncta enthalten:

1. Alle beede/ ſo wohl Matthias als Uladislaus, ſollen den Titul eines Königs von Böhmen führen/ auch beederſeits Unterthanen/ ſelbigen ihnen beylegen.

2. Uberläſt und übergiebt König Matthias, an Uladislaum alle Länder/Herrſchafften und Oerter/ die er in Böhmen inne hat. Hingegen

3. übergiebt Uladislaus an König Matthias, Mähren, Ober- und Nieder Schleſien, die Lausnitz und die Sechs-Städte.

4. Die Unterthanen und Land-Stände in vorerwehnten Provincien / ſollen von ihren geleiſteten Pflichten loßgezehlet werden / und jeder reſpectivè dem Herrn / an den er gewieſen / ſeinen Eyd der Unterthänigkeit ablegen.

5. Soll König Matthias vorbenandte Länder / als Mähren, Schleſien, Lausnitz, und die Sechs-

Städte/

Städte/ Zeit Lebens geruhig beſitzen / nach deſſen Tode aber der Cron Böhmen frey ſtehen / ſelbige ohne der Cron und Könige von Hungarn Verhinderniß / wieder einzuziehen. Hierbey waren noch mehr Conditiones, unter andern dieſe / daß ſolchen falls bey Wieder-Abtretung der Länder/ 40000. Hungariſche Gold-Gülden dem Könige in Hungarn entrichtet werden ſolten.

6. Solte aber Uladislaus erſt verſterben / und Matthias etwan von den Böhmiſchē Ständen auf ſelbigen Thron erhoben werden / alsdenn ſolten ſelbige Länder ſo fort der Cron Böhmen wieder incorporiret werden.

7. Ward eine mutuelle off- und defenſive Alliance zwiſchen beeden Cronen geſchloſſen.

8. Die puncta wegen der Religion in Böhmen, beederſeits nach dem Breßlauer Stillſtand zugefügten Schadens/ Reſtitution des abgenommenen/ Befreyung der Gefangenen/ rc. ſolten abgethan werden/ wann beede Könige zuſammen kommen würden / auff dem Felde zwiſchen Olmutz, wohin ſich Matthias begeben würde/ und Uniczow, wo Uladislaus ſeyn würde.

Anno 1477. zog Uladislaus nach Wien, und leiſtete daſelbſt im Monat Majo Keyſer Friderico die gewöhnliche Pflicht. Die alte Stadt Prag bekam bey dieſer Gelegenheit ihr Wapen verbeſſert/ mit zween Löwen/ die als Schild-Halter über dem Schilde eine Keyſerl. Crone hielten; die Neuſtädter aber erhielten einen ſchwartzen Adler mit einem zwiefachen Kopff / und über dem

Schil-

Schilde zween Adler/ welche auch eine Keyſerl. Crone halten. So fromm als Uladislaus war/ konte er dennoch von den Predigern keine Ruhe haben/ ſondern muſte leiden/ daß ſelbige auff den Cantzeln wider ihn ſchmähltẽ und meldeten/ daß er bey dem Pabſt zu Rom ſich bemühte und anhielte/ daß der Gebrauch des Kelchs dem gemeinen Volck in Böhmen, und beſonders denen Kindern entzogen werden möchte; derowegen ſolte man den Polacken/ (die Bürger ſagten gar die Polniſche Sau/) wieder in Pohlen ſchicken. Der König ſandte zu den Prieſtern/ mit Begehren/ daß ſie ſolches von ihm nicht gläuben/ vielweniger ausſprengen wolten/ und zog damit auff das Schloß Burgloß: Gleich darauff hielten einige Herren und Städte eine Zuſammenkunfft zu Prag im groſſen Collegio, daſelbſt wurden mancherley Schreiben des Concilii zu Baſel, auch des Keyſers Sigismundi, ſamt deſſen Compactatis mit Pabſt Eugenio verleſen/ darauff ſich alſobald etzliche verbunden/ verſchrieben/ und mit ihren Siegeln bekräfftigten/ daß ſie einander bis in den Todt beyſtehen/ und nicht verlaſſen wolten/ es träffe nun gleich den König oder iemand anders an. Worein doch die Prager nicht willigen wolten/ mit Vermelden/ daß ſolches nicht nöthig; die Prediger aber fuhren mit ihren aufwiegelnden Predigtẽ immer fort/ ſo daß der König endlich genöthiget ward/ ihrer einige einziehen und ſtraffen zu laſſen/ wiewohl den meiſten verziehen ward. Doch halff alles nichts/ der Pöbel verbandt ſich wieder ſeinen

from-

frommen König/ der in Mähren entwichen war/ und ihre Obrigkeit/ wurffen den Burgemeiſter und mehr Herrn des Raths von der Rathſtuben zum Fenſter hinaus/ und fiengen ſie mit auffgereckten Spieſſen und Siedlitzen/ plünderten die Kirchen und Klöſter/ auch Jüden-Häuſer/ ſie machten dieſes Unweſens ſo viel/ daß endlich der König aus billicher Ungedult ſich zur gerechten Rache entſchloſſe. Wie nun der Pöbel ſo leicht den Muth ſincken läſt/ als leicht er zur wütenden Auffruhr bewogen wird/ ſo wuſten ſie in ſolcher Noth keine andere Zuflucht/ als zu Königs Georgii beeden Söhnen/ Hertzog Heinrich und Hynko, und erſuchten ſie um ihre interceſſion bey dem König/ ihre wichtigſte motiven beſtunden in ſchweren Gold- und Silber-Stücken; die Herren ſahen die Geſchencke an/ und ſagten zwar: Dieſe Geſchencke kommen her von dem Kirchen- und Kloſter-Raub; doch hieß es bey ihnen/ wie bey den meiſten in der Welt: Quis poteſt tot armatis reſiſtere? Wer kan ſo viel Gewäffneten widerſtehen? den Geharniſchten/ die auff Gold oder Silber gepräget ſind. Sie verſprachen es ihnen alſo/ thaten aber vielmehr das Wiederſpiel/ vermahnten den König zur Gerechtigkeit/ und die Prager zur Submiſſion. Anno 1484. kam der König wieder nach Prag, da ſie denn trotziglich bey ihm anhielten, er ſolte ihren Rath erneuern/ welches er anfänglich nicht willens war/ endlich aber auff vieles Anhalten thate. Doch halff auch dieſes nicht/ denn wie einige vom alten Rath mit dem

Köni-

Könige wieder kommen waren / durfften ſie doch ſich nicht ſehen laſſen / ſondern giengen verlarvet/ doch erkanten ſie einen / und verfolgten ihn bis in des Königs Hoff/ als aber ſelbiger verſchloſſen ward/ lieffen ſie zuſammen/klopfften an das Thor mit groſſem Ungeſtüm und Geſchrey: Gebet uns die Verräther heraus/ wo nicht/ ſo wollen wir den Hoff ſamt dem König umſtürtzen. Mitlerweile kam Gescheck Swoganowsky, welcher ſich zu denen sub utraque bekandte/ und bey ihnen in groſſem Anſehen war/ auff einem Röſzlein unter ſie geritten/dann er aus dem Hofe hinten zur Pforten hinaus gelaſſen worden/ und ermahnte ſie mit freundlichen Worten zur Ruhe. Ein Schneider aber ſchrie mit vollem Halſe; Gebet uns den König/ und Polniſchen Widerſpänſtigen auch heraus. Swoganowsky aber beſänfftigte ihn mit den Worten: Lieber Jüngling/es iſt Schade um deine Jugend und Geſtalt/ daß du über deinen Herren ſelbſt wilſt zum Hencker werden; gib dich doch zu frieden/ dann ob gleich dieſer König durch deine Hände umkommen ſolte / ſo möchte dirs der künfftige (wie denn dieſes Land ohne einen König nicht bleiben wird/) im böſen gedencken. Der König ſahe mitlerweile zum Fenſter heraus/und fieng an in Betrachtung ſeines Elends bitterlich zu weinen/ welches bald ein Ende mit ſeinem Leben genommen hätte/dann einer kam mit ſeinem Armbruſt geloffen/ ſahe den zum Fenſter heraus ſchauenden König an / ſpannete / und rieff: Schlaget den König/ den verdrießlichen Pohlen/ todt!

und

und als er den Pfeil aufflegte/ trate der König vom Fenſter hinweg. Wie die Gemeine ein wenig verloffen/ ließ der König auff den Abend ein Kähnlein an die Prælatur bringen/ gieng mit wenigen aus dem Königl. Hofe zu Fuß/ biß zu Ende des Stadt-Grabens/ saß bey Nacht auff/ ließ ſich über die Moldau führen/ und begab ſich auff das Prager Schloß St. Wenceslai. Auffm Morgen gieng er in die Haupt-Kirche St. Viti, kniete vor dem hohen Altar auff bloſſe Knie/ und ſchwur zu GOtt/ daß er ſein Weſen und Hoffhaltung nicht mehr zu Prag haben wolte/ ließ das Schloß alſobald beſſer ausbauen/ und befeſtigen. Seit der Zeit hat auch kein Böhmiſcher König mehr zu Prag ſeine Hoffhaltung gehabt.

Dieß war die bittre Frucht der unbeſonnenen Rebellion, welche durchgehends von forne ein ſchönes anlockendes Geſichte/ hinten aber einen blutigen Nackenſtreich/ Armuth/ und alles Elend zeiget. Der fromme König brachte es folgendes Jahres/nemlich 1485. dahin/ daß auff dem Land-Tage zu Kuttenberg, eine mutuelle tolerance zwiſchen denen ſub una, und denen ſub utraque, bey hoher Straffe beſchloſſen wurde. Anno 1486. ward Maximilianus von denen Churfürſten (NB. ohne Zuziehung des Böhmiſchen Königs) zum Römiſchen König erwehlt/ und den 9. April. zu Aaken gekrönet/ welches Uladislaus gedultig hingehen laſſen/ ohngeachtet ſich die Böhmen ſehr darüber beſchweret/ welche darauff ao. 1487. auff dem Land-Tage zu Prag, dem König ſolches

ſo

ſo nachdrücklich vorgeſtellet / daß beſchloſſen worden / an den Römiſchen Keyſer und König / eine Geſandtſchafft abzufertigen / mit dieſer Inſtruction: Dafern ihnen dieſes zugezogenen Spotts / und der teutſchen Vorſetzlichkeit halber / kein Abtrag geſchähe / ſo wolten ihnen die Böhmen ſelbſten ſolches zu wege bringen / und ſich darneben ihre Leib und Güter zuzuſetzen / nicht tauren laſſen. Anno 1490. gelangte König Uladislaus auch zur Ungariſchen Cron / nach Abſterben Königs Matthiæ, krafft des mit ihm kurtz vorher errichteten Vergleichs / daß welcher den andern überleben würde / des Verſtorbenen Königreich erben ſolte; wiewohl es nicht wenig Schwürigkeiten dabey ſetzte / indem einige Ungariſche Stände ſeinen Bruder Albertum in Pohlen, andere den Römiſchen König Maximilianum, wieder andere des abgeſtorbenen Königs Matthiæ unehelichen Sohn Johannem erwehlten. Die gröſten Händel machte ihm ſein Bruder / welcher von ſeinem Vater nicht nur mit den bedrohlichen Briefen an Uladislaum, ſondern auch mit einer ſtarcken Armee ſecundirt ward / die aber von Uladislao zurück getrieben wurde. Seine gröſte Beförderin war die verliebte Beatrix, Königs Matthiæ Witwe / welche ihn bey Lebzeiten ihres Ehgemahls ſchon geliebet / nunmehro auff den Thron beförderte / in Hoffnung durch ſolche Stuffen ſein Königl. Ehe-Bette zu beſteigen; verſprochen wards ihr zwar / doch nicht zu theil / dann König Uladislaus wuſte das Latein:

Perjuria ridet amantum Jupiter.

Und

Und der heil. Vater machte keine Schwürigkeit / darin zu diſpenſiren. In Böhmen verurſachte mitlerweile die Abweſenheit des Königs einen ſolchen verwirrten Zuſtand / wie vormahls in Iſrael, da es ohne rechtmäßige Regenten lebte. Sonderlich machten ſich ao. 1496. die Berg-Amtleute / deſſen Abweſenheit zu nutze / als nun die armen Bergleute ſolches entdeckten / tractirte man ſie / als Rebellen / und wurden ihrer ſieben auf einen Tag enthauptet. Der gerechte Himmel ließ ſolches nicht ungeſtraffet / dann nach der Zeit ſchnitten ſich die vormahls reichen Silber-Ertzte allmählig ab / daß je länger / je weniger gefunden ward. Anno 1497. kam der König zwar wieder nach Prag, und machte eine und andere gute Ordnung / kehrte aber bald wieder nach Hungarn. Wo nicht merckwürdig / ſo iſt doch Nachdenckens oder Lachens werth / daß ao. 1498. die biß dahin unbekandte Kranckheit der Frantzoſen in Böhmen eingeſchlichen; dieſelbe wieſe ſich an den Menſchen in mancherley Farben / als nemlich roth / weiß / ſchwartz und gelb / (auſſer der grünen Farbe /) ſonſt ſind alle Farben die man dazumahl an den Kleidern truge / daran zu ſpühren geweſen. NB. (fährt Hagecius fort) die Aertzte pflegten auf dieſe Gebrechen grüne Salben zu ſchmieren / damit alſo die Zahl aller Farben / ſo wohl am Leibe als Kleide erfüllet werden möchte. Voila un beau remede pour le mal de Naples! Eben ſelbigen Jahres lernete man in Prag ein Pulver bereiten / woran die Leute ſterben muſten / verſchiedene wur-

den darüber verbrandt / die meiſten entwichen / um anderer Orten als inſtrumenta Regni & ſucceſſionum, wie Locuſta beym Nero, zu dienen. Anno 1506. hat die Königin Anna ihren Gemahl / in Octava St. Johannis um 16. Uhr / mit einem jungen Printz erfreuet / der Ludewig geheiſſen / und nachgehends vorkommen wird / hingegẽ mit ihrem Tode betrübet. Der König ließ zu ihrem Andencken / ihre Tochter / ſo vorher Eliſabeth geheiſſen / Anna nennen. Als hierauff der König die Neuſtädter / noch mit einem dritten Jahrmarckt begnadigt / entſtund zwiſchen ihr und der alten Stadt eine groſſe Uneinigkeit / die ſo weit ausbrach / daß ſie auch die Thore mit vorgehengten Ketten und Schlöſſern verwahrten. Die Bürger waren unter ſich uneinig / einige wolten aus beeden eine Stadt machen.

Anno 1509. ward der Königliche Printz Ludovicus gekrönet. Wie bey damahliger Gelegenheit viele Hungarn mit in Böhmen waren / entſtund zwiſchen beeden Nationen ein hefftiger Streit / welcher auff beeden Seiten vielen das Leben gekoſtet. Anno 1510. leiſtete der Marggraffe von Meiſſen, dem Könige die gewöhnliche Pflicht. Als Anno 1514. zu Prag ein Freuden-Schieſſen gehalten wurde / und eine Kugel ohngefähr auff die Kirche Maria und Luzia fiele / lieſſe der Pöbel zuſammen und ſchrie: Man hätte den güldnen Kelch von der Teiner-Kirchen abſchieſſen wollen / und fehlte wenig / es wäre das Schloß geſtürmet worden. Anno 1515. entſtund zwi-

zwiſchen der Ritterſchafft und Städten/groſſe Uneinigkeit wegen des Bier-Brauens/ dann die letztere prætendirten/ daß ſelbige eine Bürgerliche Nahrung wäre/ und alſo Ritter-mäßigen Perſohnen nicht anſtändig. Die Herrn erklärten ſich ſelbige fahren zu laſſen/ hingegen ſolten die Bürger auch von den Land-Sachen laſſen/ keine Dörffer noch Unterthanen haben/ ſich in ihren Stand nicht flechten noch Wapen kauffen. Selbigen Jahres erſoffe Hertzog Bartholomæus von Münſterberg auff der Donaw, wie einige ſagen/ iſt das Schiff unter ihm zerborſten/ andere hingegen wollen/daß es geſchehen auf Befehl Königs Uladiſlai (welches doch von einem ſo frommen Könige nicht wohl zu glauben) und Anſtifften einiger Böhmiſchen Herrn/ die ihn biß auff den Tod haſſeten/ weil er der Städte Parthey führte. Eben in dieſem Jahre kamen König Uladislaus in Hungarn und Böhmen, Sigismundus König in Pohlen, und Keyſer Maximilianus zu Wien zuſammen/ da denn eine gedoppelte Heyrath verabredet wurde. Als nemlich König Ludovicus Uladislai Sohn/ward ehelich verſprochē mit Maria, Königs Philippi von Caſtilien Tochter Maximiliani Enckelin; und ferner ward Anna, Königs Uladislai Tochter/ verlobet an einen von Maximiliani Enckeln/ Ferdinandum oder Carolum, auf dem Fall da keiner von beeden ſie innerhalb Jahres ehlichen würde/ verpflichtete ſich Keyſer Maximilianus, ſelbige ſelber zu nehmen. Printzeßin Anna Braut-Schatz war 200000. Ducaten, die Gegen-Ver-

mächtniß 25000. Ducaten jährlichen Einkommens. Folgenden Jahres hierauff ao. 1516. 13. Mart. ſtarb Uladislaus zu Ofen, und ward zu Stuhl-Weißenburg begraben. Er war ein Tugendhaffter und faſt gar zu frommer Herr / deſſen Gedächtniß das Reich Böhmen ewig zu ehren verbunden; die Juſtitz, und alle gute Ordungen/ deren das zerrüttete Böhmen höchſt-vonöthen hatte/ hat er ihm ſonderlich angelegen ſein laſſen / wie er dann das Land-Gerichte/ die Land-Tafel und anders/ löblichſt angeordnet.

Seine Gemahlin war/ Anna de Foix, Gaſtonis de Candale Tochter/ 1502. von der gebohren:

1. Anna (ſo Eliſabeth getaufft/ nach ihrer Mutter Todt aber von dem Vater Anna genandt worden) vermählt an Ferdinand. I. von deren Nachkommen in folgendem Capitel.

2. Ludovicus, ſo folget.

Zu Vormündern hatte ihnen der Vater ernennet Keyſer Maximilianum, und Sigismundum König in Pohlen.

§. 16. LUDOVICUS Kön. 1516. † 1526.

Das meiſte was von dieſem Könige zu melden/ gehöret eigentlich in die Hungariſche Hiſtorie/ in welchem Staat der Leſer ſelbiges mit mehrem nachſehen kan. Böhmen iſt ihm verpflichtet/ daß er ao. 1517. die drey Stände/ welche bißhero ſo viele Jahre unter ſich gezancket / glücklich vergli-chen. Dieſer Vertrag/ nach welchem man ſich auch

noch

ich heutiges Tages in Böhmen richtet / wird die Conventio St. Wenceslai geheiſſen. Bey der Crönung der Königin ao. 1522. konten ſich die Herren wegen Tragung der Kleinodien nicht vertragen / dahero trug der König ſelbſt auf dem Haupte die Cron / in der rechten Hand den Scepter / in der lincken den Apffel / und Marggrafe Georg von Brandenburg trug das Schwerdt. Er machte ſich beliebt / daß da er von den Altſtädtern zu Gaſte geladen worden / auff dem Rahthauſe mit der Königin erſchienen / er machte eine Aenderung unter allen Reichs-Bedienten. Die Prager begunten mitler Zeit von D. Martin Luthern zu hören / und deſſen Lehre zu lieben / enturlaubten einige Prediger / die wider ihn geprediget / und führten M. Gallum Cahera, der vielfältig nach Wittenberg reiſte / zum Pfarr-Herrn im Teine ein. Als nun zweene Bürger wider denſelben etwas nachtheiliges geredet / klagte einer mit Nahmen Zyka Waniczkowicz darüber / beym ſitzenden Rath; als aber ſelbiger die Juſtitz nicht recht adminiſtriren wolte / kamen ihrer mehr / nahmen die 2. Angeklagten gefangen / foderten vom Bürgemeiſter / das Stadt-Siegel mit dem Ambte ab / und thäten ihn ſamt etlichen andern Raths-Perſohnen in gefängliche Verhafftung. An. 1526. ſtürtzte der Ungarn unbeſonnene Hitze / da ſie der herannahenden Böhmiſchen Hülffe nicht erwarten wollen / ihre Armee bey Mohacz in ein blutiges Treffen / und die darauff erfolgte Niederlage / den jungen König Ludowich in einen früh-

zeitigen Todt/ ſo daß man mit Fug auff ihn wol applicren kan:

Inſcripti Regum naſcuntur nomina flores.

Seine Gemahlin/ war Maria, Königs Philippi von Caſtilien Tochter.

Inſeratur Tab. G.

Nach ſeinem Tode wurden die drey Stände in Böhmen eins/ daß aus jedem Stande 8/ alſo zuſammen 24. Perſohnen einen König wehlen ſolten/ ſolches geſchahe in der Capelle St. *W*enceslai, und fiel die Wahl auff FERDINAND. I. von Oeſterreich.

Das 5. Capitel/
Die Böhmiſchen Könige aus dem Ertzhauſe Oeſterreich von Anno 1526. bis ietzo vorſtellend.

§. 1.

Nach Königs Ludovici frühzeitigen Ableiben/ machte

FERDINANDUS
1526. †1564.

billichen Anſpruch auff beede erledigte Cronen Böhmen und Ungarn, nicht nur ſeiner Gemahlin Anna wegen / ſondern vielmehr wegen der auffgerichteten Erbverträge. Es ſetzte zwar nicht wenig Schwü-

Tab. H.

Stamm-Tafel der Böhmiſchen Könige
aus der
Oeſterreichiſchen Familie.

FERDINANDUS I. g. 10. Mart. 1503. † 25. Jul. 1564.
Gem. Anna, Königs Uladiſlai in Böhmen und Ungarn T. † 27. Jan. 1547.

1. Eliſabetha, 9 Jul. 1526. Gem. Sig. Aug. K. in Pohl. 1543. † 1545.
2. MAXIMILIANUS II. 1. Aug 1527. † 11. Oct. 1576. Gem. Maria Keyſer Caroli V. T. 1548. † 24. Febr. 1603.
3. Anna 7. Jun. 1528. Gem. H. Alberti V. in Bayern 1546. † 18. Oct. 1587.
4. Maria 15. Maj. 1530. Gem. Wilhelmi H. zu Jülich 1546. † 1584.
5. Catharina 25. Sept. 1533. Gem. 1. Franciſci Hertz. zu Mantua. 2. Sig. Aug. K. in Pohl.
6. Ferdinandus Regent in Tirol † 1595. Gem. 1. Philippina Welſerin. 2. Anna Cath. Wilhelmi H. zu Mantua T.
7. Eleonora, 2. Nov. 1534. Gem. H. Wilh. zu Mantua 1561. † 1594.
8. Barbara 30. Apr. 1539. Gem. H. Alph. zu Ferrara † 1572.
10. Johanna 24. Jan. 1547. Gem. Franc. Gr. H. zu Florentz 1565. † 6. April 1576
9. Carolus 3 Jul. 1540. † 1. Julii 1590. Gem. Maria H. Alberti V. in Bayern T.

(Kinder Maximiliani II.)

1. Anna 1. Nov. 1549. Gem. K. Philip. II. in Span. 1570. † 26. Oct. 1580.
2. RUDOLPHUS II. 18. Jul. 1552. K. in Böhmen 1575. † 10. Jan. 1612.
3. Erneſtus 15. Jun. 1553. † 1595. Febr. 20.
4. Eliſabetha, 5. Jun. 1554. G. K. Caroli IX. in Franckr. 1570.
5. MATTHIAS g. 24. Febr. 1557. K. in Böhmen 1611. † 20. Mart. 1619. o. K. Gem. Anna E. H. Ferd. T.
6. Maximilianus 12. Nov. 1558. Hochm. des Teutſchen Ordens † 2. Nov. 1618.
7. Albertus 13. Nov. 1559. Gem. Iſabella Clara Eugenia, Philip. II. K. in Spanien T. † 1621.
8. Wenceslaus g. 7. Mart. 1561. † 7. Nov. 1578.
9. Margaretha 25. Jan. 1567. † 5. Jul. 1633.

(Kinder Ferdinandi, Regenten in Tirol)

a. Andreas 2. Dec. 1533. † 1600.
b. Carolus 1560. † 1618. G. Sibylla H. Wilh. z. Jülich T. 1601.
c. Anna g. 4. Octobr. 1585. Gem. Keyſers Matthiæ 1611. † 11. Dec. 1618.

(Kinder Caroli)

1. Anna 16. Aug. 1573. Gem. Sigism. III. K. in Pohlen 159. † 1598.
2. Maria Chriſtina 10. Nov. 1574. G. Sigmund Bathori F. in Sibenb. aber wider geſchieden † geiſtlich in Hall 6. Apr. 1621.
4. Maximil. Erneſtus 17. Nov. 1583. † 1616.
5. Margarita 25. Dec. 1584. G. K. Phil. II. in Span. † 30. Oct. 1611.
6. Leopoldus g. 9. Octobr. 1586. † 1648. Gem. Claudia, Ferdinandi Gr. Hertz. zu Florence T.
7. Conſtantia 1588. Gem. Sigm. III. K. in Pohlen.
8. Maria Magdalena 1589. Gem. Coſmi II. G. H. zu Florentz.
9. Carolus poſthumus 7. Aug. 1590. † 26. Dec. 1625.

*

3. FERDINANDUS II. 9. Jul. 1578. K. in Böhmen 1617. † 15. Febr. 1637. Gem. 1. Maria Anna, Wilh. II. H. in Bayern T. 1600 † 1618.
(2) Eleonora Vinc. H. v. Mantua T. 1622. † 1655.

*

1. Johannes Carolus 17. Nov. 1605. † 18. Dec. 1619.
4. Cæcilia Renata 16. Jul. 1611.
Gem. Uladisl. IV. K. in Pohl. 1637. † 13. Mart. 1644.

2. FERDINANDUS III. 13. Jul. 1608. Kön. in Böhmen 1627. † 2. April. 1657.
Gem. 1. Maria Anna, Phil. III. in Sp. T. † 1649.
(2) Mar. Leopold. Ertz-H. Leop. zu Inſpr. T. † 1646.
(3) Eleonora H. Carls zu Mant. T. † 1686.

3. Maria Anna g. 13. Jan. 1610.
Gem. Chf. Maxim. in Bayern † 1665.
5. Leopoldus Wilhelmus 6. Jan. 1614. † 20. Nov. 1662.

Iſabella Clara 12. Aug. 1629.
Gem. Caroli II. zu Mantua 1649. † 1685.
Sigism. Franciſco 27. Nov. 1630. † 25. Jun. 1665.
Maria Leopoldina 28. Nov. 1632.
Gem. Ferdinandi III. 1648. † 9. Aug. 1649.
Ferdinandus Carolus 7. Maji 1628. † 1662
Gem. Anna Coſmi Gr. H. zu Florentz T. 1646. † 1676.

1. FERDINANDUS IV. g. 8. Sept. 1633. K. in Böhmen 1646. † 9. Jul. 1654.
2. Maria Anna.

3. LEOPOLDUS g. 9. Jun. 1640. K. in Böhm. 1656. † 5. Maj. 1705.
G. 1. Marg. Ther. K. Philippi in Sp. T. 1666. † 1673.
2. Claudia Felicitas Ertz. H. F. C. v. Inſpr. T. † 1676.
3. Magdalena Thereſia von Neuburg 1676.

4. Carolus Joſephus 7. Aug. 1649. † 27. Jan. 1664.

5. Eleonora Maria 1653.
G. 1. Mich. K. in Pohl. 1670.
2. H. Carl v. Lothr. 1678. † 1697.
6. Mar. Anna Joſepha 1654.
G. Chf. Poh. Wilh. zur Pfaltz 1678. † 1689.

Claudia Felicitas 30. Maj. 1653.
G. Key. Leopold. 1673. † 1676.

I. Ehe.
1. Ferdinandus Wenceslaus g. 28. Sept. 1667. † 13. Ian. 1668.
2. Maria Ant. Ioſepha g. 18. Ian. 1669.
G. Chf. Maximil. von Bayern 1685. † 1692. Dec. 24.
3. Mariana Ioſepha g. 9. † 23. Febr. 1672.

II. Ehe.
4. Anna Mar. Joſepha g. 11. Sept. † 22. Decembr. 1674.
5. Mar. Ioſeph. Clement. g. 11. Octobr. 1675. †. 11. Iulii 1676.

III. Ehe.
6. IOSEPHUS Jacobus Ignatius &c. g. 26. Iul. 1678. Kön. in Ungarn 1687. Röm. König 1690. Böhm. Kön. und Keyſ. 1705.
Gem. Wilhelmina Amalia H. Ioh. Frider. zu Braunſchw. T. 24. Febr. 1699.

7. Mar. Eliſ. Lucia g. 13. Dec. 1680.
8. Leopold. Ioſeph. g. 12. Iul. 1682. † 3. Aug. 1684.
9. Maria Anna Ioſepha g. 7 Sept. 1683.
10. Mar. Ther. Ioſepha g. 22. Aug. 1684. † 28. Sept. 1696.
11. Carolus Franc. g. 1. Oct. 1685. K. v. Span.
12. Mar. Ioſ. Colletta 6. Mart. 1687.
13. Mar. Magd. Ioſepha 29 Mart. 1689.
14. Maria Margarita g. 22. Iul. 1690. † 1691.

Maria Ioſepha Benedicta &c. geb. 8. Dec. 1699.

Leopoldus Ioſephus Iohannes &c. geb. 28. Oct. 1700. 14. Aug. † 4. Aug. 1701.

Maria Amalia Ioſepha &c. geb. 21. Oct. 1701.

Schwurigkeiten (wie ſelbige von dem Böhmiſchen Reichs Cantzlar Slawata zu Zeiten Ferdinandi II. umbſtändlich beſchrieben/) doch würden ſelbige durch den guten Verſtandt der zur Wahl deputirten / und nicht weniger durch Ferdinandi wichtige Verſprechen / glücklich gehoben. Er war gebohren in Spanien zu Alcala, eine halbe Tagreiſe von Madrid, zu deſſen Andencken dieſe Stadt nicht nur deſſen Wiegen zeiget / ſondern auch ewig von allen Steuren und Gaben befreyet iſt. Wie es mit der Wahl richtig / kam ihm faſt der gantze Böhmiſche Adel entgegen gen Iglaw, woſelbſt Ferdinandus im freyen Felde am 30. Jan. 1527. den Eyd leiſtete / zum Andencken hat man einen Stein auffgerichtet. Weil wir von Ferdinandi Verſprechen vorher gedacht/wodurch er die Böhmen gewonnen / wollen wir einige Puncten anhero ſetzen.

I. Findet ſich eine Declaration vom Ferdinando ſub dato *Wien* 13. Dec. ao. 1526. daß weil die Cron Hungarn prætendirt / daß einige ſonſt mit Böhmen vereinigte Provincien, (Schlesien, Mähren, Lausnitz und die Sechs-Städte) ſo lange bey Ungarn verbleiben ſolten/biß ihnen von den Böhmen eine gewiſſe verſchriebne Geld-Summa ausgezahlt / ſo verſpricht Ferdinandus, die Böhmen bey ſelbigen / wider alle Gewalt zu ſchützen.

II. Folget ſeine Capitulation, oder wie mans nennen will Pacta Conventa, ſub dato *Wien* am 15. Dec. 1526. deren vornehmſte Puncta:

Stamm-Tafel der Böhmiſchen Königе aus der Jagelloniſchen Familie.

JAGELLO, Gr. Hertzog in Littavv; nach der Tauffe Vladislaus genant / und König in Pohlen 14. Febr. 1386. † 1434.

Gem. 1. Hedvvig, König Ludvvigs in Ungarn und Pohlen jüngere Tochter † 1399. Jul. 12.

2. Anna, eine Tochter des Gr. Wilhelm von Cilly, und Annæ, Caſimiri des groſſen/Königs in Pohlen Tochter 1401. † 1416. April 21.

3. Eliſabeth, Ottonis Piletzki auff Piltz, Woyvvod von Sandomir T. 3. Männer Wittwe † 1419. o. K.

4. Sophia (vorher Sckonſa genandt) Joh. Andreæ Hertzogs in Kiovv. Tochter 1422. † 1461.

I. Ehe.	II. Ehe.		IV. Ehe.		
a. N. Tochter g. 12. Jun. † 13. Jun. 1499.	b. Hedvvig, verſproch an Marggr. Frid. II. v. Brandenb. † vor dem Beylag. t 1431.	c. Alexander Hertzog in Littauen † 1430.	d. Sigismundus Hertzog in Littavv.	e. Uladislaus g. 31. Oct. 1424. K. in Pohlen 1434. in Hungarn 1440. † bey Varna 1444.	f. Caſimirus g. 30. Nov. 1427. K. in Pohlen 1444. † 1492. Jun. 7. Gem. Eliſabeth, Keyſ. Alberti II. T. v. 6. Dec. 1454. † 30 Aug. 1505.

1. VLADISLAVS
g. 1. Mart. 1456. K. in Böhm. 1471. 21. Aug. in Ungarn 1490. Mart. 12. † 12. Mart. 1516. G. 1. ihm war verſprochen Barbara Marggr. Albr. v. Brandenb. T. aber er lies ſie ſitzen.
(2.) Beatrix Matthiæ Corv. Witwe/die verließ er.
(3) Anne de Candale 6. Mart. 1502. † 1506. Jul. 26.

2. Hedvvig
g. 27. Sept. 1457. Gem. Georg des reichen Hertzogs in Bayern.

3. St. Caſimirus
† zu Vilna 13. Febr. 1483. ledig.

6. Sophia g. 1464.
G. Frideric. V. Marggr. zu Brandenb. 1479. † 4. Oct. 1513.

9. Fridericus g. 27. April. 1468. B. zu Cracovv 1480. E. B. zu Gnieſen, Card. 1493. † 14. Mart. 1503.

4. Joh. Albert g. 27. Dec. 1459. K. in Pohlen 1492. † 1502. Jun. 17.

7. Eliſabeth, geb. 9. Maji 1465. † jung.

10. Eliſabeth
g. 13. Mart. 1472.
Gem. Friderici II. H. zu Lignitz † 25. Nov. 1515.

12. Barbara g. 15. Jul. 1478.
Gem. Georg H. zu Sachſen 1495. † [illegible]. Jan. 1534.

5. Alexander
g. 5. Aug. 1461. Kön. in Pohlen 1501. † 19. Aug. 1506.

8. Sigismundus
g. 1. Jan. 1467. Kön. in Pohlen 1507. Jan. 24. vid. Poln. Genealogie.

11. Anna
geb. 12. Mart. 1476.
Gem. Bogisl. in Pomm. Stetin 1491. † 23. Aug. 1503.

a. ANNA geb. 23. Jul. 1503. hieß erſt Eliſabeth, meinte wie ſie im 6. Jahr ihres Alters 1509. ihrem Bruder (der nur drey Jahr alt) die Böhm. Crone auf ſetzen ſahe/daß ſie auch nicht dergleichen Hauptſchmuck hätte/doch wurden ihr nicht nur die Böm. u. Ungar. Cronen/ſondern auch die Keyſerl. zu theil ward verſpr. an Ferdinand. I. a. Oeſterr. zu Wien 1515. copulirt zu Lintz 1521. † 27. Febr. 1547. vid. Tab. H.

b LUDOVICUS geb. 1. Mart. 1506. ſolte erſt Julius heiſſen / gekr. zum König in Hungarn 1508. zum König in Böhmen 11. Mart. 1509. † bey Mohacz 26. Aug. 1526.
G. Maria, Kön. Philippi I. von Caſtilien T.

1. Verſpricht er die Compactata zwiſchen dem Concilio zu Baſel, und dem Königreich Böhmen und Marggrafſthumb Mähren errichtet / bey Kräfften zu erhalten / (diß iſt aber nicht geſchehen.)

2. Will er dahin ſehen / daß bey der Kirchen zu Prag ein ſolcher Ertz-Biſchoff geſetzet werde / wie es die Compactata, der vorigen Könige / nahmentlich Sigismundi, und Uladislai im Munde führen.

3. Verheiſſet er / das Königreich Böhmen / alle deſſen Frey-Herrn / Ritter / die Stadt Prag, und alle andere Städte / bey ihren Gerechtigkeiten / und Freyheiten / wie ſie ſolche von den Königen / Ottocaro, Johanne, Keyſer Carolo, König Wenceslao, Keyſer Sigismundo, König Georgio, und Uladislao erhalten / zu ſchützen und zu handhaben.

4. Verpflichtet er ſich das Schloß Carlſtein, die Königl. Cron / und übrigen Reichs-Kleinodien / auch deſſen Land-Tafel und Privilegia, keinem / ohne Einwilligung und Rath der Böhmiſchen Herrn / und bereder Prager Städte / ſo weit jedem es hierin zukomt / anzuvertrauen.

5. So bald er die Regierung würcklich übernommen / will er ſelbige / nach den alten Gebräuchen / und Gewohnheiten des Königreichs Böhmen, führen.

6. Will er keinen Frembden zu einigen Ambte / geiſtlich oder weltlich befodern / ſondern ſelbige ſo wohl /

wohl / als Schlöſſer und Städte / gebohrnen Böhmen eingeben.

7. Will er keine Provintzien/Städte/Schlöſſer ꝛc. von der Crön veräußern / vielmehr die alienirte wieder herbey bringen.

8. Will er die Böhmiſche Müntze / ohn Einwilligung des gantzen Reichs / nicht geringer noch ſchlechter machen laſſen; die übrige ſind generalia. Ubrigens machte er bey ſeiner Abweſenheit in allen gute Ordnung / dahingegen ſich auch die Böhmen in allem Danckbahr / und ihrer Pflicht gemäß bezeiget. Dann als *Wien* ao. 1529. von Solimanno belägert ward/ ſchickten ſie ihm 2000. Mann zu Hülffe / und alle Jahr hernach in Ungarn zählreiche Hülffs-Völcker/deren aber die wenigſten wiederkommen. Er befoderte auch durchgehends des Reiches beſtes/ nur daß er die Bergwercke ziemlich liegen lieſe; weil die Kriegsläuffte nicht verſtätteten / die Gelder darauf zu verwenden. Zwey traurige Unfälle trugen ſich vornehmlich unter ſeiner Regierung zu; am 2. Jun. 1541. wurde das gantze Schloß St. Wenceslai, und die halbe Stadt von der kleinen Seiten / durch Mordbrenner in die Aſchen geleget. Der andere Schade fiel dem Reiche noch empfindlicher: Als ao. 1546. der Smalcaldiſche Krieg von den Proteſtirenden wieder Keyſer Carolum V. geführt ward/hieſe Ferdinandus den Böhmiſchen Adel auffſitzen / deſſen ſich aber dieſer wegerte mit der zweyfachen Entſchuldigung / es könne kein general-Auffbot von dem Könige allein / ohne Einwilli-

willigung/ aller Stände auff einem Land-Tage/ geſchehen; ſo ſtunden ihnen auch die alten Bündniſſe mit Sachſen im wege/ und alſo folgten ihrer etzliche wenige tauſend ihrem Könige nach Sachſen; als nun der ſiegende Carolus die Oberhand behalten/ kam Ferdinandus mit ſeiner und des Caroli Armee, voller Zorn nach Böhmen/ ließ die Ungehorſamen vor Gerichte fodern/ einige am Leben ſtraffen/ der meiſten ihre alte Stamm-Güter confiſciren/ und die Städte muſten unglaubliche Geld Summen auffbringen: Es gieng ſo ſcharff daher/ daß wenn man den Böhmen gläuben will/ Ferdinandus diß eintzige mahl aus Böhmen mehr gezogen/ als Carolus V. aus allen ſeinen Kriegen/ die er in Europa, und Africa geführet. Hat er nun gleich damahls die Böhmen etwas hart mit genommen/ ſo haben ſie ihm doch anderwerts noch mehr zu dancken; dann als ao. 1545. von den Teutſchen Reichs-Ständen auff dem Reichs-Tage zu Worms deliberiret ward: Ob man nicht Böhmen mit unter einen von dē zehn Krayſſen ziehen/ und zu proportionirter Abtragung der Reichs-Bürden anhalten ſolte? nahm ſich Ferdinandus der Sachen eifrigſt an/ und brachte es beym Keyſer ſeinem Bruder dahin/ daß ſelbiger der Stände Vorhaben gar übel auffnahm. Nach geendigtem Smalkaldiſchen Kriege/ ao. 1548. da auff dem Reichs-Tage die Sache wieder auffs Tapet kam/ thate ſelbiger öffentlich folgende declaration. **Ob nun gleichwohl die Königl. Majeſt. als König zu Böhmen, etzliche**

Lande und Herrſchafften der teutſchen Sprachen und Zungen/ vom Heil. Reich zu Lehn erkennen. So haben dieſelbe Land- und Herrſchafften vom Römiſch. Reiche weder Schutz und Schirm/ Friede noch Recht; ſondern ſind von dem Reiche teutſcher Nation in ein ander ſonders Reich und Nation, von Alters her abgeſondert/ und denſelben nicht incorporirt/ u. alſo des Reichs teutſcher Nation Bürden/ Anſchlägen/ und Contributionibus nicht unterworffen.

Nicht weniger machte er ſich um Böhmen verdient / da er das Appellations-Tribunal auff dem Prager Schloße angeordnet/ und verbothen/ ins künfftige entweder von den Leipziger oder Magdeburgiſchen Schöpffen-Stühlen/ reſponſa oder Rechts-Belehrungen einzuholen. Die Geiſtlichkeit hat er ihm hoch verbunden gemacht/ da er das Prager Ertz-Biſtthum wider angeordnet/ und zwar auff ſeine eigene Koſten; imgleichen da er den Pfarrern/ mit Bewilligung aller Reichs-Stände/ die Macht zu teſtiren gegeben. Die Hrn. P. P. Soc Jeſu, haben ihm eine beſondere Obligation, daß er vor ſie ein magnifiques Collegium zu Prag fundirt / der fund- und dotations-Brief iſt datirt / Wien 1. Octobr. 1563. deßgleichen die Univerſität / wovon andern Orts. Anno 1558. ward er am 8. Mart. zum Keyſer erwehlet / und am 12. dito zu Franckfurt proclamirt/ kam den 12. Mart. 1559. nach Prage, und ward auffs prächtigſte empfangen. Dann es kamen ihm entgegen;

1, Die

1. Die Böhmiſchen Stände in die 3000. Mann zu Pferde.

2. 8000. Bürger ſtunden im Gewehr.

3. 3000. Bewaffnete nach Art der Taborſchen Militz.

4. 1500. Knaben in weiſen Kleidern/ geführet von 12. Burgern/ die zwar groſſe Bärte hatten/ aber von Statur nicht gröſſer waren als die Knaben.

5. 1000. alte Eisgraue Männer.

6. 800. Witwen.

7. 2000. Jungfern.

Jedweder Trupp ſtattete eine Glückwünſchungs-Rede ab / und zwar die meiſten in Lateiniſcher Sprache. Die folgende Jahre bemühete er ſich/ vorerſt ſein Hauß in guten Stand zu ſetzen, brachte es auch ſo weit / daß ſein Sohn Maximilian II. zum Römiſchen und Böhmiſchen König gekrönet ward/ beſorgte ſeine Seele/ und verwechſelte die vergängliche zeitliche Crone / mit der unverwelcklichen ewigen / am 25. Julii (welchen Tag er lang vorhero geſagt hatte) 1564. ſeines Alters 62. Jahr. Er ſtarb zu Wien, und ward zu Prag am 20. Aug. begraben.

Seine Gemahlin war/ Anna, Königs Uladislai in Böhmen und Hungarn Tochter/ verm. 1521, † 1547. von der ihm gebohren 15. Kinder / die der Leſer in beyfolgender Tabula Genealogica benennet findet. Wir berühren bloß Maximilianum II. im folgenden §.

§. 2. MAXIMILIANUS II.

Zum Kön. in Böhmen gekrönt 1562. zum Römiſch. eod. ao. zum Ungariſchen ao. 1563. wird Keyſer 1564. † 1576.

Ward ao. 1525. zu Wien gebohren / und durch ſeine Hoffmeiſter von erſter Kindheit zur Liebe des Friedens erzogen / welche Neigung er auch biß an ſein Ende / ſonderlich in Religions-Sachen beybehalten. Anno 1548. reiſete er auff Väterlichen Befehl nach Spanien, und hielt daſelbſt Beylager am 23. Sept. mit Maria Keyſers Caroli V. Tochter zu Valladolid; ward darauff Gubernator von Spanien, in welcher Zeit ihm eine gefährliche Ebentheur auffstieſſe / die ſeinen Verſtand und unerſchrockenen Muth bezeugen kan. Ohnweit der Stadt Granada, war ihm berichtet worden / wären ſehr viele und ſchöne Hirſchen: Er als Liebhaber der Jagd / floge gleichſam dahin / kaum war die Jagd begunnen / ſo ſtund ein ungemeiner ſtarcker Hirſch auff / welchem der hitzige Printz wie ein Blitz nacheilte; Seine Hoff-Leute ſuchten ihm zwar zu folgen / aber vergeblich; der Printz verlohre ſich im Huy aus der Bedienten Augen / gleichwie der Hirſch aus den ſeinigen. Die anbrechende Nacht erinnerte den Printzen / denn Hirſch fahren zu laſſen / und auff ſeine eigene Sicherheit bedacht zu ſeyn / weil der Ort von Räubern ſehr unſicher war. Er ſuchte deßhalben ſeine verlohrne Gefährten; allein Suchen / rennen / Schreyen / war alles vergebens. In ſolcher

Angſt

Angſt erblickte er ein ſchlechtes Hirten-Hütgen/ wohin er ſich machte und um eine Nacht Herberge bate; die Gaſt-Freyheit wohnte auch hierinnen/ wenigſtens zum Scheine/ der Schäfer hieſſe ihn abſteigen/ und mit ſeinem ſchlechten Dache vorlieb zu nehmen; er wolte vor das Pferd und übrige ſorgen: Es waren in dieſer Behauſung/ ſo den Adamitiſchen Pallaſt der noch jungen Welt/ vorſtellen konte/ auſſer dem Wirth noch 5. Menſchen/ als ein Sohn von etwan 20. Jahren/ deſſen Eheweib/ die Wirthin/ eine mannbare Tochter und der Knecht/ ſo ein Ertz-Mörder. Der ſtehlens gewohnte Hirte ließ ihm die Augen durch die prächtige Kleider gleich blenden/ und durch die Hoffnung reicher Beute/ ſein Gemüthe zum Mördlichen Deſſein gegen ſeinen Gaſt verleiten/ er ſetzte ihm zum Abend-Eſſen (welches ſeiner Rechnung nach die Henckers-Mahlzeit ſein ſolte/) eine Hirſch-Keule vor; führte ihn nach allerhand Geſprächen zur Ruhe in eine Kammer/ deren Thür ſo wohl durch die Macht der Zeit/ als Würmer/ ziemlich durchlöchert ware. Maximilian eilte zum ſchlaffen; allein der vorſorgende Himmel/ welcher über alle hohe Häupter eine beſondere Schutz-Hand hält/ wachte vor ihn. Seine ſchöne Geſtalt war des Hirten Schwieger-Tochter dermaſſen in die Augen gefallen/ daß ſie auff alle Mittel und Wege ihn zu retten bedacht war/ wiewohl ſie kein anderes ausfand/ als die Gefahr ihm zu entdecken/ und ſich davon zu machen. Hier war nun guter Rath theuer; ſich vor einen Guber-

nator

nator von Spanien auszugeben / würde ihm vielmehr geſchadet als geholffen haben; entſchloſſe ſich dahero zur Gegenwehr / ſchob eine alte ſchwere Kiſte vor die Thür; machte ſeinen Degen / Dolch / und Büchſe fertig / und hielte ſelbige in Händen. Es war faſt um Mitternacht / wie der Hirte in Meynung ſein Gaſt ſchlieffe ſchon / die Thür gantz leiſe auffzumachen ſuchte / wie er aber merckte / daß wegen vorgeſchobner Kiſte ſolches ohnmöglich / bittet er / derſelbige möchte doch auffmachen / er hätte ein Bet-Tuch in der Kiſten / vergeſſen; als aber Maximilianus ſich deſſen wegerte / mit Vermelden / es wäre ihm ungelegen auffzuſtehen / warum er es nicht vorhero bedacht / begunte er Gewalt zu gebrauchen / und die benachbarten zu Hülffe zu ruffen. Hier ſahe nun der Printz / daß es auf die äuſſerſte Gegenwehr ankam / ſchoſſe demnach durch die Thür-Ritzen / den Diebiſchen Knecht übern Hauffen / ſatzte die Kiſte bey Seite / gieng zur Thür hinaus hieb / des Hirten-Sohn den Kopff weg / und jagte den Vater weg / der in dem Walde ein groſſes Geſchrey machte / und die Hirten zuſammen rieff / die auch nicht lange auſſenblieben / dennoch Maximilianum ſo gleich nicht fanden / weil ſelbiger ſich biß zum anbrechenden Tag in den Wald verſtecket hatte. Das ſcheinende Licht verriethe ihn / und lieferte ihn den ungeſchliffenen Mœlibœis, denen er ſeinen Zuſtand und Amt entdeckte / mit Begehren / wann ſie es nicht gläuben wolten / möchten ſie ihn nur nach der Obrigkeit bringen. Dieß geſchahe zwar / aber mit ſol-

chen Ceremonien/ daß die Hände/ ſo nachmahls den Keyſerlichen Scepter führen ſolten/ ihm gebunden worden. Man kandte ihn gleich/ und machte ihn loß: Der Schäffer ward zum Tode verdamt/ die Frau verbrandt/ des Hirten Schwieger-Tochter nach Hofe genommen/ und Zeit Lebens in groſſen Ehren gehalten. Auff dem Land-Tage zu Prage ward Maximilian abweſend zum Könige erwehlet; doch auff gewiſſe Condition, und daß er bey Lebzeiten ſeines Hrn. Vatern ſich in keine Regierungs-Sachen miſchen ſolte/ und Henrich von Waldſtein ward hingeſchicket/ ihm die Botſchafft zu bringen. Worauff er ao. 1551. aus Spanien mit ſeiner Gemahlin Maria abſegelte/ und am 12. Novembr. zu Genua anlandete/ woſelbſten der Böhmiſche und Mähriſche Adel in ziemlicher Anzahl ſeiner erwartete. Einige Jahre bliebe Maximilianus gantz ſtille zu Wien. An. 1553. reiſete er mit ſeinem Hr. Vater auff den Reichs-Tag/ Hülffe wider die Türcken zu ſuchen. Er hatte innerhalb einem Jahre das Glücke/ daß er in ſelbigem dreymahl gekrönt wurde: Als Anno 1562. den 20. Sept. mit der Böhmiſchen Crone/ den 30. Nov. hierauff mit der Königlichen Römiſchen/ und folgenden 1563. Jahres den 8. Sept. mit der Ungariſchen. Er reiſte auch letzt-gedachtes Jahr noch nach Breslaw, foderte die Lutheriſche Kirchen-Diener zu ſich/ und rühmte ſie ſehr/ daß ſie ſich mit den Römiſch-geſinneten wohl begingen/ verſprach auch er/ wolte niemahls leiden/ ſo lange er regierete/ daß ihrer Religion von jeman-

den

den Gewalt geſchehe / welches er auch redlich gehalten. Die Römiſch-geſinnte bedauren / daß Maximilianus in der Religion laulicht geweſen; doch geſtehen vernünfftige unter ihnen / daß er dazu keine andere Motiven gehabt / als die theils angebohrne / theils eingepflantzte Liebe zum Frieden; welcher gewißlich wohl das ſicherſte Pflaſter / und eintzige panacee war / die tieffe Wunden des unglücklichen Teutſchlandes zu heilen. Die Proteſtirenden hingegen können Maximiliani Gedächtniß niemahls gnugſam ehren / und muß der Wahrheit abgeſagter Feind ſeyn / der dieſem Keyſer das Elogium diſputirt / ſo ihm Stránsky ſchon damahls beygeleget; **daß er eine fromme Seele geweſen / die niemands Gewiſſen einigen Zwang angelegt / ſondern einem jeden Freyheit gegeben zu glauben / wie ers vor Recht hielte.** Und ſolte gleich des Sransky, als eines bey Römiſch-geſinnten verachteten Picards Gezeugniß nicht gelten / wird doch niemand des friedliebenden Maximiliani eigenhändige Briefe / an einẽ benachbarten proteſtirenden Fürſten wiederlegen können / in welchen er deſſen Glückſeligkeit zu beneiden ſcheinet / daß er über ein ſolch Volck herrſchete / welches die Gewiſſens-Freyheit hätte / und keinem Geiſtlichen Regiment Sclaviſch unterthan wäre. Anno 1567. ſchaffte er nach ſeines Hrn. Vatern Abſterben / auff dem Land-Tage / mit groſſem Frolocken der Stände / die Compactata ab / und richten hingegen alle andere Chriſtliche Religionen Freyheit. Die Römiſch-Catholi-

tholiſchen hatten hiebey dieſen Vortheil/ daß da/ ſo lang die Compactaten währten keiner ihrer Kirchen in den Rath kommen können/ ſie nunmehro auch darin auffgenommen worden. A. 1569. war er in groſſer Gefahr wegen Auffruhr; dann als er von dem gantzen Reich/ und deſſen incorporirten Provincien/ zu Fortſetzung des Türcken-Krieges eine gar zu groſſe Summa Geldes foderte/ welche dem Lande auffzubringen ohnmöglich/ und er nichts daran nachlaſſen wolte/giengẽ die Schleſier, Mährer,und Lausnitzer ohne Abſchied nach Hauß; der Keyſer/ wie er merckte/ daß ſie entſchloſſen ihre Freyheit mit den Waffen zu ſchützen/ war mit demjenigen vergnügt/ was ihm die Stände folgenden Jahres freywillig antrugen. Anno 1571. war in Böhmen eine groſſe Hungers-Noth/ dieſe erträglicher zu machen/ wurden alle Bier-Schencken geſchloſſen/ auch verbothen einiges Bier zu brauen. Anno 1572. ließ Keyſer Maximilian, durch den Ertz-Biſchoff Antonium, die Conceſſion publiciren/welche ſein Hr. Vater bereits vom Pabſt Pio IV. erhalten/ daß man nemlich in allen Oeſterreichiſchen Provincien das H. Abendmahl unter beederley Geſtalt empfahen und reichen möchte. Hierdurch machte er ſich bey allen beliebt/ und bahnte ſeinem Sohn RUDOLPHO (ſo folget §. 3.) den Weg zu allen Cronen. Zu Regensburg auff dem Reichs-Tage/ beſchloſſe Keyſer Maximilianus ſein Leben ao. 1576. d. 12. Octobr. nachdem er gelebet/ 49. Jahr 2. Monat/ 11. Tage/ und 3. Stunden.

Seine

Seine Gemahlin war Maria, Keyſers Caroli V. Tochter/ die ihm gebohren funffzehn Kinder / ſo in der Tabell zu erſehen.

§. 3. RUDOLPHUS II.
gekr. Kön. in Hungarn 1572. in Böhmen 1575.
zum Keyſer 1576. † 1612.

Er bezeugte gleich Anfangs in der Jugend/ mehrern Eifer vor die Römiſche Kirche/ weder ſein Hr. Vater gethan/ dadurch er ſich aber in groſſe Unruhe geſtürtzet; Maſſen er in allen Stücken/ Aemtern und Bediengungen/ die Catholiſche denen Evangeliſchen vorgezogen. Er war ein überaus groſſer Liebhaber der Gelehrtem/ ſonderlich der Mathematicorum, unter denen auch der Weltberühmte Däniſche Tycho Brahe geweſen; welcher anfangs ſchwer dahin zu bringen geweſen/ daß er ein koſtbahr erbautes Uranienburg auf der Inſul Hhuen verlieſſe. Doch hörte der Keyſer nicht auff/ verſprach ihm jährlich doppelt ſo viel zu geben/ als er aus ſeinen in Dännemarck hinterlaſſenen Gütern hätte haben können. Ließ ihm daneben ein neues Obſervatorium nach ſeinem eigenen Abriß auffbauen. Die Künſtler in Metallen und Steinen/ imgleichen die Chymici, Ruthengänger/ Schmeltzer/ Scheider/ Wäſcher/ funden bey ihm einen reichlichen Unterhalt/ welchen ſie doch wohl reichlich müſſen eingebracht haben; maſſen er an Gold und edlen Steinen/ ſo groſſen Uberfluß gehabt/ daß ſo lange die Welt geſtanden/ wenig Könige es ihm darin gleich gethan. Dahero man ihn in Anſehen nicht weniger ſeines

Reichthums als hohen Verſtandes / einen ande Salomon genandt. Dieß wollen einige an ih tadeln / daß ſeine übermäßige Curioſität / welche ihm Scotus Parmenſis beygebracht / nicht vergnügt die ſichtbahre Natur zu unterſuchen / auch dasjenige / was uns unſichbahr / ſehen und mit ſelbigen Creaturen Conferentzen halten wollen / welches dem Iſraelitiſchen Salomon ebenfalls durchgehends imputirt wird. Kurtz zu ſagen / Rudolphus ward von der gantzen Welt geehrt / und wäre der glücklichſten Keyſer einer geweſen / wann ſeine Glückſeeligkeit biß an ſein Ende gewähret / oder ein früher Todt ihn vor dem traurigen Glücks-Wechſel / aus der Welt abgefordert hätte. Dann mit ſeinem Alter nahm ſein Glück / nnd mit demſelben ſein Reſpect ohnglaublich ab / er ward von den Seinigen verlaſſen / von allen verachtet / ſo daß auch ſeine Feinde mit ihm ein Mitleiden trugen / und ſelbſten bereueten / daß ſie es ſo weit kommen laſſen; man giebt ihm aber deſſen ſelbſten Schuld. Anno 1591. fieng der gemeine Pöbel an zu tumultuiren; ob nun ſchon zu der Zeit / ſelbiger wieder beſänfftiget ward / hegte er doch im Hertzen einen heimlichen Verdruß und Widerwillen. **Die Evangeliſchen** hatte er ihm zu wider gemacht dadurch daß er die Römiſche gar zu ſehr begünſtigte / ſie aber druckte. **Denen Catholiſchen** wolte ſeine Lebens-Art nicht gefallen: **Nicht wenige** waren verbittert / daß er den ſo tapffern als glücklichen Feld-Marſchall / Chriſtoph Herman Roswurm, durch des Henckers Hand hinrichten laſſen.

ſen. Doch wer die Partheyligkeit bey Seite ſe-
tzet/ wird geſtehen/ daß gemeldter Roswurm mehr als einmahl den Todt verdienet: Andere wurden ihm feind/ daß er den Böhmiſchen Landes-Hoffmeiſter/ Georg Lobkowitz, ſo viele Jahr in harter Gefängniß gehalten. Die meiſten machte er ihm zu wider durch ſeinen wunderlichen verdrießlichen Kopff/ dem es niemand zu Danck machen kunte/ wenn er ſich mit einem Künſtler einſperrete/ und von niemanden ſehen/ noch ſprechen lieſſe. Dahero ſein Bruder Matthias leichte Arbeit fand/ wie er erſtlich Ungarn, Oeſterreich, Mähren, ſodann Böhmen, mit einer ſtarcken Armee überſchwemmet; dann erſtlich verbanden ſich mit demſelben die Hertzoge von Oeſterreich, Maximilianus, Ferdinandus, Maximilianus Erneſtus, ſub dato Wien d. 15. April. ao. 1606. In dem Inſtrument ſtehet/ daß es geſchehen/ weil der Keyſer mit einer ſolchen Gemüths-Indispoſition u. Schwachheit behafftet/ die ihre gefährliche Intervalla habe/ ihn alſo zu Regierung der Königreiche und Länder/ unfähig mache/ daß er demjenigen was ihm von GOtt anvertraut/ ſo wie es ſeyn ſolte/ nicht wohl fürſtehen könte/ (ob dieſes wahr/ ſtehet dahin) Ertz-Hertzog Albertus ratificirte dieſes Bündnüß auch ſeines theils/ ſub dato Brüſſel 11. Novembr. 1606. Wie nun alſo alles die auffgehende Sonne anbetete/ muſte der Hülff-loſe Rudolphus, ſeinem Bruder Matthias, Ungarn und Oeſterreich abtreten/ auch auff dem Reichs-Tag ao. 1608. von den Böhmiſchen Ständen die Expe-

ſtantz auff Böhmen, wann er ohne Erben abgehen ſolte verſchaffen. Es reverſirte ſich zwar Matthias hinwieder / in ſeinem Lager Striebohlez und Miecholup, am 24. Jun. 1608. ſich / ſo lange ſein Bruder der Keyſer leben würde / der Regierung in Böhmen, Schleſien, Mähren, Ober- und Nieder-Lausnitz im geringſten nicht anzunehmen / wie ers aber gehalten / werden wir ao. 1611. ſehen. Die Evangeliſchen erhielten mitlerweile den Welt-berühmten Majeſtät-Brieff / über welchen hernachmahls es ſo viel diſputirens und Blutvergieſſens geſetzet; dahero wir deſſen kurtzen Extract billig communiciren: er iſt datirt Prag d. 11. Jul. 1609. Die vornehmſten Puncta ſind folgende.

1. Sollen alle und jede / ſo wohl ſub una, als ſub utraque communicirende / friedlich mit einander leben / keiner den andern läſtern / noch ſonſten verfolgen.

2. Demnach die ſub una communicirende / durch gantz Böhmen ihre freye Religions-Ubung haben / ſoll ins künfftige ſelbige gleicher maſſen aller Orten verſtattet ſeyn / denen welche ſich zu der Böhmiſchen Confeſſion bekennen / die vormahls 1575. Keyſer Maximiliano, und ietzo Rudolpho II. übergeben worden.

3. Wird denen Evangeliſchen vergönnet / ihr Unter-Conſiſtorium zu Prag, ihrer Confeſſion gemäß auffzurichten / daß ſie ihre Prieſter / ſo wohl in Böhmiſcher als teutſcher Sprache ordiniren /

und ohne des Ertz-Biſchoffs Verhinderung ihren Kirchen vorſtellen mögen.

4. Wann auch die Pragiſche Univerſität / ſeit vielen Jahren her / denen Ständen ſub utraque zugehöret / wird ihnen erlaubet / ſolche wieder zu eröffnen / mit gelehrten Leuten ihrer Confesſion zu beſetzen / auch ſo wohl bey ſelbiger als dem Conſiſtorio, gewiſſe Defenſores zu verordnen / welche der König / ohne Verzögerung und andere Inſtruction, als ſie von den Ständen empfangen / in ihren Aembtern beſtätigen will. Solte richtiger Verhinderungen halber ſolches in 14. Tagen nicht geſchehen können / ſollen ſie dennoch befugt ſeyn / ihr Ambt zu verrichten.

5. Würden ſie auch mehr Kirchen und Schulen bauen wollen / über diejenigen / ſo ſie bereits inne haben / ſoll ſolches ihnen frey ſtehen / in Städten / Flecken / und Dörffern.

6. Weil auch in verſchiedenen Städten / beederley Religions-Verwandten neben einander wohnen / ſoll keiner den andern hindern; vielweniger wehren / die Begräbnüſſen in den Kirchen und auff den GOttes-Ackern / mit Glocken-Geleute zu begehen / im geringſten aber nicht / keinen von ſeiner Religion abwendig zu machen / oder mit Gewalt zu ſeinem Glauben zu bringen.

7. Verſpricht der König vor ſich / ſeine Erben / und nachfolgende Könige von Böhmen / bey Königlichen Glauben und Würden / daß denen Evangeliſchen Ständen / welche auch in dem allgemei-

gemeinen/ ſo genanten Religions-Frieden / als ein vornehmes Reichs-Glied mit begriffen ſind / dieſes alles / ohngeachtet ſo wohl geiſtlich- als weltliche Perſohnen dawider ſtreben mögten / zu ewigen Zeiten unverbrüchlich gehalten werden ſolle; Alſo zwar / daß kein dawider lauffendes Mandat, von ihm / ſeinen Erben / oder Nachfolgern / wider die Evangeliſchen Stände publiciret / oder da es geſchähe / vor kräfftig oder gültig gehalten werden ſolle. Es erkläret auch der Keyſer Krafft dieſes/ alle bißhero/ wider die ſub utraque communicirende / ergangne Befehle und Edicta, vor ungültig/ zernichtigt/ und auffgehoben.

8. Es ſoll auch denen Evangeliſchen Ständen/ keines von allen demjenigen / ſo ſie etwan vorgenommen / indem ſie die Beſtättigung dieſes Articuls geſuchet / in Ewigkeit zu keinem Schaden gereichen noch imputiret werden.

9. Befiehlet er allen / die Evangeliſche drey Stände zu ſchützen. Dann Wir/ ſagt er/ und die künfftigen Könige zu Böhmen, wollen alle diejenigen / ſo wider dieſen Unſren Majeſtäts Brieff (den wir zum ewigen Gedächtniß / denen Reichs-Tag-Actis wollen inſeriret wiſſen/) handeln werden / ſie ſeyn geiſtlich oder weltlich / als Stöhrer der allgemeinen Ruh und Friedens/ ernſtlich ſtraffen.

Kaum war dieſe Unruhe vorüber / ſo begunte ſchon eine andere; dann Ertzhertzog Leopoldus von Oeſterreich / damahliger Biſchoff zu Paſſaw, war mit dem Majeſtät-Brieff übel zu frieden/ und weil

er ſahe / daß Rudolphus zu ſchwach war / kam er mit einer kleinen Armee in Böhmen, und bemächtigte ſich darinnen einiger Oerter / lies auch die widerſpenſtigen Böhmen ziemlich hart tractiren / die dann ihre Zuflucht zu Ertzhertzog Matthias, als ihrem deſignirten Könige nahmen / und ſelbigen ins Land erfoderten. Er ſäumte auch nicht lange / ſondern kam mit einer ziemlichen Armee in Böhmen ao. 1611. Vorher aber gab er denen Ständen einen Revers, ſub dato Iglaw Donnerſtags nach Lætare 1611. brachte auch die Sache ſo weit / daß ſein Bruder ihm die Böhmiſche Cron abtreten muſte / und beſtättigte den Ständen nach der Crönung / ſo den 13. Maji geſchahe / alle ihre Freyheiten / Freytags nach Fronleichnams Tag 1611. Wie es Keyſer Rudolphum müſſe geſchmertzet haben / daß er auff dem Schloſſe zu Prag, die Trompeten und Paucken / bey ſeines Brudern Crönung hören müſſen / ſtehet leicht zu erachten. Er ward immer mehr und mehr verdrieslich / ſperrete ſich gleichſam ſelbſt im Gefängniß ein; dann die Fenſter ſeines Zimmers und Spatzier Gänge / waren enge und in die quår / damit man ihn nicht erſchieſſen könte / welches er ſehr befürchtete / weil Tycho Brahe ihn gewarnet / ſich vor ſeinen nähiſten Anverwandten wohl vorzuſehen / dahero er faſt ſo elendig lebte / wie Cominæus uns den ſonſt klugen Ludovicum XI. König in Franckreich fürſtellet. Die überhäufften Sorgen machten ihm endlich das Garaus durch den Schlag / am 14. Jan. 1612. Kurtz vor ſeinem Tode ſoll er dreyerley bedauret haben.

haben. 1. Daß er nicht geheyrathet. 2. Daß er ſeinen Beichtvater / den er viele Jahr gehabt / abgeſchaffet. 3. Daß er den George Lobkowitz der von ſeinen Feinden verläumbdet / wie er zu ſpät gewahr worden / im Gefängnis ſterben laſſen.

§. 4. MATTHIAS

König in Hungarn 1608. in Böhmen 1611. Keyſer 1612. †1619.

Weil ihm das ſtrenge Recht der Erſtgeburth / von ſeinen Väterlichen Ländern nichts gelaſſen / muſte er ſein Glück durch den Degen ſuchen / welchen er zu Dienſt der vereinigten Niederlande von ao. 1577. bis ao. 1581. als Gouverneur brauchte. Nachdem er wider in Oeſterreich kommen / trug ihm ſein Bruder Keyſer Rudolphus das Commando der Armee wider die Türcken auff / welches er mit Ehren / und glücklich geführet / die Türcken auch einige mahl aus dem Felde geſchlagen. Sein Muht wuchs hiedurch nicht wenig / und begunte nach höhern Dingen zu ſehen; ob ihm nun gleich der Keyſer das Governo von Oeſterreich anvertrauet / war ſein Gemüthe doch noch nicht damit vergnügt / und Keyſer Rudolphus gab ihm durch ſeine nachläßige Regierung ſelbſten Anlaß / zu gröſſern Gedancken / welche endlich auch ihren Zweck erreichet / wie im vorhergehenden §. zu erſehen. Er vermählte ſich hierauff mit Anna, Ertzhertzogs Ferdinandi, ſo Keyſers Maximiliani II. Bruder geweſen / hinterlaſſenen Printzeßin Tochter; Wie er aber mit der Zeit die Hoffnung zu Leibes Erben fahren laſ-

ſen/ adoptirte er auff Einrathen aller Oeſterreichiſchen Ertzhertzoge/ Ferdinandum (nachdem ſelbiger vorhero auch mit Philippo III. König in Spanien/ der Succeſſion wegen tranſigirt/) zu ſeinem Sohn/ ließ auch ſelbigen ao. 1617. am Feſte Petri und Pauli, zum Böhmiſchen Könige krönen/ mit Einwilligung der meiſten Stände/ auſſer daß die Grafen von Turn, Fels und wenige andere ihr Misfallen darüber bezeugten/ wiewohl ſie dennoch zu keiner Thätlichkeit verfielen. Er reiſte darauff mit dem neuen Könige und ſeinem Bruder Maximiliano dem Teutſchmeiſter/ nach Dresden/ den Churfürſten von Sachſen zu beſuchen. Mitlerweile begunte in dieſem und folgenden 1618. Jahre/ die Unruhe/ welche dem gantzen Teutſchlande ſo viel Bluts/ gantzer dreyßig Jahr lang/ gekoſtet. Die Evangeliſchen Stände wurden dem Verſprechen zuwider gar hart gedruckt/ und kunten auff ihr vielfältiges Klagen wenig Hülffe erlangen. Aus Ungedult kam es endlich zur defeneſtration, welche dem Böhmerlande und benachbarten Provintzien, ſchon mehrmahls fatale revolutiones zugezogen. Die erſtere/ ſo zu Ziſcæ Zeiten am 30. Jul. 1419. vorgangen/ machte den Anfang des weltbekandten Huſſiten Krieges/ und dieſe letztere/ ſo am 23. Maji 1618. vorgenom̃en worden/ des dreyßig jährigen Teutſchen. Sie betraff drey Herren; Jaroslaw Borzita, Freyherren von Martinitz; und Guilielmum Slabata, Freyherren von Chlum und Koſchenberg; denen ein Secretarius, Philippus Fabritius, wider willen nachſprin-

gen muſte. Ob ſie nun ſchon in die 27. bis 28 Ellen hoch zum Fenſter hinaus geworffen wurden/ nahmen ſie dennoch keinen Schaden/ welches aber kein ſo groſſes Wunderwerck/ wie einige daraus machen wollen/ wann man den Orth betrachtet wohin ſie gefallen; dann dieſer iſt weich von Koth und ſtets zuflieſſendem Schlamm. Indeſſen ſind denen beeden zum Ehren Gedächtniß zwey Piramiden gesetzet worden: Die erſtere iſt dreyeckigt/ an dem Orte wo ſie gefallen/ und enthält folgende Inſcription:

Anno Domini 1618. 23. Maji
Jariſlaus Borzita, Baro a Martinitz,
Quod erga Deum & Cæſarem,
Regemque ſuum, fide eſſet majore,
Quam perfidia ferre poſſet,
Ab Haeretica Nobilitate, e REGIA
CANCELLARIA primus in hunc
FOSSAE LOCUM, velut in mortem
Certiſſimam deturbatus,
Et tribus plumbeis globis eſſet ictus;
Verum, quos inclamaverat
JESUS & Maria,
Vere pro Vehiculo illi
Et pro Scuto fuerunt,
Ita neque noxam ſenſit,
Et major a ruina ſurrexit.

Die andere iſt 4. Eckigt/ und ſtehet unten im Graben mit folgender Auffſchrifft:

Anno

Anno Domini 1618. 23. Maji
Guilielmum Slabatam, Baronem de Chlum
& Koſchenberg.
Nobiles Haeretici,
Quod eos quantum potuerat, tenuiſſet,
Ne in Deum, Caeſarem, ac Regem ſuum furerent,
Neve Patriam & ſe ipſos perditum irent,
Ex rabie de Cancellaria huc egere praecipitem,
Ut proxime abfuerit a Morte;
Et ſane ab ea, ſe tunc abfuiſſe
In cauſa tam glorioſa hodieque doleret.
Niſi illum ſuſtentarent ſpectacula Triumphorum.
Quos quotidie de perfidia reportat,
Auguſta Pietas Cæſaris Ferdinandi.

Dieß war der Fall / der nachmahls Böhmen und Teutſchland / ſo viel unbeſchreibliche Unfälle zugezogen / ſo Böhmen wohl in Ewigkeit nicht vergeſſen wird; dann die Proteſtirenden jagten die Jeſuiten / als Uhrheber und Anſtiffter dieſes Unheils / ao. 1618. zum Lande hinaus. Die Römiſch-Catholiſchen wolten ſolche mit Gewalt wieder eingeſetzet wiſſen / und kein Theil dem andern nachgeben; So kam es dann auff die Waffen an / zu welchen man beederſeits ſtarcke Anſtalt machte / und Volck werben lieſſe. Die Keyſerlich-Geſinnten wurden von Tampierre und Boucquoy; die Böhmen aber von denen beeden Grafen von Thurn und Mansfeld commandirt; dieſe letztere machten ſich Meiſter von Pilſen, die Keyſerlichen hingegen von Budweis und Piſeck.

Jn

In ſolchem verwirrten Zuſtande / gab Keyſer Matthias, ao. 1619. der Erden gute Nacht / und hinterlieſſe ſeinem adoptirten Sohn und Nachfolger / Ferdinando II. die Sorge / dieſe auffgehende Krieges-Glut zu löſchen; welches er doch nicht thun können / ſondern die gantze Zeit ſeiner Regierung über / ſeine Länder mit Blut überſchwemmet ſehen müſſen / biß endlich ao. 1648. der guldene Friede Böhmen in einen etwas ruhigern Stand / doch mit groſſem Einbuß ihrer Privilegien, ſetzte.

Keyſers Matthiæ Gemahlin war / Anna, Ertz-Hertzogs Ferdinandi von Oeſterreich Tochter / mit der er aber keine Erben erzeuget.

§. 5. FERDINANDUS II.

gekr. König in Böhm. 1617. in Ungarn 1618; zum Keyſ. 1619. † 1637.

Sein Hr. Vater war Carolus, Ferdinandi I. Sohn / und er ward vom Keyſer Matthia zum Sohn angenommen / wie vor erzehlt / mit Bewilligung aller Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, auch Philippi III. Königs von Spanien, der auf die Oeſterreichiſche Erb-Lande einen ſtarcken Anſpruch machte / weil ſeine Mutter Anna, Maximiliani II. Tochter geweſen war. Dahero Ferdinandus mit ihm die denckwürdige Transaction errichtete. Sie iſt datirt Prage d. 6. Jun. 1617. und enthält folgende Puncta:

1. Renuncirt der König von Spanien allem Rechte / ſo er als eintziger Erbe ſeiner Mutter Anna, Köni-

nigin zu Ungarn und Böhmen, an beſagte Königreiche hat/ in favorem Königs Ferdinandi und deſſen männlicher Nachkommen in gerader abſteigenden Linie/ mit Vorbehalt dennoch gebührender Compenſation.

Hingegen bewilligt Ferdinandus, falls ſein männlicher Stamm in gerad-abſteigender Linie ausgehen ſolte/ daß alsdann der Catholiſchen Majeſtät Nachkommen / allen Perſonen/ weiblichen Geſchlechts / aus Ferdinandiſcher Linie vorgehen/ und ſelbige gäntzlich von der Nachfolge ausſchlieſſen ſollen.

3. Wegen der Compenſation ſolte / ſo bald möglich/ in der Güte gehandelt werden.

Nach Keyſers Matthiæ Tode ſahe es in Böhmen gantz wunderlich aus; dann ob gleich die Böhmen bereits ao. 1617. Ferdinandum zu ihrem Könige gekrönt hatten / wolten ſie dennoch nunmehro von ihm nichts wiſſen/ ſondern wehlten zum Könige.

FRIDERICUM

Churfürſt. aus der Pfaltz/ ao. 1619.

Er hatte anfänglich ſtarcken Beyſtand / dann alle proteſtirende Fürſten / Sachſen und Heſſen-Darmſtadt ausgenommen/ waren auff ſeiner Seiten/Ungarn, Böhmen, Schleſien, Lausnitz, Mähren, Oeſterreich, hatten ſich alle vor ihn wieder Ferdinandum verbunden. Die Böhmen und *Mährer* hatten ihnen 30. Directores erwehlet ; die Haupt-Armee commandirte der Graf von Thurn die Schleſiſche Trouppen der Marckgraff von

Brandenburg zu Iægerndorff; in Oeſterreich blieben allein beym Ferdinando, Wien, Neuſtadt und Crems; in Ungarn Rab und Comorra; in Böhmen Budweis und Crumlovv; in Schleſien, Lausnitz und Mähren war alles wieder ihn. Hingegen kam ihm der Churfürſt zu Sachſen Johann Georg I. zu Hülffe/ ingleichen die Spanier. Das beſte bey der Sachen that Hertzog Maximilian zu Bayern; dann dieſer ruckte ao. 1620. mit der Ligiſtiſchen Armee gar vor Prag, woſelbſt auff dem weiſſen Berge die Böhmiſche Armee/ unter dem Fürſten Chriſtian von Anhalt/ campirte/ am 8. Nov. war der Sonntag/ da im Evangelio ſtehet: **Gebet dem Keyſer was des Keyſers iſt**; kam es zum Treffen/ in welchem 8. Regimenter Hungarn, die Betlem Gabor zu Hülffe geſchickt hatte/ ehe die Keyſerlichen noch einmahl gefeuret/ durchgiengen/ der Böhmen blieben 8000. der Keyſerlichen 2000. Fridericus gieng hierauff aus dem Lande/ und ſtarb endlich im Exilio zu Maintz 1632. Böhmen und Mähren muſten ſich dem Keyſer ſubmittiren; Schleſien und Lausnitz wurden von dem Churfürſten zu Sachſen zum Gehorſam gebracht; in Böhmen aber ein ſcharffes Blut-Gerichte/ wider diejenigen/ ſo auff Fridrichs Seiten geweſen waren/ vom Fürſten von Lichtenſtein geheget; der Graffe von Tieffenbach, ſo ſich nach der Lausnitz retirirt/ und der Grafe von Schlick, ſo ſich nach Sahſen ſalvirt/ wurden beede ausgeliefert. Am 11. Jun. 1621. gieng die groſſe Execution zu Prag vor ſich/ bey welcher 27. vornehme Perſohnen/ öffentlich

lich enthauptet worden; darunter waren 9. geweſene Directores, und ein Profeſſor Medicinæ, Johannes Jeſſenius. Anno 1622. wurden die Jeſuiten wieder eingeführet / hingegen unzehlich viel Evangeliſche Prediger vertrieben; ſelbigen Jahres ſiegte der Keyſer wider den Marggrafen von Baden-Durlach bey Wimpffen, am 27. April; wider Hertzog Chriſtian von Braunſchvveig bey Höchſt den 2. Julii; wider den Mansfelder bey Fleury, den 19. Aug.

Anno 1623. wurde eben gedachter Hertzog von Braunſchvveig wieder geſchlagen am 6. Aug. ingleichen der Mansfelder bey Friſolt am 6. Dec. Es wurden ao. 1625. die auffrühriſche Bauren in Oeſterreich zum Gehorſam gebracht / ao. 1626. der Mansfelder bey Deſſau geſchlagen am 15. April. Der König von Dännemarck bey Luttern am 27. Auguſti. Anno 1629. ward mit Betlem Gabor Friede / und ao. 1630. der Hertzog von Mantua gedemüthiget.

Hierauff kam der König von Schvveden Guſtaphus Adolphus mit ins Spiel / mit dem ſich Chur-Sachſen verbunden / der ſich durch das Reſtitutions-Edict ſehr gravirt befand / er fiel ao. 1631. nachdem die Keyſerlichen den 7. Sept. bey Leipzig geſchlagen worden / in Böhmen ein / eroberte Leitmeritz, Eger, auch Prage ſelbſten.

Anno 1632. muſten die Sachſen wieder aus Böhmen weichen; ſelbigen Jahres verlohren die Keyſerl. am 6. Nov. bey Lützen das Feld / und der

tapffere Schwediſche König Guſtaphus Adolphus das Leben.

Anno 1633. wurden die Keyſerlichen geſchlagen vom Hertzoge George von Lüneburg, bey Oldendorp am 28. Jun. wiederum büſten ſie ein bey Pfaffenhofen d 31. Jul.

Anno 1634. waren ſie wieder Feld-flüchtig bey Lignitz; hingegen erſetzte ſelbigen Verluſt die Haupt-Victorie, ſo ſie bey Nordlingen am 6. Sept. befochten.

Anno 1635. erfolgte der Prager particular-Friede / zwiſchen dem Keyſer und Chur-Sachſen.

Anno 1636. kriegten die Keyſerlichen Stöſſe bey Witſtock am 27. Septembr.

Anno 1637. am 15. Febr. endigte Keyſer Ferdinandus II. ſein Leben und mühſelige Regierung / nachdem er gelebet 58. Jahr / 6. Monat / 6. Tage. Seine Qualitäten anbelangend / ſo bedauren die Evangeliſchen dasjenige an ihm / was die Römiſch-Catholiſche höchſt rühmen / daß er ein eifriger Beförderer ſelbigen Glaubens geweſen / welches viele tauſende ſchmertzlichſt empfunden. Den verwirrten Zuſtand ſeines Hoffes / will ich dißmahl nicht mit meinen Worten vorſtellen / ſondern die Feder dem Böhmiſchen Reichs-Cantzler Slavata abborgen. Man hat Urſach ihm zu glauben / weil er den Hoff ſelbſten gekandt / und wegen ſeiner Treue an Oeſterreich, zu Prag aus dem Fenſter herab geworffen worden. Dieſer gottſel. Printz / ſchreibt er / hatte einen recht gottloſen Hoff; dieſer

dieſer gerechte und auffrichtige Herr / muſte der räuberiſchen Harpyen krumme Klauen öffters erfahren: Die etwas bey Hofe galten/ mißbrauchten ſeiner Güte und Gerechtigkeit; verfälſchten/ oder machten leicht die Müntze nach ihrem Belieben: Witwen und Wayſen wurden ohn ſein Wiſſen unterdruckt: Viele ſo nichts verbrochen/ auch wegen junger Jahre nichts verbrechen können / ihrer Güter gäntzlich beraubet/ und ins Elend gejaget. (Diß ſind Slavatæ eigene Worte, in der Apologie wider den Grafen von Thurn.)

Ferdinandi II. erſte Gemahlin war/ Maria Anna, Wilhelmi Hertzogs in Bayern Tochter/ 1600. † 1616.

Die zweyte/ Eleonora, Vincentii Hertzogs zu Mantua Tochter / 1622. † 1655.

Die Kinder ſiehet man in der Tabelle.

§. 6. FERDINANDUS III.

König 1637. † 1657.

Dieſer muſte den angefangenen Krieg wieder fortſetzen / deſſen Schau-Bühne Böhmen groſſen theils abgab/ und hatte dieſer obwohl kluge Herr/ ſchlechtes Glück / weil ſeine beſte Deſſeins gar zu langſam / und übel ausgeführet wurden. Sonderlich that ihm der Hertzog von Weimar groſſen Schaden/ dann dieſer ſchlug die Keyſerlichen ao. 1638. den 14. Febr. bey Rheinfelden auffs Haupt/ und wiederum den 30. Julii bey Wittenweiher als ſie Briſach entſetzen wolten/ welches noch ſelbigen Jahres am 9. Dec. von ihm erobert wurde.

Anno 1639. verlohren ſie die Schlacht bey Chemnitz d. 4. April. Baner fiel auch in Böhmen, verwüſtete alle Crayße/ von Leutmeritz bis Prag, man ſagt daß damahls in die 6000. Dörffer gebrandt haben.

Anno 1640. litten die Keyſerlichen Nieder-Lage bey Ziegenheim den 15. Novembr. und 1641. bey Wolffenbüttel/ den 19. Jun. Das 1642ſte Jahr war den Keyſerlichen recht unglücklich/ dann ſie büſten ein bey Kempen d. 17. Jan. bey Schvveidnitz verlohr Hertzog Franciſcus Albertus das Feld und das Leben / den 21. Maji; Die Schweden brachen in Mähren, nahmen die meiſten feſten Oerter/ und die Haupt-Stadt Olmutz ein/ gingen durch Schleſien und Lausnitz wieder in Sachſen, und hielten bey Leipzig Stand/ wo es am 23. Octobr. zum blutigen Treffen kam/ in welchem die Keyſerlichen grauſam einbüſten/ und kümmerlich wieder in Böhmen kamen; Anno 1643. begünſtigte das Glück den Keyſer mit einem Siege bey Dutlingen den 24. Novembr.

Anno 1645. verlohren die Seinigen hingegen die Schlacht bey Jankovv in Böhmen 24. Febr. und ſahe es vor ſie gar ſchlecht aus/ maſſen allein die Donau die ſiegenden Schweden auffhielte/ alle Städte diſſeit der Donau giengen verlohren/ als Retz, Stein, Corneburg, Crems, und andere. Die Schweden kamen wieder in Mähren, belagerten Brünn gantzer 15. Wochen; hingegen ſieg-

ten die Keyſerlichen bey Mergenthal d. 15. Maji. bey Allersheim d. 3. Aug.

Anno 1646. ward Ferdinandus IV. zum Böhmiſchen Könige gekrönt/ die Schweden kamen aber wieder/ und hauſſeten gar übel in den Keyſerlichen Erblanden/ nahmen Eger ein/ daß der Keyſer und deſſen Armee faſt zuſehen muſte.

Anno 1647. fielen in Böhmen allerhand Scharmützel vor.

Anno 1648. glückte dem Grafen von Königsmarck ſein liſtiger Anſchlag auff Prag. Die Invention gab ein disguſtirter uñ abgedanckter Keyſerlicher Obriſt-Lieutenant, einige nennen ihn Franciſcum Ottovvalsky, die Böhmen aber Ottovvald, und ſpecificiren/ daß er ein Fränckiſcher Edelmann geweſen; auff deſſen Anſchlag marchirte der Königsmarck bey Nacht/ und ſteckte des Tages über in den Wäldern. Wie es nun weiter zugegangen/ davon variiren die Berichte/ deren ich mich keines theilhafftig machen/ ſondern blos/wie es die Böhmen erzehlen anhero ſetzen will/ denen auch der berühmte Hiſtoricus unſerer Zeit Vittorio Siri, in den meiſten Umſtänden/ Beyfall giebet. Um Mitternacht ſchickte Königsmarck den Ottovvald mit hundert Fußgängern voraus/ dieſer überſtieg die Wercke/ ſo damahls neu angeleget wurden/ ſchmies die Wache übern Hauffen/ und öffnete dem Feind das Thor/ der den bald Meiſter wurde von der kleinen Seiten und dem Schloß/ und darauff gerade unter die Brü-

cke nach Alt-Prag zu marchirte; Doch kam er nicht hinein/welches Glück die Prager vornehmlich einem Pater Soc. JEſu zu dancken haben. Dieſer mit Nahmen Georgius Plackius, ließ mit Hülffe ſeines Socii, die Saracineſca, oder eiſerne Schutz-Gitter/auf der Brücken niederfallen/rief hernacher mit lauter Stimme die Studenten zu Hülffe/ welche ſich ohngeſäumt einfanden/ und durch die Bürger ſo manhafft ſecundirt wurden/ daß die Schweden vom 16. Jul. biß anfang des Novembris nichts ausrichten können/ ob ſie gleich 18000. Kugeln in die Stadt/ und eine mehr als hundert Klaffter weite Breſche an den Mauren geſchoſſen; da unverhofft die angenehme Zeitung kam/daß am 24. Octobr. der Friede zwiſchen dem Keyſer/ Franckreich und Schweden, geſchloſſen wäre. Zum Gedächtniß iſt auff dem Thurn, ſo mitten auff der Brücken über die Moldau ſtehet/ mit güldnen Buchſtaben angeſchrieben:

Siſte hic paulisper Viator,
Sed lubens, ac volens,
Ubi multa populatus, tandem vel invitus
Siſtere debuit,
Gothorum & Vandalorum furor;
Et lege ſculptum in marmore,
Quod in perpetuam bonorum omnium,
Sed imprimis Vetero-Pragenſium
Memoriam,
Anño Domini M D C XL V III.
Mars Suecicus ferro ac Igne in hac
Turri delineavit:

Hæc

Hæc Turris Gothici fuit ultima meta furoris,
Sed fidei non eſt hæc ultima meta Boemæ.

Potuiſſent id ipſum Cives Vetero-Pragenſes
Triſti Sanguine inſcribere,
Niſi
Pax aurea,
Ferdinandi III. Pietate & Juſtitia
In Orbem Germanicum reducta
Pro Sanguine Aurum ſuppeditaſſet.

Nachdem nun Teutſchland endlich den ſo lang erwünſchten Frieden vom Himmel erbeten / bezeugten alle / ſonderlich aber Ihre Keyſerl. Majeſtät / darüber ihre ungemeine Freude/und ſuchten die bißhero gedruckte Provincien auf alle erſinnliche manieren zu ſoulagiren. Anno 1652. im Anfang des Monats Julii, lieſſen ſie alle Chur-Fürſten zu ſich gen Prag erbitten / die dann auch erſchienen/ und nebſt Bezeugung vertraulicher Zuneigung gegen dem Hauſe Oeſterreich, die Zeit in allerhand vergnüglichen Ergötzlichkeiten verbrachten. Von dar zogen ſie gen Regenſpurg auf den Reichs-Tag/ ferner nach Augſpurg, woſelbſt am 31. Maji, Ferdinandus IV. König von Böhmen und Hungarn, durch alle Chur-Fürſten zum Römiſchen König erwehlet / am 17. Jun. zu Regenſpurg gekrönet / aber 14. Monat hernach/nemlich den 9. Julii 1654. von der Welt abgefodert wurde. Der betrübte Vater muſte hierauff eine andere Entſchlieſſung faſſen/ erklärte ao. 1655. im Anfang des Monats Januarii, ſeinen aller-

durch-

durchlauchtigſten Sohn Leopoldum Ignatium, vor einen Erben aller ſeiner Länder/ zog mit ihm nach Presburg hinab/ und lies ihn daſelbſt am 27. Junii auff dem Reichs-Tag / zum Ungariſchen Könige krönen. Indeſſen war Carolus Guſtavus, gebohrner Pfaltz-Graff am Rhein / Zweybrückiſcher Linie / nach Abdanckung der Königin Chriſtina auff den Schwediſchen Thron geſtiegen / ſo wohl in Betrachtung deſſen perſonel meriten und treuen Dienſte / ſo er der Cron Schweden im teutſchen Kriege in allerhand Chargen, letzlich als Generaliſſimus geleiſtet; als auch deſſen Herkommens / denn ſeine Mutter Catharina, Caroli IX. Königs in Schweden Tochter / und Guſtavi Adolphi Schweſter geweſen. Weil nun die Pohlen auf Schweden einen Anſpruch machten/ von wegen Königs Sigismundi, welchen die Schweden deßwegen von ihrer Cron ausgeſchloſſen/ weil er ſich/ um die Polniſche Cron zu erlangen/ zur Römiſchen Kirchen bekandt; auch zum Anzeichen/ daß ſie ihr vermeintes Recht nicht fahren zu laſſen gewillet/ die Schwediſchen drey Cronen ihrem Wapen inſerirt/ auch ſich des Tituls bedienten/ über dem bey der Krönung vorermeldten Königs Caroli Guſtavi, ſich nicht entblödeten / durch ihre Geſandten eine Proteſtation zu interponiren; ſo griff dieſer tapffre König / der ohne dem mehr im Zelt als Pallaſt gewohnt/ zum Degen/ und ſuchte die hochmüthigen Pohlen in ihrem Lande heim. Es lieff ihm alles nach Wunſch/ und konte es auch wohl nicht anders ſeyn/ dann die Polacken waren

mit

mit ihrem Könige Johann Caſimir, vieler Urſachen halber/ſo wir im Staat von Pohlen berühren werden/ſchlecht zu frieden. Der Vice-Cantzler machte ſeiner Frauen wegen/mit welcher der König etwan eine gar zu genaue Kundſchafft ſolte gepflogē haben/die gröſten Händel. Die Coſacken wurden ungedultig/ weil ſie von der Polniſchen Nobleſſe gar zu hart tractirt. Andere benachbarte Puiſſances funden auch ihrem intereſſe zuträglich/ wann Pohlen in etwas gedämpffet/ und auff gelindere Gedanckē gebracht würde. So konte es dañ wohl nicht anders ſeyn/als daß ein Kriegs-erfahrner Carolus Guſtavus, wieder einē Johannem Caſimirum ſiegen muſte. Die meiſten Städte giengen über/uñ ſahe es vor Pohlen ſchlecht aus/da am Keyſerl. Hofe verſchiedene Reflexiones vorfielen/ welche denſelbigen zum Beyſtande bewegten. Der Religion, als eines ordinairen langen Deckmantels/will ich nicht gedencken/und ſiehet dieſes jedermann wohl/ daß bey dem Hauſe Oeſterreich auch das alte:

Manet alta mente repoſtum,

bekandt geweſen/ und man wohl eher gewünſchet:

Exoriare aliquis noſtris ex oſſibus ultor.

andrer Motiven zu geſchweigen. Man ſchickte dem unglücklichen Caſimiro Hülffs-Völcker/ die aber erſt nach des Keyſers Todt dahin gekommen.

Anno 1656. den 14. Sept. ward Leopoldo die Böhmiſche Cron zu Prag auffgeſetzt. Der Keyſer der nunmehr aller zeitlichen Sorgen/ wegen ſeines Hauſes und Länder Wohlfahrt erlediget/ ſorgte nun vor weiter nichtes als ſeine Seele/ wel-

che

che er nach langwüriger Kranckheit und Chriſtlicher Vorbereitung / den 2. April. 1657. ſeinem Schöpffer lieferte.

Seine erſte Gemahlin war / Maria Anna, Philippi III. Königs in Span. T, 1631. † 1646.

Die zweyte / Maria Leopoldina, Ertzhertz. Leopolds zu Inſpruck T. 1648. † 1649.

Die dritte / Eleonora, Hertzog Carols zu Mantua Tochter † 5. Dec. 1686.

Die Kinder findet der Leſer in der Tabell.

§. 7. LEOPOLDUS I.

gekr. 1656. † 1705.

Dieſes höchſte Haupt der Chriſtenheit / lieſſe ihm bey Antretung der Regierung / die Böhmiſche Wohlfahrt als ein rechter Landes-Vater / höchſtrühmlich angelegen ſeyn / durchreißeten dero Erblande ao. 1660. und haben ſelbige auch in ruhigem Stande erhalten / auſſer daß wegen gar zu harter Haltung der Unterthanen / ſich einige Unruhen geäuſſert / und daß ao. 1679. die Peſt dieſe Länder ziemlich mitgenommen.

Wie dieſe Keyſerl. Majeſtät dieſe Welt geſeegnet / ererbte / wie dero übrige Erbländer / alſo auch den Königl. Böhmiſchen Thron / dero ältiſter Printz / nunmehro der

§. 8.

Allerdurchläuchtigſte Großmächtigſte

Keyſer JOSEPHUS u. ſ. w.

Von deſſen gütiger Regierung Böhmen alles erſpriesliche Gedeyen hoffet.

Gemahlin und Kinder ſuche in der Tabelle

H. Das

Das 6. Capitel/
Von des Königreichs Böhmen Prærogativen/Hoheiten/Wapen/Krieges-Macht/Einkünfften ꝛc.

§. 1.

Welcher geſtalt Böhmen aus einem Hertzogthum zum Königreich von denen Keyſern erhoben worden/ iſt aus denen vorhergehenden Capiteln erinnerlich. Ob es aber dadurch ein Stück von Teutſchland geworden/ und deſſen onera mit zu tragen ſchuldig/ darüber hat es iederzeit viel diſputirens geſetzet. Die Teutſchen affirmiren durchgehends das erſte/ gleichwie die Böhmen demſelben ſtarck widerſprechen/wie wir im folgenden Capitel mit mehren vorſtellen werden.

§. 2.

Es haben aber die Könige von Böhmen nicht geringe prærogativen; dann der König von Böhmen iſt der erſte weltliche Chur-Fürſt/ und des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Schencke.

§. 3.

Am Keyſerlichen Hofe bey Solennitäten ginge derſelbe allen andern Europäiſchen Königen vor.

§. 4.

Die Chur-Fürſten (weltliche nemlich) waren gehalten ihre Chur-Printzen/nebſt der Teutſchen

und Lateiniſchen/ auch in der Wendiſchen Sprache unterrichten zu laſſen.

§. 5.

Wann der König zum Keyſerlichen Hoff-Lager reiſte/ war er befugt/ ſeine Ankunfft / von ferne mit zwey Feuern oder Flammen kund zu thun.

§. 6.

Was von der Cron veräuſert/konte von Fremden mit Beſtande nicht erworben/ ſondern von denen Nachfolgern wieder angeſprochen werden; inmaßen dann Keyſer Carolus IV. wo ein Schloß/ Stadt/ weich-Bild / oder Herrſchafft/ in Bayern, Meiſſen, Lausnitz, Brandenburg, ſo von der Cron Böhmen zu Lehn geht/zu verkauffen war/den Vorkaufft daran geübet / und auff ſolche Weiſe auch die Marck Brandenburg, vom Marckgraff Otto um ein Stück Geldes/mit des Reichs Conſens erkaufft / und die Schmälerung der Gräntzen/ bey Straffe des Mein-Eydes verboten.

§. 7.

Wann die Böhmiſche Könige/ Keyſer zugleich waren / wie vielmahls geſchehen/und noch iſt / hatten die Keyſerlichen Stadthalter doch in Böhmen nichts zu befehlen.

§. 8.

Das hohe Anſehen eines Böhmiſchen Königs/ erhellet nicht beſſer/ als aus den Villen und hohen Lehns - Leuten / die anſehnliche Länder und Oerter / von ſelbiger Cron zu Lehn tragen/ als

Chur-

Chur-Sachſen

Aurbach, Baruth, Bernſtein, Colditz, Crebswald, Dahlen afftерlehn. Dippildswalde, halbe Schloß Dohnen, Dolen, zu Dresden der Zoll/Elſterberg, Eulenburg, Elſterwerda afftерlehn / Falckenſtein, Frauenſtein, Finſterwalde, Friedemanswalda, Gottlaube, Glaubitz afftерlehn/derer von Scleinitz, Grube, Hirſchſtein, Hohenſtein, Königsſtein, Lavvenſtein, afftерlehn der von Bünow, Lausnitz Ober- und Nieder-Marck-Graffthum/ Leisnick, Liebenthal, Lichtenwalde, Mila afftерlehn Mückenberg afftерlehn der von Schleinitz, Mühlberg, Oelsnitz, Pirna, Plauen, Pauſſa, Radeberg, Rathen, Reichenbach afftерlehn der von Metſch, Rechenberg, Rotendorff, Rabenau, Reitzenſtein, Senftenberg, Stollberg, Sittau, Strehlen, Schönfeld, Sachſenberg afftерlehn / Sporenberg, Seidau, Schvvartzenberg, Schoneg, Sonnevvald afftерlehn der Grafen von Solms, Stadten, Tarant, Tieffenau, Voigtsperg, Werthenheim, Wildenſtein, *W*eſſenſtein afftерlehn der von Bünow, Wehlen, Zabeltitz.

Chur-Brandenburg,

Buchard, Babersberg, Bernwald, Croſſen, Cotbuss, Drupitzig, Friedmansdorff, Lubenau, Martiri Lamitz, Perlass, Peſchkaw, Peitz, Seilwitz, Storckaw, Sommerfeld, Sparneg, *W*aldſtein, Zoſſen.

Pfaltz oder Cur-Bayern.

Aurbach, Bleyſtein, Berenau, Eſchenbach, Franckenberg, Fregenſtadt, Gledten, Gleyenſtein, Heuberg, Hohenfels, Hohenberg, Lichteneck, Neidſtein,

Necberg, Pegnitz, Rotenberg, Reichenſtein, Ruprechtſtein, Roſenbach, Sultzbach, Sturmſtein, Sternſtein Tuerdorff, Tennesberg, Velden, Wartenſtein, Wolffſtein.

Die Hertzoge von Würtemberg.

Beilſtein, Botvver, die Burg Lichtenberg, Neuburg

Sachſen-Gotha

Schloß und Stadt Salfeld.

Marggraff von Bareith.

Plech, Aſch.

Die Graffen Reuß.

Blanckenberg, Graitz Schloß und Stadt Gerau, Schloß und Stadt Lobensſtein, Schönbach, Schloßſtein bey Altenburg, Salburg, Welden, Zeilenrod.

Die Graffen von Wertheim.

Schloß und Stadt Wertheim.

Die Graffen von Schwartzburg

Brochenſtein, Könitz, Leutenberg, Rudelſtadt.

Die Stadt Nürnberg.

Bergen, Kloſter Schiren, Hohenſtein, Hilpoltſtein, Hauſſeck Hirſchau, Herſchpruck, Reicheneek Stierberg.

Noch gehen von der Cron Böhmen zu Lehn.

Arensſpurg, Burgſtal, Ebmet, Eſchenau, Fleiſſern, Gräffenberg Glauchau Schonburgiſch, imgleichen Greslitz, Grefenſtein, Hohendorff, Hirſchberg, Hirſchſtein, Halberſtein, 2. Güter zu Heichlingen, Krugsreit, Kunighenburg, Krauenberg, Kürndorff, Liebenthal, Mohenſtein, Meiſſer-

ſerhoff, Obdeheim, Odpurck, Plessberg, Petzenſtein, Putzerſtein, Plegenſtein, Pein, Prackenfels, Rotenſtadt, Reith, Ober⸗und Nieder⸗Rotham, Rackenſtein, Schonſée, Schvvand, Schellenberg, Simmelsdorff, Seeberg, Schloß Schlatein, Hauß Sclakenvvald, Stockenrode, Scleunitz, Stercka, Stockenroda, Teppen, Tieffendorff, 5. Güter zu Trauschendorff, Waldthurn, Weiſſenſtein, Wildenau Schloß Wielezheim, das Silber⸗Werck zu Wildenrieth, Wallhoff, Waitzenreuth Wildenfels ſamt der Voigtey des Kloſters Bergen, Wilhernisdorff, Zulich.

Das Erb⸗Schencken⸗Amt des Reichs / das Erb⸗Schencken⸗Amt zu Bamberg. Weil wir der Lehn voriezo gedencken / fält dabey zu erinnern / daß ſelbige vermöge der Böhmiſchen Lands⸗Ordnung / eigentlich auff dem Prager Schloſſe / oder wenigſtens innerhalb den Gräntzen des Königreichs / verliehen werden ſolten; heutiges Tages geſchicht es auch auſſerhalb Böhm. anderer Orten. Weil der Marckgraff von Meiſſen die wichtigſten Lehn hatte / und in deſſen Bedracht auch ein **Fürſt der Cron** genandt ward / war verabredet / vermöge pacti de ao. 1459. daß man ein Chur⸗Fürſt zu Sachſen / zugleich auch Marggraff in Meiſſen wäre / ſo ſolte derſelbe durch einen andern Fürſten die Lehn empfangen laſſen; dahero auch noch heutiges Tages bey Königl. Maj. gebeten wird / daß eine geringeren Standes / als Fürſtliche Perſohn / durch Diſpenſation, zur Böhmiſchen Lehns⸗Empfahung admittirt werden möge.

Es iſt auch gebräuchlich/daß man bey dieſem Actu nicht die zween Finger/ ſondern beede Hände Creutz-weiß / auff das Evangelien-Buch zu legen pfleget.

Die Königliche Majeſtät offeriren den Knopff des bloſſen Schwerdts zu küſſen. Sie ſitzen mit entblöſtem Haupt/und laſſen ſich den Hut halten. Es verdienet auch angemercket zu werden/ daß ein Unterſcheid unter den Reichs-Affterlehn/ und andern Böhmiſchen Lehn/ welche von der Land-Tafel verliehen werden; denn die erſtere werden vor dem Teutſchen Lehn-Richter/ nach Sächſiſchen Rechten und Gebräuchen / auff eine gantz andere Art tractirt.

§. 9.

Wann dem Könige gehuldiget wird/ müſſen alle Hertzoge/Fürſten/Graffen/ ꝛc. die Vaſallen der Cron ſind/ſolches auf beeden Knien kniend verrichten. Vor Alters hatten allein die Marggraffen zu Meiſſen die Freyheit/ daß ſie nur auff einem Knie ſich niederlieſſen/ nunmehr iſt aber auch darinn eine Aederung gemacht.

§. 10. So lange Böhmen noch ſeine Hertzoge hatte/wurden ſelbige inaugurirt/ durch einen gülden Circul,welchen ſie auch an den hohen Feſt-Tagen / wann der Keyſer ſeine Crone auffſetzte / zu tragen pflegten. Laut conceſſion Keyſers Friderici I. an Hertzog Uladislaum,de ao. 1157. Sie trugen auch ſelbigen auſſer den dreyen Haupt-Feſten/am St. Wentzels und Adelberti Feſt-Tagen.

§. 11. Die Könige haben auch vom Pabſt permiſſion,

miſſion, eine Inful oder Biſchöffliche Mütze / zu tragen.

§. 12. Bey den Krönungen der Könige / war dieſes was ſonderliches / daß auch eine Maaß Nüſſe / dem Könige vorgeſchüttet wurde; dieſe muſte der Beſitzer des Dorffs Stadicz liefern / zum Andencken des Hertzogs Przemislai, deſſen Haſelſtock zu blühen angefangen / wie er ihn in die Erde hinein geſtoſſen. Hingegen iſt er von allen Auffſagen befreyt / vermöge Privilegii de ao 1359. Bey Ferdinandi III. Krönungen / wurden dem Könige nebſt den andern Regalibus 2. Laibel Brodt / das eine vergüldt / das andere verſilbert / und zween Lägel Weins / das eine auch vergüldet / das andere verſilbert / vorgetragen / welche er hernacher opfferte.

Dieſem folgten die Reichs Kleinodien / als das Schwerdt des heil. Wenceslai, die Haube / der Scepter / Reichs-Apffel und Cron. Vor alters verrichtete der Churfürſt zu Maintz die Krönung / nachdem aber das Prager Bißthum von Maintz eximirt / und zum Ertzbißthum erigirt worden / thut ſelbiges der Pragiſche Ertzbiſchoff anietzo.

§. 13. Bey Krönung einer Königin / wurden die Inſignia ebenmäßig durch Böhmiſche Grafen und Herren getragen; die Crone abſonderlich / von dem Obriſten Burggraffen. Die Biſchöffe führten die Königin zum Altar / vor welchem der König kniete / und verlangte / daß ſeine Gemahlin zur Königin in Böhmen mögte gekrönet werden. Die gefürſtete Aebtiſtin bey St. Georg, ſatzte ihr die

Krone auff / und übergab ihr die übrigen Reichs Inſignia, trug ihr hernacher auch den Schweiff nach / der Cardinal von Harrach verrichtete die Salbung. Es iſt der Brauch / daß bey der Krönung einer Königin / die Gemahlinnen der Ober-Land-Officirer / als die Obriſte Burg-Gräfin / Ober-Land-Hofmeiſterin / Obriſte Land-Cämmerinn / Obriſte Land-Richterin / Obriſte Cantzlerin jede ihre beſondere Tafel haben / dazu iede ihren Herren zu Gaſte laden mag. Keyſer Car lhat denen Königiñen die ſo genandten Civitates dotales verordnet; als Königin Grätz, Chrudim, Altam, Mutam, auff teutſch Hohen Maut / Milnitz, Jaromir, Trutnow, Königin Hoff, Polizka, Pydzovvitz. Dieſe muſten nicht nur ihre Gaben an ſie entrichten / ſondern auch ihrem Befehl gehorſam leiſten; ſchritt aber eine verwittibte Königin zur anderwärtigen Ehe / ſolte der regierende König ihr 6000. Schock Böhmiſcher Groſchen current (ſind 12000. rthl.) baar auszahlen / hingegen die Städte wieder frey ſeyn. Eine Erb-Tochter von Böhmen bekam 200000. Hungariſche Ducaten zum Heyrath-Gut.

§. 13. Zu den Privilegien des Reichs Böhmen gehöret auch mit / daß deſſen Adel vor unmittelbahre Reichs-Stände gehalten werden / auch die Freyheit haben / in gantz Teutſchland Fürſtenthümer und Herrſchafften anzukauffen / wie ſolches Goldaſtus de Juribus Regni Bohemiae weitläufftig darthut. Weil er aber daraus eine Subjection erzwingen will / und das Böhmen des Reichs

onera

onera mit zu tragen ſchuldig, als widerſpricht ihm P. Bohuslaus Balbinus auffs hefftigſte.

§. 14. Ob nun zwar der König von Böhmen ein wahrer Stand des Reichs iſt / und in Sachen die in erſter Inſtantz ans Reich gehören / vor der Keyſerl. Cammer / oder dem Reichs-Hoff-Rath / recht zu nehmen und geben ſchuldig; iſt ihm doch ſolches an ſeiner Königlichen Hoheit im geringſten nicht nachtheilig / ſondern exercirt alle jura derſelben pleniſſime, wo die Compactata und Böhmiſche Landes-Ordnung nicht ſeine Gewalt einſchrencken.

§. 15. Das Böhmen ietziger Zeit ein Erb-Reich ſey / iſt wohl unſtreitig / ob wohl die Stände ſich vor dieſem gerühmet / zu einer freyen Wahl berechtigt zu ſeyn / wie wir im folgendem 7. Capitel hören werden.

§. 16. Die **Stats-Verfaſſung** hat Keyſer Carl IV. zu deſſen Zeit Böhmen ſein güldnes Seculum erlebet / erſt auff einen ordentlichen Fuß geſetzet. Aus alten Uhrkunden erhellet / daß die Könige vor Zeiten / wann etwas vom Reich hat ſollen veräuſert oder vertauſchet werden / oder auch ſonſt was wichtiges vorgenommen / die Stände mit zu Rath gezogen / dahero in den Documenten, als auch den Keyſerl. Confirmationibus über die Böhmiſche Privilegia, ſo wohl der Cron und des Reichs / als des Königs gedacht wird.

Wann der König unmündig / haben die Stände / nemlich die vom Herren und Ritter-Standt / die Vormundſchafft angeordnet und beſtättiget /

wie ſolches zu erſehen / aus dem Exempel Ladislai poſthumi, da Georgius Podiebradsky ihm bey ſolcher Gelegenheit den Weg zum Thron gebahnet. Wann ein König ſolte gekrönt werden/oder auff den Gräntzen angenommen ward / pflegten die Stände ihm vorher gewiſſe Puncta, als eine Capitulation vorzulegen / die er nicht nur unterſchreiben / ſondern auch mit einem Eyd beſtärcken muſte/ wie wir deſſen unterſchiedene Exempel im vorhergehenden 4. und 5. Capitel beygebracht/ woſelbſt der geneigte Leſer zugleich derſelben gewöhnliche Puncta nachſehen kan.

Zu den Zeiten Königs Rudolphi II. erhielten die proteſtirende Stände von demſelben den ſo genandten Majeſtät-Brieff / welchen auch Keyſer Matthias confirmirt. Der curieuſe Leſer findet deſſen Abſchrifft Cap. 5. unter dem Leben Rudolphi II. weil er in der Böhmiſchen neuen Hiſtorie von groſſer Wichtigkeit. Die fatale revolution, welche im Anfang des vorigen Seculi Böhmen betroffen/ hat in deſſen Staats-Verfaſſung eine gar groſſe Aenderung gemacht/ dann der ſiegende Ferdinand II. caſſirte durch das Recht der Waffen die vorigen Compactata, und conſiderirte das vormahls freyere Reich / nunmehr als eine conquetirte Provintz des Hauſes Oeſterreich. Dennoch erwieſe vorhöchſt-bemeldter Keyſer / denen treu verbliebenen Ständen / und nachdem das Königreich ſich gantz und gar zur Römiſch-Caholiſchen Religion beqvämet/die Gnade/ theilte das Königreich wider in gewiſſe Stände/ da dann die

Cle-

Cleriſey/ ſo vorhin kein Reichs-Stand geweſen/ auch einer/ und zwar der erſte geworden/ lies eine verneuerte Landes-Ordnung verfaſſen/und gab denen Ständen von neuen wieder/ alle diejenige Privilegia und Freyheiten/ſo ſolcher Landes-Ordnung nicht zu wider/ verſprach daneben/ keine Contributiones und Steuren von denen getreuen Ständen/anders/als auff denen Land-Tagen zu begehren/ und über die Bewilligungen nichts ein zufodern/ wider niemand der Stände/ oder derſelben Güter/ de facto zu procediren/ ſondern jedweden zuvor bey ſeinem Rechte zu hören/ und nach Erkäntniß der Sache/ vermöge der Rechte und Juſtitz zu verfahren/ die Stände in Einigkeit der Römiſchen Kirche zu erhalten/ und keinen andern Glauben/ Religion und Exercitium darinn zu geſtatten. Item ſolche Müntz-Ordnung anzuſtellen/ dadurch dem gemeinen Weſen geholffen/ und die Commercia befördert werden. Auff dieſe Puncta lauteten ſeine ausgeſtelte Reverſalien, ſub datô d. 29. Maji 1627. Und ſeinem Erb-Printz Ferdinando IV. ward auff gleich-lautende Conditiones von denen Ständen gehuldiget/ ſo wurden auch zu Verwahrung der Reichs-Kleinodien/ von denen Ständen gewiſſe Perſonē erwehlet/worüber vorhero zwiſchen dem Herrn-Stand und der Ritterſchafft/ groſſe Streitigkeiten geweſen waren.

Sonſt hatte die Cron Böhmen 4. Erb-Aemter.

Erb-Marchalle waren die Herren von der Lippa.

Erb-

Erb-Schencken, die Grafen Schlavata.

Erbtruchſeſſen waren die Herren von Haſenburg, und die Herren Sezyma von Auſti, welche aber beederſeits ausgeſtorben / und die Erb-Aemter nicht mehr beliehen worden. Jmgleichen ſind die beeden Burg-Graffen zu Carlſtein auffgehoben worden.

§. 17. Vor dem dreyßigjährigen Kriege waren in Böhmen nur **drey Stände**/ die **Herren**/ der **Adel**/ und die **Städte**; nunmehro aber iſt die Cleriſey auch dazu kommen/und macht den **erſten Stand**/das Haupt derſelben iſt der Ertz-Biſchoff zu Prag.

§. 18. **Die vornehmſten Reichs-Aemter** ſind: Die zwölff **Stadthalter-Schafften**/ welche den König aller Orten repræſentiren / und allein an Perſohnen vom Herren-Stande verliehen worden.

Das **oberſte Burg-Graffthum** ſo die Juſtitz beſorget.

Das Oberſte Land-Hoffmeiſter-Amt.

Der Oberſte Land-Marſchall.

Der Oberſte Land-Cämmreer.

Der Oberſte Land-Richter.

Der Oberſte Hoff-Lehn-Richter.

Der Groß-Prior des Johanniter-Ordens.

Der Oberſte Appellations-Præſident bey dem Schloſſe zu Prag.

Der Ober-Cammer-Præſident.

Der Oberſte Land-Schreiber.

Der Land-Unter-Cämmerer.

Der

Der Burg-Graff des Königs Grätzer Crayſes.

Anno 1691. haben die Keyſerl. Majeſt. als König in Böhmen/ noch ſechs Stadt-Halter verordnet/ darunter der Ober-Jägermeiſter und andere/ welche denen dreyen letztern vorgehen/ weil ſelbige bloß aus dem Adel-Stande ſind/ da die andern 9. und die 6. neu creirte/ aus dem Herren-Stande ſind.

Das Müntzmeiſter-Amt verleihet der König an wen er will/ von den dreyen Ständen.

§. 19. Ehe wir den Herren/und Ritter-Stand/ worin Böhmen es vielen andern zuvor thut/ mit wenigen berühren/ wollen wir mit Beſchreibung der Regiments-Form fortfahren.

Die Reichs-Affairen werden in folgenden Collegiis abgethan und verhandelt. Solche ſind:

Der Rath des Burg-Graffthums/ hierin præſidirt der Oberſte Burg-Graff/ welcher laut Wenceslai Verordnung de ao. 1402. des gantzen Reichs Oberſter Juſtitiarius, und in den Bezircken von Grätz/ Chrudim und Hohemaut, ordinar Richter/ auch die Auffſicht über die andern Krays-Richter (auff Böhmiſch Pobrauzons genandt) führete.

Der Rath der Königl. oder Cron-Tafel.

Der groſſe/ und kleine Rath.

Der Juſtitz-Rath.

Das Hoff-Gericht.

Rath der Böhmiſchen Kammer.

Rath der Cantzeley.

Die

Die Böhmiſche Hoff-Cantzeley folget allezeit dem Königl. Hoff überall nach; in ſelbiger præſidirt/ der Oberſte Böhmiſche Cantzler. Unter ihm ſtehen der Vice-Cantzler / einige Räthe/ und der Referendarius.

In der Cammer führet das Directorium der Cammer Præſident, und Vice - Cammer Præſident.

In dem Provincial, oder Königl. gröſſern Land-Recht der oberſte Land-Richter; ſeine Aſſeſſores ſind die 8. Königl. Locumtenentes und andere mehr.

In dem Cammer-Racht/ oder Tribunal præſidirt der Obriſte Land-Hoffmeiſter.

In dem Hoff-Lehn-Recht oder Tribunal, der oberſte Hoff-Lehn-Richter/ unter dem der Vice-Hoff-Lehn-Richter.

Das neue Appellations-Gerichte iſt geſtifftet von Keyſer Ferdinando III. ao. 1641, vor die auſſerhalb dem Königreich belegene Lehn/ darinnen der oberſte Appellations-Præſident dirigirt; ihm ſind adjungirt / der Vice-Appellations Præſident und die Aſſeſſores oder Pares Curiæ, maßen ihnen ſolches Prædicat in der Titulatur ausdrücklich beygelegen / dann man ſchreibt an ſie: Denen Hoch-und Wohlgebohrnen / und Königl. Majeſtät verordneten Herren Præſidenten, Vice-Præſidenten und Räthen über den Appellationen ob dem Prager Schloſſe als von Ihrer Königl. Maj. über dero Teutſche Lehn conſtituirten Paribus Curiæ; Ihrer Excell. &c.

In

In jedem Krayße ſind über das zwey Richter oder Hauptleute beſtellt/ welche die Rechte und Gerechtigkeit handhaben.

Die alte und **neue Stadt** Prag, wie auch die **kleine Seite**/ haben jede ihre beſondere Stadthalter.

§. 21. **Die** Juſtitz wird folgender Geſtalt adminiſtret: Von den Richtern erſter Inſtantz, welche in allen Provincien nieder geſetzet/ appellirt man an die höhere/ biß an das Appellations-Gericht nach Praga, von welchem nicht weiter appellirt/ noch die Böhmiſchen Unterthanen vor ein ander Tribunal evociret werden können.

Die Böhmen haben auch ein beſonder Appellations-**Gerichte**/ darin aber keine andere Sache vorgenommen werden/ als worüber in der Reichs-Hof-Cantzeley erkannt und verabſchiedet worden.

Wer Reviſionis beneficium ſuchet/ wird damit an der ſo genandten grünen Cammer verwieſen.

Die Baronen und Edelleute in Boheim, haben in Lehns-Sachen ihr forum, vor die Land-Tafel/ in Schuld-Sachen/ vor dem Burg-Grafen.

Vor Zeiten hat man auch aus Schleſien ſich an das Magdeburgiſche Tribunal beruffen/ doch ſcheinet es/ die Wahrheit zu ſagen/ daß man viel ehender bey dortigen berühmten Rechts-Gelehrten ein Conſilium eingeholet/ wie noch heutiges Tages vieler Orten geſchicht/ als daß man ihnen die unendliche Deciſion, und dadurch gleichſam eine Superiotität geſtatten wollen.

§. 20.

§. 21. Nachdem wir vorhin auch verſprochen/ ein wenigs von den vornehmſten Herren und Adel-Stand in Böhmen zu bereichern/wollen wir auch nunmehro unſerm Verſprechen einen Gnügen thun/ die Geiſtlichkeit und deren Zuſtand biß an folgendes Capitel verſpährend.

Sind demnach die vornehmſten noch blühenden Geſchlechter.

1. Die Fürſten von Lichtenſtein, von denen in ihrem beſonderen Staat.

2. Die Graffen von Althan, *W*insky, Czernin, Dohna, Guttenſtein, Heberſtein, Ronnovv, aus dem alten Hauſe Howora, aus welchem die Grafen von Berka, Duba und Lippa herſtammen/ Jarotſchin, Kaunitz, Kolovvrath, Slavvata, Neuhaus, Hrzan, *W*ratislavv von Mitrovvitz, Zdiarsky, Crabeliky, *W*izeſovvitz, Lamboy, Harrach, Kokorzovva, Hysrle, Schlick, Graffen zu Paſſau, und VVeiſſenkirchen, Walderode, Thurn, nun auch Fürſten zu Thaſſis, Trezko, Lubkovvitz, Heiſſenſtein, Clary von Altringen, Graffen von Leipoldsheim, Stambach, Chodau, Khun von Lichtenberge, Larſag, Poradis, Clari von Parvversbach, Stubick, Bredau, Oppersdorff, Hallevveil, Trautmansdorff, Schützen, Leopoldshein, Bubna, u. a. m. Ferner die Graffen von Waldſtein, Laſchanski, Malzan, Colalto, Schlegenu, Ballas, Gaeſchin, Roſenberg, Martinitz, Noſtitz, Promnitz, Pruskovv, Shaffgotſch, Sporck, Sternberg, *W*rtby, Wrbna, und Freudenthal, die Frey-Herren Schvvichovvsky,

imglei-

imgleichen die Frey-Herrn von Riſenberg. Ferner ſind berühmt die Herren von Talmberg, Brandſtein, Wieznitz, Engel von Engelfluſs, Königſtein, Eckersdorff, Harrant, Waggi, Blum, Götzen, Glarſtein, Villani, Chuſtirzan, Zeller von Roſenthal, Kapaun, Woruſchizky von Pabienitz, Pernſtein, Raczin, Rziczan, Wunſchwitz, Teurzowsky von Einſidel, Glarſeyn, Pisnitz zu Hartenberg, Kirchberg, Lilgenaw, und Haltauff, Plenkon, Franckenberg, Zyrowsky, Hohen Hauſs, Rechenberg, Peſtelwitz, Nimpiſch, u. a. m.

§. 22. Der **Herrenſtand** in Böhmen, hat dis beſondere Vorrecht erlangt von Ferdinando II. ao. 1629. daß ein jeder ſo von einem regierenden König in Böhmen, in den Herren Stand erhoben wird/ ſich wegen der Seſſion beym Herren Stande des Königreichs anmelden / und nicht ehender zugelaſſen werden ſolle / er habe dann ſeine vier Schilde und Ahnen bewieſen.

§. 24. Der jenige / ſo in den **Ritterſtand** zu kommen gedencket / muß von ehrlichen Eltern / bis ins dritte Glied ehrlich gebohren/ auch guten Nahmens und Wandels ſeyn / ſich über andere Geſchlechter nicht erheben / und wann er ſich wider zum Bürgerſtande begeben wolte / ohne ſpeciale Königl. Einwilligung nicht wider zum Adelſtand tretten / auch jeder beſonders die nobilitation aus der Böhmiſchen Hoff-Cantzeley erhalten.

§. 25. Auſſer dieſen vorhin ſpecificirten Häuſern/ſind von neuen in Böhmen auffgenommen/die Marggrafen von Baden-Baden; die Fürſten von

Salms, Dietrichſtein, Auersberg &c. ehe wir noch mit dem Böhmiſchen Adel beſchlieſſen/ſtehet auch dieſes noch anzumercken/ daß er in ſo hohem Anſehen geweſen/ daß Königl. und Fürſtl. Häuſer kein Bedencken getragen/ ſich mit ſelbigem durch reciproque Vermählungen öffters zu alliiren.

§. 26. **Der Wapen-Schild** des Königreichs Böhmen, zeigte vor dieſem im ſilbernen Felde einen ſchwartzen Adler/ als aber dieſe Nation bey der Mayländiſchen Krieges-Expedition, ſich um Keyſer Friedrich I. ſo hoch verdient gemacht/ haben nicht nur beſondere particuliere Familien/neue oder verbeſſerte Ehren-Kleinodien erhalten/ ſondern es iſt auch dem gantzen Lande/ nebſt Erneuerung der Königlichen Dignität/ welche deſſen Regenten aus gewiſſen Urſachen fahren laſſen/ auch ein neues Wapen geſchenckt/nemlich ein auffgerichteter Silber-färbigter Löwe/mit einem gedoppelten erhabenen Schwantze/ eine güldne Crone auff dem Haupt habende. Zum Zeichen des Ertz-Schencken-Amtes ward dem Löwen ein güldner Becher in die rechte Klaue gegeben/ welches zwar biß dato nicht geändert/ aber doch gemeiniglich in den Wapen ausgelaſſen wird. Was aber den gedoppelten Schwantz des Löwen betrifft/ ſo lautet zwar durchgehends die gemeine Hiſtorie/ daß als der Mahler bey Verfertigung des Wapen-Schildes/ dem Löwen den Schwantz zu kurtz gemahlet/ und die Böhmen ſich dadurch disguſtirt befunden/ weil man ihn leichtlich vor einen

Affen

Affen würden anſehen können / der Keyſer befoh-len / man ſolte dem Löwen einen gedoppelten Schwantz anmahlen / wann die Böhmen mit einem nicht vergnügt ſeyn wolten. Wer aber die Umſtände / und die groſſen Verdienſte der Böh-miſchen Nation bey ſelbigen Feld-Zügen in einige Betrachtung ziehet / wird ohnmöglich glauben / daß ein ſo ernſthaffter Keyſer / als Fridericus Barbaroſſa geweſen / mit einer ſo kriegeriſchen und em-pfindlichen Nation, als die Böhmiſche war / deren er noch ferner gebrauchte / in einem ſo delicaten point d' honneur, ſo unanſtändig ſchertzen wol-len. Vielmehr wird er glauben / wann er in Wappen-Büchern oder ſonſten nicht wenige Ge-ſchlechter anmercken wird / denen ein auffgerich-teter Löwe mit einem gedoppelten erhobenen Schwantze / zum Zeichen ihrer ungemeinen Tapf-ferkeit / und zweyfachen Löwen-Muhts / durch wel-chen ſie ihren Adel erworben / in ihr Schild ge-ſchencket / daß auch die Böhmiſche Nation gleich-falls in ſolchem egard mit einem unvergeßlichen Denckmahl Löwen-mäßiger Tapfferkeit beehret worden. Will der curiöſe Leſer die Mühe neh-men / ſo ſehe er zurück / was wir im dritten Capi-tel vom König Uladislao II. dißfalls aus dem Key-ſerlichen Diplomate ſelbſten angeführet.

Der Helm-Schmuck des Königl. Böhmiſchen Wapens / beſtehet in einer Crone / aus welchem ein rother ausgebreiteter Adlers-Flug / mit ſilber-weiſſen Hertzen beworffen / hervor ſteiget.

Die Wapen der incorporirten Provincien Mähren, und Schleſien, werden gehörigen Ortes vorgeſtellet werden.

§. 27. Wir betrachten nun billich auch die Krieges-Macht des Königreichs. Dieſe iſt vor Zeiten ſehr conſiderabel geweſen/ maßen allein die Huſſiten denen Creutz-Trägern 95000. Mann/ und darüber entgegen ſtellen können/ und ſchreibet Wilhelmus Luceda, daß zu ſeiner Zeit um das Jahr 1419. man allein aus Prag auf einem Mittag/ in die 50000. Müßig-Gänger ins Feld führen können. Die Defenſions-Ordnung ſo zu Zeiten Keyſers Rudolphi II. 1601. in Böhmen gemacht/ kan mittelſt eines kurtzen Extracts davon ein mehrers Licht geben. Die vornehmſten Puncten waren.

1. Solte ein jeder all ſein Vermögen auch die Anzahl ſeiner Unterthanen ſpecificiren / damit er den 20ſten Mann zur Muſterung ausſtaffiren möge.

2. Wer 10000. Rhlr. an Land-Gütern / oder 25000. Zins Gelder hat / ſoll einen geharniſchten Mann ins Feld ſtellen.

3. Wem 6. Roß zu montiren zukommen / ſoll dahin ſehen / daß allezeit die ſechſte Perſohn Herren (oder Adels-Standes ſey.)

4. Neben dem ſoll aus den Städten / der 15de Mann ausſtaffiret werden.

5. Die Mannſchafft zu Roß / ſolle jeder von ihrer Obrigkeit erhalten werden.

6. Das Fuß-Volck zu unterhalten / ſollen die Unter-

Unterthanen eine Anlage unter ſich machen/ daß jeder Fuß-Gänger wöchentlich einen Reichsthaler bekomme.

Nach der fatalen revolution, iſt wie in allen andern alſo auch in dieſem Stück eine groſſe Aenderung vorgangen/ und das Königreich ſo wohl durch den Krieg als die Contagion, an Mannſchafft ſtarck geſchwächet; doch iſt das Königreich wieder ziemlicher maßen zu Kräfften gekommen/ maßen man glaubet/ daß aus Böhmen, Mähren, und Schleſien, eine Armee von 100000. Mann zu Fuß/ und 20000. zu Roß/ leichtlich ins Feld geſtellet werden können. Ja man will gar verſichern/daß wann man den zehnden Mann aus Böhmen aufbieten ſolte/leichtlich in die 200000. Mañ ins Feld würden gebracht werden können.

Die **Reuther haben** den Ruhm/ daß ſie vor gute Kriegs-Leute paſſiren.

Den Fußgängern will man eben ſo groſſes Lob nicht beylegen/ man giebt deſſen Schuld dem gar zu harten Tractament, ſo ihnen von ihren Land-Herren wiederfähret/ maſſen ſie nicht beſſer als Sclaven gehalten werden/ dahero ſie ſich öffters bemühet/ das Joch vom Halſe abzuwerffen/ welches ihnen aber nicht glücken wollen.

§. 28. Weil auch die Kräffte eines Königreichs groſſen/ ja faſt meiſten theils **auſſer deſſen Einkünfften** geſchätzet werden/ ſo kan man/ da es auff dieſen Fuß den calcul ſetzen will/ Böhmen wohl vor gar ein mächtiges Königes paſſiren laſſen/ wegen des reichen Uberflußes an allen koſtbahrſten me-

metallen. Maſſen dann Keyſer Carolus IV. 1370. da ihn die Churfürſten aus Böhmen in Teutſchland zu ziehen ſuchten / ſich öffentlich gegen die Geſandten gerühmet / er könte den gantzen Prager Schloß-Thurm / mit gearbeitetem und ohngearbeitetem Gold- und Silber überſchütten. In Böhmen hat die welt-berühmte Libuſſa das Gold zuerſt prägen laſſen / auff einer Seiten ſiehet man das Bild der hellgläntzenden Sonnen / als welcher dieſes edle metall zugeeignet wird / auff der andern ſiehet man der Libuſſa Bild / ſie ſitzet auff einem niedrigen Stuhl / das Haupt iſt ſo wohl geputzt / daß man ſie leicht vor eine Regentin erkennen kan; Nicht weit von ihr / hatte ſie einen Spindel an der Hand. Crocus der jüngere / hat zu erſt das Gold in Böhmen erfunden. Zu Poleslai des Bruder-Mörders Zeiten / hat man von Gold und Silber-Gediegne kleine Pferde in den Bergwercken gefunden / welche die Natur ſelbſten / ohne menſchliche Hülffe / alſo gekünſtelt. Das reinſte Gold hat man iederzeit in den Flüſſen gefunden / dahero haben auch die Böhmen verſchiedene Städte den Nahmen davon bekommen / als Piſeck, welches ſo viel als Sand heiſt / und Suſſeck, gleichſam trucknen / oder ſiccare. Jetziger Zeit iſt zwar das Gold-waſchen / oder Heuſten wie man es nennet / ſehr abkommen / doch ſind die Ströme noch bekandt / welche vor alters deßwegen ſehr berühmt geweſen; als inſonderheit der Watara, ſo dann der Iſer oder Giſer, welcher aus dem Rißen-Gebürge entſpringet / und endlich

in

in die Elbe fällt. Dieſer Fluß führet auch zwar Gold/ kan aber nicht wohl daraus geſuchet werden/ theils/ weil er zu tieff/ theils auch weil er gar zu unrichtig laufft/ bald fällt/ bald übermäßig ſteigt. Die Bäche Bernsbach, Rosnitz, Rotterell, auch einer bey dem Dorffe Hem, bey Tollenſtein, und unzehlich andere Oerter mehr; doch muß man die Körner wohl kennen/ dann ſie ſehen gantz ſchwartzlich aus/ biß ſie poliret werden.

Man findet auch in dem Gebirge einiger Orten weiß Gold/ welches man vor lauter Silber anſehen ſolte/ wenn nicht das Gewichte/ und eine gelbliche Farbe ſo man im metall ſiehet/ein anders überzeugten. Die reichen und häuffigen Gold- und Silber-Bergwercke/ wovon wir ein weniges in der Geographiſchen Beſchreibung dieſes Königreichs berühren wollen/ bringen auch ein unglaubliches. Dann die drey Berg-Städte Kuttenberg, Jochimsthal, und Rudolph-Stadt/ gediegen Gold und Silber zu tage wachſen laſſen/ und geben die Regiſter/ daß Kuttenberg in 80. Jahren über die 1200000. Marck Silbers; Jochimsthal in 54. Jahren 1620000. Marck; Rudolph-Stadt in 15. Jahren 305790. Marck ausgelieffert; wann man nun jede Marck zu 9. Reichsthaler an Gelde rechnet/ wird eine Summa heraus kommen von 2 132110. Rthl. Die andern Oerter haben auch das ihrige reichlich abgeworffen/ welches man ſelbige Zeit über auff 366. Tonnen Goldes/ 5179. Rthl. die andere metallen, als Bley/ Zinn/ Eiſen/ ungerechnet. Es werffen

aber ietziger Zeit die Bergwercke bey weitem nicht mehr ſo viel ab/als vor dieſem/nicht ſo ſehr aus Urſachen/ daß die verborgenen Schätze der Natur ſolten abgenommen haben/ſondern daß man nicht mehr ſo fleißig bauet als vorhin; dann da beſtand die Helffte der gemeinen Einwohner in Ackers-Leuten/ die andere Helffte in Bergleuten/ die Könige waren ſelbſten Liebhaber/ und baueten fleißig. Ihrem Exempel folgten die Herren von Adel und andere nach/ zogen auch davon ſo groſſen Reichthum/daß es faſt unglaublich; beym Balbino kan man nur das eintzige Exempel von Wilhelmo von Roſenberg nachleſen/der ſolche depenſen gemacht/die den meiſten Fürſten ohnmöglich/ und manchem König ſchwer fallen würden. Keyſer Carl IV. ward einſt von einem Bürger zu Prag zu Gaſt geladen/da er ſich dañ mit denen vornehmſten Herren ſeines Hoffes einfand/ und auffs köſtlichſte nach Landes-Brauch bewirthet war. Nach abgehobenen Speiſen/ da man den Käſe auffſetzte/ um den Trunck ſchmackhafft zu machen/ b achte der Wirth eine verdeckte Schüſſel herein/ und offerirte ſelbige ſeinem hohen Gaſte mit dieſen Worten. Aller Durchlauchtigſter Keyſer/ an den andern Gerichten/ ſo auffgetragen worden/ haben die übigen Hrn. Gäſte ihren Theil auch gehabt/ allein dieſe Schüſſel wird vor Ew. Königl. Majeſt alleine ſeyn/ eröffnete hierauff die Schüſſel/ und ſtelte dem Keyſer eine Handſchrifft zu/ auff 100000. Gold-Gülden/ welche er dem Keyſer vorgeſtrecket hatte. Die Städte

nahmen

nahmen nicht minder an Reichthum zu / ſolches weiſen ihre Anlagen aus / deren ein Simplum von 21738. Schock Groſchen / ſich auff 42476. Rthr. belaufft. Dem König Uladislao offerirte die Stadt Prag ao. 1495. allein vor ſich 1015000. Pferde; und als er um eine Kopff-Steur/ einen Groſchen auff den Kopff gerechnet/ Anſuchung thate / offerirten ſie ihm ſelbige jährlich 2. mahl zu geben. Was es in Prag vor Mittel geſetzt/ haben die Schweden unter dem Graf Königsmarck im dreyßig Jährigen Kriege erfahren / da unter andern einem ſchlechten Musquetirer 6000. Ducaten zu theil worden/ denen er ſich aber nicht lange zuerfreuen gehabt / falls ſonſten Balbini Bericht der Wahrheit gemäß; denn ſein Capitain lud ihn ſo fleißig zu Gaſte/ und beräuſchte ihn / daß dieſer glückliche Beutmacher ſeinen Mammon innerhalb 8. Tagen durchs Spiel alle machte.

Dieß war der vormahlige güldne Zuſtand der Böhmiſchen Bergwercke / itzo ſeufftzen die Böhmen nicht unbillich.

- - Quantum mutatus ab illo

Die Könige lieſſen die Bergwercke groſſen theils liegen / weil ſie die Unkoſten auff die ſchweren Türcken-Kriege verwenden muſten: Dem Adel vergieng auch ziemlich der Luſt / und der gemeine Mann konte vor ſich nichts anfangen / weil er keine Verleger hatte / begunte dannenhero ſich auff den Ackerbau zu legen/ welches auch wohl nöthig war/ dann weil vorhin die meiſten/ denen nach Gold und Silber hungerte und durſtete / ſich

an die Bergwercke machten / bliebe das Land unbebauet liegen / und daß ſo fruchtbahre und Kornreiche Böhmen / welches auch die benachbarte ſpeißen kan / muſte ſeine eigne Kinder offters erſchrecklichen Hunger leiden laſſen / ſo daß auch das Bier-Brauen und Schencken verboten worden; gieng es alſo der Zeit dem Böhmiſchen Volcke / wie vormahls dem unbeſonnen König Midas

Attonitus novitate mali, diveſque miſerque,
Effugere optat opes, ut quæ modo voverat odit.
Copia nulla famem relevat, ſitis arida guttur
Urit, & inviſo merito torquetur ab auro.

Wir wenden uns aber wieder von den Bergwercken zu andern Quellen der Königl. Einkünffte / wozu vormahls nicht wenig beytrugen die Königl. Cammer-Herrſchafften / deren waren an der Zahl 24. im ſelbigem hat man gezehlet.

Unterthanen und Leibeigene	14373
Pfarren / oder Collaturen.	132
Camine.	2098
Mühlen-Räder.	555
Schäfer-Meiſter.	24
Schäfer.	64
Juden-Häuſer.	13

Anietzo iſt bey weitem nicht die Helffte mehr bey der Königlichen Cammer / ſondern der gröſte Theil verkaufft / verſchenckt / oder ſonſt veräuſert.

In der fatalen Böhmiſchen Unruhe / da ſo vieler reichen Herrn nnd von Adel Güter confiſcirt worden /

den/ daß allein aus den eingezogenen Güter 28ger Perſonen/ jährlich 30. Tonnen Goldes gehoben werden kōñen/ wie die beym Lendorpio in actis publicis befindliche Specification ausweiſet/ bekam die Königliche Cammer zwar einen ſtarcken Zugang/ ſie hat ſich aber deſſen wenig zuerfreuen gehabt/ weil theils von denen P. P. Soc. JEſu, theils andern Miniſtern ausgebeten worden.

§. 28. Weil wir der Einkünffte gedacht/ betrachtē wir auch nicht unbillich die **Böhmiſche Müntze**/ worüber die Böhmiſchen Könige und Stände jederzeit ſcharff gehalten/ daß ſelbige von gutem Gehalt geſchlagen worden/ welches ihnen auch um deſto leichter gefallen/ weil die gütige Natur dieſes Land mit ſo vielen reichen Bergwercken begünſtiget/ daß man es auch nur das güldne Böhmen/ und das unter irrdiſche Schatz-Gewölbe der Natur zu nennen pflegte.

Gangbahre Müntzen im Königreich Böhmen.

Ein Gröſchel drey viertel Creutzer/ oder 2 $\frac{1}{2}$ Pfennig/ und machen 5. Gröſchel 1. guten Groſchen.

Ein Creutzer oder Maley Gros thut 4. Pf.

Ein weiß Groſchen macht ein und ſieben achtheils Creutzer oder 6. Pf.

Ein Böhmiſcher Gulden macht 56. Creutzer.

Ein Schleſiſcher Gulden thut 20. Keyſer Groſch. oder 16. gute Groſchen.

Ein ſchlechter oder Zahll-Thl. thut 24. Keyſer Gr.

Ein Reichs-Thaler thut 30. Keyſer Gröſchen.

Das 7. Capitel/
Von Religion/ Kirchen-Staat/ und Studiis.

§. 1.

Die Religion anbelangend / ſo hat dieſes Land ſo groſſe Urſach als einiges anders in der Welt/ zu klagen:

Religio quid non potuit ſuadere malorum?

Die blutigen Husſitten-Kriege geben deſſen ein unvergeßliches Zeugniß/ was nicht nur Böhmen/ ſondern auch die Marck, Lausnitz, Meiſſen, Voigtland/ Bayern/ Francken erleiden muſſen. Der Urſprung der Huſſitiſchen Unruhen iſt kürtzlich folgender: Als Böhmen aus der Heydniſchen Finſterniß zum Chriſtlichen Glauben bekehrt/ bekandte es ſich wie die übrigen Europæiſchen Länder zu der Occeidentaliſchen/ oder Römiſchen Kirchen / blieb auch bey ſelbiger bis um die Zeit/ daß Johann Wiclef ein berühmter Theologus auff der Univerſität zu Oxford in Engelland im vierzehnden Seculo, den Verfall der Römiſchen Lehre und deren vielfältige Irrthümer/ der Welt vor Augen legte. Er fand nicht nur in Engelland Beyfall / ſondern auch bey einigen Böhmen / die ſich ſtudirens-halber in ſelbigem Lande auffhielten/ dieſe brachten ſeine Lehre und Schrifften mit in ihr Vaterland/ denen er ſelbſt bald nachfolgte / wie er der Verfolgung ausweichen muſte /ſonderlich fielen ihm bey Johannes Huss, oder von Huſinecz

ans

aus dem adlichen Geſchlecht der Herren von Husſinecz entſproſſen. Er war Philoſophiæ und Theologiæ Profeſſor zu Prag, auch der Königin Sophiæ Beicht-Vater/ welche ebenfalls an dieſer Lehre guten Geſchmack fand; ihm ſtunde treulich bey M. Hieronymus Pragenſis, und lehrten beede ungeſcheut.

1. **Der Pabſt hätte nicht mehr Macht und Gewalt/als ein ander Biſchoff.**

2. **Er könne irren / ſo wohl als ein ander Menſch.**

3. **Rom wäre die Babyloniſche Hure / voller Aberglaubens/ unreinigkeit/ und Anti-Chriſtiſchen Weſens.**

4. **Das Fegfeuer ſey in Heil. Schrifft nicht gegründet.**

5. **Man könne die Heiligen ohne Abgötterey nicht anbeten.**

6. **Der Münch-Stand ſey nicht von GOtt eingeſetzet.**

7. **Die Geiſtlichen ſolten keine Güter beſitzen.**

8. **Die Ohren-Beichte wäre nicht nöthig.**

9. **Man ſolte das Heil. Abendmahl unter beederley Geſtalt reichen. w. d. g. m.**

Nachdencklich iſt ſonderlich der Traum/ den Huss bey vorhabender Reformation gehabt / in der neuerbaute Capelle zu Bethlehem, als ſeiner Wohnung / deren er auch zugeordnet war. Es träumte ihm nemlich / als wäre er beſchäfftigt/ die

Bild-

Bildniße des Hrn. Chriſti / und ſeiner Apoſtel zu mahlen / es käme aber immer der Pabſt dazwiſchen und löſchte ſein Gemählte aus. Endlich wären auff einen Stutz auff einmahl ſo viel Mahler ihme Huſſen zu Hülffe gekommen / daß der Pabſt nicht Hände genug gehabt ſo viele Bilder zu tilgen. Enfin Hussen Lehre fand bey ſo vielen / auch Hohen- und Gelehrten / Beyfall / daß der Pabſt ſeine und ſeiner Kirchen Bau-fällige Autorität zu unterſtützen / kein anders Mittel wuſte / als ein Concilium, welches vom Keyſer Sigismundo nach Coſtnitz ausgeſchrieben / dabey dem beklagten Johann Huss unter hoher Keyſerl. Hand ein frey ſicher Geleit ertheilet / und vom Pabſt Johanne XXIII. mit gar nachdrücklichen Expreſſionen beſtätigt wurde. Doch halffen alle dieſe Verſicherungen dem guten Huss nichts / die billich ſo verhaſt als bekante Regel Hæreticis non eſſe ſervandam fidem, überwog alle Keyſerliche und Päbſtliche parole, Husse muſte vor erſt ins Gefängniß kriechen / von daraus den 6. Jul. 1415. nach geſchehener Degradation, und gewöhnlichen Hæreſiarchen-Ornat auff den Scheider-Hauffen ſteigen / ſeinen Leib zur Aſchen brennen / und ſelbige in den Rhein ſtreuen laſſen. Freund und Feinde verwunderten ſich über ſeine unüberwindliche Chriſtliche Beſtändigkeit und Gedult / wie er dañ unter andern zu einem Bauers-Mann / der auch Holtz mit zu dem brennenden Scheiter-Hauffen / aus übermäßiger Religions-Hitze / zutragen und ſchüren helffen / nicht mehr als die-

ſes geſaget / O Sancta Simplicitas! O heilige Einfalt! M. Hieronymus Pragenſis, der den Gefangenen zu erledigen / auch auffs Concilium kommen war / hatte mit ihm gleiches Verhängniß / dann ihm dergleichen Märtyrer Tod am 30. Maji 1416. zu theil ward. Die Böhmiſche Nation, welche ohne das empfindlich / nahm dieſes verfahren / als eine unleidliche Beſchimpffung auff / und entſchloſſe ſich ſelbige durch die Waffen zu rächen; wozu es ihnen dann an anführen / nicht fehlte / ſonderlich führte das Commando Nicolaus Huss, Herr von Hussineck, des verbrandten Husſen Verwandter / und Johannes de Trocznova, ſonſt Ziska der Einäugigte genannt / weil er das eine Auge im Treffen verlohren. Er war aus Adelichem Stande in dem Dorff Trocznova gebohren / hatte lang im Kriege gedienet / und ſonderlich den Pohlen mit groſſen Ruhm ao. 1410. den blutigen Sieg wider die Preußiſchen Creutz=Herren befechten helffen / war Königs Wenceslai Cammer=Juncker / und bey demſelben in gutem Anſehen. Als er nun einſten auff dem Schloß=Platz zu Prag gantz traurig herum ſpatzierte / und des Johann Hussen Tod bedaurete / und von dem König um die Urſach ſeiner Melancholey befraget ward / gab er zur Antwort: **Die Verachtung der gantzen** Nation. Der König erwiederte hierauff: **Mein guter Mann / weder ich noch du werden dieſe Unbilligkeit rächen können: Fält dir aber einiges Mittel bey / wohlan ſo brauche deinen Verſtand und räche deine**

Böh-

Böhmen. Dieſer Zunder war ſtarck genug/ des Zisca glimmende Rach-Begierde vollends anzufeuren/ er ſäumte auch nicht lange/ſondern machte den Anfang mit Uberfallung des Raths in der Prager Neuſtadt am 30. Jul. 1419. deren in die Dreyßig aus den Fenſtern herab geſtürtzet/ jämmerlich umkommen. Hierauff verſammleten ſich der Hussiten in die 40000. Mann auf einem Berge von dem man ſie Taboriten nandte; wie auch von dem Kelch Calixtiner, und Utraquiſten. Sigismundus kam hierauff mit einer überaus ſtarcken Armée ao. 1420. in Böhmen, den Päbſtlichen Bann zu exequiren/ eroberte auch Prag uñ ließ ſich krönen; doch hatte die Unruhe noch damit kein Ende. Dañ wie er folgenten Jahres mit den Türcken in Ungarn kriegen muſte/ kriegten die Huſſiten wieder Raum/ eroberten/ plünderten/ zerſtörten und verbrandten viele Städte/ Schlöſſer/ und Dörffer/ ordneten auch Anno 1421. zu Prag ein einiges Concilium an. Zisca verlohr zwar ſelbigen Jahres das eintzige noch übrige Auge/commandirte dennoch drey gantzer Jahr glücklich/ ſiegte bey Cutna, und ſtarb an der Peſt ao. 1424. Sein Tod ſetzte ſeine bißherige Untergebene in ſolche Trauer/ daß ſie ſich Orphanos oder die Wayſen nenten/ ob wohl ſie ſeinem Bruder Procopio das Ober-Commando wieder aufftrugen/ welcher ſich nicht weniger ſignaliſirte. Denn ao. 1424. wurden die Teutſchen bey Auſſig auffs Haupt geſchlagen/ drey andere Arméen ſo Sigismundus ao. 1427. in Böhmen ſchickte/ hatten kein

beſſeres

beſſers Glück / und der ſiegende Procopius holte aus allen an Böhmen gräntzenden Ländern 3000. Wagen voll unſchätzbahrer Beute / ſchlug auch Pabſts Martini aus Teutſchland ankommende Creutz-Träger / den 14. Aug. 1431. auffs Haupt. Das Concilium zu Baſel, welches nunmehro ſahe / daß denen Römiſchen gar kein Glücks-Stern ſcheinen wolte / gab endlich etwas nach / nahm ao. 1433. unter ſicherm Geleite eine Deputation der Huſſiten in die 300. zu Pferde an / unter welchen auch Procopius war. Als nun die Huſſiten bey ihren 4. Articuln unverrückten Fuſſes beharrten und begehrten.

1. **Daß GOttes Wort ungehindert geprediget werden möchte.**

2. **Daß jedermann erlaubet ſeyn ſolte / das Abendmahl unter beederley Geſtalt zu gebrauchen.**

3. **Daß die Geiſtlichen keine Bürgerliche Güter beſitzen.** Und

4. **Daß alle Sünden wider GOttes Gebot / ernſtlich beſtrafft werden ſolten.**

Erfolgten endlich die Welt-beruffene Compactata, deren Auszug der Leſer im Cap. 4. nachſehen kan. Die bißhero glückliche Huſſiten erfuhren nun endlich auch einmahl des Glücks gewöhnlichen Unbeſtand / da ſie von dem Böhmiſchen Adel / mit dem ſie zerfallen / bey Gurim und dem Kloſter Scalicz ao. 1434. auffs Haupt geſchlagen / das Feld ſamt ihrem Feld-Herren und vielen tauſenden einbüſten; doch waren ſie hiermit noch nicht

ausgerottet/ König Georg Podiebradsky nahm ſich ihrer an/ achtete die Päbſtliche Vermahnungen nicht/ ſchützte die Compactata vor/ ob er gleich darüber vom Pabſt Paulo II. nebſt dem gantzen Königreich in den Bann gethan ward/ trieb auch diejenigen/ ſo den Bann exequiren wolten/ mit guten Stöſſen wieder zurück. Bey erfolgender Reformation Lutheri, nahmen viele der bißherigen Husſiten das Evangelium willig an/ und verſtärckte ſich ihre Anzahl um deſto mehr/ weil König Ferdinandus I. nicht nur Sigismundi Compactata beſtätigte/ ſondern auch einem jeden die Freyheit gab/ zur Evangeliſchen Religion zu treten. Wie gut es nun vor die ſub utraque immer ausſahe/ ſo bahnte doch das Verhängniß ſchon unter dieſer Regierung den Weg zu dero gäntzlichen Verfolgung/ da ao. 1552. die Jeſuiten in Böhmen zu erſt einen feſten Fuß ſetzten/ zu Prag und Tirnau Collegia auffrichteten/ imgleichen ao. 1562. das Ertz-Bißthum zu Prag, welches ſeit ao. 1431. vacirte/ wieder beſetzt ward. Keyſer Maximilianus II. tilgete zwar die Compactata, hingegen erhielten die ſub utraque vom Keyſer Rudolpho II. den Majeſtät-Brieff/ wie wir ſolchen Capitel 5. unter deſſen Leben communiciret. Unter Matthiæ Regierung/ und zwar gegen derſelben Endigung begunte die fatale revolution, wobey die Evangeliſche Religion auch in Böhmen den Hertzen-Stoß bekame; denn die ſo ſelbiger zugethan/ wurden auff allerhand Art verfolget/ theils durch Zwang theils durch Geſchencke/

und

und Beförderungen / zur Veränderung gebracht / die übrigen aber ſo beſtändig verblieben / aus dem Lande vertrieben / und Keyſer Ferdinandus II. erklärte ſich keinen andern **als den Römiſch-Catholiſchen Glauben in Böhmen zu dulden.** Welches er auch nach erfolgtem Weſtphäliſchen Frieden völlig zum Stande gebracht. Iſt alſo **ietziger Zeit gantz Böhmen Römiſch-Catholiſch.**

§. 2. Doch werden neben ſelbigen Glaubens-Verwandten auch die Juden getolerirt / deren eine unglaubliche Menge ſich zu Prage finden läſt.

§. 3. **Das Haupt der** Böhmiſchen **Cleriſey / iſt der Ertz-Biſchoff zu** Prag. Vor dieſem ſtunde er unter dem Ertz-Biſchoffe zu Maintz, welcher auch als Metropolitanus Bohemiæ, die Königl. Crönung verrichtete / dann Prag war zu der Zeit nur ein Bißthum; Als aber Carolus IV. König in Böhmen, die Keyſerliche Crone auffſetzte / ließ er ihm / wie in allen andern Stücken / alſo auch in dieſem / wiewohl zu Teutſchlands Nachtheil / ſeiner Böhmen Ehre und Hoheit angelegen ſeyn: Er verordnete / daß hinführo der Pragiſche Ertz-Biſchoff die Böhmiſchen Könige krönen / ſalben / ihnen die Reichs-Inſignia, Schwerdt / Zepter / Reichs-Apffel ꝛc. übergeben ſolle. Dieſe guldne Bulla datirt 1347. iſt vom Pabſt auch confirmirt. Iſt alſo nunmehro der Pragiſche Ertz-Biſchoff / Metropolitanus Bohemiæ, Legatus natus Sedis Apoſtolicæ, Regni Primas, in welcher Qualität er

auch in Kriegs-Sachen mit ſpricht/ und wann er ſich tüchtig dazu befindet/ die Reichs-Armée commandiret.

Er ſchreibt ſich des **Heil Römiſchen Reichs-Fürſten**/ iſt auch vor dieſem wie Goldaſtus erweiſet/ nebſt den Biſchöffen von Olmuntz und Leutmeritz, mit auff die Reichs-Täge erfordert worden/ welches aber nunmehro in Abgang kommen. Keyſer Carl ſuchte um dieſes Ertz-Biſchoffs Autorität zu erhöhen/ demſelben auch einige auswärtige Biſchoffthümer/ als Regensſpurg, Bamberg und Meiſſen, zu unterwerffen/ allein der Todt verhinderte ihn dieſes zum Stande zu bringen. In deſſen hat er ihm in einem Diplomate de anno 1387. die Macht ertheilet/ Notarios Publicos zu creiren/ welche ſo wohl im Reich als Böhmen gültig seyn ſolten, welches der Zeit eine gröſſere Gnade/ welche auch vom Churfurſten zu Sachſen angenommen worden/ als ietzo/ da es nirgends an Comitibus Palatinis fehlet.

Vor Zeiten regierte der Ertz-Biſchoff/ bey vacantz des Königl. Throns/ als Inter-Rex; dieſes aber hat lange ſchon ceſſiret. Es iſt ein beſonderes **Vorrecht**/ daß er dem **Könige** keine Erb-Huldigung leiſten/ noch Contribution geben darff.

Es importirt dieſes Ertz-Bißthum jährlich viele tauſenden Einkommens/ nachdem es durch Keyſer Ferdinandum I. ao. 1562. wieder retablirt worden.

§ 4. Suffraganei des **Ertz-Biſchoffs** zu Prag ſind/ der Biſchoff zu Leitmeritz, der Biſchoff

zu

zu Königsgrätz, gewiſſer maßen auch der Biſchoff zu Leitomiſchel.

Item, die Biſchöffe von Nicopolis, und Nazareth.

So hat auch der Ertz-Biſchoff ſeinen eigenen Weyh-Biſchoff.

§. 5. Sonſten die Cleriſey betreffend/ ſo beſitzet ſelbige ſo viele reichlich dotirte Stiffter und Klöſter/ als nach proportion der Gröſſe in einem Königreich der Welt. Dieſes darzuthun/ wollen wir eine kleine Specification beylegen/ wie ſie vor Zeiten ſich befunden.

Im Königreich Böhmen waren.

1.	Kirchen/ ſo mit Canonicis beſtellt geweſen.	20
2.	Klöſter St. Benedicti Ordens.	25
3.	Dominicaner Kl.	20
4.	Ciſtercienſer Kl.	14
5.	Premonſtratenſer Kl.	15
6.	Kl. der Ordensbr. Canownicy Rzcholnigen.	10
7.	Auguſtiner Einſidel-Ordens.	11
8.	Franciſc. Min. Kl.	21
9.	Franciſc. bahrf.	9
10.	Cœleſtiner.	3
11.	Mar. Magdal. Ord. Kl.	4
12.	Kl. der Creutz-Herren des teutſchen Ordens.	3
13.	Kl. der Creutz-Herrn Joh. Ord.	6
14.	Kl. der Creutz-Herr Hieroſolymit. Ord. mit dem rothen Creutze auff einem Bähnlein.	3

15. Kl. des Creutz-Ord. mit
dem rothen Stern. 2
16. Kl. des Ord. der Tempel-Hrn. 18
17. Cartheuſer. 2
18. Creutz-Hrn. Ord. St. Cyriaci. 1
19. St. Ambroſii Ord. 1
20. Minimi. 2
21. Serv. B. Virg. Mar. 1

Beſondere Stiffts-Capellen zu Prag.

22. Der Kauffleute Capelle.
23. Aller Collegianten Capelle.
24. Aller armen Studenten.
25. Studioſ. Theologiæ.
26. Armen ſiechen Leute.
27. St. Salvatoris.
28. Aller Magiſter der Univerſität zu Prag.
29. Gold-Schmiede Capelle.
30. Coraliſten Capelle.
31. Cantoren Capelle.
und e. v. and. mehr.

Von der Cleriſey fält auch noch dieſes anzumercken/ daß/ vermöge einer vom Pabſt Urbano V. ertheilten Bulla, kein Geiſtlicher 2. Præbenden in der Stadt Praga zugleich beſitzen dürffe.

§. 6. Zu den Geiſtlichen rechnet man auch das Priorat des Johanniter-Ordens in Böhmen, welches dem Groß-Baley von Teutſchland mit untergeben iſt. Selbiges hat ſich von ſeinem vielfältig-erlittenen Schaden in den Husſiten, und letzten Böhmiſchen Kriege/noch nicht wieder erholen können.

nen. Die Comthureyen werden nicht an alle Teutſchen insgemein / ſondern bloß an Böhmen, Schleſier, Oeſterrricher, und Tiroler verliehen.

§. 7. Um endlich auff die Studia zu gerathen/ ſo iſt ohnläugbahr / daß ſelbige in Böhmen vor alters ſo ſtarck florirt / als an einigem andern Ort. Die Böhmen ſind jederzeit ſo fähig / als begierig geweſen / ſonderlich die Natur zuergründen / und verborgene Wiſſenſchafften zu erlernen / daß ſie es gar vielen zuvor gethan. Keyſer Carl IV. als ſelbſt ein groſſer Liebhaber der Wiſſenſchafften / brachte ſie in groſſes Auffnehmen/ da er ao. 1358. die Univerſität/und zwar nach dem Muſter der Pariſiſchen fundirte. Sie nahm in kurtzer Zeit unglaublich an Anzahl ihrer Studenten zu/ und ihre Magiſter ſtiegen zu ſolchem Anſehen/ daß auch die Könige in wichtigſten Sachen / ſonderlich die Religion betreffend/ ohne deren Einwilligung nichts ausrichten können/ welcher Autorität ſie dann öffters ſchändlich mißbraucht / und ſich ſelbſt proſtituiret. Die Jalouſie welche die Böhmen gegen die Teutſchen hatten / gab derſelben einen harten Stoß/ indem viele tauſend Studenten in Francken und Bayern zogen; andere aber/ ſo ſich nach Sachſen verfügten / anlaß zu Auffrichtung der florirenden Leipziger Univerſität gaben. Jedennoch iſt die Pragiſche Univerſität jederzeit eine von den ſtärckſten geweſen / wiewohl die Magiſtri nicht ſo viel mehr zu ſagen / ſeit dem die P. P. Soc. JEſu von Keyſer Ferdinando I. eingeführet / und vornemlich

auff die drey puncta, Unterrichtung der Jugend/ Erziehung gelehrter Leute/ uñ ſonderlich der Geiſtlichkeit/privilegirt worden. Sie haben nach und nach mehr Collegia angeleget; das erſte und prächtigſte iſt zu Prag, welches ſo groß/ daß es ihrer eigenen Beyſorge / Superbum nimis ac ſplendidum videatur, da ſind auſſer dem Refectorio, Studier-Stuben/ Krancken-Zimmer / Gallerien/ Apothecker/ und Buch-Laden / alle Schulen / vor die Humaniora Studia ſieben/ vor die Philoſophie drey/ Theologica Auditoria, Gemächer zu Zuſammenkünfften der Societat, Theatra vor Comœdien und Tragœdien. Das Refectorium iſt mit weißen und rothen Marmor beleget/ und ihrer eigenen Geſtändniß nach ſo prächtig/ daß nächſt Königs Uladislai Pallaſt/ es kein Gemach in Prag ihm gleich thut/ doch klagen ſie/ daß ihnen dieſes weitläufftige Gebäude noch viel zu enge / die meiſten in gar kleinen Zimmern/und zwar ihrer zween zuſammen wohnen müſten/ woraus man von ihrer Menge ein Urtheil fällen kan. Nechſt dem Prager, iſt ihr Collegium zu Commotow das prächtigſte/welches von Georg Lobkowitz zwar fundirt und beſchrieben/aber erſt nach ſeinem Tode gebauet worden. Die zu Giczin, Neuhauss, Crumlow,ſind zwar enge / verleihen ihnen doch beqveme Wohnungen / die übrigen bekanteſten ſind/ die zu Brzeznicz, und Glacz, und zweiffelt niemand/der dieſer Societät Verſtand und Vermögen einiger maſſen kennet/ es werde ſelbige mit der Zeit ſich immer weiter und weiter ausbreiten.

Das

Das 8. Capitel.

Von Prætenſionen/ und Controverſien des Königreichs Böhmen.

§. 1.

HJer ſetzet es nicht geringe Streitigkeiten unter den Publiciſten/ſonderlich den Teutſchen und Böhmen; und zwar

I. Erſtlich ob Böhmen mit zu Teutſchland gehöre.

II. Zweytens ein Reichs-Stand ſey und Lehn.

III. Drittens folglich deſſen onera, und Bürden mit zu tragen ſchuldig.

IV. Auch auſſer den Königlichen Wahl-Tägen zur Seſſion und Stimme auff Reichs-Tägen zu beruffen und zu admittiren ſey.

Den erſtern Satz ſuchet man teutſcher Seiten/ daraus zu behaupten:

1. Daß Böhmen ohnſtreitig auff teutſchem Grund und Boden gelegen.

Die Böhmen läugnen eben ſolches nicht gar hart/ doch fragen ſie: Woraus zu erweiſen/ daß GOtt und die Natur einer ieden Nation gewiſſe Länder angewieſen/ in deren Gräntzen ſie verbleiben/ und ſich nicht weiter noch in andere Länder ausbreiten ſolten; das Widerſpiel zeigen die vielfältigen migrationes Gentium, da theils Völcker

ihre Gebuhrts-Stadt und alte Wohnungen verlaſſen/ weil entweder der Raum ihrer Menge zu enge oder die Fruchtbarkeit des Bodens zu ſchlecht ſie zu ernehren; wie ſolches ſonderlich die Nordiſchen Länder/ als Scandinawiam, welche man deßwegen auch vaginam Gentium genant / zu offtmahliger Ausſendung ihrer überflüßigen Mannſchafft verpflichtet / nicht anders als wie die Bienen / denen ihr Obdach zu enge werden will / einen Schwarm ausſtoſſen / und unter einem erwehlten Ober-Haupte/ gleichſam einen neuen Staat formiren; in Anſehung ſolcher Vergleichung man ſolche junge Leute/ die ihr Glück und Brodt auſſerhalb ihres Vaterlandes ſuchen muſten / Ver ſacrum, einiger Orten genennet. **Andere hingegen** ſind von Noth oder auch Wolluſt aus ihrem Lande in die Frembde getrieben worden / weil ſie daſelbſt beſſere und beqvemere Gelegenheit zu erlangen hofften; alſo hatten ihnen die Galli, die Italiäniſche Weine und Früchte ſo wohl ſchmecken laſſen/ daß ihnen die rauhen Alpes nicht mehr unwegſahm dauchten / um in das irrdiſche Paradieß zu dringen; die Hunni verwechſelten nicht ungerne ihr wildes Schythien mit dem geſegneten Pannonien; und unſre Czechi, wie ſich die Böhmen nennen/ kamen faſt auff gleiche Art / wiewohl anfänglich aus Noth/ nach und nach aus Sclavonien in Böhmen; bey ſolchen Umſtänden betraff nun gemeinlich die alten Einwohner/ die dritte Sors migrationis, da man ihnen das traurige: Veteres migrate Coloni vorpfiffe oder vortrummelte. Iſt

nun Böhmen gleich in Teutſchland gelegen / und ſind deſſen alte Einwohner die Boji teutſche geweſen / ſagen ſie / ſo ſind ſelbige durch die Czechos vertrieben / Böhmen von Teutſchland abgeriſſen / und eine beſondere Provintz Sclaviſcher Nation geworden.

Zweytens / daß Böhmen mit zu **Teutſchland** gehöre / ſuchet man ob **teutſcher Seiten** damit darzuthun / daß in Böhmen verſchiedene Reichs-Tage gehalten worden / welches auſſer dem Reich nicht geſchehen ſoll / als da ſind gehalten / Reichs-Tage zu Budwitz 1227. Libuss in Schleſien 1228. zu Prage 1297. zu Cadana 1298. zu Eger gar offte bey Rudolphi II. Zeiten / der auch eine Deputation von den Reichs-Ständen zu Prag gehabt 1610. Die Böhmen geſtehen zwar die Sache / laugnen aber die Folgerung.

Drittens ſagt man teutſcher Seiten / daß die Böhmen ſelbſt nicht in Abrede ſeyn können / daß ihr König des Reichs-Vaſall, und von ihm die Regalia empfange. Dieſes weiſen ſo viele Belehnungen aus / und Cosmas Pragenſis ſelbſt / ein Böhme / bringet der Böhmen eigne Worte bey / deren ſie ſich gegen Keyſer Henricum II. gebrauchet:

Wir ſind jederzeit nach Inhalt des Keyſerlichen Geſetzes / und noch heutiges Tages unter dem Römiſchen Reich des Caroli und ſeiner Nachkommen; unſer Volck iſt niemahls rebelliſch geweſen / und wird auch allezeit treu ſeyn in allen Zügen / wann du nur bey der Gerech-

tigkeit bleibeſt/ dann diß Geſetz gab uns Pipinus der Sohn Caroli M. daß wir jährlich den nachfolgenden Keyſern zu Tribut lieffern ſollen/ 120. auserleſene Ochſen/ und 500. Marck Silbers/ die Marck zu 200. Realen. Davon haben wir Kundſchafft von Jahren zu Jahren/ dieß zahlen wir dir jährlich ohne Widerſprechen/ und ſind bereit es auch deinen Nachkommen zu geben. Aber wann du uns über dieſes beſchweren/und uns eine gröſſere Laſt auffladen wolleſt/ ſeind wir auch bereit biß in den Todt viel ehender dagegen zu kämpffen/ als eine ſchwere Bürde zu tragen. Dies fält den Böhmen etwas ſchwer zu widerlegen/ dann ſie nicht läugnen können/ daß Carolus M. ſie bezwungen/ Henricus auch Prag eingenommen; dahero ſie einwenden/ es hätten die Böhmen das auffgelegte Joch wieder abgeſchüttet/ wären mehr durch Guthaten als Zwang der teutſchen Keyſer bewogen/ ſich mit dem teutſchen Reich vielmehr in eine Aſſociation, als in deſſen Subjection zu begeben. Die teutſchen Keyſer hätten ihnen ſo viel Ehre beygelegt/ ihnen nebſt der Königl. Dignität die Chur-Würde/ und ſo viel andere Vorzüge vor den übrigen gegeben/ daß ob ſie gleich anfangs Bedencken gehabt/ſich durch ſolche Verbindnüſſe zu verpflichten/ und dahero öffters den Königlichen Titul wiederfahren laſſen/ Sie dennoch endlich in Anſehung der täglich anwachſenden teutſchen Macht/ deren ſie in der Länge nicht würden widerſtehen können/ſich beqvämet/ mit dem Reiche

zu

zu vereinigen; Sie würden als des Reichs Freunde/ ſchreiben ſie / der Keyſerl. Majeſt. Vicarii, und des Heil. Römiſchen Reichs-Churfürſten zu denen Reichs-Tägen mit beruffen / mit verſchiedenen Ländern / Schleſien, Mähren, Lausnitz, bereichert / endlich zur Keyſerl. Würde ſelbſt erhoben/ damit ſie ſich um deſto weniger der Verbindung an das Reich entbrechen konten. Uber den Grund/ und Ungrund dieſer Antwort laſſen wir den vernünfftigen Leſer ſelbſt urtheilen/ erinnern bloß dieſes/ daß geſetzten Falls Böhmen anfänglichs von denen Czechiten, als ein freyes von niemand dependirendes Hertzogthum beherrſchet worden/ dennoch die Erfahrung gebe / daß viele anfangs freye Fürſtenthümer / durch gutwilligen Aufftrag/ um beſſern Schutz zu haben / oder durch Gewalt der Waffen in Lehn verändert worden. Es erwehlen nun die Böhmen welchē modum ſie wollen/ oder welchen ſie ihnen am rühmlichſten achten / ſo müſſen ſie doch das Vaſſallagium geſtehen/ und kan allein die Lehns-Pflicht welche K. Matthias ao. 1611. bey der Böhmiſchen Lehns-Suchung geleiſtet / an ſtatt alles andern Beweiſes dienen: Die formalia reden deutlich: **Dagegen bin ich erbietig / gewöhnliche Gelübd und Eyd zu præſtiren/ Ew. Keyſerl. Majeſt. und dem Heil. Röm. Reich/ um ſolche Verleihung getreu/ gehorſahmb und gewärtig zu ſeyn; E. Keyſ. Maj. für alles meinen rechten Lehns-Herrn zu halten/ und zu thun / was einem Ertz-Schencken/ und Churfürſten des Heil. Römiſchen Reichs von Reichs-**

Reichs-und alter Gewohnheit wegen gebühret. Daß die Könige von Böhmen von denen Keyſern vor andern Reichs-Gliedern groſſe Vorzüge und Begnadigungen erhalten/ liegt wohl am Tage/ dieß aber iſt niemahls erweißlich/ daß ſie von der Lehns-Pflicht loßgezehlet worden.

Daß Böhmen mit zu Teutſchland gehöre/ will man vierdtens auch daraus darthun/ daß in Böhmen vieler Orten teutſch geredet werde.

Daß 5tens auff Univerſitäten die Böhmiſche Nation mit unter die teutſche gerechnet.

Daß 6tens auff thurnieren der Böhmiſche Adel mit erſchienen.

Doch fallen den Böhmen dieſe nicht ſchwer zu beantworten/ dann es gehöret nicht alles zu Teutſchland/ wo teutſche Colonien ihre Mutter-Sprache beybehalten/ wie die Sachſen in Siebenbürgen/eben ſo wenig/wie die mit Frantzöiſchen Colonien bevölckerte Oerter im Brandenburgiſchen und Heßiſchen/ noch Teutſchland und Franckreich deßwegen/ weil deren Sprache daſelbſt gehört wird.

Die Univerſitäten beweiſen auch nicht viel/ dann auff den Welſchen/ als zu Bononien und Padowa, imgleichen auf der zu Ingolſtadt in Teutſchland/ ſtehen die Böhmen und Mährer, mit den Oeſterreichern und Schwaben unter einer Nation.

Auff Tourniren/ und Ritterſpielen hat man aus Höfflichkeit allerhand Ausländer/ alſo auch die Böhmen zugelaſſen/ und dieſe letztere ſind bald un-

unter dem Fränckiſchen/ bald unter den Bayeriſchen Creyß geſtellet worden/ wie es die Thurnier-Bücher ausweiſen/ kurtz/ dieſe letztere Beweiſe drucken die Böhmen nicht/ uñ Teutſchland braucht derſelben nicht/ weil es an ſtärckern keinen Mangel hat.

§. 2. Nach vorgeſtelter erſten Frage/ folget die andere.

Ob nemlich der König von Böhmen ein würcklicher Reichs-Stand ſey?

Hier giebt es nun wieder unter den Publiciſten verſchiedene Meynungen.

Pro Negativa wird beygebracht:

1. Daß er auff keinem Reichs-Tage erſcheine.

2. Auch nicht einmahl zu den Collegial-Tägen der Chur-Fürſten erfodert noch admittiret werde.

3. Weder in der Churfürſtlichen Vereinigung noch Reichs-matricul ſtehe.

4. Das Königreich Böhmen in keinem Crayß begriffen.

Die hingegen affirmativam behaupten/ antworten auff das erſte und andere/ es ſey eben nicht nöthig/ daß ein Reichs-Stand bey allen deliberationen comparire gnug daß der König von Böhmen bey den wichtigſten als der Keyſerl. Wahl/ ſeinen Sitz nnd Stimme habe/ daß er auch vormahls auff allen Reichs-Tagen erſchienen; von ſolcher neceſſität aber am Keyſerl. Hoffe (auſſer wann ſelbiger zu Nürnberg, Bamberg, oder Merſeburg) ſich einzufinden/ vermittelſt eines Special-

Privi-

Privilegii befreyet ſey. Auff das 3. und 4. daß er nicht in der matricul, noch in einigen Crayß begriffen/ verſetzen ſie/ daß teutſcher Seiten man längſt ihn dahin ziehen wollen/ Böhmen aber ſolches eifrigſt und zwar cum effectu widerfochten/ um nicht zu des Reichs-Bürden mit zu concurriren. Wie in folgendem §. 3. mit mehrem dargethan wird. Gnug daß er ein Churfürſt/ folglich ein Reichs-Stand/ ſi non onerarius, ſaltem honorarius.

§. 3. Ob nun drittens ein König von Böhmen/ des Reichs onera mit zu tragen gehalten?

Darüber als dem wichtigſten Punct wird am hefftigſtem geſtritten.

Ab Seiten des Reichs führet man an/ daß vor Alters ſolches unläugbahr/ erweiſen alle Geſchichte; Pipinus Caroli M. Sohn/ hat ihnen einen jährlichẽ Tribut von 120 auserleſenen Ochſen/ und 500. Marck Silber aufferlegt. Auff dem Reichs-Tage zu Augſpurg ao. 1474. haben die anweſende Böhmiſche Räthe/ ſelbſt den neuen Anſchlag des zehnden Pfennigs mit bewilligen helffen. Auff dem Reichs-Tage zu Nürnberg 1467. item zu Franckfurt 1471. iſt das Königreich Bohmen ſamt Mähren, Schleſien, Lausnitz, den Sechs-Städten/ Eger, und Ellenbogen, auff 300. zu Roß/ und 700. zu Fuß angeſchlagen. Deßgleichen haben/ laut Keyſers Friderici II. Verordnung/ die Böhmiſchen Könige/ wann eine Keyſerl. Crönung zu Rom ſolte vorgehen/ dem Keyſer entweder 300.

bewap-

bewapnete Mann / oder ſo viel Marck Silbers einſchicken müſſen / welches Keyſer Friderich III. auff die Helffte gemäßiget. Dieſem nach haben die Reichs-Stände auff dem Reichs-Tage zu Worms ao. 1521. in der neuen matricul, das Königreich Böhmen mit 400. zu Roß/und 600. Mann zu Fuß belegen wollen. Es hat aber damahliger König Ferdinandus I. ao. 1548. im Nahmen der Böhmiſchen Stände / hart dawider proteſtiret / mit Vermelden / daß ſelbige Stände gantz keiner Reichs-Anſchläge bekentlich / und gar nicht wüſten geſtändig zu ſeyn / daß weder der angezogene Wormſiſche/noch andere ältere Reichs-Anſchläge / mit Ihr. Kön. Majeſt. löblicher Vorfahren / Könige zu Boheim, wiſſen noch willen geſchehen / vielweniger dieſelbe jemahls darein gehoben / oder einige Hülffe darauff entrichtet oder auch die wenigſte zu leiſten ſchuldig geweſen. Weil auch die Steuren im Reiche mehrentheils auff die Stände in den zehn Krayßen beſtimmt / die Cron Böhmen aber in einigem Bezirck des Reichs niemahls gewieſen worden / ſey leichtlich abzunehmen / daß dieſelbe Cron mit dem Reich in vorigen Zeiten gantz nicht geſteuret / und dannenhero ietzo unbillich in die Reichs-Anſchläge gezogen wurde. Dieſe Proteſtation hat damahls Böhmen befreyet / und ſtehet leicht zu erachten / daß das Ertz-Hauß Oeſterreich / welches nebſt der Keyſerlichen auch dieſe Crone träget / es ferner bey dieſer Freyheit zu erhalten / ihm angelegen ſeyn laſſen werde.

§. 4. **Ob nun viertens ein König in Böhmen bloß zu den Wahl-Tagen eines teutſchen Königs erfordert werde.**

Darüber giebt es verſchiedene Meinungen/ daß er vor alters befugt geweſen / bey allen Reichs-deliberationen zu concurriren / geben die Geſchichte ohnläugbahr; nach der Zeit aber haben die Könige von Böhmen/ weil ſie in keinem Krayß begriffen/ noch dem Reiche geſteuret / denen ordinair-Reichs-Verſamlungen nicht beygewohnet/ und zwar ex ſpeciali conceſſione der Keyſer. Itziger Zeit begiñet man die Introduction des Böhmiſchen Voti wieder hervor zu ſuchen; wie dann bey der Wahl-Capitulation Königs/ nunmehro Keyſers Joſephi, als etwas beſonders angemercket wird/ daß in ſelbiger vorn an/ unter andern Churfürſten auch des Königs von Böhmen mit gedacht wird/ wodurch dann der Weg zum Böhmiſchen Voto um ſo viel mehr gebahnet / weil Chur-Brandenburg, Maintz, Trier, und Chur-Pfaltz/ ihre condeſcendentz nicht undeutlich haben ſollen zu erkennen geben.

§. 5. **Daß** Böhmen **ietziger Zeit ein Erb-Reich** ſey/ iſt wohl unſtreitig; ob es aber vor dieſem auch alſo geweſen/ darüber iſt mit Feder und Degen gar ſcharff gefochten worden. **Die Böhmiſchen Stände rühmten ſich zur freyen Wahl berechtigt zu ſeyn**/ ihre Gründe waren folgende:

1. **Die güldne** Bulle, Keyſers Fridrichs II. von 1212. 1216. und 1221. erlauben ihnen eignes Gefallens

Gefallens einen König zu erwehlen. Selbige wa- re Zweytens durch Keyſer Carl IV. ao. 1348. be- ſtätiget. Drittens ware es auch zur würcklichen Obſervantz gekommen / wie bloß das Exempel des Königs Georgii Podiebradski auswieſe / deſſen Wahl durch den Keyſer ſelbſt approbirt / und ge- nehm gehalten worden. Daß Ferdinandus zum Kö- nigreich gelanget / wäre nicht geſchehẽ aus Verord- nung ſeines Schwieger-Vaters des Königs Ula- dislai, als welcher nicht dazu berechtigt / ſondern vielmehr durch freye Wahl der Stände / welche vor das Königl. Herkommen der Printzeßin An- na, eine ſo rühmliche / als freywillige Veneration bezeuget / daß ſie ihrem Eh-Gemahl die Cron aus ungezwungner Willkühr / auff gewiſſe Conditio- nes auffgetragen / wie deſſen eigenhändige Rever- ſales ausweiſen.

4. Ferdinandus als erwehlter König / hatte ſeinen Printzen Maximilianum II. den Ständen ſelbſt zum König recommendiret / auch deren Ein- willigung erhalten / auff dem Prager Land-Ta- ge 1549.

5. Maximilianus II. hätte ein gleichmäßiges vor ſeinen Sohn Rudolphum geſuchet und erhal- ten; und da Rudolphus die Cron an ſeinen Bru- der Matthias abgetreten / hätte dieſer letztere ab- ſonderlich bey denen Ständen um die Wahl ge- beten / worinnen ihm um deſto ehender gratifici- ret worden / weil ſein Bruder Keyſer Rudolphus ſelbſten vor ihm ſeine officia interponirt / wodurch beede Könige ſo wohl Rudolphus als Matthias,

denen Böhmen das prætendirte **Wahl-Recht** ipſo facto beſtätiget.

Oeſterreichiſcher Seiten giebt es hingegen/ wo nicht ſtärckere/ dennoch wenigſtens gleichwichtige Beweißthümer/ **daß Böhmen jederzeit ein Erb-Reich geweſen/ welches in Ermangelung männlicher Erben/ ſo gar an die Töchter verſtammet.**

Alſo 1. brachte Königs Craci II. Tochter/ die unvergeßliche Libuſſa, ihrem Eh-Gemahl Przemislao, den ſie aus ſchlechtem Stande ihr ſelbſt erwählet/ die Böhmiſche Crone zu.

2. Als Przemislai männlicher Stamm ſich mit Wenceslao II. endigte/ ſetzte deſſen Tochter Eliſabeth, jure hæreditario, ihren Eh-Gemahl Hertzog Johann von Lützenburg, ao. 1306. auff den Böhmiſchen Thron.

3. Da der Lützenburgiſche männliche Stamm mit König und Keyſer Sigismundo ſich endigte/ gelangte Albertus Ertz-Hertzog von Oeſterreich zur Böhmiſchen Cron/ weil er Sigismundi Tochter Eliſabeth im Ehe-Bette hatte.

4. Dieſer Eliſabeth und Alberti Tochter/ auch Eliſabeth genandt/ vermählte Königin in Pohlen, transferirte ihr Erb-Recht auff ihren Sohn Uladislaum, welcher auch endlich ao. 1471. auff dem Land-Tage zu Cuttenberg, als rechtmäßiger Erbe/ auff den Böhmiſchen Thron reſtituiret worden. Ob nun zwar mitlerweile Georg Podiebradsky denſelben beſeſſen/ ſo wäre ſolches doch

mehr

mehr de facto, als jure geſchehen/ folglich einer Uſurpation ähnlicher/ als einer rechtmäßigen Poſſeſſion. Dann es ſtunden Georgio die klaren Worte der güldnen Bulle Keyſers Caroli IV. entgegen/ welcher allein auff nachgeſetztem Fall den Böhmiſchen Ständen die Königs-Wahl erlaubet:

Electionem Regis Bohemiae in caſu duntaxat & eventu, quibus Genealogia, progenie, vel ſemine aut proſapia Regali Bohemiæ, maſculus vel fœmella nullus legitimus fuerit oriundus, vel per quemcunque alium modum contigerit, dictum regnum vacare, ad Prælatos, Duces, Barones, Nobiles & communitatem Regni, in perpetuum juſte & legitime pertinere, ipſiusque Regis Bohemiæ electionem, in caſu & eventu prædictis, & non aliis, præfatis Prælatis, Ducibus &c. damus & concedimus &c. Daß Georg Podiebradsky den Königlichen Scepter erlanget/ hatte er vornehmlich denen Umſtänden zu dancken. Er hatte ſo mächtige Competenten/ deren man keinen gerne disguſtiren wolte/ als die Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich/ den König in Franckreich/ den König in Pohlen/ die Hertzoge in Sachſen/ und Bayern/ den Marckgrafen zu Brandenburg &c. Die damahls prævalirende Parthey derer ſub utraque, zu welcher Georgius ſich auch bekandte/ ſecondirte ihn nachdrücklich/ er war als Regent einmahl im Beſitz/ und das Ertz-Hauß Oeſterreich hatte ihm ſo vielfältige hohe Obligation, daß es ſich nicht wohl entbrechen konte/ ihn vor einem

Böhmiſchen König zu agnoſciren/deſſen alles ungeachtet drückte ihn die Böhmiſche Crone nur gar zu ſehr Zeit Lebens/ und ſeine Kinder muſten ſelbige dem Polniſchen Printzen Uladislao, als rechtmäſſigen Erben/ überlaſſen/deſſen Sohn Ludovich, durch ſein frühzeitiges Ableiben/ ſelbige an ſeine Schweſter Anna, Ferdinandi I. Gemahlin/ vererbte/ bey deſſen Nachkommen ſie auch biß auff dieſe Stunde verblieben. Nach Königs Matthiæ Abſterben/ ſuchten zwar einige disguſtirte Böhmiſche Stände das Wahl-Recht wieder hervor/ und wählten an Ferdinandi II. ſtatt den Churfürſten zur Pfaltz; allein mit ſo ſchlechtem Succeſs, daß Fridrich umb ſein Land/ das Reich Böhmen vollends umb ſeine noch habende oder prætendirende Privilegia und Gerechtigkeiten kommen/ und zum unſtreitigen Erb-Reich gemacht worden. König Ferdinandus II. exercirte das Erb-Recht/ ſo fort/ da er den 4. Ständen bloſſer dings notificiren lieſſe/ daß er am 25. Nov. 1627. ſeinen ältern Printzen/ als natürlichen Erb-Herren und Succeſſoren, zum Könige in Böhmen wolte krönen laſſen/ deme auch die Stände ohne einige Difficultät die Erb-Huldigung geleiſtet. So iſt auch ſolche Erb-Gerechtigkeit durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß/ und deſſen art. 4. §. de cœtero &c. ausdrücklich beſtätiget worden.

Das 9. Capitel/
Geographiſche Beſchreibung des Königreichs Böhmen.

§. 1.

Das Königreich Böhmen iſt vor dieſem weit gröſſer geweſen / als es ietzo iſt. Dann erſtlich gehört dazu ein groſſes Theil von Meiſſen, welches den Böhmiſchen Hertzogen von denen Keyſern geſchencket worden / als inſonderheit die Stadt Meiſſen, welche Keyſer Henricus IV. ao. 1075. König Wratislao geſchencket / welcher ſeinen Schwieger-Sohn Vipertnm von Pegavv, Marckgrafen im Oſterlande / zum Regenten darüber geſetzet. Pirna hat König Wenceslaus von dem Meißniſchen Biſchoffe Bernhardo erkaufft. Kurtz/ die Böhmiſchen Könige haben in Meißen gehabt 64. Städte und Schlöſſer; als aber Georgius Podiebradsky zur Regierung kam/ hat Marckgraff Friderich II. mit demſelben zu Eger tranſigiret/ daß ſelbiger ſein Handels-Recht auff beſagte Oerter fahren laſſen möchte/ nachdem ihm der Marckgraff vorhero die Stadt Brixiam in Böhmen/das Schloß Riſenberg bey Oſſeck v. a. m. reſtituiret. Nicht weniger hat auch zu Böhmen gehört

Die Lausnitz.

Görlitz, auff Böhmiſch Poherzelecz geheiſſen/von Sobieslao ao. 1131. da es entweder erbauet/ oder wenigſtens erneuert. Zittau iſt von Wenceslao

umbs Jahr 1255. erbauet/ oder geringſtens befeſtiget. Die Lausnitz iſt nach gerade durch allerhand Mittel/ Heyrathen/ Verpfändungen/ Liſt und Gewalt/ ſonderlich da König Ottocarus die blutige Niederlage erlitten/ an die Marckgrafen zu Meiſſen gekommen/ als aber M. Friedrich III. dem Keyſer Ludovico Bavaro zugefallen/ an den Böhmiſchen König Johannes aus dem Lützelburgiſchen Hauſe/ ſeine Tochter Judith, die der Marckgraff als ſeine verlobte Braut bereits bey ſich in Meiſſen hatte/ wieder nach Hauſe geſchickt/ überzog König Johannes, ſolchen Schimpff zu rächen/ Meiſſen mit Krieg/ und brachte die Lausnitz wieder an Böhmen. Ferners gehörte nach Böhmen

Die Graffſchafft Glatz,

In Oeſterreich verſchiedene Orter/ als die Stadt Weitrach (B. Witeraz) gar ein groſſes Stück von Bayern, das meiſte von der **Ober-Pfaltz**/ welches ſonderlich Carolus IV. erkaufft/ und Böhmen erweitert/ faſt bis an die Mauren von Nürnberg. In dem Dorffe Erlaſtegen/ eine halbe Meile von Nürnberg, ſahe man die **Gräntzen** des Königreichs Böhmen/ nemlich 4. Sitze von Stein/ und über dem eine Seule/ ſo das Königreich vom teutſchen Reiche ſcheidet/ oben auff ſelbiger Seule waren 2. Creutze/ eines ſo nach dem Reich/ und das andere ſo nach Böhmen gewandt war/ doch ſind faſt alle dieſe Oerter/ zu Königs Wenceslai Zeiten/ wieder verlohren gangen. Anno 1327. haben die Reuſſen von Plauen, ihre Länder denen Königen in Böhmen zu Lehn auffgetragen.

§. 2.

§. 2. Jetziger Zeit iſt Böhmen enger eingeſchloſſen / und gräntzet **gegen Morgen** an **Schleſien** und **Mähren**/ gegen **Abend** an **Bayern**/ **die Ober-Pfaltz und das Voigtland.**

Gegen **Mittag** an **Oeſterreich**/ gegen **Mitternacht** an Meiſſen und die Laußnitz.

§. 3. Der Geſtalt nach iſt Böhmen faſt oval, mit dem Böhmiſchen Walde und Hartz-Gebürge/ gleich wie mit einer Crone umbgeben/ dahero es die Natur ſelbſten ziemlich wider allen feindlichen Einfall verwahret/ wiewohl die Päße in vorigen teutſchen Kriegen/ ziemlich erweitert. Die Länge wird gerechnet auff 45. und die Breite auf 35. teutſche Meilen. Die Circumferentz wird von Balbino auff $123\frac{1}{2}$ Meilen gerechnet / nach Pauli Aretini, eines berühmten Böhmiſchen Geographi, Calculo; der da ſetzet/ daß Böhmen im Begriff halte 659000. quadrat Schuh/ rechtmäßige Städte 722. veſte Schlöſſer 200. Ritter-Sitz (B. Twrze) 3377. Paulus Stransky ſchreibet/ daß kurtz vor der Schlacht auff dem weiſſen Berge/ in Böhmen ſeyn geweſen.

Ackers-Leute.	150000.
Bürger ohngefähr	12000
Schultzen/ dieſe waren freye Bauers-Leute/ und muſten bloß im Kriege die Artillerie und Zubehör führen.	338
Pfarren und Dorff-Prieſter.	1340
Schäfer-Meiſter.	1068
Schäfer.	1875

Hagecius ſpecificirt/ daß zu ſeiner Zeit in Böhmen geweſen/ nemlich umb das Jahr 1541.

Städte.	102
Darunter Königl. 41.	
Märckte.	308
Haupt-Schlöſſer.	258
Haupt-Kirchen mit Dom-Herrn.	20
Klöſter.	171
Stiffts-Capellen.	15
Pfarr-Kirchen.	2033
Dörffer.	30363

Es ſind aber dieſelben nach Balbini Klage groſſen theils eingangen / ſo daß man von vielen zerſtörten Schlöſſern nicht einmahl die Stätte / von andern aber noch ſtehenden kaum die Nahmen zu finden weiß.

§. 4. Böhmen ward eingetheilet vor dieſem zu Caroli IV. Zeiten in 12. Crayße/ heute zu Tage aber ſind derſelben mehr / und zwar an der Zahl XVII. Die Stadt Praga ungerechnet / welche von dem Kaurzimer Crayß / wohin ſie vor dieſem gehöret / durch ſpeciale Königliche Conceſsion eximiret/ und von ihren eigenen Hauptleuten regieret wird.

Die Crayße ſind:

I. Der Kaurzimer Crayß.
II. Der Hradecker, oder Königs Grätzer.
III. Der Chrudimer.
IV. Der Czaslawer.
V. Der Bechiner.
VI. Der Moldawer Crayß.

VII.

VII. Der Perauner.
VIII. Der Prachenſer.
IX. Der Pilsner.
X. Der Saczer.
XI. Der Rakonitzer Crayß.
XII. Der Slanitzer.
XIII. Der Leutmeritzer.
XIV. Der Buntzler.
XV. Der Ellenbogner.
XVI. Der Egriſche Crayß.
XVII. Die Graffſchafft Glatz.

§. 5. Folgen nun die Crayße abſonderlich und zwar zu erſt.

I. Der KAURZIMER KR. Als wohl der älteſte unter den übrigen allen/ ſoll den Nahmen haben von der uhralten Stadt Kaurzim, welche von einigen vor des Ptolomæi Caſurgis gehalten wird/ hatte vor dieſem ſeine eigne Hertzoge/ die denen Pragiſchen nicht wenig zu ſchaffen gemacht. Vor dieſem gehörte Praga mit dazu/ nunmehro aber iſt ſelbiges davon eximiret/ liegt gegen Morgen von Praga. In dieſem Crayße liegen drey Königliche Städte/ als

1. Caurzim, eine uhralte Königs-Stadt/ hat den Nahmen von dem Rauch der gleichſam in die Höhe ſteiget/ gebauet Anno 653. entlegen von Prag. 5

2. Gölin mit einem alten Schloſſe/ ſo vormahls gar feſt geweſen. 7

3. Böhmiſch Brod, eine ſchöne/ und vormahls mächtige Stadt. 4

Klei-

Kleinere Städte der Königl. Cammer zugehörig ſind:

a.) Gilowy berühmt wegen ſeiner Gold-Gruben.

b.) Brandeiss Stadt/ und Schloß an der Elbe liegend.

c.) Przerow. d.) Koſtelecz, liegt an- oder rechter zu reden/ mitten in der Elbe/ war vor dieſem ſehr feſt/ und wegen vieler dabey vorgefallenen Treffen berühmt/ Czelakowice, Zapa, Saczka. Die Herren und Adel haben in dieſem Crayß die Herſchafften Klecany, Kluczow, Kaunitz, (wovon ſich die Grafen ſchreiben) Cerhenitze, Zamiesky, Colodiege, Aurzinovez, Ratage, Sternberg, Koſtelecz, Pyſſeli, Hradek an der Sazawa, Lisno, die theils bloſſe Schlöſſer/theils auch ihre Städte haben:

Die Städte Domassin, Beneſſow, Auwal, Skara, Wlaſſim (Stamm-Hauß der Frey-Herren ſelbigen Nahmens) Genſtein auch ein Schloß/ der Baronen gleiches Nahmens/ Biſtriz, Janoviz, Jankow, woſelbſten ao. 1644. die unglückliche Schlacht vorgefallen/ Chotieſſani, Stiepanovv, Kaçow, Machovice, Sſtirzin, Sskvvoretz, Rziczani, Planiani, Nehvvizd mit dem gefährlichen Wald vor die Reiſende/ Brzezany, Czeſtinkoſtel, Chocemicz, Chraſt (Kolovvrati) wovon die Graffen den Nahmen haben/ Knietnice, Launovicz, Lobkovicz, woher die Fürſten ſich ſchreiben/ Poſtupice, von dannen die Herren von Koſtka, Radborz, wo die ſchönſten Granaten gefun-

funden werden / Winorz, Wodolinevvoda; an der Elbe liegen die drey Oerter Neratovicz, Obrziſtvo und Chivatieruby, wo gar viele Lachſe gefangen werden / Clominum, Chvvali, Taussim, auff welchem Schloß / wie es noch ſtund / Keyſer Carolus IV. ſich gern auffgehalten. Bey Broda iſt ein Flecken mit Nahmen Hrzib, bey welchen die Taboriten ao. 1434. von den Römiſch-geſinnten auffs Haupt geſchlagen worden.

Es iſt dieſer gantze Crayß durchgehends voller Wälder / welche ihnen die Einwohner wohl zu Nütze machen / indem ſie das Höltz auff der Sazavva und Mulda in unglaublicher Menge nach Praga herunterflöſſen / und daraus groſſes Geld löſen. Nicht weniger ziehen ſie / einiger Orten dieſes Crayßes welche wir ſpecificirt / ein anſehnliches aus dem ſtattlichen Lachs-Fang.

§. 6. II. der HRADECKER, oder KÖNIGSGRäTZER CRAYSS.

Gräntzet gegen **Morgen** mit der Graffſchafft Glatz, und dem Nordlichen Strich von Böhmen; gegen **Abend** mit dem Buntzler Crayß. Gegen **Mitternacht** ans Gebürge und die Schleſiſche Wälder; gegen **Mittag** an den Chrudimer Krayß.

Iſt unter allen der gröſte.

Hierin liegen Frey-Sädte **des Königs**: Nimburg an der Elbe / 6. M. v. Pr iſt vormahls von den Sachſen verſtöhret. **Der Königin**: Königin-Grätz Hradecz Kralovve, wovon die Provintz den Nahmen

men führet/ 13. Meilen von Prag hat ein altes baufälliges Schloß/ Jaromir 14. Bydzow gehörte vor dieſem denen von Wartenberg 10. Trutnow 10. Cheria, auff B.hmiſch Kralowy Dvvur.

Unter dem Adel g.hören die Städte Giçzin, vormahls denen von Wartenberg, nunmehro denen von Stromberg 10. Braunovv gehört dem Abt und Kloſter daſelbſt 20. Dymokur, Copidlno, Chlumecz, in deſſen benachbarten Walde Keyſer Lotharius geſchlagen worden/ Gilemnitz, Pezka mit dem Schloſſe/ Smirzicz mit dem Schloſſe/ Neuſtad mit dem Schloß erbawet von denen von Pernſtein, Tienicz Zezelicz, Herlicz, Wrchlab oder Hohen-Elb, wo ſehr viel Handwercker und Künſtler von allerhand Gattung wohnen/ *Hoſtin* oder Arnovv, Poliez, Dobruska, Trzebochovvitz, Solnicz, Reichenovv, wo viel gute Tücher gemacht werden/ Coſtelez Nachod, das Stamm-Hauß ſelbiger Grafen/ Podiebrad mit dem Königlichen Schloß/ welches die Herren ſelbiges Nahmens aus dem Cunſtadiſchen Stamm/ denen Böhmiſchen Königen verkaufft/ Barchovv, Czernin, Czernikovviz mit dem Schloſſe/ ſo Ziska zerſtöret/ Dietenicz, Dobrenicz, Dohalitz, Herzmannicz des Wallenſteiners, oder Hertzogs von Fridland Gebuhrts-Stelle/ Jablonka, und unzehlich andere mehr.

In dieſem Krayß giebt es ſehr viele Phaſanen/ und Phaſanen-Häuſer/ imgleichen ſtarcke/ und vor die Curaſirer vor andern tüchtige Pferde/ ſonderlich bey Giczin; maſſen dann noch zwey

Key-

Keyſerliche Stutereyen unterhalten werden / die dritte des Hertzogs von Friedland iſt eingangen. Es rühmet ſich auch dieſer Krayß/ daß aus ſelbigem viele Welt-bekante Kriegs-Helden entſproſſen / als Wartenberg, Roder, Nachod, Waldſtein, Slavata, und gar viele andere.

Ob ſchon die Lufft bey Nymburg ſehr kalt/ giebt es doch daſelbſt vortreffliche Melonen, und andere Garten-Früchte in groſſer Menge / die kleine Käſe ſo in dieſem Krayß gemacht worden / ſind vor dieſem in ſo hohen Wehrt gehalten werden / auch auff Königs Uladislai Beylager nach Ofen in Hungarn verlanget/und geſchickt worden.

Merckwürdig ſind in dieſem Krayß: Das Riſen-Gebürge des beruffenen Rüben-Zahls Haupt-Quartier; der Urſprung der Elbe in ſolchen Bergen; Uberfluß von koſtbahren Edelgeſteinen; daß die Flüſſe mit Lachſen und Fohren / gleichwie die vielfältige Teiche mit allerhand Fiſchen; die Wälder mit Wildprät der Einwohmer Tafeln reichlich verſorgen: die wunderliche Hölen bey Jaromir und Skalitz; der Triumph-Bogen Königs Georgii zu Liricz; und das vormahlige Kloſter Opatovvicz, Benedictiner-Ordens / ſo einen unglaublichen verborgenen Schatz gehabt / welchen Keyſer Carolus IV. mit groſſer Mühe zu ſehen bekommen/der aber nunmehro unſichtbahr worden.

§. 7. III. Der CRUDIMER Crayß gräntzet gegen Morgen und Mittag an Mähren; gegen Abend/ an den Czaslavver Krayß gegen Mitter-

ternacht/an den Hradecker, oder Königs-Grätzer Crayß.

Freye Städte und zwar der Königin Leib-Gedinge ſind:

Chrudim 13. Meilen von Prag, hat den Nahmen von ſeinem Erbauer. Altamauta, von dem Hohen-Zoll alſo genandt/und Polizka 18. Meilen von Prag von den Mäuſefallen benahmet/ weil die Böhmen in dieſer Gegend die Mährer/ ſo ihnen ins Land gefallen/ allhier in die Falle gelocket/und auffs Haupt geſchlagen.

Die übrigen vornehmen Städte und Schlöſſer ſind: Pardubitz, mit einem recht Königlichen Schloß/ deſſen Thurn-Spitz ſo koſtbahr und zierlich verguldet/ daß es in Böhmen ein Sprichwort geworden/ es glänzet wie der Thurn zu Pardubitz; Keyſer Rudolphus kauffte den Ort mit ſamt der umliegenden Gegend von denen von Pernſtein, weil der Ort zur Jagt/ Vogelſtellen und Fiſchereyen ſehr beqväm/ und luſtig lieget. Dem Könige gehöret auch das Städtgen Przelaucz an der Elbe/ deſſen Rath wegen eines am Februar. 1598. ausgeſprochenen lächerlichen Urtheils/ in Böhmen eben das leiden muß/ was in Sachſen die Herrn von Schilda.

Unter dem Adel ſtehen Litomiſſle mit einem nach der Bau-Kunſt wohl auffgebauten Schloß/ Brandeiis, Mieſtecz Hermanni, Choltitz, Crauſtovitz, Dassitz, *Coſſumberg*, woher die vom Hauſe Slavata entſproſſen/ Rychmburg, Chocna, Novorahd, Creutzburg, Raubovitz, Biſtry, Zumberg;

berg, Rosicz, Worle, Slatinany, Aurzeczicz, Swogeſſitz, Meraſſicz, Dobrizcow, Lamberg, Swoganow, Sezemicz, Secz, Tuniechody, Auhersko, Landscron eine Stadt/ Böhmiſch Trzebow, Hinsko, das Schloß Lipku, Teinecz, Luzie, Stolany, Friſſaw, Marck-Camieaick, Podlaciz vormahls ein Kloſter/ nun ein Dorff.

Es iſt dieſer Crayß zwar nicht gar groſſen Begriffs/ nichts deſto weniger aber von der Natur ziemlich wohl begünſtiget/ ſolches zeigen die vortrefflichen Pferde/ noch reichlicher aber die überaus wohlgeſchmackte Karpen und Hechte/ in unſäglicher Menge/ maßen an Anzahl der Fiſch-Teiche dieſer Creyß es allen andern zuvor thut/und hat man an denen Teichen/ ſonderlichen Kunſt und Fleiß angewand/ maßen man ſie alle/ deren doch in die 400. ſind/ an einander gehänget/ und das Waſſer durch Canäle hinein leitet; der groſſe Czeperka ergießt ſich auff die drey teutſche Meilen/ ſo daß ein Reuter ihn kaum in einem Tage umbreiten kan; in den dicken Wäldern bey Heralecz, Wrzisſtie und Frissaw, werden vortreffliche helle/durchſichtige und reinliche Gläſer geblaſen; zu Produbitz ſchmiedet man gute Degen und Meſſer-Klingen/ welche allenthalben hochgehalten werden.

§. 8. IV. Der CZASLAWER Krayß iſt benachbart gegen **Mitternacht** mit dem Hhradecker; gegen **Morgen**/ mit dem Chrudimer Kr. gen **Mittag**/ mit dem Bechiner Krayß/ und

Mähren; gegen Abend / mit dem Kaurzimer Krayß.

Königl. Frey-Städte ſind: Cutna, oder Cuttenberg, deſſen vortreffliche Bergwercke gantzer 400. Jahr lang Böhmen bereichert/ uñ ſo wohl dem gantzen Reich ausgeholffen; dahero es auch Ziska, des Anti-Chriſts Geld-Beutel zu heiſſen pflegen/ die Gruben / Künſtliche Machinen, Waſſer-Künſte/ Schmeltz-Hütten/ Müntze / ſind alle ſehens würdig. Czaslaw 9. M. v. Pr. wo Ziska begraben. Teutſchen Broda, II. Przibisla, wo Ziska ſein Leben geendiget.

Dem Herren und Adel-Stande gehören folgende Schlöſſer/ Städte/ und Herrſchafften: Novidwory, Zehussice, Ronnow (Stamm-Hauß der Grafen ſelbigen Nahmens/ die aus dem Hauſe Lippa und Berka entſproſſen/) Wilimow, das Schloß Polna, dann die Stadt gehöret nach Mähren, Jenikow,, Krziwſudow, Leibnitz, Zlebi, Lichtemburg, Ledecz, Swietla, Zrucze, Chotieborz, Okraulize, Czechticze, Koſſetice, Heralecz, Miſtioz, Wognu, Studenecz, Bohdanecz Zbraslavicz, Worlik, Senozati, Borovva, Humpolecz, Drzevvnice, Martinitz, Ovvcarze, Pabienice, Sautice, Wsseborzice, Zabied, Zicze, Krutzburg. Die Klöſter Fravventhal, vor Jungfern/ und Zdiar vor Manns-Perſonen/ imgleichen Sedlitz, alle Ciſtercienſer Ordens. Der Fluß Sazava, ſo alhier entſpringet / theilet den Krayß mitten von einander; es nimt auch ſeinen

Ur-

Urſprung der Chrudimka, welcher über Pardubitz in die Elbe fällt.

Dieſer Crays recommendiret ſich ſonderlich durch ſeine einträgliche Bergwercke / die unſägliche Schätze zur Ausbeute gegeben. Im Kloſter Sedlitz verdienet unter andern wunderns-würdigen Sachen / der groſſe Kirch-Hoff geſehen zu werden / auff welchen gantze Arméen von menſchlichen Knochen / und Gerippen in Ordnung geſtellet ſtehen.

§. 9. V. Der BECHINER Krayß.

Stößt gegen Süd-Oſt an Mähren: Nord-Oſt an den Czaslavver Krayß: gegen Mittag an Oeſterreich: gegen Abend / an den Prachenſer Kr. gegen Mitternacht theils an den Moldavver, theils an den Caurzimer Krayß.

Königl. freye Städte / ſo mit zu den Reichs-Tägen beruffen werden / ſind in dieſem Krayß: Budiegovice, Budvveis 16. Meilen von Prag, iſt von König Ottocaro von der alten Stelle / wo ietzo ein Dorff ſtehet / anhero verſetzet / es ſind hieſelbſt Gold- und Silber-Gruben / auch in dem benachbarten Muldavv Strom feine Perlen-Muſcheln. Tabor, iſt von Zisca angebauet / an dem Ort wo vor dieſem das Caſtel *Kotnovv* von einem Nahmens Koten ao. 774. angeleget / als aber Zisca ſich an dieſem Ort gelagert / hat er ſeinen Soldaten befohlen / an ſtatt der Zelte Häuſer / Gaſſen-weiſe / auff Art eines Lagers auffzurichten / dahero auch die Stadt den neuen Nahmen Tabor, (heiſt ſo viel als ein Lager) überkommen; man kan den

gantzen Ort aus einen hohen Thurn überſehen. Auff den Stadt-Mauren ſtehet ein Thurn zum Magazin, den Zisca ſelbſt gebauet/ man ſiehet auff einer Seite ſein Bildniß/ wie er mit der lincken Hand einem Pfaffen über die geſchorne Platte fähret und fühlet/ mit der rechten aber ihn mit einer ſchweren Keule auff den Kopff ſchmeiſt. Nicht ferne davon iſt der Fiſch-Teich Jordan, welcher der Gröſſe nach vor den vierdten in Böhmen gerechnet. Pehlrzimovv, (Pilgram) 12. Meilen von Prag.

Dem Adel ſind unterworffen folgende Städte/ die den Königlichen wenig nachgeben würden/ wenn ſie bey ihren alten Privilegiis und Freyheiten gelaſſen wären; ſo dann auch die Schlöſſer und kleinere vormahls ſehr feſt-Örter: Crumlovv mit einem weitläufftigen Schloſſe; Bechin ein vortrefflich Schloß; Sobieslavv eine Stadt denen von Roſe zuſtändig/ beede Rzeczice, beede Czerckvvice, Camienec mit einem berühmten Schloſſe. Die Stadt Poczatky, Weſſel, Caplicz, Lomnitz ſind zieml. wohlbewohnte Städtgen. Neuſtupow, Lautcovv Zeliv, Svvinas, Paczovv, Chauſtnitz mit einem uhralten Schloß/ ſo das Stam-Hauß ſelbiger Herren/ Neu Biſtrycz, Herzepnick, Gratzen, Roſenberg ein Städtgen mit einem neuen Schloſſe/ und des alten ruderibus, Liſſovv, Landsſtein ein vormahls überaus feſtes Schloß/ Batelovv, Bozegovv, Budislavv, Cukrſtein, Desny, wo ein Geſund-Brunnen/ Hlaboka ein vormahls unüberwindlich geſchätztes Schloß/ Kamen, Kale-

nice,

nice, 3. Lhota, Mnich, Nemyssle, Rzisnicz, Slaukovv, Slauhovvitze, Tuczapy, Wzelnitz, Wiezniky, Witanovvitz, Olbramovitz, Naczeradecz, Miliczin, Lukavetz, Wozice, Cheinow, neu Reichenovv, Koſtelecz Podolsky, Bernarditz, Milevvsko, Straz Licovv, Strzimilovv, Kumzak, Daudleb, Dobravvoda, Dvvorziſtic, Riſenberg, Hroby, Zerovitz, die Klöſter Hohenfurt, heil. Cron / Bervvany, Rudolffſtadt, wo reiche Silber-Bergwercke / hat ſeinen Nahmen von Keyſer Rudolpho II. Lukavvecz, Paczovv, Kamberg, Borotin, Radenin, Drachovv Pardovvicz, Zatini, &c. Es hat dieſer weitläufftige Crayß einen groſſen Uberfluß von Karpffen die um deſto wohlgeſchmackter / weil die Fiſch-Teiche mit lauter flieſſenden Flüſſen gewäſſert werden / ſonderlich bey Neuhauss, Trebona, und Budvveis. Was beſonders iſt / daß bey Tina und Piſeck, wo die Lachſe ihre Brut fahren laſſen / in der Watava, kleine Lachſe / die ein wenig gröſſer als der Mittel-Finger / in groſſer Menge gefangen / und durch Böhmen als ein angenehmes præſent an gute Freunde verſandt werden.

§. 10. Der MULDAWER Krayß.

Erſtrecket ſich längſt der Muldavv, von welcher er auch den Nahmen hat / iſt der kleinſte unter allen / maſſen er kaum 6. Böhmiſche Meilen lang / und drey breit.

Es iſt im ſelbigem nicht eine eintzige Königliche Stadt / noch einiges Camer-Gut / hat dennoch ſeinen eignen Hauptmann. Die vornehmſte Stadt in

dieſem kleinen Ländlein/ iſt Sedlczan, Oſtrovv ein altes Benedictiner Kloſter/ Porzicz, Sstiechovvicz, Hradiſtye, Tloskovv, Nevvyklovv, Woſeck-zany, roth Hhradeck Nedrahonic, Krasna, Hora ein Schloß/ Stadt und Schloß Wobdienice, Bozebin, Bozkovice, Chlumecz, Giſtebnitz Koiovva Hora mit dem Schloſſe/ Kraſſovicz, Mitrovitz, Pocziepice, Prczice, beedes Radicz, Smilkovv, Svvogkovv, Teineck an der Sazanva, *W*oraczice, Zahradka. Den gröſten Nutzen ziehet das Land aus der Mulda, welche es nicht nur mit allerhand Gattung Fiſchen reichlich verſorget / ſondern auch den Vortheil giebet / daß die Einwohner ihr überflüſſiges Getreyde und Holtz/ in unzählbahrer Menge den Strom hinab nach Prage ſchiffen oder flößen können.

§. 11. VII. Der BERAUNER Krayß.

Die Böhmen nennen ihn Diſtrictum Podbrdenſem, ſtöſſet gegen Nord-Oſt an den Caurzimer, gegen Süd-Oſt an den Moldavviſchen / gegen Mittag an den Prachenſer, gegen Abend an den Pilsner, gegen Mitternacht theils an den Slaner, theils an den Rakonitzer Krayß.

Iſt der Gröſſe nach unter die mittelmäßigen zu rechnen / giebt aber ſonſt wenig andern nach.

Die Königliche Freye Stadt iſt Beravvn, welches zu Caroli IV. Zeiten Verona genandt wurde. Nicht weniger ſind auch hierin viele Königliche Cammer-Güter/ als Kralovvydvvur, das Schloß Tocznick, und Zebrak mit dem Städtlein Dobrziss, mit vielen Höfen/ Aeckern/

ckern/ Wäldern/ die Gold-Bergwercke zu Cnin; das Welt-berühmte Schloß Carlſtein, iſt von Carolo IV. zwiſchen dem Jahr 1348. und 1358. zu Bewahrung der Böhmiſchen Reichs-Kleinodien/ Heiligthümer/ Brieffſchafften/ Privilegien &c. gantz Königlich erbauet/ an einem ſehr angenehmen Ort/ drey teutſche Meilen von Prag 313. geometriſche Schritte von dem Schloß Miza, auff einem Berge der 628. Geometriſche Schritte im Umfang hält/ zwiſchen 5. andern Bergen/ das Schloß hat 2. Thore/ das oberſte iſt gantz mit Eiſen überzogen/ vor Zeiten muſten zwey freye Bauren/ Mannen genandt/ Tag und Nacht bey Verluſts des Lebens wachen/ itzo wachet nur ein Mann bey der Oberſten/ und bey der unterſten iſt ein gemieteter Thürhüter. Der Brunn unten am Schloß/ iſt von oben biß zum Grunde 244. Prager Schuh tieff/ und hält mitten im Sommer in die 75. Fuß Waſſer/ es iſt aber dieß prächtige Gebäw faſt gantz wüſte/ ohne Dach und Fenſter/ an ſtatt des Archivs findet man die Kaſten/ worin die Privilegia verwahrt geweſen/ entweder ledig oder mit Hopffen angefüllt/ ꝛc. Ferner ſind in dieſem Krayße Tetin, ein Schloß/ und Städtgen/ woſelbſt in dem vorbey flieſſenden Waſſer Gold-Körner gefunden werden; doch ſind ietziger Zeit die meiſten von ſolchen Cammer-Gütern verpfändet/ verkaufft/ und ſonſten veräuſſert.

Der Herren-Stand hat von alters her in dieſem Krayß beſeſſen: Nizburg, Lochovvitz,

Horzovvice, Comarovv woſelbſt es ſtattliche Eiſen-Bergwercke giebet/ Mniſeck, Chraſtiany, Augezd, Bukovva, Huboss, Korkinie, Piczin, ein altes Schloß und Kirche/ Meyto, Hoſtomitz, Kameyk, Knin, Waldeck, Gince, Kradeck, Zdicze, Skrziple, Radkovvice, Smolotely, Svvatopole, Suthomaſti, Zvvikovvecz, Suchydul, Dubno.

Es iſt dieſer Krayß im Beruff/ daß es im ſelbibigen die beſten Hirſche gebe/ und die Töpffer Arbeit von Beraun, wird vor die künſtlichſte gehalten/ weil aber dieſe gute Töpffer indem ſie immerfort vor den ſtarcken Feuer ſtehen/ gantz röthlich im Geſichte werden/ iſt das Sprichwort in Böhmen auffkommen/ wann einer ſcheinet im Geſichte mit Kupffer zu handeln/ daß man ihn einen Berauner heiſſe/ oder ſchertz-weiſe frage/ was es zu Beraun neues gebe.

§. 12. VIII. Der PRACHENSER Crayß. Hat zu Nachbarn gegen **Morgen**/ den Muldavver, und Bechiner Krayß/ und wird von dieſem letztern mit dem Mulda-Fluß unterſchieden/ und in zwey faſt gleiche Stücke abgeſondert; gegen **Mittag** hat er Ober-Oeſterreich/ gegen **Abend** das Paſſavviſche Gebiete/ und einen Theil von dem Pilsner Krayß/ gegen **Mitternacht** den Berauner Krayß.

Königliche Freye-Städte ſind: Piſek, 13. Meilen von Prag, Sussice, 15. Meilen von Prag, welche beyde ihren Nahmen bekommen/ von dem Gold-Sand-waſchen und trucknen/ ſo vormahls daſelbſt

daſelbſt getrieben worden; dann Piſeck heiſt Sand/ und Sussice Trücknung/ Wodnian, Prachatitz.

Der Herren-Stand hat auch gar feine Städtgen/ als Strakonitz mit einem Schloß/ die Reſidentz des Böhmiſchen Gros-Priors/ Johanniter-Ordens/ Brzeznicz, Horasdiovicz, Netoliz der Hertzoge von Cromlovv, Przibram unter dem heil. Berge/ mit ſeinen Silber-Gruben/ ward auch vor Zeiten zum Prachenſer Crayß gerechnet/ ſoll aber nunmehro unter den Berauner mit gezogen worden ſeyn. Brzezy, Bratonice, Bukovany, Berg-Reichenſtein (Kaspersky Hory) Silber-Bergwercke/ Kadovv, Kasperg, Keſtrzany, Strzela und viel andere mehr.

Die Landes-Gaben anbelangend/ ſo hat die Natur dieſem Crayße/ ſo viel Schätze beygeleget/ als faſt keinem andern in gantz Böhmen; im Fluß Watavva hat man Perlen geſamlet/ die den Orientaliſchen wenig oder nichts bevorgeben/ man findet viele gantz reine Gold-Körner in dem Sande/ bey Reichenſtein wird viel Silber gebrochen/ und ſind die Silber-Adern manchesmahl mit Gold vermiſcht/ angetroffen worden/ dergleichen ſich auch in den Bergwercken zu Cramlovv zugetragen.

§. 13. IX. Der PILSNER Krayß.

Gräntzet gegen **Morgen** an den Berauner, und Prachenſer Krayß; gegen **Mittag** an Bayern, gegen **Abend** an die Ober-Pfaltz und das Egriſche.

Gegen Mitternacht an den Zatecker und Rackonitzer Krayß.

Iſt neeſt dem Hradecker der Volck-reichſte/ an Menge Ritterlichen Adels aber/ thut er es allen andern zuvor.

Königliche freye Städte ſind hierin: Pilſen, 10. Meilen von Prag und zwar das neue/ weil das alte ſich in ein kleines Städtgen verändert. Clitovv, Strzibro, oder Miza berühmt wegen ihres Silber-Bergwercks/ nicht weniger wegen ihres weiſſen Biers/ ſo häuffig nach Nürnberg verführt wird.

Domazlice oder Tuſta, mit einem Schloſſe/ 16. Meilen von Prag, Rokickzany, 8. Meil. v. Prag vormahls eine Ertz-Biſchöffliche/ nun eine Königl. Stadt.

Der König hat in dieſem Krayß wenig Cammer-Güter/ der Adel und Herren-Stand aber umb deſto mehr. Als da ſind: Tachovv, Tina, Horessii, Dobrzan, Nepomuck, mit dem vortrefflich ſchön/ und wohlgebauten Schloß Selena Hora, oder Grünberg, Kdini, Przeſticz, Hoſtaun, Negirsky, Radnicz, Stoda, Ronsperg, Heiligen Creutz Svvihovv mit einem alten Schloſſe/ Blovicz mit dem Schloſſe Hradisstie, Planitz &c.

Vor dieſem hat der Crayß ſeine Einwohner durch ſeine Silber-Bergwercke ſehr bereichert; wie dann die Grafen Schlik ein groſſes aus der St. Anna bey Plan gezogen. Die Stadt Miza hat den Nahmen Strzibro Silber von ihren reichen Silber-Adern bekommen. Jetziger Zeit beſtehen die groſſen Einkünffte dieſes Krayßes in den

viel-

vielfältigen Schäfereyen / weßwegen die Pilsner auch Ovvczaki Schäfer genannt werden / inmaßen ſie dann auch ſonderlich gute Käſe zu machen wiſſen.

§. 14. X. Der SACZER Krayß.
Zatecenſis, S. Lucenſis Provincia.

Gräntzet gegen **Mitternacht** an das Meisniſche Gebürge / und ein ſtück von Leutmeritſchen Krayß:

Gegen **Morgen** an den Slaner, und Rakenitzer:

Gegen **Mittag** an den Pilsner Krayß:

Gegen **Abend** an das Ellenbogiſche.

Den **Nahmen** Zaczer hat er von der Haupt-Stadt / gleich wie er der Lucenſer genannt wird / von den vielen Wieſen. **Er hatte vor dieſem** / ehe die Prager Hertzoge alles unter ſich gebracht / ſeine eigene Hertzoge von denen er beherrſchet ward.

Königliche freye Städte ſind darinnen 4. Zatec, 10. Meilen von Prag, woſelbſt der beſte Hopffen in gantz Böhmen wächſt / welcher auch weit in die Frembde verführet wird / Pons, oder Moſt Launy 7. M. von Pr. an der Eger zwiſchen Teinneck, und Zateck, und Cadan.

Der Königl. Cammer gehören; die Volckreiche Stadt Chemutovv mit dem Schloſſe; gehörte anfänglich dem teutſchen Orden / iſt endlich nach Abwechſelungen von dieſem Herren an die von Lobkovvitz kommen / dieſen aber entzogen / und der Königl. Cammer incorporiret worden;

Brzez-

Brzeznice und Prziſeznicie, allwo gar ein enger Paß/ denen Griechiſchen Thermopylis nicht ungleich/ Böhmen gegen Meiſſen und das Voigtland verwahrt.

Denen Herren und Adel gehören: Bor, oder Heyde unter dem Schloſſe Przimda (Frauenberg) gehört denen Grafen Götzen. Maſtiovv, Libſtein ein Stamm-Hauß/ Nepomysle, Ruvenicz, Poſtoloprt, (Porta Apoſtolorum) vormahls ein reiches Kloſter Benedictiner-Ordens/ Gessenitz, Cathrinen-Berg/ Sebaſtian-Berg/ Blatna, Hogensdorff, Neuſchumberg, Kralupy vormahls ein Königl. Zoll/ Daupovv, Hrzivice, beede Stamm-Häuſer der Herren gleiches Nahmens/ Neu Pichelberg, Pietipsy, Roczovv-Sedezice, Strogetice ein Stamm-Hauß/Schloß Scharffenſtein, die Schlöſſer: Neubrod, Liczkovv, Walecz, Blssany, Haſſenſtein, Cloſtereck, Rotenhaus, Sonnenberg, Egerberg, *K*insperg, Eiſenberg, Zdiar, oder Sora &c.

In dieſem Krayße ſind unter Regierung Keyſer Caroli IV. ao. 1341. bey Prziseznitz reiche Silber-Gruben entdecket. Man rechnete auch vormahls zu dieſem Diſtrict das Silber-reiche Jochimsthal, ietziger Zeit recommendirt ſich dieſe Gegend durch ſein überflüßiges Getreyde/ womit es gleich dem Slaner Krayß ſo reichlich begabet/ daß dem Sprichwort nach gantz Böhmer-Land keinen Hunger zu fürchten/ wann nur in Lauzka das Getreyde wohl geräth. (Lauzka iſt ein langes Thal/ ſo mitten aus dem Saczer Krayß durch

den

den Slaner, biß an die Molda, mit groſſen Umbſchweiff gehet.) Ebenfals ziehet der Crayß groſſen Nutzen von ſeinem vortrefflichen Hopffen/ und guten Bieren/ als dem Saczer, (welches Samecz heiſſet/) dem Girkovver, Eidlitzer, Commotovver.

§. 15. XI. Der RAKONITZER Krayß.

Gräntzet gegen **Morgen** an den Slaner und Berauner Kr.

Gegen **Mittag**/ an eben den Berauner und Pilsner.

Gegen **Abend** an den Saczer.

Gegen **Mitternacht**/ wieder an den Saczer und Slaner.

Nach dem Moldavver iſt dieſer Crays der kleineſte/ überall mit Wäldern und Bergen angefüllet.

Die eintzige **Königl. freye Stadt** iſt Rakonitz, die öffters in den letzten Kriegen ruiniret worden/ und am ſpäteſten/ nemlich ao. 1588. zur Freyheit gekommen/ da ſie vorhin zur Königlichen Cammer gehöret.

Der **König** hat hieſelbſt weitläufftige Cammer-Güter/ gehörig unter das Königl. Schloß *Krzivvoklad*, (Bürgel) welches Uladislaus I. erbauet und befeſtiget. Hieſelbſt wurde nicht nur der gantze Königliche Schatz verwahret/ ſondern auch Standes-Perſohnen/ die etwas verbrochen/ gefangen gehalten. Die Königlichen um dieſes Schloß belegne Wälder/ ſchafften das benöthigte Bau-Holtz den Strom Miſa hinab nach

nach Prag, und ferner faſt auff alle Cammer-Güter. Der Königlichen Cammer gehört eben-mäßig die neue Stadt Straſſenek.

Dem Adel ſtehen zu / Senomaty, *Kralovvice, Krusnovv*, Sosna, Petersburg mit dem ſchönen neuen Schloſſe der Grafen von Czernin, Cziſta dem Pragiſchen Thum-Capitel zuſtändig / *Krakovvetz* denen von Kolovrath, die Schlöſſer Horoſedla, Pſovvu'ca &c.

Das Rac*k*onitzer Bier bietet allen andern Trutz / doch nur zur Winters-Zeit / dann da ſonſten alle andere Böhmiſche Biere / ſonderlich den Sommer über beliebt ſind / wird das Ra*k*onitzer im Winter allein vor geſund gehalten / und deswegen getruncken / weil es den Magen wärmet.

§. 16. XII. Der SLANER Crayß.

Liegt von Praga ab gegen Nord-Weſt; viele rechnen klein Prage, das Schloß des heil. VVenceslai, und die Königl. Reſidentz mit zum Slaner-Crayß / wir verſpahren aber ſolches bis zu ſeinem beſonderen Ort.

Vorzeiten ſtand in dieſem Crayß die Königl. Stadt Slana, die an zierlichen Gebäuden / Reichthum / und allen Glückſeeligkeiten der Städte ſich höchſt beglückt ſchätzen könte. Keine andere Königl. Stadt iſt mehr da / wohl aber einige Cammer-Güter / ſo nach dem Königl. Schloß Krzivvo*k*lad gehören / als Aunhoſt, und andere wenige. Welvar eine ziemliche Stadt / ſtehet unter dem Burggrafen zu Prag.

Dem

Dem Adel kommen bey / Raudnitz eine vormahls artige Stadt / mit einem ſehr ſchönen Schloß / welches nach ſeinem Brand Wenceslaus, Fürſt von Lobkowitz, Herr des Ortes / wieder auffbauen laſſen. Budina mit einem alten Schloß / Kladna ebenfals mit einem Schloß / Muncifag ein Städtgen mit dem ſchönen Schloß Smeczna, Patek, und Mikoviz, Städte mit Schlöſſern. Berühmte Schlöſſer ſind auch / Onorz, welches allein Praga beſchützet / zu der Zeit wie die Ungarn Welwar ein hatten; Busthierad (ein Stammſitz einer Linie von Kolowrath, Hospözin, Zierotin auch ein Stammhauß / Horeſſovice, Kornhaus, Wrány, Wibno, Strzedokluky, Tuchomierzice, das Schloß Nelahozeves, noch einige andere kleine Städtlein ohne Schlöſſer. Vor dieſem iſt in dieſem Crayß auch Budecz geſtanden / eine berühmte Stadt / und die erſte Böhmiſche Schule / worinnen unter denen damahls heidniſchen Regenten, allerhand verborgene Magiſche Künſte gelehret wurden / in welche auch Przemislaus mit ſeiner Libuſſa erſt in Kundſchafft gerathen / weil ſie beede dahin gethan worden / nachgehends aber iſt auff St. Cyrilli und Methodii Bemühung / die Böhmiſche Jugend in der Slavoniſchen Sprache / als Leſen und Schreiben / und dem Chriſtlichen Glauben / darinnen unterrichtet worden; jetziger Zeit kent man kaum den Ort / an welchem dieſe vormahls mächtige Stadt geſtanden.

Unter die merckwürdigſten Sachen dieſes Crayſes iſt ſonderlich der Berg Zrzit, auff welchem

chem Czech, der Stiffter dieſes Reichs/ ſich gleich-ſam als auff einer Warte gelagert / weil man von daraus die gantze angenehme Gegend überſehen kan; wie er dann auch an ſelbigem Berge zu Ctinoves begraben ſoll ſeyn.

Das Slaniſche Bier / war vorzeiten das berühmteſte in gantz Böhmen, es war Siana auch berühmt vor alters von wegen der Saltzquellen: heute iſt der Slaner Crayß mit unter den fruchtbarſten am Getreyde.

§. 17. XIII. Der LEUTMERITZER Crayß

Gräntzet gegen Morgen/an den Buntzler Crayß: gegen Abend an den Saczer Crayß / gegen Mittag/an den Slaner.

Von Abend bis Mitternacht ſind ſeine benachbarte/erſtlich Meiſſen, dann Ober-Lausnitz.

Den Nahmen hat der Crayß von der Haupt-Stadt Leutmeritz, dieſe aber von ihrem Erbauer Litomiro, welcher ſelbige umbs Jahr 771. gegründet.

Es iſt dieſer Crayß wohl das rechte Böhmiſche Paradis, von wegen ſeiner natürlichen Gaben / die folgends ſollen ſpecificiret werden.

Königliche Freyſtädte ſind darin/ vorgedachtes Leutmeritz, und Auſta, dann Mielnik gehöret in den Buntzler Crayß.

Dem Adel ſind unterthänig Städte die mit Mauren umbgeben; Bilina, Toplitz, Dechozow, in welchen man auch koſtbahrſt gebaute Schlöſ-

ſer

ſer ſiehet; Auſſa weiſet auch ein altes Schloß/und Lippa, Munckatzow, Swadow, Libochovvicz. **Städte ohne Mauren** ſind/ Caminiek, Radosſovv, Trzebenice, Schluckenovv, *K*reibicz, Blanckſtein, Levvin, Hoska, Zahorzany, Zvvickavv, Broczno, Libbochovv, Libczovo, und die zwey Berg-Städte Crupna und Hrob. Es ſind auch viele vortreffliche Schlöſſer: Dieczin iſt eine Gräntz-Feſtung gegen Meiſſen, auch andere Schlöſſer zum Schutze des Landes erbaut; als Rumburg, Tollenſtein (ſo auff lauter Goldreichen Bergen erbauet/ ein uhralter Sitz der Freyherren von Schleinitz, Ronovv (auch ein Stamm-hauß) Birckſtein, Brzeznice, Riſenburg, ein wüſtes Schloß über dem Cloſter Oſeck, Haſenburg oder *K*lopay, Mileſſovv (ein beſtändiger Sitz der von Capliers ſeit 1000. Jahr her) *K*oſtoalovv &c.

Die natürliche Gelegenheit dieſes Crayßes könte nicht ſchöner erdacht noch gemahlet werden/ die Thäler ſind voll Getreyde/ die Berge voll Reben/ die Weine ſind vortrefflich/ inſonderheit der röhtlichte Podskalsky genant/ der auff den Felſen hinter der Stadt Uſta wächſet/ und nach Oeſterreich verführet wird/ auch allen ausländiſchen und über See gebrachten Weinen/ an Güte Trutz bietet. Die Leutmeritzer haben über dem den Vortheil/ daß alles was es ſonſten gutes in Böhmen giebet/ ihnen auff der Elbe zugeführt/ und zu erſt zum Kauff angeboten wird/ was die Elbe von unten herauff kommt/ es ſeyn Wahren oder freywillig arrivirende Gäſte/ als Lächſe/ Störe ꝛc.

§. 18. XIV. Der BUNTZLER Krayß. Boleslavienſis Diſtrictus.

Stöſſet gegen Morgen an den Hradecker, oder Königs-Grätzer Crayß.

Gegen Mittag an den Kaurzimer.

Gegen Abend an den Leutmeritzer.

Gegen Mitternacht/theils an die Ober-Lausnitz, theils an Schleſien, wo das Rieſen-Gebürge iſt/ deren ein Theil nach Böhmen, ein anders nach Schleſien gehöret.

Die Königl. Städte ſind Boleslavia nova oder Neu-Buntzel, welches ao. 1600. erſt unter die Königliche Städte kommen; da hingegen das alte Buntzel an der Elbe in den Kriegen zum Stein-hauffen geworden. Mielnic eine zu der Königin Leib-Gedinge gewidmete Stadt/ hat iederzeit gleiche Freyheit mit den Königl. Städten gehabt/ auch ſelbige wider die Hauptleute des Schloſſes/ wann ſelbige ſie darin beeinträchtigen wollen/ tapffer behauptet/ dann es ſtehet gleich über deſſen Mauren ein Königl. Schloß/ welches ſamt dem herum belegnen Territorio, von denen Königen/ verſchiedenen groſſen Herrn Pfands-weiſe zum Gebrauch eingeräumet worden. Der rothe Wein/ der bey dieſer Stadt gebauet wird/ wozu Carolus IV. die Fächſer in Honig eingelegt/ aus Franckreich bringen laſſen/ iſt von ſolcher Güte/ daß Frembde Welſche/ Frantzoſen/ Teutſchen ihn vor den beſten Welſchen Wein getruncken.

Der

Der Königl. Cammer Güter / ſo meiſt zur Jagt von roth und ſchwartzem Wildpräth gewidmet / waren vor dieſem ſehr viel / ſind aber anietzo blutwenig.

Der Adel beſitzet an Schlöſſern / und Stådten folgende; Bakovv, Msseno, Biela bemauret / wie auch Turnovv, Sobotka, Mimenie, oder Niems, Gwblona, Kurzivvoda, Dub, Fridſtein, mit ihren Schlöſſern; Liſſa, Brodeck, Dobravice, Krzinecz, Kossatky, Svvogany, Hradisſtie, Wartemberg, das Stamm-Hauß derſelbigen Herrn; Benatky, welches Tycho Brahe lang bewohnet / und in ſeinen Aſtrologiſchen Schrifften Benachiam nennet / Ronnovv das neue / Wiſoka, eine offene Stadt wegen ſeiner edlen Steine berühmt / Dietenice, Zaſadka, Dokzi, Fridland, Reichenberg (vor Zeiten Liberkum) Zakopy, Katusice, *W*aleczow, Navvarovv, *W*altinovv, Liben, Hruſſovv, Drazicz, Rozdialovice, das Schloß Falckenburg, Liebichovv mit dem Schloſſe / Rhzenice, Zielezna. Feſte Schlöſſer ſind gar viel in dieſem Crayſe auff den erhobenen Hügeln und Felſen / das vornehmſte iſt Bezgezy, welches Keyſer Sigismundus mit keiner Gewalt erobern können / man hat gemeſſen an einem Thurn ſelbigen Schloſſes / daß deſſen Mauren in die 8. Ellen dick: Grabſtein, woraus die Schweden bis an Königs-Grätz das gantze Land durchſtreiffet; Diessin, wo ein Brunnen auff 100. Klaffter tieff in den Felſen gehauen / Heuska, Doxa, Zvvir-

zetice, *Wa*ldſtein, Kazmonoſy, Brzezno, Stranovv, Byssice, Bohuſovv, Rchozec, &c.

Das ſehenswürdigſte in dieſem Crayß iſt das Rieſen-Gebirge / Moriles Cerconoſſii, auff welchem der beſchriehne Rubenzahl allerhand Händel anrichten ſoll. Es entſpringt in ſelbigen Bergen der Elb-Strom / imgleichen der Giſer-Strom / welcher Edelgeſteine / und Gold-Körner führet; bey Msseno ſind groſſe Erdklüffte / woraus nach der alten Meinung die Nord-Winde in Böhmen entſtehen ſollen.

Der Reichthumb und Uberfluß dieſes Crayſes beſtehet in edlen und koſtbahren Steinen.

§. 19. XV. Der ELLENBOGNER Crayß

Ward vormahls eigentlich nicht mit unter die Crayſe gerechnet/und zu den Beſchwerden des Königs-und Reichs-Tags-Schlüſſen nicht gehalten/ wann es nicht ausdrücklich benandt / ob er ſchon umbs Jahr 1330. und lange vorher / bey Böhmen geweſen. Sigismundus Keyſer Caroli IV. Sohn ſchenckte ſelbige Landſchafft an Gaſpar Schlicken, ſeinen Vice-Cantzler/der ſein Erbgut zu Paſſana im Venetianiſchen Gebiete verlohren hatte. Die Grafen Schlic*k* erhielten nachgehends auch das Müntz-Regal, wie ſie es zu Paſſana gehabt / und daſelbſt ihre Müntze mit dem Bildnis St. Annæ prägen laſſen. Man rühmet das Silberreiche Jochimsthal, wovon die Thaler den Nahmen haben / zu dieſem Crayſe/ wiewohl es andere zum Saczer ziehen. **Die kleine Stadt** Ellenbogen iſt

ſehr

ſehr feſt/ und iſt von den Schweden nicht erobert worden/ deren ſehr viele davor ſitzen blieben. Sie hat den Nahmen davon daß der Eger-Fluß ſie alſo anſtrömet/ daß denjenigen/ der aus den benachbarten Bergen ſie anſchauet/ einen Ellenbogen zu ſehen düncke/ welche nah bey Ellenbogen reiſen/ können wegen der vor der Stadt ihnen auffſtoſſenden Felſen nicht vorbey/ ſondern müſſen in die Stadt fahren/ daſelbſt auff dem Marckte wenden/ zu eben dem Thor wieder ausfahren/ und ſich auff die andere Seite wenden/ nunmehro aber ſoll mit groſſer Mühe/und Koſten ein Umweg durch die Felſen durchgebrochen ſeyn.

Es liegen in dieſem Crays das Welt-berühmte Carls-Bad/ ſo König Carolus IV. erſt ſoll entdecket haben/ Lichtenſtadt, Falckenavv ſamt einem Schloſſe/ Neideck, Schonbach, Stumpach, Schlackenvverda, mit einem vortrefflichen Schloß und Garten/ desgleichen in gantz Böhmen nicht iſt/ denen Printzen von Baden-Baden, wegen ihrer Frau Mutter zuſtändig. Das vortreffliche Schloß Engelsberg, (Angelska ora) Audrecz, Himmelſtein, Beczovv mit dem Schloſſe/ Lutitz, Kyss, Bochovv, Felixburg, Kunigshofen, Slackenvvalde (Böhm. Slavvkovv) gehörte vor dieſem den Grafen von Riſenberg, kam durch Heyrath an die Grafen von Gleichen, von ſelbigen verkauffte es Erneſtus 1440. an Henrich Reuſs von Plavven, dieſe verhandelten es wiederum ao. 1502. an die Baronen von Pflug, als aber Caſpar Pflug/ Böhmiſcher Reichs-Cantzler/ Churfürſt

Johann Fridrich zu Sachſen wider Keyſer Carolum V. beyſtand / ward er verjaget / und dieſe Herrſchafft ao. 1547. der Königlichen Cammer einverleibet. Haunſtein, Harsperg, Hartenſtein, Neideck, Reichſtadt, Tauzim, Globenum, Schancza, Deyſa, Machovitz, Crupa, Kopecznum, Lukum, Przemlovicz, Telecz, Otnovicz, Reſvice &c.

Das ſehenswürdigſte in dieſem Crayſe iſt das Carls-Bad / das Silber-Bergwerck im Jochimsthal, die Zinn-Gruben zu Schlackenvvalda, und der Garten zu Schlackenvverda.

Die Graffſchafft Ellenbogen iſt als ein Böhmiſches Lehn beſeſſen worden / von denen Hertzogen zu *W*ürtenberg denen Reuſſen, Schlicken, Hertenbergern und andern.

§. 20. XVII. Der EGERSCHE Crayß.

Iſt eigentlich kein Crayß / ſondern ein Stück von Teutſchland / und folgender maſſen davon an Böhmen kommen. Adelheid, Theobaldi Marggrafen von Vohburg Tochter / brachte Eger zum Braut-Schatz mit an Keyſer Fridericum Barbaroſſam, Keyſer Rudolphus I. gab das Egerſche Territorium ſamt der Graffſchafft Ellenbogen mit ſeiner Tochter als ein Heyraths-Guth an *W*enceslaum König in Böhmen 1285. Keyſer Ludovicus Bavarus verpfändete endlich die Stadt Eger ſelbſten / mit dem gantzen Territorio ao. 1315. an König Johannes in Böhmen vor 40000. Marck Silber.

Es

Es gräntzet dieſer Crayß gegen Mitternacht und Abend an das Voigtland und Meiſſen.

Gegen Mittag an die Ober-Pfaltz und ein Stück vom Pilsner Crayſe.

Gegen Morgen an den Zatecker Crayß/und den Nordlichen Winckel vom Pilsner.

Die Hauptſtadt iſt Eger, alſo genandt durch die Teutſchen von dem Fluß Eger, der aus dem Fichtelberg ſamt drey andern Flüſſen/ als dem Mayn/ der Nab/ und der Saal entſprungen die Stadt anſtrömt/ die Böhmen heiſſen ſie wie vor alters alſo auch noch Cheb. Sie war vor dieſem eine freye Reichs-Stadt/ ſoll ſich aber laut Münſteri Bericht ao. 1270. an den Böhmiſchen König Ottogarum ſubmittiret haben. Nechſt Eger iſt Nechanice eine offne Stadt/ uud Culm oder Chlum, woſelbſt ein wunderthätiges Marien-Bild verehret wird. Das berühmteſte in dieſem Crayß iſt der Sauer-Brun̄ bey Eger, wohin jährlich viele hohe Stands-Perſonen reiſen/ andere aber ſo durch ihre Geſchäffte verhindert werden/ Boten ſenden umb das Waſſer zu hohlen. Es wird ſelbiges in Pohlen und durch gantz Teutſchland verführet/ jede Flaſche wird mit des Raths zu Eger Wapen beſiegelt/ und in der Frembde das Stück um einen Reichs-Thaler verkaufft/ deſſen vornehmſte Tugend ſoll ſeyn/daß es den Leib gelinde öffnet/ an Manns-und Weibs-Perſonen die Fruchtbarkeit befördert.

§. 21. XVII. Die Grafſchafft GLATZ.

Wegen der Gräntzen des Königreichs Böhmen und dieſer incorporirten Grafſchafft iſt zwiſchen beeden von ao. 1550. bis ao. 1586. ſo heffig geſtritten / daß der Proceſs beeden Theilen auff die 75000. Schock / ſind 150000. Rthlr. zu ſtehen kommen. Endlich iſt ao. 1586. das Urtheil dahin ausgefallen / daß der Strom Aquila bis an den rothen Fluß / die wahre Gräntze zwiſchen der Grafſchafft und dem Königs-Grätzer Crayß seyn ſolle.

Es hat dieſe Grafſchafft mit ihren Herren öffters abgewechſelt / wie wir anietzo ſehen werden.

Anfänglich hat ſie mit zu Schleſien und Pohlen gehöret; wie aber die Böhmen und Pohlen ſich ſelten lange wohl begangen / ſo iſt auch Glatz durch die blutige Kriege von Schleſien abgeriſſen und an Böhmen kommen / dennoch umbs Jahr 1160. wieder mit Schleſien vereiniget / und en particulier bey damahliger Theilung / zu dem Fürſtenthumb Breslavv geſchlagen worden. Anno 1276. übergaben die Breslavver die Stadt und Schloß Cloczko, (ſo nennen die Böhmen dieſen Ort /) in ihrer äuſſerſten Noth König Przemislao Ottocaro; doch iſt es nicht bey Böhmen verblieben / dann ao. 1322. verkauffte es Boleslaus, Hertzog zu Münſterberg, an König Johannes, und dieſer ſchenckte es Henrico VI. Fürſten zu *Breslavv* mit dieſer Condition, daß nach Henrici Tode nicht allein Glaz, ſondern auch das Fürſtenthum *Bres-*

lavv

lavv an Böhmen fallen ſolte / ſo auch geſchehen ao. 1337. *Boleslaus* Hertzog von Münſterberg erhielte es auff gleiche Bedingung von Carolo IV. ao. 1341. nach ſeinem Tode kam Glacz mit Münſterberg wieder an die Cron Böhmen/und ward derſelben incorporirt. Anno 1350. hat es einer Krzezenovvicz Pfand-weiſe ingehabt. Anno 1353. iſt es wieder an Böhmen gekommen / von ſelbigem aber an Victorinum de Podiebrad, Königs Georgii Vater. Dieſes Georgii Enckel verkaufften es ao. 1500. umb 60000. Cronen an Ulrich Grafen von Hardeck, der ihre Schweſter Sidoniam im Ehe-Bette hatte/ von denen Hardeckern löſete es Ferdinandus I. ao. 1537. von deſſen Kindern aber/ mit Einwilligung der Böhmiſchen Stände/Erneſtus Biſchoff zu Paſſavv ao. 1549. umb 140000. Gulden/ als aber Erneſtus 1560. verſtorben/und ſein Recht an ſeinen Bruder Albertum Hertzog in *Bayern* verſtammet / ſchloſſen die Böhmen auff dem Reichs-Tag ao. 1567. daß Albertus vermöge der Reichs-Geſetze / nicht könte zum Böhmiſchen Standt angenommen/ ſondern die Graffſchafft eheſtens/ entweder von dem Könige oder einem von den Ständen / wieder eingelöſet ſolte werden. Das geſchahe ao. 1579. und ward darauff bey einem allgemeinen Reichs-Tag geſchloſſen / daß die Graffſchafft Glaz auff ewig an Böhmen vereinigt/ als ein Königl. Cammer Stück weder verkaufft / verpfändet/ zum Braut-Schatz mitgegeben/ noch ſonſten veräuſſert ſolte werden. In ſolchem Stande verblieb Glaz biß ao. 1623. da

der ſiegende Keyſer Ferdinandus II. es ſeinem Bruder Carolo, Biſchoff zu Breslavv ſchenckte / doch fiel es bald wieder an die Cron / und ward in die Form eines kleinen Crayſes gebracht / daß es ſeinen eignen Lands-Hauptman/Tribunal, und Geſetze haben ſolte/ immaſſen es noch hat.

Die Grafſchafft hält in ihrer gröſten Breite 5. groſſe teutſche Meilen; in der gröſten Länge 8. Meilen / im gantzen Umfang 24. Meilen.

Es liegen darin neun Städte / als 1. Glacz Böhmiſch-Kladsko, welches ſo viel als ein Gebäude heiſt/ 2. Habelschwerda B. Byſtrice, von dem Fluß gleiches Nahmens der daran flieſſet; 3. Wünſchelberg, 4. Landec. Kleinere Städte: 5. Neuroda, denen Frey-Herren von Stillfried gehörig/ 6. Mittelwalda, 7. Reinertz, Böhm. Dussnick, 8. Levin, deſſen Einwohner meiſt alle Drechsler ſeyn/ und ſo künſtliche Arbeit machen/ daß man in einem Kirſch-Kern 12. Dutzend Löffel zehlet/ und ſelbige ſo wohlfeil / daß man es um einige wenige Pfennige kauffen kan. 9. Willemſtahl oder Neuſtädlein, hat den Nahmen von Wilhelm von Oppersdorff, der es ao. 1581. wieder repariren laſſen.

Dörffer zehlet man darinnen über die hundert/ und zwar ſo volck-reich/ daß ao. 1620. wie nur der 20ſte Hauß-Vater zum Krieg auffgeboten worden/ man 720. Soldaten in die Rollen gebracht/ waren der Rechnung nach der angeſeſſenen Hauß-Väter in die 14400. geweſen.

Es

Es werden auch nicht wenig verſtörte und wüſte Schlöſſer in der Graffſchafft gefunden/ bey Levin, Homole; bey Lardeck, Carpenſtein, ein Raub-Neſt/ zerſtöret 1443. Schnellenſtein zerſtöret 1425. Keilberg zerſt. 1450. Conradsvvald 1469.

Die gantze Graffſchafft iſt ringsumb mit hohen Bergen und dicken Wäldern umbgeben/ aus welchen jährlich in die 12000. Klafftern gehauen/ in die Ströme geworffen/ nach Habelschvverd, Landeck Glaz, und wenn es verlangt wird/ von dannen nach der Neiss abgeflöſſet werden; welches nechſt den Steuren des Königs gewiſſeſte Einkünffte ausmacht. Die Flüſſe/ die Neuss, welche in dieſer Graffſchafft entſpringet/ die Bila, Biſtricz &c. wimmeln von delicaten Fiſchen/ die Wälder von allerhand Wildbrät; bey Landeck giebt es ein überaus geſundes warmes Bad; die Saur-Brunnen qvillen ſo häuffig/ daß man deren in die 12. bey Nahmen zu nennen weiß. Im Wilhelmsthal hat man vor Zeiten einiges Gold- und Silber-Ertz gebrochen/ aber ietzo liegt alles darnieder. Bey Lomnicz (auf teutſch Stein-Bruch) findet man die beſten Mühl-Steine/ die weit in die Frembde verführet werden.

Das Wapen der Graffſchafft Glacz iſt ein rother Schild mit drey weiſſen gekrümmten Strichen; die Stadt aber führet gleich den meiſten Böhmiſchen Städten/ den weiſſen Löwen/ mit einem gedoppelten Schwantz im rothen Felde.

§. 22.

§. 22. PRAGA.

Die Reſidentz und Haupt-Stadt dieſes Königsreichs / liegt eigentlich in dem Kaurzimer Kr. ſie iſt aber ao. 1569. und 1579. von der Jurisdiction ſolcher Hauptleute eximiret / und verordnet / daß jede von den dreyen Städten woraus ſie beſtehet / als die alte und neue Stadt / auch kleine Seite / von ihrem eigenen Königl. Amtmann regieret werden ſolte. Sie liegt an der Moldaw, über welche eine koſtbahre ſteinerne Brücke gehet / ruhend auff 18. Gewölben von gehauenen Steinen / iſt lang 1770. Fuß / breit 35. es ſtehen darauff allerhand Statuen; als der Gerechtigkeit / eines Löwen / eines Menſchen-Kopffs und andere mehr. Klein Prag iſt nach Hagecii Rechnung / womit unſre nicht überein kömt / ao. 711. im Novembr. von der Libuſſa zu bauen angefangen worden / und hat den Nahmen von der Schwelle / (dann dieſe heiſt auff Böhmiſch Prah,) die Gelegenheit zu ſolchen Nahmen war folgende / als Libuſſa herumb ſpatzierte den Ort in Augenſchein nehmen / wo ſie eine neue Stadt anzulegen willens ware / traff ſie ungefähr Zimmerleute an / die eine neue Schwelle verfertigten; ſo ſoll auch meine neue Stadt ſagte ſie / Prag heiſſen / dann ſie wird eine Schwelle ſeyn / wovor ſich mancher wird bücken / und woran nicht wenige ſich ſtoſſen werden. Ihren groſſen Anwachs verſpührte dieſe Stadt ao. 791. Sie hat auch öffters verſchiedene harte Unglücks-Fälle ausſtehen müſſen / Henricus Auceps eroberte ſie / die Husſiten desgleichen / die Schweden

den ein Theil derſelben. Anno 1491. war ſie ſo volck-reich und mächtig / daß ſie ſich rühmte 50000. Müßigänger auff einen Mittag ins Feld ſtellen zu können/ ohne daß es die Stadt empfinden ſolte. Anno 1495. boten ſie König Uladislao 10000. Reuter an/ und da es nöthig/ gar 15000. Die Stadt pranget mit 2. feſten Schlöſſern / Wiſcherad, und Ratschin; imgleichen mit der Reſidentz der Könige/ ſo Königs Uladislai Pallaſt genandt wird. Wiſcherad, oder ſo auch St. Wenceslai Schloß (Hrad S. Wacláwa) genant wird/ hat Fürſt Mnata auff den Schweinberge zu bauen angefangen/ vor ſeine Gemahlin Strzezislawa, der dieſer hohe Ort wohlgefiele / weil ſie von dannen herab alles betrachten konte. Auff ſelbigem Schloß iſt erſtlich die Stiffts-Kirche/ ſo nach dem Modell der Cölniſchen / aber weit prächtiger gebauet / hierin ruhen: Der heil. Wenceslaus, und nebſt vielen andern Bömiſchen Königen Carolus IV. Ladislaus, Georgius Podiebracius, Ferdinandus I. Maximilianus II. Rudolphus II. Carolus IV. hat dieſe Kirche ſo wohl als das gantze Schloß wieder erbauet / da das vorige verbrandt.

Nach der Kirchen iſt ferner zu betrachten die Königliche Reſidentz. Es konte ſelbiges an keiner beſſern Stelle angeleget werden. Denn gleich darunter liegt die ſo genandte kleine Seite/ alt- und neu-Prag im Geſichte / daß man vom Schloſſe ſehen kan/ alles was auff den Märckten/ Thürnen/ Stadt-Mauren und benachbarten Hügeln

geln paſſirt. Es ſind auff ſelbigem verſchiedene ſchau-würdige Gebäude; als der Pallaſt St. Uladislai, von dem ein mehrers; der Spaniſche Pallaſt/ die Königl. Capelle/ des Königs und der Königin Gemächer/ die Schatz- und Kunſt-Kammer/ ſo aber durch die Schweden ausgeleeret/ der Brunn mit St. Georgii Bilde zu Pferde/ unter dem der Drache liegend Waſſer ſprützet; die höltzerne bedeckte Brücke/ der Gang/ durch welchen der König unvermerckt in den Luſt-Garten/ Thier-Garten/ Marſtall und das Mathematiſche Hauß kommen kan/ ſo mitten unter den Garten ſtehet/ und König Ferdinando I. allein 100000. Gülden ſoll gekoſtet haben. Der Pallaſt Uladislai iſt ao. 1417. von König Uladislao angefangen/ ao. 1502. den 20. Septembr. aber vollends ausgebauet worden/ es beſtehet ſelbiger aus 2. Gewölben. Im Pallaſt haben die Kauffleute zu beeden Seiten die koſtbahrſten Wahren von Gold/ Silber/ Edelſteinen/ auserleſenen Büchern/ und Kunſt-Stücken feil/ in der Mitten gehen diejenigen ſpatzieren/ die vor den Gerichten oder Tribunalien zu thun haben/ aus dieſem Ort gehet man in den groſſen Saal/ wo die Reichs-Tage gehalten werden/ vormahls ſonderlich zu Rudolphi Zeit/ ward denen frembden Geſandten in ſelbigem auch Audienz ertheilet; aber genug. Weiters iſt in Prag zu beſehen/ der Ertz-Biſchöffliche Hoff auff der kleinen Seite an der Brücke/ und die Univerſität/ welche Carolus IV. an. 1347. geſtifftet.

§. 23.

§. 23. Die Lage des gantzen Böhmer-Landes/ deſſen Beſchaffenheit / natürliche Gaben/ Einwohner / deren Sitten/Kleidung/Sprache ꝛc. mit wenigen zu berühren. Nach den Aſtronomiſchen Obſervationen liegt Böhmen zwiſchen dem 34. und 35ſten Grad der Länge/ und zwiſchen den 48. und 52ſten Grad Nordlicher Breite. David Origanus ein vortrefflicher Aſtronomus ſeiner Zeit/ aus Glacz gebürtig/ hat beobachtet/ daß Böhmen unter der himmliſchen Conſtellation des Löwen liege/ gleichwie Ober-Schleſien unter dem Widder; Unter-Schleſien mit ſamt Breslaw unter der Jungfer; Mähren aber unter dem Schützen. Tycho Brahe, der Phœnix aller Aſtrologorum, ſo lange in Böhmen gelebet/ auch daſelbſt geſtorben/ verſichert/ daß die Sidera ihre Influentz ſo ſtarck in Böhmen wircken laſſen/ als einiger Orten/ welcher Urſach dan viele auch beymeſſen wollen/ daß Böhmen an allen Metallen, Gold ꝛc. auch Edelgeſteinen vor allen andern Europæiſchen Ländern reichlichſt geſegnet. Einige gehen noch weiter/ und wollen an den Böhmiſchen Leibes-Bildungen ſo wohl als denen Gemüthern/ etwas Löwenhafftes/ (Leonini aliquid,) beymeſſen; wir ſtellen es dahin/und wollen der Nation weder zuviel beymeſſen/ noch entziehen/ und gehen weiter.

Das Böhmen gar hoch liege/ ſtehet daraus zu ſchlieſſen/ was Stransky ſaget: Aquas non niſi domeſticas bibit Bohemia; perpendere potes quam in alto aere hæc pendeat regio. Daß nemlich alle

Flüſſe

Flüſſe ſo in demſelben ſein/gegen alle vier Plagas der Welt/ auch darinnen entſpringen/ kein eintziger Frembder/ (die Eger ausgenommen) in Böhmen kommt: wann nun nach Regeln der Waſſerleitung/ da man ein Waſſer auff tauſend Schritt leiten will/der Alveus oder Canal in ſolcher Diſtantz umb einen Fuß muß geſencket werden: ſo bedencke einer/ wie viel unzehlbahre tauſend Schritte (die Krümmen mit gerechnet) die Elbe und andere Flüſſe durchſtrömen/ ehe ſie ihren Tribut ins Meer liefern/ und mache dann die Rechnung/ auff wie viel Fuß die Quelle/ als Böhmen höher liegen müſſe/ denn der Mund wo er in die See fält. **Gegen Norden** wendet ſich aus Böhmen **die Elbe**/ welche ſich 18. Meilen von Hamburg in die Nord-See ſtürtzet. Woher dieſer edle Fluß den Nahmen habe/ giebt es ſo viel Meinungen/als faſt Köpffe; Einige ſchwatzen von eilff Brunnen/ doch widerlegt ſie der Augenſchein: Der groſſe Scaliger will das Lateiniſche Wort Albis von dem Teutſchē Halb deriviren/weil er gleichſam Teutſchland halb durchſchneidet/ oder halbirt; allein deſſen Autorität beyſeit geſetzet/ ſo heiſſet mich daran zweiffeln/ daß ich anderer Orten/ ſonderlich in Nordiſchen Quartieren/ (quæ gentes patriae linguae, juxta ac rituum vetuſtorum tenaciores præ cæteris, fuere,) verſchiedene Wäſſer gefunden/ die mit dem bloſſen Nahmen Elf bezeichnet worden; und daß über dem noch in der heutigen Nordiſchen Sprache Elf ein Fluß heiſt/ welche mit der uhralten ungekünſtelten teutſchen Sprache

groſſe

groſſe Gemeinſchafft hat / und viele in Ober-Teutſchland bereits verlohrne Wörter annoch gebrauchet/wie mit tauſenden darzuthun: aber hievon andern Ortes. **Gegen Morgen** wenden ſich / (nachdem ſie vorerſt gegen Mittag gefloſſen/ umb ſich mit der Donau zu vereinigen/) die Morava, Swatava, Swartzava, Igla, Teya, welche entweder in Böhmen, oder an deſſen Gräntzen entſproſſen. **Gegen Abend** führen ihr Waſſer der Mayn/ und die Saale / welche beede nicht weit von Eger entſpringen; als dann die Nab, Pfreimdt und Regen, anderer zu geſchweigen.

Beyläufftig ſtehet hiebey zu gedencken / daß Dubravius weiland Biſchoff zu Olmuz, ein hochgeachteter Böhmiſcher Hiſtoricus, oder vielmehr Caroli IV. beſtändiger Panegyriſt, berichtet / daß dieſer König vorgehabt / die Donau in die Mulda zu leiten / damit auff ſelbigen beeden Waſſern alle Wahren aus Norden und Oſten / nach Prag könten geführet werden. Es hätten auch ſeine zu ſolchem Ende ausgeſandte / vermittelſt der Waſſer-Wage auff den Bayerſchen Gräntzen ausgefunden / es ware ſolches Werck bereits angefangen/ und deſſen Veſtigia noch zu ſehen; ſey aber darüber in ſtecken gerathen/weil die benachbarte es verhindert / damit die Donau ihnen nicht entführet würde. Balbinus und ſeine Böhmen geſtehen das Vorhaben wohl/ die Urſach aber / warumb es nach geblieben/wollen ſie nicht annehmen; dann ihr Carolus, aus welchem ſie einen Hercules und Alexander machen/ ihrem Berichte nach/ allen zu gebieten ge-

habt / und ſich von niemand würde haben hindern laſſen / hätte es alſo darumb unterlaſſen / weil der Natur zuwider / daß die Donau aus dem nidrigen Lande / in das weit höhere Böhmen ſteigen ſolte; dann wann dieſes wäre / würden gegen die feſtgeſetzte Regeln des perpetui mobilis, die Brunnen und Ströhme wider in ihre Quellen zurücke kehren. Wie ſpecieus nun ſolches ſcheinet / ſo demonſtriret doch beedes nichtes / dann was Caroli Macht anbelanget / gibt die Hiſtorie, daß er in Teutſchland eben ſo gar formidabel und Souverain nicht geweſen / daß er eignen gefallens in denen Reichs Ländern diſponiren können / woraus denenſelben einiger Nachtheil zuwachſen könte / umb bloß ſeines Böhmen Auffnehmen zu befördern. Was das andere betrifft / ſo liegt Böhmen zwar hoch / aber nicht aller Orten gleich; dann daß auch Flüſſe aus andern Ländern in Böhmen kommen können / weiſet daß eintzige Exempel der Eger aus / welches allein die gantze Induction durchlöchert.

Aus ſolcher hohen Lage ziehet Böhmen gedoppelten Vortheil / erſtlich / daß es ſich geſunder reiner Lufft / und zweytens daß es ſich ſüſſer Waſſer zu erfreuen hat. Das erſte erheilet aus dem hohen Alter der mäßig lebenden Böhmen, (welches aber was ſeltenes) und wird dabey angemercket / daß ſo viel Böhmiſche Könige / wann ſie kranck geworden / ſich aus Böhmen nach Oeſterreich oder Ungarn bringen laſſen / alle geſtorben / hingegen die kranck in Böhmen gekommen / wieder geneſen; ſie führen an die Exempel von Sigis-

mun-

mundo, Maximiliano II. Matthia, Ferdinando III. Königin Anna, Matthiæ Gemahlin/ ꝛc. Von der Süßigkeit des Waſſers / ſind lebendige / wiewohl ſtumme Zeugen / die Lächſe und Störe / welche bekanter maſſen / immer die ſüſſen Flüſſe / auff viele Meilen gegen den Strom hinauff ſuchen.

§. 23. Ehe wir von der Fruchtbarkeit und den natürlichen Gaben des Böhmer Landes handeln / wollen wir vorher kürtzlich deſſen Berge und Flüſſe betrachten / als aus welchen beeden alle Böhmiſche Wohlfarth herquillet. Unter den Gebirgen fält uns zuerſt nothwendig in die Augen / als das höheſte / das Rieſen Gebirge / die Böhmen nennen es Krkonosky-Hory, von dem Griechiſchen κερκονόσσιοι ὄροι, die Lateiner montes Riphæos, die Schleſier gemeinlich das Schnee-Gebirge / weil ihre Gipffel auch in wärmſten Sonnen-Tagen mit Schnee bedeckt ſind. Sie liegen zwiſchen Schleſien und Böhmen, und haben verſchiedne tieffe Thäler oder Gründe / als den Rieſengrund / den Aupengrund / Teufelsgrund / Goldgrund / Mittagsgrube / Mumelgrund / ſo unter allen der bekandteſte / die Iſer Wieſe / Zacken Wieſe / und andere mehr. In dieſen Gebirgen entſpringen die Elbe / die groſſe und kleine Iſer / (Böhmiſch Giſer) die Neiſs, beide Polsnitzen, Bober &c. Sie hegen unſägliche Schätze / an Silber / Gold und Edelgeſteinen allerhand Gattungen / welche die Venetianer, laut gewiſſer ſchrifftlicher Reiſe Verzeichnungen / darin alle

Kennzeichen beſchrieben / wohl zu finden und zu holen wiſſen. Von dem Rübenzahl der vor einen Herren dieſes Gebirges will gehalten werden / wäre viel zu ſchreiben / wann mich nicht ſcheuete / das Papier und des Leſers Gedult zu misbrauchen.

Böhmen iſt rings umb mit Bergen umbgeben / und gleichſam durch die Natur ſelbſten wieder allen feindlichen Einfall verwahret; als gegen Nord-Oſt / von dem hohen Gebirge und dicken Wäldern / Krulich und Schildberg; gegen Sud-Oſt / von den unwegſahmen Wäldern Polizka, (Mäuſefalle) Heralecz und Diar; gegen Abend von dem Böhmer Walde; gegen Mitternacht von eben dem Walde und dem Rieſen Gebirge. Mitten im Lande / ſind die berühmteſten Berge (dann wir nicht alle erzehlen wollen) der Zrzit, oder Zrzip, oder Warte / auff welcher Czech ſich erſtlich nidergelaſſen / und des Landes Gelegenheit erkundiget / er iſt auch an dem Fuß deſſelben zu Ctinoves, (Ehrenſtatt/) begraben / der weiſſe Berg bey Prag, berühmt wegen der Schlacht von 1620. der Berg Tabor, alſo genandt nicht aus der Bibel / wie viele fabuliren / ſondern von des Ziſca Lager / dann Tabor heiſt auff Böhmiſch / Polniſch und Slawackiſch ein Lager.

Der höchſte Berg in Böhmen iſt der Mileſſow im Leutmeritzer Krayß; wiewohl ihm der Geltz, auff Böhmiſch Sedlo oder Sattel, wenig nachgiebet / der Biliner Berg der Bauren Wetterzeiger / der Blanik, Podhora, Geſtera &c. Bey ſo vielen Bergen giebt es nothwendig viele Thäler / unter allen

iſt

iſt das gröſte und edelſte Lauzka, welches ſich auff viele Meilen zu beeden Seiten der Mulda erſtre-cket/ daß die Böhmen rühmen/ wann bloß in ſelbi-gem das Getreide wohl geriethe/ würde ihr gantzes Land das Jahr über keinen Hunger zu befürchten haben.

§. 24. Von den Bergen und Thälern kommen wir an die Flüſſe; hier kan man es gantz kurtz machen/ wenn man nur den Elb-Strom beſchrei-bet; dann dieſer Fluß/ welcher im Nordlichen Theil von Böhmen/ hinter dem Städtgen Ulrch-labi (Hohen-Elb) entſpringet/ verſchlinget faſt alle andere Flüße/ und behält allein ſeinen Nah-men/ wann er hinter Uſta bey Dieczin aus Böh-men ſchleichet/ da alle übrige/ ſo bald ſie ſich mit ihm vereinige/den ihrigen einbüſſen. Unter ſelbigen die ſich in ihn ſtürtzen ſind die vornehmbſten/ die Upa vor Jaromir, Metuge unter Jaromir, beede Aquila, worin ſich die Lächſe gerne auffhalten/ bey Königs-Grätz: Lauczna bey Pardubitz: Cydlin bey Libitz: Chrudimka bey Pardubitz: Mrlina bey Nimburg: Geiſer bey Tauſſim: bey Melnick die *Mulda* ſelbſt/ dieſe iſt nebſt der Elbe der gröſte Strom/ entſpringet in dem Städtlein Wltava (wie ihn die Böhmen auch nennen) im Gebiete der Hertzoge von Crumlow, im Südlichen Theil von Böhmen/ u. nimt folgende Flüſſe zu ſich/ ehe er ſich mit der Elbe vereiniget: Die Malcz bey Budwicz: Luznice bey Tin an der Muldaw: die Blanicz, Wo-linka, und Vatava, der Edelgeſteine und Perlen führet/ bey dem Schloſſe Zwickovv: die Kocza-

da bey dem Dorff Srieckoviz: die Sazava, ſo mit ihrem ſchwartzen Waſſer von den Mähriſchen Gräntzen komt/ bey der Stadt Daule: bey dem Kloſter Königshoff mit der Beraunka, die Mza oder *Miſa*, dieſe nimt auch vorher viele Flüſſe zu ſich; als die Bradawka und Radbuze über Pilſen; die Uhlava ein wenig darunter/ ſodann noch 5. andere Flüſſe/ den Rockinzaner, Plaſſer, Teiſinger unter Kaczerow; den Rakownitzer unter Krziwoklad; nachdem dem Elb-Strom die Mulda die vorbenandte Compagnie zugeführet/ verſtärcket er ſich/ bevor er noch aus Böhmen Abſchied nimt/ mit 6. Flüſſen/ nemlich der Bſsowka unter Mielnitz, der Chablowka und Eger (auff Böhmiſch Ohrze) bey Leutmeritz, der Bilina bey Auſta, der Plauczinice, und Badebach bey Dieczin, bey dem Ort/ da er in Meiſſen komt/ hat es einen ſo wunders-würdigen als ſchreckens-vollen Fall vor demjenigen/ der ſelbigen überſchiffen ſoll.

§. 25. Die gemeine Waſſer führen uns auf diejenige/ die von der Natur etwas beſonders haben/ als da ſind erſtlich die warme Bäder zu Teplicz, und das Carls-Bad. Einige wollen zwar die Landecker Waſſer in der Graffſchafft Glaz mit hieher rechnen/ doch iſt es eigentlich kein warmes Bad zu nennen/ weil das Waſſer erſt muß gewärmet werden/ ehe es zum baden gebraucht wird. Das Teplizer warme Bad iſt ao. 762. durch die Schweine/ ſo ſich darin gewältzet/ entdeckt/ und bey weitem ſo heiß nicht/ als das Carls-Bad/ hat den Nahmen von dem Fluß Tepla, welches

Wort

Wort ſo wohl als Teply, in Schlavoniſcher Sprache/heiß heiſſet/und iſt von Gaspar Schwenckfeld Phyſico zu Görlitz in einem Tractat gedruckt ao. 1607. weitläufftig beſchrieben; wie Athan. Kircherus in ſeinem mundo ſubterraneo uns verſichert/ ſo führet ſelbiges Teplitzer Bad überflüſſig Schwefel/ Salpeter/ Alaun/ 2c. und iſt vor alle Kranckheiten gut.

Das Carls-Bad/ ſo erſt ao. 1370. entdeckt/ und zwar bey dieſer Gelegenheit: Daß als der Keyſer auff der Jagt ein Stück Wild verfolgt/ ein Jagt-Hund in das heiſſe Waſſer gefallen/ und durch ſein erbärmliches Heulen den Ort ſeiner Plage verrathen; maſſen dieſes Waſſer dermaſſen heis/ daß wann man ein Thier/ (Gänſe/ Hüner/ Schweine) drey oder viermahl hinein tunckt/ ſelbiges alſobald Federn oder Haare verleurt. Es ward/ wie vorgeſagt/ ao. 1370. dieſes Bad erfunden/ Keyſer Carol hat hieſelbſt ſeinen beſchädigten Fuß geheilet/ und war willens zu Beſchützung des Bades/ ein Schloß auff dem Felſen Hirchſtein anzulegen. Wo itzo das Rahthauß ſtehet/ ſoll ein groſſer Stein geſtanden ſeyn/ in welchem beſagten Keyſers Caroli IV. Bildniß gehauen/ welches man den Carlſtuhl genant. Albert Graff von Schlick, hat ao. 1531. vor die Armen ein Gaſthauß fundirt und dotirt. Mit der Cur verfährt man alſo; ſie fangen an von 10. Becher/ trincken des andern Tages mehr/ und ſo weiter/ biß ſie gar auff 40. 50. Maß ſteigen/ hiedurch wird ihnen der Leib ſo ſehr eröffnet/ daß ſie faſt eben ſo viel au-

Aa 4 gen-

genblicklich von ſich geben/ als ſie getruncken / daß iſt das gewiſſe Anzeigen einer vollkommenen Geſundheit; ſo fangen ſie dan an allgemach immer weniger und weniger zu trincken. Dieſes beſſer zuverſtehen / wollen wir hierbey ſetzen / was Joh. Carl Kirchmeier von Reichwitz, des Königreichs Böhmen geſchworner Phyſicus, angemerckt. Ein Becher hält (doch nach unterſchiedder liquorum) ohngefehr $1\frac{1}{2}$ Untzen. Die Becher oder Gläſer im Carls-Bad/ ſind von verſchiedener Gröſſe/ einige halten $2\frac{1}{2}$ andere $3\frac{1}{2}$ ohngefähr. Leidet es die Natur und Conſtitution der Patienten / ſo fangen ſie von 10. oder mehren an/ und ſteigen biß 40. 50. Dies Trincken währet gemeinlich 5. Tage / dann wird gebadet / und dies wird alſo drey biß viermahl abgewechſelt.

In dieſem Carls-Bad iſt ſonderlich noch anzumercken / der Waldſtein oder Tropffſtein; dieſer wird aus herabfallenden Waſſer-Tropffen/ die in Stein verändert werden / und zwar in ſo groſſer Menge/ daß wann man nicht Hand anlegen / und mit Gewalt ſie herunter ſchlagen ſolte/ innerhalb wenig Tagen/ alle Canäle und Zugänge zum Bade / verſtopfft ſeyn würden / man werffe hinein was man wolle / Stroh / Blätter von Bäumen/ ſo werden ſie mit einer Steingleichen materie,wie mit einem lebendigen Kalck überzogen. Dann eine wahre metamorphoſis iſt es nicht/

nicht/ umb die Warheit zu geſtehen; ſondern bloß eine bedeckende/ und contra leves aeris injurias præſervirende Larve. Die Ingredientia dieſes petrificirenden Waſſers/ entdecken ſich in den Canälen ſelbſten/ als Kalck/ Schwefel/ Alaun/ Salpeter/ und dann die unzeitigen Saamen der metallen.

§. 26. Auff die warmen Bäder folgen die Sauer-Brunnen/unter ſelbigen hat heutiges Tages der Egeriſche den Preiß. Nechſt dieſem finden ſich der Saur-Brunnen gar viel bey dem Kloſter Töpeln, und zwar leichtlich über die 60. als zu Auſchvviz, der Stencker/ welcher viel Vitriol führet; vieler hundert anderer Geſund-Brunnen zu geſchweigen.

§. 27. Von den Waſſern wenden wir uns nunmehro wieder zum Lande/ und zwar vor erſt zum Ackerbau/ den Böhmen mit ſo groſſem Fleiß/ anietzo (nachdem die Bergwercke liegen bleiben) ſo ſtarck/ und mit guten Fortgang treibet/ daß es ſeinen Uberfluß an Getreyde mit Bayern/ Schleſien/ Lausnitz/ Sachſen/ Pfaltz theilet/ und billich ſelbiger Länder Kornſcheure kan geheiſſen werden.

En particulier etwas davon zu erwehnen/ rechnet man vor ein gutes Jahr/ wann man die Aus-Saat zehnfach wieder bekomt; mittelmäßiges Land wird geachtet/ auff welchem der Ackersmann vor einen 4. 5. Scheffel wieder einerndet. Dies wird aber vor ein unfruchtbahr Feld und ſchlechtes Jahr geſchätzet/ wenn man die Aus-

Saat gedoppelt / oder etwas daruber wieder bekomt. Wie in Böhmen die Lage verſchiedentlich / alſo fängt auch die Erndte nicht zu einer Zeit an. Im Kaurzimer Crayß iſt die erſte Erndte / und zwar bey Clomin, dahin eilen alle Schnitter und Mäher zuerſt / von dannen nach Obriſtvvy, die dritte Erndte wird zu Mielnicz, und alsdenn erndtet man in gantz Böhmen.

Nechſt dem Getreyde ziehet Böhmen nicht geringen Nutzen aus ſeinem vortrefflichen Hopffen / der eine beſondere Krafft hat / die braunen Biere zu würtzen / daß ſie lange dauren / welcher auch in groſſer Menge nach der Pfaltz / ins Voigtland / Laußnitz / Bayern / Meiſſen / und gar biß Hamburg verführet wird; der meiſte und beſte wächſt im Zarecker Krayſe / dem folgen in der Güte der Clatower, der Launer, und Uſtecker. Weil nun Böhmen vorerzehlter maſſen / gut Getreide / vortrefflichen Hopffen / und ſchöne Waſſer hat / giebt die Vernunfft / daß es auch mit guten Bieren ſeiner Einwohner Durſt löſchen könne; das Miſer Weiß-Bier von Weitzen / wird mehr zu Nürnberg getruncken und geachtet / als in Böhmen das *Prager* Weis-Bier iſt vor allen andern geſund / und wohlgeſchmackt. Merckwürdig iſt / daß die auff der kleinen Seiten / es denen beeden Städten mit guten Biere keines weges gleich thun können / ſie mögen es beginnen wie ſie wollen; ſo haben ſie auch eine Art von Bieren / aus Gerſten und Waitzen gebrauen / Popenezny genandt / anderer zu geſchweigen. Ehe wir noch das Bier bey Seite ſe-

tzen /

tzen/communiciren wir dem Leſer ein altes Böhmiſches Rätzel auff ſelbiges Geträncke; ſie mahlten nemlich einen Münch/ einige Weitzen-Aehren in der Hand haltende/ und dabey dieſe Verſe:

Me piget hoc eſſe, cum ſit potare neceſſe
Vinum de meſſe, quod nos conſuevimus eſſe.

Iſt das nicht Hudeley/ ich trincke das vor Wein/
Was meine Speiſe ſonſt gewöhnlich ſolte seyn.

Der Autor hat gewiß mehr vom Baccho als der Ceres gehalten/ und von dem Bier gleiche Gedancken mit dem Keyſer Juliano Apoſtata geheget/ der da fabuliret/ es habe der Teuffel/ da er umb Gott nach zu affen/ auch Wein erſchaffen wollen/ Bier hervor gebracht. Ob wohl Böhmen gröſten theils/ bey ſeinem guten Käſe ſich mit Biere behilfft; ſo hat es doch hin und wieder auch Weine/ die zwar allen nicht gleich angenehm ſchmecken/ weil die Trauben gar ſelten recht zeitig werden/ dahero die Weine auch herb fallen; doch rühmet man ihnen dieſes nach/ daß ſie gar wenig Kalck und Weinſtein bey ſich führen. Die rothen Mielnicer ſind öffters ſo delicat, daß die Welſchen und Tyroler ſie öffters vor ihre eigne Weine getruncken. Die Böhmiſchen Felder ſind auch mit den edelſten Kräutern und Gewächſen geziert/ welche von Frembden ſehr hoch gehalten/ und geſucht werden/ und muß man der Böhmiſchen Nation dies nach-

nachrühmen / daß ſie von uhralten Zeiten her groſſe Liebhaber und Kenner der Kräuter geweſen; maſſen auch das Frauenzimmer / die Kinder auf das Feld ſpazieren zu führen / ihnen die Kräuter zu zeigen / und zu nennen / und nachmahls / wann ſie ſelbige zu nennen gewuſt / zu beſchencken pfleget. Der Leſer kan derſelben vollkommenes Regiſter finden / bey dem Mattiolo, der ſeinen Commentarium über den Dioſcoridem in Böhmen verfertiget; Vor Zeiten zoge Böhmen groſſen Nutzen aus der Röhte / ſo zum Färben gebraucht wird / nun aber hat Schleſien ſolchen Vortheil an ſich gezogen; den Saffran der von ſich ſelbſt wächſet / und von vortrefflicher Güte / machen ſie ihnen auch nicht ſo ſehr zu Nutze als vormahls / da allein zu Libochovitz, ein Faß von etlichen Eymern geſammlet / und jedes Maß umb einen Gülden verkaufft wurde. Ingwer und Calmus wächſet auch in groſſer Menge. Unter ihren Kräutern iſt ſonderlich wunders würdig das jenige / ſo wenig auſſer Böhmen bekandt / *Bullus Majalis* genandt; im Früh-Jahr ſchieſt es einen grünen runden ziemlich dicken Stengel hervor / es hat eine harigte Wurtzel / und umb dieſelbe 3. röthlichte Körner / welche ſchwartz werden / wann ſie zeitig / die gantze Nacht über liegt es platt auf der Erden / bey Auffgang der Sonnen richtet es ſich allmählig in die Höhe / zu Mittag ſteht es gantz ſteiff auffrecht / nach Mittag legt es ſich allmählig wider nider / man ſucht es beſtens am Mittag umb den 1. Maji; dann nach der Zeit vergeht es; es dienet ſonderlich denen

Men-

Menſchen / auch Kindern / wider das wüten und ſchwere Noth; wann man einem Menſchen von dieſem Pulver in Bier eingiebet / wird er kohlſchwartz / nach einer Stunde gantz weiß / und giebt oder ſchwitzet ein grünes Gifft von ſich / dann wird er wider weis / und die Kranckheit kommt nicht wider; die Kinder bekommen grüne gelbe uñ weiſſe Flecken. **Der Böhmiſchē Zugemüße zu gedenckē**/ ſo ſind ſie groſſe Liebhaber/der gemeine und Mittel-Mann behilfft ſich mit Heyden oder Buchweitzen/ (Pahanka) Hirſe (Proſſo;) die Reichen u. von Adel/ halten ſich an das Manna/ welches bey Cuttenberg in ſolcher Menge geſäet wird / daß es gantz Böhmen umb einen leichten Preiß (die Maße zu 5.6.7. Kreutzer) verſehen kan; Es iſt eine eigne Art und gleichet wenigſtens demjenigen / ſo die Teutſchen Fenich oder Fuchs-Schwantz nennen / an ſtatt der Aehren hat es eine Kolbe voll kleinen Saamens oder Körner; röthlich/ gelblicht / meiſt aber weiß; dieſe werden in dem Mörſer gantz klein geſtoſſen/ dann mit Waſſer beym Feur geſetzt / und qvillen unglaublich. Weiter fehlt es Böhmen auch nicht an Baum-Früchten / Aepffeln/ Birn; die gröſte Ehre haben die Pflaumen / wegen ihrer Güte/ und die Nüſſe wegen des Andenckens von Hertzog Przemislao. Aus obigen allen wird gnugſam erhellen / daß Böhmen nichts mangele / was zur Leibes Nahrung und Nothdurfft erfordert wird / wie dan Gabr. Bucelinus ſchreibet: Bohemiae nihil deeſſe praeter Salem, atqui Sal non deeſt ingenüs. Das nothwendigſte ſo

ſie aus der Frembde holen müſſen/ iſt das Saltz. Man hat zwar hin und wieder in Böhmen Saltz-Brunnen entdecket/ als bey Slan, bey dem Dorff Ausvitz, unter dem Convent zu Töpel, bey Münch-Grätz, bey Erlebach drey Meilen von Eger, auch einig Berg-Saltz bey Nchoſſovicz im Prachenſer Crayß; doch haben ſelbige Saltz-Brunnen entweder nicht zureichen/ oder die Unkoſten nicht abwerffen wollen/ dahero ſie vor alters nach Sachſen ſich gewand/ ſolchen Mangel zu erſetzen/ inmaſſen Przemislaus I. das damahlige Merſeburgiſche Dorff Dobreſola, welches durch ein glückliches Schickſal ſich in das nunmehro in allen Stücken höchſt florirende Hall im Magdeburgiſchen verändert/ mit Krieg überzogen/ und ihm zugeeignet.

§. 28. Es hat ſich die gütige Natur nicht begnüget/ das Böhmer-Land mit aller Lebens-Nothdurfft reichlich zu verſorgen/ ſondern auch demſelben unglaubliche Schätze an allen metallen und edlen Steinen zugewandt. Der Goldführenden Flüſſe haben wir ſchon vorhin gedacht/ verlaſſen demnach die Erde/ und fahren in derſelben finſtern Schoß herab/ um kürtzlich zu beſichtigen: 1. Die **Gold-Gruben**/ unter denen ſind die älteſten/ die zu Przibram, Gilovv, und Cuttenberg, welche die Libuſſa ihren Böhmen ſoll angezeiget haben/ inmaſſen dan 22. Jahr nach ihrem Tode/ die erſte durch Przibral eröffnet worden. Ob ſie ſolche Wiſſenſchafft ihrem güldnen Froſch zu dancken/ den ſie ſtets in Händen geführet/

führet/ wie die Bohmen par force wollen; oder ob vielmehr/ als eine in der Naturkunde von Jugend auff unterrichtete und höchſt-erfahrene Dame, ſonſten natürlicher weiſe/ laſſe ich iedweden urtheilen. Einmahl iſt dies gewiß / daß die Böhmen ihre Libuſſa, deren ſie ſo viel gutes zu dancken/ ohn allen Danck zur Prophetin machen wollen / und zwar zu einer ſolchen / die mit Barack und der klugen Frauen zu Endor, einen Lehrmeiſter gehabt; inmaſſen ſie ſich dan noch mit einer Weiſſagung der Libuſſa ſchleppen / welche ſie als ein göttliches Oraculum verehren/ich aber gerne geſtehe / nicht begreiffen zu können. Sie lautet aber alſo:

In der Stadt Praga werden dereinſt zwey güldne Oelbäume empor ſteigen / die mit ihren Gipffeln bis an den 7benden Himmel reichen / und durch die gantze Welt mit Zeichen und Wunderwercken glåntzen werden. Alle Stämme deß Böhmer Landes und übrige Völcker / werden dieſe Oelbäume ehren mit Opffern und Geſchencken. Einer von dieſen wird heiſſen Groſſer Ruhm / (Wettsy Slava contracte Wáclaw) die andere / Troſt des Kriegsheers / (Wogtéch) doch hievon anderen Ortes ein mehres. Wir wenden uns widerumb zu den Gruben / die eintzige St. Marien Grube/hat mehr als 90. Centner feines Silbers ausgeliefert. Es ſind der Gruben ſo viel / daß man ſie nicht eigentlich zehlen kan / weil täglich mehr und mehr entdecket werden. Man findet in den Rechnungen (daß allein von ao, 1553, biß 1584. 55. Centner/

30. Pfund / 12. Loth fein Silber aus dieſen Gruben in die Königl. Cammer gebracht worden.

Die Gruben zu Gilow ſind der Entdeckung nach zwar jünger / hingegen deſto reicher; maſſen man findet / daß bereits ao. 998. aus der eintzigen Gruben Totole (Taſche) 100000. Talent Goldes in den Königl. Fiſcum gebracht / wovon der Fürſt keinen geringen Antheil an die Kirchen und Klöſter verwandt. Zu Caroli IV. Zeiten hat man darinnen ein von der Natur gekünſteltes Pferd gefunden / ſo 12. Pfund Gold an Gewicht gehalten.

Das **dritte** Bergwerck / wovon Libuſſa geweiſſaget/iſt das zu Krupna,woſelbſt ſehr viel Zinn geſamlet wird.

Das **vierdte** iſt endlich der Cuttenberg, welches das reichſte an Silber unter allen / und ſo viel Ruffs in der Welt veruhrſacht / daß ao. 1303. Keyſer Albertus dem Böhmiſchen Könige Wenceslao, bloß deswegen die Bergwercke ſtreitig machen und ihm zueignen wollen / und als ſelbiger ſich dawider geſetzet / gar den Krieg angekündiget / wiewohl ſelbiger vor den Keyſer nicht zum beſten abgelauffen; welche Streitigkeit inskünfftige zu verhüten/Keyſer Carol. IV. als ein guter Böhmiſcher Salomon, in der güldnen Bull ausdrücklich verordnet / daß der König in Böhmen das Recht der Bergwercke auff alle Metallen, auch Saltz in ſeinen Landen genieſſen ſolle / wie es unſren Vorfahren den Königen von Böhmen allezeit frey geſtanden.

Wie

Wie dies Bergwerck recht im Stande war/ als umb das Jahr 1306. pflegten die Könige / nach Hagecii Bericht/ wöchentlich in die 1000. talent reinen Silbers daraus zu ziehen.

Alle ſolche Bergwercke haben in Böhmen das Jus Aſyli, oder Recht einer Freyſtädte daß niemand von dannen könne geholet werden / wie dan auch die Bergſtädte beſondere Vorrechte und Privilegia haben. Die vornehmſte Bergſtädte ſind: Cuttenberg, Budweis, Commetow, Cromlow, Krupna, Jochimsthal, Priſeznicz, Gilow, Przibram, Ellenbogen, Rudolffſtadt, Schlaukovv, Schönfeld, Winterberg. Man hat verſchiedner Orten gantze ſilberne und güldne Stangen/ oder Ruthen gefunden / die auff eine Elle hoch/ und eines Fingers dick aus der Erden gewachſen / imgleichen gantz güldne Aehren und Fäden. Wir betrachten nun ferner was genauer die Silber-Bergwercke/ und ſonderlich Kuttenberg, oder Kapitura, alſo genandt/ weil ein Ciſtercienſer Münch / da er unter Regierung Wenceslai II. an dieſem Ort gediegen Silber am Tage liegend gefunden/ umb die Stelle nicht zu verlieren / ſeine Kutte oder Kappe dahin geworffen / die reichſte Fund-Grube unter allen iſt der güldne Eſel geweſen/ welcher allein den König unterhalten können; hat aber öffters durch Waſſer groſſen Schaden gelitten.

Das *Jochimsthal* in Ellenbogner Krayß iſt unter allen das reichſte/ und thut es wenigſtens dem Cuttenbergiſchen gleich/ wo nicht zuvor; es iſt ent-

Bb deckt

decket unter König Ludovico am 13. Mart. 1516. hier ſind zum erſten die Jochimsthaler geſchlagen/ nach deren Gehalt und Gewicht nachgehends alle andere Reichsthaler gepräget worden. Von der reichen Ausbeute dieſes Bergwerckes kan der Leſer am beſten urtheilen aus Georg. Agricolæ Bericht/ der lange Zeit dieſer Orten gelebet: wie alle viertel Jahr/ ſchreibt er/ die Herren Zubuße thun/ um die Arbeiter zu bezahlen/ ſo wird auch alle Jahr die Ausbeut/ die bald höher bald geringer/ an Gold und Silber ausgetheilet. Aus der St. Georgen Fund-Grube auff dem Schneeberge, haben die Bergleute in ein viertel Jahre ſo viel Silber gewonnen/ daß auff iedes $\frac{1}{28}$ theil Silber-Kuchen ausgetheilet worden/ die 1200. Rheiniſche Gold-Gülden werth waren; aus der Annebergiſchen Fund-Grube das Himmels-Heer genandt/ 800. Rthlr. aus der Jochimsthaler Grube/ der Stern genandt/ ſind auff ein Kucks kommen 300. Rthl. die Planer Gold-Grube St. Anna genandt/ hat denen Grafen von Schlick, ungemeinen Reichthum zugebracht. St. Laurentius war nicht weniger ergiebig/man ließ aber ſelbige liegen/ weil zu einigen Jahr-Zeiten verſchiedne gifftige Dünſte empor ſtiegen/ welche denen Bergleuten nicht nur die Lampen/ ſondern auch da ſie zu lang darin verharrten das Lebens-Licht auslöſchten

Zu *Schlackenwalde* ſind ebenfalls gar reiche Silber-Bergwercke/ imgleichen auch zu Presniz, ſo ao. 1341. unter Keyſer Carl IV. entdeckt. Bey

Bud-

Budweis hat Keyſer Rudolphus, wegen der reichen ohnfern davon befindlichen Silber-Adern/ eine gantz neue und überaus ſchöne Stadt anlegen/ nach ſeinen Nahmen Rudolffſtadt nennen/ und mit lauter Teutſchen beſetzen laſſen; der bekante Haß der Böhmen gegen die Teutſchen/ (welcher nicht wenig dadurch vermehret ward/ daß dieſe Bürger Evangeliſche/auch die Budweißer Bürger/ ſo ſelbiger Confeſſion, dahin zum Nachtmahl giengen/) lies die Budweißer/ denen dieſe ſchöne Stadt über dem ein ſcharffer Dorn in den Augen war/ nicht ruhen/ biß ſie es dahin brachten/ daß ſie in der Böhmiſchen Unruhe/ vom General Bucquoy gäntzlich verſtöret wurde. Bey Suſsiz findet man unterſchiedlicher Orten/ ſonderlich in den Städigen Bergreichſtein, ſtattliche Silber-Adern. Folget ein kurtzes Verzeichniß aller vornehmſten Böhmiſchen Bergwercke.

Gold-Bergwercke/
ſind zu

Lipnitz, Gilow, Cnin, das Rieſen-Gebürge Czizow, Bergreichſtein hat Gold mit Silber ver-vermiſcht.

Silber-Bergwercke/

Przibram, und in der Nachbarſchafft/ Trzebussna, Laz, Tiſovv &c. Cuttenberg, Jochimsthal, Presnitz, Sonneberg], Platna, Sebaſtianberg, Rudolſtadt, Crumlow, Nalzow, Hradeck, Grab-Roztok, Strzibro; das Ratiborſche Gebirge/ die Berge Zdiar.

Zinn.

Wird gebrochen bey Crupna, welches dem Engliſchen nahe kömmt / zu Schlackenwalda, welches auch Silber hält/zu Lauterbach und Schönfeld.

Eiſen.

Hat man zu Zdechovicz, Commorovv, Nyzburg, Lanovv, beym Kloſter Topeln. In dem einigen Pilſner Crayß ſind 5. Schmeltz-Hütten / und 9. Eiſenhämmer; weit mehr giebt es im Ellenbogner Zaczer, Bechiner Krayſe.

Kupffer.

Allein ohne Vermiſchung wird gefunden im Ellenbogner Krayß zu Dreyhaken. Merckwürdig iſt/ daß die Gruben von unterirrdiſchen Feuer recht ſchwitzen/ und faſt verbrandt ſeyn.

Alaun

Deſſen viele Handwercker nicht entbehren können/ wird in Böhmen gearbeitet zu Commotovv, und Girkovv.

Queckſilber

Findet ſich bey Scheidung ſo vieler metallen, wie den Kunſt-erfahrnen bekandt reichlich.

Salpeter Schwefel-Hütten/
folglich
Pulver-Mühlen.

Sind faſt bey allen Städten.

Kalck-Ofen

Findet man in groſſer Anzahl aller Orten an den Wäldern. Die beſten Kalck-Steine werden gebrochen in den groſſen Bergen bey Prag, hinter Wiſſebrad, auch auff dem weiſſen Berge; ſelbi-

ger Kalck iſt gantz Schnee-weiß/ und rein/ dahero zur Stuccatur Arbeit ſehr beliebt.

Stein-Brüche

Hat Böhmen, auch einige von Marmor, wiewohl wenige; ſchwartzer Marmor, der öffters mit Goldgelben Adern durchzogen/wird gebrochen bey Dobrizcoviz; weiſſer / auch bunter vieler Orten/ ſonderlich in den Bergen bey Carlſtein. Im Kaurzimer Krayß findet man einen ſchneeweiſſen Marmor, welchen die Maurer reiben/ ſtoſſen/ und öffters mit Waſſer durcharbeiten/ da er dann den allerbeſten/ feſteſten und daurhaffteſten Kalck giebet.

Die Böhmiſchen vielfältigen Glaß-Hütten/ deren ſchönes Glaß durch gantz Teutſchland / und die Nordiſchen Länder verführet/ imgleichen die häuffigen Papier-Mühlen / deren man in dieſem nicht gar zu groſſen Lande über die 32. zehlet; ſodann die Schneid-und Bret-Mühlen/ bringen auch den Einwohnern keinen geringen Vortheil. Die Berauner, und Leviner, prälen nicht wenig mit ihrer künſtlichen Töpffer-Arbeit/ womit ich dieſen §. ſchlieſſen/ vorhero aber eine kurtze Begebenheit Königs Wenceslai beybringen will/ aus welcher man ſehen kan/ daß er doch eben ſo ein Unmenſch nicht müſſe geweſen ſeyn/ wie er uns abgemahlet wird. Die Berauner führen ihre Töpffe in groſſer Menge auff den Marckt nach Prag; nun trug es ſich einſt zu/ daß als der Keyſer von Beraun nach Prage reiſete/ daß er unterwegs einen Fuhrmann antraffe/ der ſeinen mit Töpffen bela-

denen Wagen umgeworffen/ uñ nun mit Scherben handeln könte; er raßte/ verfluchte Himmel/ Erde/ Menſchen/ und die Reiſe ſelbſt. Der Keyſer/ ut erat facilis, & facetus, (ſind des Hiſtorici, nicht meine Worte/) wie er denn gütig und ſchertzhafft war/ da er kein gut Wort aus dem erboſten Fuhrmann bringen konte/ ſtellte ihm frey zu fodern/ was er wolte/ zu Erſtattung ſeines Schadens/ mit erbieten/ ſolches zu entrichten/ da brach dieſer loß mit folgenden Worten:

Dies einzige begehre ich/ gnädigſter Keyſer/ daß weil dieſer Weg ſo uneben/ höckericht/ und ſteinig iſt/ du verordnen mögeſt/ daß man ins künfftige von Beraun nach Prag nicht mehr zwo Meilen/ wie bißhero/ ſondern drey rechnen/ und daß die Töpffer uns armen Fuhrleuten/ die wir ſo offt an dieſen Felſen Schiffbruch leiden/ den Weg vor drey Meilen bezahlen ſollen. Der Keyſer bewilligte ſelbiges/ ſatzte eine hohe Straffe darauff/ wer dawider handeln würde/ und wird es auch noch heutiges Tages alſo gehalten.

§. 28. Um Böhmen noch mehr zu bereichern/ öffnet die milde Natur noch einen reichern Schatz-Kaſten/ von Perlen und Edlengeſteinen; dieſe werden verſchiedner Orten in Böhmen gefunden. Die Perlen geben öffters den Orientaliſchen nicht nach/ nur daß dieſe letztere Silber-farbig/ die Böhmiſchen aber mehr auff Milchfarbe fallen. Bey dem Dorff Huninez iſt ein Strom/ aus welchem die Anwohner im Sommer groſſe Hauffen

Mu-

Muſcheln auffs Land werffen/ daraus ſie die Per-len nehmen/ einige ſind zeitig/ und glåntzend/ die hålt man hoch; andere unzeitig/ ſelbige überlåſt man den Medicis. Die unzeitigen werden öff-ters den Endten vorgeworffen zu verſchlucken/ wan dieſe ſie wieder von ſich geben/ ſind ſie viel heller. Wann die Einwohner ſie aus den Muſcheln neh-men/ hüten ſie ſich ſehr/ daß ſie von der Lufft nicht berühret werden/ ſondern nehmen ſie ſchleunigſt in den Mund/ dann der Speichel bringt ihnen einen daurhafften Glantz zu wege. Der Strom *Watawa*, übertrifft an ſolchem Reichthum alle an-dere Böhmiſche Waſſer. Die Perlen-Fiſche-rey wird auff ſelbigem/ in den Monaten Julio und Auguſto, Morgens und Abends/ bey hellem Wetter alſo getrieben; ſie fahren auff kleinen Na-chen/ und ziehen die Muſcheln/ ſo hauffenweiſe zuſammen liegen/ mit Netzen in die Höhe/ und legen ſie am trocknen Ufer auff weichen Erd-Ra-ſen: Die Erfahrnen kennen ſo fort die guten/ dann die übrigen als die gantz ſchönen/ welche unfrucht-bahr/ oder zu jung/ werffen ſie wieder in den Fluß; diejenigen bey denen ſie eine Perle vermu-then/ legen ſie abſonderlich/ faſſen ſie hernach bey dem Hindertheil ſanffte an/ öffnen die Ritze mit einem ſtumpffen Eiſen/ und ſehen hinein/ und da man gleich die Perle nicht ſiehet/ fält ſie doch gleich hinaus/ da man ſie nur ein wenig ſchüttelt. Die unzeitigen fallen auffs ſchwartze/ die zeitigen aber ſind weiß/ oder vielmehr Silberfårbigt; Man fin-det offt die allerſchönſten im Bach. Wann die

Muſcheln alſo examinirt / werden ſie wieder in den Fluß geworffen / damit ſie mehre Frucht bringen können; die Unverſtändigen aber ſchneiden die Muſchel mit dem Meſſer durch / benehmen alſo derſelben das Leben / und zugleich ihnen ſelbſt die Hoffnung zu mehrer Beute. Der Graff von Sternberg Herr von Horasdiovitz an der Watawa, hat einsmahl aus dem Fluß 2. Perlen bekommen / die von erfahrnen Juwelirern auff 1000. Gülden geſchätzt worden.

§. 29. Auff die Perlen folgen die edlen Steine / womit Böhmen begabet; als da ſind

Amethyſten

Die fallen in Böhmen und an deſſen Gräntzen mit Meiſſen, gar ſchön und Violblau; ſind aber weicher als die Orientaliſchen / werden ihrer Gröſſe halber geæſtimirt / und ein kleiner umb einen Reichsthaler verkaufft.

Cryſtallen

Wachſen von Natur ſechs eckigt / fallen in Böhmen öffters gar ſchön und hart / werden gefunden bey Cuttenberg, Tsalton, auch im Rieſen-Gebürge.

Diamanten

Fallen in Böhmen am ſchlechteſten unter allen Steinen / und werden faſt gar nicht geachtet / weil ſie kein rechtes Feuer noch Härte haben.

Topazer

Sind in Böhmen umb deſto ſchöner / und an gold gelber reiner Farbe öffters ſo vollkommen / daß man ſie von den Orientaliſchen nicht unterſcheiden

kan /

kan / es ſey dann durch die Härte. Keyſer Rudolph II. hät einen Topaſer geſchenckt bekommen/ der 2. Ellen lang/ und eine halbe Elle breit. Man findet Topaſer im Rieſen-Gebürge / auch bey Neuhaus.

Sapphire

Blaue ſo wohl als weiße werden auff den Gräntzen zwiſchen Böhmen und Schleſien ziemlich ſchön angetroffen / auch bey dem Schloß Tollenſtein und dem Hügel Steberle, in einen kleinen Bache.

Hyacinthen

Fallen auch in Böhmen bey der Iſer, doch häuffiger in Schleſien im Jurgenbach bey Hirſchberg.

Carniolen

Werden auch vortreffliche angetroffen.

Von den Böhmiſchen Rubinen

berichtet Tavernier was ſonderlichs / daß in Böhmen ein Fels ſey/ bey dem man Kieſel-Steine von verſchiedner Gröſſe finde/ einige wie ein Ey/ andere wie eine Fauſt / wann man ſelbige zerſchmeiſſe/findt man dariñen (doch nicht in allen) Rubinen, die an Härte und Schönheit / denen Orientaliſchen aus Pegu nichts nachgäben.

Es hätte zu ſeiner Zeit / der Wallenſteiner oder Hertzog in Friedland, dem Ungariſchen Palatino, hundert ſolcher Kieſel-Steine geſchencket/ die dieſer letztere alle zerſchlagen laſſen / hätte aber nur in zweyen Rubinen angetroffen / einen von 4. carat, den andern von einem.

Corallen

Werden insgemein vor eine bloſſe Meers-Gebuhrt gehalten/ doch hat man auch ſelbige in einem Bach unter dem Hügel Scheberle, bey dem Schloß Tollenſtein, gefunden/ die denen Meer-Corallen an heller Farbe nichts bevor geben.

Granaten

Sind eigentlich die edlen Steine/ deren ſich Böhmen am meiſten zu rühmen hat; dann die in dieſem Lande gefunden werden/ thun es den Orientaliſchen und allen andern/ an Güte weit zuvor/ dann ſie ſind ohne alle Fehler oder Brüche/ verlieren ihre Farbe in keinem Feuer/ ob ſchon ſie einige Monat darin ſolten gelaſſen werden. Die beſten Granaten bey Strzebirlicz, wiewohl ſie auch anderer Orten nicht ſeltſam ſind/ dann allein im Prachenſer Krayſe derſelben ſo viele geweſen/ daß die Gänſe ſelbige mit dem Graſe verſchlucket/ wie man dan aus einem Gänſe-Magen in die 60. heraus genommen.

Turcoſen

Hat man vor dieſem bey Kssenicz, 12. Meilen von Prag im Pilsner Krayß/ ſtarck gegraben/ die Reiſende finden auch noch heute zu Tage einige/ ſonderlich wan es ſtarck geregnet hat.

Die geringeren Steine/ als Adlerſtein/ Magneten, Steinkohlen ꝛc. übergehen wir der Kürtze halber.

§. 29. Nach den lebloſen Geſchöpffen/ betrachten wir billich die Lebendigen/ nemlich die Thiere/ derer

deren es in Böhmen Uberfluß giebet / ſo wohl an zahmen als wilden. Daher auch die Böhmiſchen Herren gnugſame Gelegenheit gehabt / ſo vielfältige Thier-Garten anrichten zu laſſen. Von zahmen Vieh findet man alle Gattung / ſo ſonſt in Teutſchland angetroffen werden; ſonderlich haben ſie viel Schaafe / maßen dan dasjenige vor ein ſchlecht Gut geachtet wird / ſo nicht dreyhundert Schaafe halten kan. Eine Dame von Sternberg, hat vor nicht gar langer Zeit / zu Libochovitz und Pateck, 20000. Schaafe gehabt / deren ihr auff einmahl 13000. umkommen; man rechnet / daß ein jedes Schaaf jährlich 1. Rthlr. abtragen könne.

Von Vögeln

Hat Böhmen auch ſattſamen Vorrath / dann da fängt man unter andern vortreffliche Adler und Falcken / die weit in die Frembde verführet werden / Trappen / Krams-Vögel / Lerchen / in unglaublicher Menge / Haſel-Hüner / Waldſchneppen / Phaſanen / in denen dazu angelegten Phaſanen-Häuſern.

Nach den Vögeln / folgen nicht unbillich die Fiſche

Deren die Böhmiſche Flüſſe / und Teiche verſchiedne Gattungen auff die Tafel lieffern; maſſen allein die *W*atara deren in die 22. Arten heget. In der Elbe fänget man im Frühjahr ſehr viel Lachſe / die aus der ſaltzichten See gegen den Strom hinauff ſchwimmen / über alle Wehren und Hinderniſſen. Bey der Stadt Piſek vermehren

mehren ſie ſich häuffig / und die kleinen Lachſe / die nicht über einen Finger lang / werden daſelbſt in groſſer Anzahl gefangen / eingemacht / und als ein ſeltner Lecker-Bißen verſchencket; dieſe kleine Fiſche ſuchen wieder von Natur das Saltz-Waſſer / und gelangen auch niemahls zu ihrer vollkommenen Gröſſe / wann ſie die See nicht erreichen. In eben der Elbe fängt man auch ſonderlich bey Leutmeritz groſſe Störe / auch viele Bricken oder Neunaugen. Forellen giebt es auch in den ſteinigten Flüſſen ſehr viele; von den Barben wollen die Böhmen verſichern / daß ſie vor Caroli IV. Zeiten in Böhmiſchen Flüſſen gar nicht geſehen worden / damahls aber ſey umb das Jahr 1366. derſelben auff einmahl eine ſo unglaubliche Menge zum Vorſchein kommen / daß alle Wäſſer davon voll worden. Die Böhmen machen ein groſſes Wunder-Werck daraus / daß bey ihnen Fiſche gefunden werden / die anfangen zu winſeln / und pfeiffen / wann man ſie mit Händen / oder ſonſten etwas hart angreiffet / oder etwan drücket; doch ſind ſolcher Gattung auch in der Saale / die einem ieden das Sprichwort: Magis mutus, quam piſcis, in der That ſelbſt widerlegen. Fiſch-Teiche giebt es in Böhmen ſo viel / daß zu Rudolphi II. Zeiten hart verbothen worden / ohne Special-Erlaubniß derſelben mehr anzulegen; in einem eintzigen Krayß zehlet man derſelben in die 400. in ſolchen Teichen werden ſonderlich viel Karpen gezeuget / unter welchen die Nymburgiſchen vor andern gerühmet werden.

§. 30.

§. 30. Die Einwohner dieſes von uns bißher beſchriebenen Böhmer-Landes / führen ſich itziger Zeit in der Kleidung auff / gleich denen benachbarten Teutſchen / vormahls aber wie die Pohlen; Carolus IV. führte die Frantzöſiſche Mode ein / weil er in Franckreich erzogen. Anno 1471. zu Uladislai Zeiten / lieſſen die Böhmen die Frantzöſiſche Tracht fahren / und beliebten die Teutſche. Die Böhmen ſind iederzeit ſehr prächtig geweſen / und haben viel Weſens von ihren ſchönen langen Bärten und Haren gemacht / ſo gar daß König Matthias Corvinus in einer Oration öffentlich geſaget / Bohemos ita eſſe factos, ut Rempublicam turbari mallent, quam comam. Jetzige Zeiten aber haben wie in allen andern / alſo auch hierinnen / eine groſſe Aenderung gemacht / die Leibes-Beſchaffenheit anlangende / ſo ſind die Böhmen gemeiniglich ſtarck von Perſon / zum Kriegen wohlgeſchickt / dabey wohlgebildet / ſonderlich das Frauenzimmer. Von ihren Sitten und Gemüths-Neigungen / will ich nicht meine / ſondern des Italiäniſchen Scribenten Bonfinii Worte hieher ſetzen / da er die Böhmen mit den Hungarn vergleichet: *Vor allen andern Völckern der Erden / ſagt er / excelliren die Böhmen an gerader hoher Statur, Leibes-Kräfften und Schönheit / Vortrefflichkeit der Haare / und angenehmen Sitten. Ihren Leib / und Haare putzen ſie ein wenig gar zu viel / ſind in ihren Habit und Kleidung / ſehr prächtig / und zärtlich; Sie ſind alle leutſeelig / und geſprächig /*

gar

gar geſchickt ihnen Freunde zu machen / hingegen ſind die Ungarn ernſthaffter; ꝛc. daß ſie die Studia und freyen Künſte ſehr geliebet / bezeuget nebſt vielen andern die Prager Univerſität / aus welcher ſo viele vortreffliche gelehrte Männer herkommen. Zur Zeit des Heydenthumbs liebten und trieben ſie ſehr die Magia; ihr curiöſes naturel hat manche unter ihnen / auch nach eingeführten Chriſtenthumb verleitet / daß ſie ſolche Wege und Künſte erwehlet / welche Chriſten nicht zugelaſſen. Vor allen andern Wiſſenſchafften haben ſie ſonderlich Belieben getragen zur Natur-Kunde / wozu ſie die Situation, und natürliche Beſchaffenheit ihres Landes gleichſam bey der Hand führet / und antreibet. Uber ihrer Slavoniſche Sprache / haben die alten Böhmen gar ſteiff gehalten / ſo daß auch öffters Kriege deßwegen geführet / wie die Königin Eliſabeth gegen ihren Ehe-Herren König Johannes gethan. Unter Caroli IV. und Wenceslai Regierung / kamen häuffige Teutſchen ins Böhmer-Land / waren aber ſehr verhaſt / und Zisca hatte keinen gröſſern Vorwand zu ſeinen blutigen Kriegen / als die Beſchimpffung der Böhmiſchen Nation zurächen. Nach ao. 1420. begunte die Böhmiſche Sprache ſehr auffzukom̄en / u. in allen Gerichten / Inſtrumenten, und wichtigen Uhrkunden' gebraucht zu werden / obſchon Carolus IV. vorher die Lateiniſche eingeführet / wurde dieſe dennoch von König Georgio gäntzlich wieder abgeſchaffet / und an deren ſtatt die Böhmiſche wieder hervor geſuchet / die Slavoniſche Sprache iſt ſonſten

vor alters in gar vielen Ländern / als Meiſſen, Pommern, der Marck, Lausnitz, Schleſien Cärndten geredet worden / wie dan viele Städte und Oerter in ſelbigen Ländern / noch Schlaviſche Nahmen haben; als Oſtrovv (Guſtrovv eine Inſul, Brzemie) Bremen, daß ſie der Feinde Macht aushalten ſolte / Kaſſuben von den Falten der Röcke / uñ mehre andere / ſo man beym Miechovio in ſeiner Polniſchen Hiſtorie erſehen kan. Carolus IV. hat die Sclavoniſche Sprache in der güldnen Bulle, denen Fürſten gar hoch recommendirt; und haben andere angemercket / daß die Böhmen, u. andere / welche der Slavoniſchen Sprache mächtig / alle andere gar leicht lernẽ / weil kein Conſonans noch Vocalis in einiger Europæiſchen Sprache zu finden / der nicht ſeines gleichen in der Böhmiſchen habe.

Das 10. Capitel /

Von einigen beſonderen Seltſamkeiten des Böhmer Landes.

§. 1.

DA nunmehro das Königreich Böhmen, mit dem Durchlauchtigſten Ertzhauſe Oeſterreich unaufflöslich verknüpffet / und alſo mit deſſen übrigen Erbländern ein allgemeines Intereſſe hat / wollen wir an ſtatt / daß wir ſonſt mit dem Intereſſe beſchloſſen / ein und andere Seltſamkeiten des Böhmer Landes anhero ſetzen / und den Anfang machen mit der Welt-beſchriebenen

We-

Weiſſen Frauen,

So ſich verſchiedner Orten / ſonderlich auff dem Schloſſe Neuhaus ſehen läſt / wan etwan einer aus den Herrn ſelbigen Stammhauſes ſterben ſoll / oder auch dero Familie eine Geburth / Vermählung / oder ſonſten etwas erfreuliches bevorſtehen ſoll; doch mit dem Unterſchied / daß vor dem Trauer Fall ſie in beeden Händen ſchwartze Handſchuh führet / ſonſten aber in einem langen gantz weiſſen Talar erſcheinet. Zum Andencken dieſer weiſſen Frauen / wird allen Armen / am ſtillen Freytag ein ſüſſer Brey / (ſo nennen ſie die Mahlzeit) zu Neuhaus und Telcz fürgeſetzet / ſo viel als ihrer kommen / deren wenigſtens 7000. öffters 9-- 10000. geweſen / werden alle in dem Schloßplatze zwölff und zwölff an einen Tiſch geſetzet / der Hauptmann und Obrigkeit des Ortes / auch ſonſten fürnehme Bürger / tragen die Speiſen auff / wann die erſten geſpeiſet / werden ſie hinten zum Schloß ausgelaſſen / und andere wider hinein geführet / biß ſie alle geſättiget. Ihr Tractament iſt / erſtlich ein Brodt leichtlich von 3. Pfund / eine geſchmeltzte Bier- oder andere Suppe / dann das inwendige von Fiſchen mit Butter / ſo dann zweyerley Gerichte von Karpen / folglich der gedachte ſüſſe Brey / von Hirſe / Erbſen / oder Linſen; dün Bier ſo viel ſie fordern / endlich zum Beſchluß 7. Bretzeln von Semmel-Mehl. Sie bringen gemeinlich 2. Töpffe mit / in deren einen werffen ſie die zwey Gerichte Carpen / in den andern gieſſen ſie das Bier / und tragen beedes heim. Es werden zu ſolcher Mahlzeit gantze

Ge-

Gebräude Bier verbrauchet/und gantze Fiſch-Teiche ausgeleeret. Es ſoll dieſe Stifftung von der Dame geſchehen ſeyn / zur Ergötzlichkeit vor die Unterthanen / welche zu ihrer Zeit an Erbauung des Schloſſes ſcharff arbeiten müſſen / und ſoll der ſüſſe Brey anfanglich im Herbſt ausgetheilet/nachmahls aber mehrer Beqvemlichkeit halber auff Oſtern verleget worden ſeyn. Was nun eigentlich dieſes Geſicht vor ein Weſen ſey / läſt man andere urtheilen. Einmahl iſt die Sache an ſich ſelbſt richtig / und betrifft dieſe Warnung das Hauß Slavvata, wiewohl anderen mehr dergleichen wiederfähret; als denen von Schvvamberg, auff dem Schloſſe *Kraſelovv*, oder Schvvamberg; denen von Berka, und Lippa, zu Newſchloss; weiters auff dem Schloſſe Tollenſtein, und anderer Orten.

§. 2. Wie faſt alle Nationes, ihnen gewiſſe Zeiten und Tage vor glück-oder unglücklich achten/ſo haben die Böhmen/ als welche ohne dem ziemlich zur Superſtition geneigt / kein gut Vertrauen zu dem Monat Auguſto, und ſonderlich deſſen 27ſten Tag/ welchen die Römiſche Kirche dem heil. Rufo zugeeignet: Sie bringen bey/daß an ſelbigen Tage/oder wenigſtens in dieſem Monat/ſie einige von ihren gröſten Königen verlohren; als Przemisläum, Ottogarum II. Wenceslaum III. Johannem, und Ludovicum; daß die Böhmen an St. Rufi Tage niemahls etwas glückliches ausgerichtet/ weßwegen Keyſer Carl IV. von den Päbſten erhalten/daß St. Rufi Feſt ſub duplici-

plicibus, wie ſie es nennen / gefeyert werden ſolte. Wer aber die Böhmiſche Hiſtorie mit Fleiß nachſiehet / wird handgreifflich finden / daß dieſe Obſervation eben ſo wenig gegründet / als des Richteri ſeine / welche er in ſeinē Oeconomicis ſetzet / daß den Böhmiſchen Königen die ſechſte Zahl an Jahren / Monat und Tagen unglücklich ſey: 2. und 3. Exempel / ſo ihn dieſes überredet zu glauben / werden ſchwerlich zureichen / ein nicht ſo leicht glaubiges Gemüth zur Tagewählerey zu determiniren.

Nachfolgende Anmerckung der Polniſchen Scribenten, hat vielleicht in den Regeln des Staats mehr Grund / und kan auch durch mehre Exempel beſtätiget werden: Daß nemlich die Königreiche Böhmen und Pohlen, gegen einander überdargeſtelt in einer Wage liegen / daß wan das eine empor ſteige / das andere niederſchlage. Alſo / (ſchreibt Mechovius) eben zu der Zeit / da Wratislaus Hertzog in Böhmen, von dem Ertz-Biſchoff zu Trier Engelberto, zu Prag ao. 1087. 17. Cal. Jun. gekrönet worden / hat faſt zu gleicher Zeit das Königreich Pohlen auffgehöret: Imgleichen da die Univerſität zu Cracovv ihren Anfang nam / nam die Prager ſehr ab. Weiters da die Böhmiſchen Könige die Schleſiſche Fürſten an ſich gezogen / und vor die Creutz-Herren wider die Pohlen fochten / büſten die Pohlen / die wider dieſelben Ritter kriegten / erbärmlich ein / ꝛc. Die Urſach / wie ſolches nicht anders ſeyn könne / wird ein Nachdenckender gar leichtlich / in der gewöhnlichen mutuellen Emulation, zweyer benachbarten Königreiche finden.

§. 3.

§. 3. Curieuſe Gemüther und Liebhaber verborgener Wiſſenſchafften/ machen gemeiniglich viel Weſens von Prophezeyungen/ ſolches erweiſen nebſt andern ſcharffſinnigen Nationen auch die Böhmen/ die ſo viel vaticinia von dem zukünfftigen Zuſtande ihres Vaterlandes zuſammen getragen/ als einige andere Nation. Von Przemislai und Libussæ Prophezeyungen/ haben wir bereits in der Vorrede/ als auch bey ihrer Regierung gedacht/ weßwegen wir uns dahin beziehen: Kürtze halber übergehen wir die meiſten und wollen nur zwey der denckwürdigſten anhero ſetzen. An. 1488. iſt im Cloſter zur Heil. Cron/ folgende Prophezeyung gefunden worden: Das Königreich Böhmen wird nicht durch Verſtand/ ſondern nur durch einen gütigen Einfluß und Aſpect der Planeten regiert; wann ſelbiger vorüber/ falls es ſonſten nicht klüglich adminiſtrirt/ wird es zu Grunde gehen. Es wird ein Adler aufſſtehen (König Matthias,) durch deſſen Flug der Löw wird zu ſchanden gemacht werden (der Böhmiſche Löw unter Keyſer Rudolpho II.) es wird ein junger Adler (Ferdinandus II.) kommen/ und in des Löwen-Hauß (Böhmen) niſteln/ deſſen junger/ oder Sohn (Ferdinandus III.) die väterliche Koſt nicht genieſſen wird) (der Pfaltzgraff/ deſſen alliirten Sachſen und Schweden/ verwehrten ihm ſolches) es wird einer erwehlet werden/ dem aber die Königliche Würde nicht wird übergeben werden oder verbleiben. (Deutlich genug/ der unglückliche Churfürſt Friedrich aus der Pfaltz:) Es werden die teutſchen Fürſten ſich wieder das Reich Böhmen verbinden (Dies zeiget die Union) deſſen vornehmbſten Herren werden äuſerſte Noth leiden/ (Graff Schlick und die andern Directores haben ſolches erfahren) biß der Leopard ſie vollends verzehret/ (Schweden hat ſolches erfüllet/ da es vollends den Böhmiſchen Reichthum aus Prag geholet/ worauff der Friede erfolget.

Die letztere Prophezeyhung betrifft die Böhmiſche Könige/ iſt Carolo IV. geſchehen/ der ſelbige eigenhändig am 7. Aug. 1358. in Lateiniſcher Sprache aufgezeichnet/ u. ſeinen Böhmen hinterlaſſen/ u. verhält es ſich damit alſo. Als ſelbiger damahls noch Printz/ aus Italië wieder in Böhm. kehrte/ ward ihm auf der Nürnbergiſchen Straſſe von ſeinen Hoffleutē angezeiget/ es wäre in dem nechſten Flecken Alterſtadt ein Tatarzinus (ſagt das Lateiniſche) iſt zweiffels-ohne ein Zigeuner/ welche von den Nieder-

Sachſen noch heutiges Tages Tatern genandt werden/ der von der Geburth an blind/ faſt allwiſſend/ ſehr viel Sprachen wüſte/ alle zukünfftige Dinge vorher ſagte/ doch nur auff eine Frage jeden Tag antwortete. Der ohne dem nur gar zu curioſe Printz/ verfügte ſich zu dieſem andern Tireſias, (ich nenne ihn nicht unbillich alſo/ weil man ſo wohl von ihm als jenem ſagen konte;

Huic pater omnipotens pro lumine ademto
Scire futura dedit, pœnamque levavit honore.

redte ſelbigen mit dieſen Worten an: Sey gegrüſſet wo du ein Mann GOttes biſt/ dann wo du GOtt nicht dieneſt/ ſo grüſſe ich dich nicht. Der Tatarin verſetzte: Ich bin ein Bote GOttes; du aber/ o König biſt ein Mann GOTTES; dann deine gute Wercke ſind bekandt/ und GOtt gefällig. Carolus fuhr fort/ ſo ſag mir dann/ bitt ich/ was haſtu von meinem geliebten Vaterlande Böhmen? Wie lange wird es ſtehen? und was wird es vor Könige haben? Der alte foderte Papier/ und verzeichnete darauff die 12. nachfolgende Buchſtaben: I. K. V. S. A. L. G. V. L. F. M. R. und ſagte/ ſo viel Buchſtaben ſo viel Könige. Carolus erſuchte den Menſchen höchlich/ er möchte ihm doch die danckele Schrifft deutlicher auslegen/ der alte willfahrte ihm ſolches/ wie folget.

I. Iſt dein Vater Johannes, ſo itzund regieret.
K. Biſtu ſelber.
V. iſt dein Sohn Wenceslaus.
S. Dein andererer Sohn Sigismundus.
A. Albertus von Oeſterreich/ Sigismundi Eydam.
L. Ladislaus Alberti Sohn.
G. Georgius ein Böhme.
V. Uladislaus ein Pohle.
L. Ludovicus ein Hungar.
F. Ferdinandus, ein Spanier.
M. Maximilianus ein Böhme.
R. Rudolphus, Maximiliani Sohn.

Als der Zigeuner ſtille geſchwiegen/ frug Carolus, was wird dann weiter ſeyn? Der Zigeuner antwortete; Hier ſteht im Lateiniſchen Imperium & Principatus, Keyſerthum/ und Fürſtenthum/ in einem Böhmiſchen Mſt. ungewiſſe und zweifelhaffte Herrſchafft. Beedes läſt ſich auf folgende Zeiten füglich genug appliciren ꝛc.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gude, Heinrich Ludwig,

Staat Von Böhmen

[S.l.] [ca. 1710]

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.p.o.132(2#b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11690366-5
VD18 12373966-001